



AKUSTIK Gitarre

Oktober / November 2019

Bruce Springsteen

Antonio Forcione

Attila Vural

Margarita Escarpa

João Gilberto

Gene Bertoncini

ADAM PALMA

EQUIPMENT

17 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT

10 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN

Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
World Of Strings u.v.m.

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)



REPORTAGE

Die Geschichte der OM

VOM FACH

Gitarrenböden

FACHGESPRÄCH

Pagelli Guitars

VINTAGE

**Gibson Southern-
Jumbo von 1968**

WORKSHOP SPECIAL

**Duncan Laurence –
'Arcade'**

ZU GEWINNEN

**Sigma GBCE-3-SB+
Gurte von Ernie Ball**

akustik-gitarre.com





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

ORCHESTRAL

Adam Palma, in England lebender Gitarrist polnischer Abstammung, überträgt die Klaviermusik von Frédéric Chopin auf die Stahlsaitengitarre. Ein wenig neidisch blicken wohl viele Gitarristen auf das Klavier, dessen vielstimmige Möglichkeiten unabhängiger Stimmführung und intervallischer Schachtelung weit über die der Gitarre hinausreichen. Die modernen Fingerstyle-Akrobaten haben zwar mächtig aufgeholt, doch ist das Spiel der Gitarre immer noch von den generellen Einschränkungen des Instruments geprägt. Aber vielleicht macht ja gerade das den Reiz der Gitarre aus? Das maximale Ausloten begrenzter Möglich-



A. Schulz

keiten. Philosophisch angehauchte Naturen mögen hier eine Metapher für das menschliche Tun an sich sehen. Doch zurück zu Adam Palma: Entgegen der ersten Erwartung hat er sein Chopin-Album nicht im Fingerstyle eingespielt, sondern zelebriert seine Arrangements mittels ausgereifter Flatpicking-Technik. Dabei scheint der Einfluss seines großen Vorbildes Al Di Meola durch. Ein ungemein interessantes und absolut hörensenswertes Projekt!

Zwei Themen dieser Ausgabe stehen für die Bandbreite des Gitarrenbaus. Die Pagellis aus Chur in der Schweiz feiern 40-jähriges Jubiläum! Die Instrumente von **Claudia und Claudio Pagelli** sind in Klang und Handhabung top und besitzen darüber hinaus ein eigenständiges Design mit viel Charisma. Das kongeniale Duo baut Gitarren, die sich jenseits der Konvention bewegen, Exotik wagen, vor Ideenreichtum und Materialvielfalt schier überquellen. Auf der anderen Seite der gleichen Geschichte steht ein konservativer Vintage & Retro-Trend im Gitarrenbau.

Instrumenten-Spezifikationen aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts werden in immer neuen Auflagen reproduziert und allenfalls in Details verändert. Unser Autor Teja Gerken skizziert die **Historie der OM-Steelstring**, jenem von Martin entwickelten richtungsweisenden Orchestra-Model, das 1929 vorgestellt wurde und heute als erste „moderne“ Steelstring angesehen werden kann.

Stahlsaiten-Acoustics bestimmen die Teststrecke dieser Ausgabe. Neun Flattops plus eine Gypsy-Gitarre von Eastman stehen für einen Querschnitt durch das aktuelle Marktangebot, das vielfältig ist wie nie zuvor und zwischen hochpreisigen Boutique-Instrumenten und Preis-Leistungsoptimierten Seriengitarren aus Fernost praktisch jede Nische bedient. Der deutsche Hersteller **Lakewood**, der nun wirklich nicht durch nervöse oder hyperaktive Modellpolitik auffällt, stellt seine neue C-Korpusform vor, im Format angesiedelt unterhalb der Auditorium und damit eine moderne Ausführung einer Parlor-Gitarre. Wir testen die C-32 aus der Edition-2019-Serie. Auch der deutsche Traditionshersteller **Höfner** ist vertreten. In vorangegangenen Tests seiner CS-Serie haben wir unserer Sympathie für diese abseits des Mainstreams platzierten und doch angenehm konservativ wirkenden Gitarren Ausdruck verliehen. Diesmal geht es um ein Modell mit Potential zur Polarisierung: Die getestete CS7 kommt in Relic-Ausführung – das wurde so intensiv ausgeführt, dass man glaubt, einen ramponierten Flohmarkt-Fund mit vielen Jahrzehnten Geschichte in der Hand zu haben. Klanglich und haptisch ist dieses gefakte Relikt aber top in Schuss.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

AUSGEH-TIPP DER REDAKTION

GUITAR SUMMIT 2019

Besucht uns auf Europas größter Gitarren-Show vom 27. bis 29. September im Mannheimer Rosengarten! Summit-Besucher freuen sich auf über 450 ausstellende Marken und über 100 Workshops, Clinics, Masterclasses und Konzerte. Auch AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER werden vor Ort sein. AG-Herausgeber Peter Finger wird an diesem Wochenende mehrere Workshops und eine Masterclass abhalten. Das Konzert-Highlight wird die Acoustic Party am Freitagabend sein, u.a. mit Petteri Sariola, Alexandr Misko und Janek Pentz.

Info: www.guitarsummit.de



Guitarlele

LH-GTRLELE

Größe wie Bariton Ukulele, massive Fichtendecke, Sapelli Korpus, Griffbrett und Steg aus Walnuss, offene Kopfplatte, Sattel und Stegeinlage Bone, Lackierung seidenmatt, inkl. LH-220 Bag

Leho



Ukulele Bass

Aleho ALU-BASS

Aleho ALU-BASS-FL (Fretless mit Ghost Lines)

Größe wie Bariton Ukulele, mit Tonabnehmer, Korpus Sapelli laminiert, Decke Sapelli laminiert, Griffbrett und Steg aus Walnuss, Lackierung offenporig matt, inkl. Bag

Musik Wein GmbH präsentiert Leho Ukulelen auf der Guitar Summit | 27.09. – 29.09.2019 | Rosengarten Mannheim

MUSIK WEIN GMBH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland
Tel.: + 49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein



INHALT

8 News

Produkt- & Szene-News

12 Medien

CDs/DVDs/Bücher/Noten

18 New Scene

Frank Schlüter
Hollow Hearts
Joachim Csaikl



FOTO: ROB DE MARTIN



20 Bruce Springsteen

Nach langer Schreibblockade meldet sich The Boss mit seinem 19. Studio-Album ‚Western Stars‘ zurück. Springsteen serviert 13 Songs als Hommage an den Westküsten-Sound der 70er und an die großen, sinfonischen Alben von Glen Campbell, Harry Nilsson, Burt Bacharach oder Neil Diamond.

FOTO: JAN-HENDRIK BOER



26 Attila Vural

Songs und instrumentale Klanglandschaften auf der Gitarre, teils skurril, stets unangepasst und neu – der Hörer ist am Ende immer wieder überrascht, wie bewegend die Musik von Attila Vural doch wirkt, obwohl der Schweizer so gut wie alles unterlässt, was Musiker üblicherweise tun, um ihr Publikum zu „berühren“.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

FOTO: ANINA KUNST



28 Antonio Forcione

Antonio Forcione, Weltmusik-Gitarrist der Extraklasse, hat sich mit zwei ebenso virtuoseren Musikerkollegen aus Afrika und Südamerika an Kora, Gesang und Perkussion zum AKA Trio zusammengetan und die CD ‚Joy‘ veröffentlicht. Wir sprechen mit ihm über interkulturelles Musizieren.

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

FOTO: PR



30 João Gilberto

Man hört zwei Töne – und hat sofort nicht nur den kompletten Song im Ohr, sondern gleich auch noch ein ganzes Land vor Augen. Mit seinem Gesang und Gitarrenspiel bei ‚Girl From Ipanema‘ hat João Gilberto, einer der Erfinder des Bossa Nova, die ganze Welt begeistert. Ein Nachruf inklusive Workshop!

MEDIA
Track 10–11 Begleit-CD

22 Adam Palma

Er selbst sagt, als Pole sei ihm die Liebe und Affinität zu Chopin in die Wiege gelegt worden. Nun legt der polnische Gitarrist Adam Palma ein überzeugendes Album mit eigenen Flatpicking-Arrangements von Frédéric Chopins Klaviermusik in moderner Rhythmik inklusive Improvisation vor.

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

FOTO: PR



34 Gene Bertoncini

Seit sechs Jahrzehnten ist der New Yorker Gitarrist Gene Bertoncini als Jazzmusiker aktiv, hat mit vielen Größen seines Genres gespielt und aufgenommen. Außerdem gehört er zu den wenigen Jazzern, die vorzugsweise Konzertgitarre spielen.

FOTO: SCHULZ



36 Fachgespräch: Pagelli Guitars

Instrumente von Pagelli Guitars sind in Klang und Haptik top und besitzen ein extrem eigenständiges und doch schlüssiges Design mit viel Charisma. In ihrer Schweizer Werkstatt entwirft und baut das kongeniale Duo Claudio & Claudia Pagelli Gitarren, die sich jenseits jeglicher Konvention bewegen, Exotik wagen, vor Ideenreichtum und Materialvielfalt schier überquellen. Ein Gespräch zum 40-jährigen Firmenbestehen.

FOTO: TEJA GERKEN



40 Die Geschichte der OM

Als Martins Orchestra-Model 1929 vorgestellt wird, ruft das Format nicht nur für Martin ein neues Zeitalter hervor: Die OM kann als erste moderne Steelstring angesehen werden. Unser Autor Teja Gerken startet eine Zeitreise von den 1920er-Jahren bis heute und skizziert Bedeutung und Geschichte des OM-Gitarrentypus.

PFLICHTLEKTÜRE FÜR GITARRISTEN:

AKUSTIK
Gitarre

... will ich haben!

ABO-PRÄMIE!

Abonniere die AKUSTIK GITARRE, sei bestens unterhalten und informiert und erhalte als Abo-Prämie einen Satz der neuen **XT-Saiten von D'Addario**.
(Powered by www.daddario.com)

Jetzt Abo bestellen unter www.akustik-gitarre.com oder Tel.: 0541-710020

*Die ersten 50 Neu-Abonnenten ab dem 27.09.2019 erhalten einen Satz D'Addario XT-Acoustic in der Phosphor-Bronze-Ausführung in Stärke .012-.053 (Verkaufspreis ca. 20 €).

Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE umfasst 6 Ausgaben und kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto (Ausland € 39; Übersee € 50).



Rubriken

- 3 Editorial
- 73 Top Shop
- 93 Abo-Info
- 94 Leserbrief/Cartoon
- 95 On Tour –
Veranstaltungshinweise
- 96 World Wide Guitar –
Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau



Gibson Southern-Jumbo-Square-shoulder, Baujahr 1968

MEDIA

Track 9 Begleit-CD

86 World Of Strings

Stoll Guitars
IQ Archtop-Akustikbass

90 Vom Fach

Gitarrenböden –
Konstruktion und Hölzer

88 Vintage

Gibson Southern-Jumbo-Square-shoulder, 1968

92 Giveaway

Sigma GBCE-3-SB+
Gitarrenurte von Ernie Ball

KLASSIK SPEZIAL

68 Margarita Escarpa

Sie gilt als eine der bedeutendsten zeitgenössischen Gitarristinnen und verzaubert mit ihrer Ausdrucksstärke und Imaginationskraft.

Margarita Escarpa pflegt einen ganz eigenen Interpretationsstil, bei dem stets der subtile Ausdruck im Vordergrund steht. Die Meistergitarristin macht hörbar, was die Komponisten hinter den Noten verstecken.



Martinez ES-12C Dorada

66 Klassik Medien

Bücher, Noten & CDs

70 Klassik Test

Martinez ES-12C Dorada
Royal Classics RC-Saiten

72 Klassik Workshops

Ferdinando Carulli –
,Larghetto espressivo'
Komponisten-Forum:
Andrés Villamil –
,Flow in Köln'

WORKSHOPS

32 Story João Gilberto

„Desafinado“

76 Special

Duncan Laurence – „Arcade“

78 Fingerpicking

„Police Dog Blues“ (Blind Blake)

80 Fingerstyle

Die „britische Schule“:
Richard Thompson

81 Basics

Stufenakkorde – Teil 5:
,I Will Survive'

82 Fingerstyle Jazz

Jazz-Licks mit Dorisch-b9
und alteriert

83 Blues

,Lawdy Miss Clawdy'
à la Mick Abrahams

84 Irish Guitar

,Here's a Health to the
Company'

Alle Workshops sind auf der
Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im
Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Online Videos zu diesen
Workshops und Tests unter
www.akustik-gitarre.com

TESTS

- 44 **Huss & Dalton** DS CR
Slope-Shoulder-Dreadnought
- 46 **Takamine** CNC-WS2 Wideneck
Small-Jumbo
- 48 **Lakewood** C-32 Edition 2019
Concert
- 50 **PRS** SE A40E & A60E
Auditorium-Steelstrings
- 52 **Sigma** SDM-SG5+ Limited
Dreadnought
- 54 **Furch** Limited 2019 GSc-LC
Grand Auditorium
- 56 **Höfner** HA-CS7 Relic
Steelstring
- 57 **Guild** D-2612CE Deluxe
12-String Dreadnought
- 58 **Eastman** DM2/V
Gypsy-Gitarre



- 60 **D'Addario** XT-Saiten
- 61 **Acus** Phantasma
Pickup-System

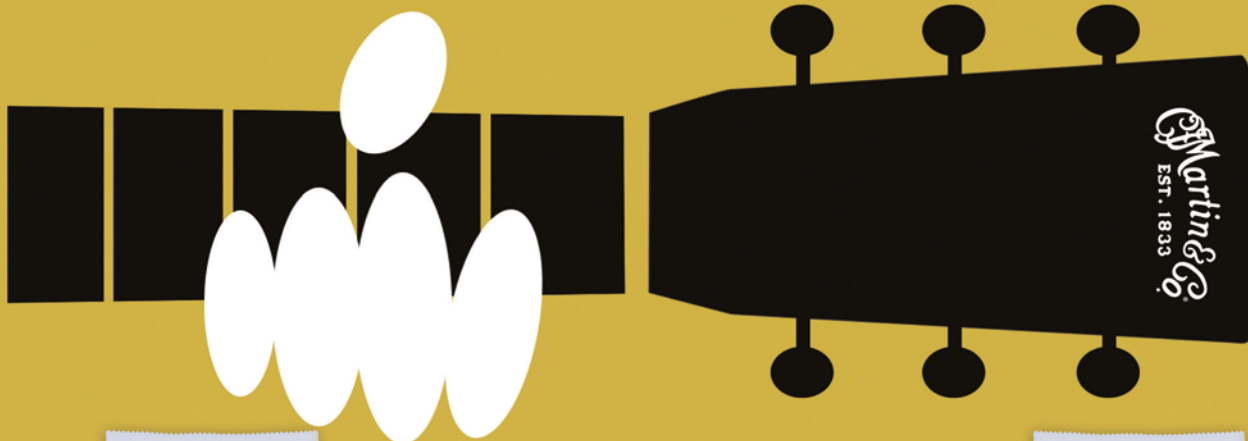


62 Nützliche Helfer

D'Addario Acoustic Quick-Release & Cinch Fit
Shubb Lite-Capo für Ukulele
Tonegear The String Cleaner
Gravity Guitar-Picks

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



**EXCLUSIVE CUSTOM MARTIN
GUITARS AVAILABLE FOR PURCHASE**
CHECK OUT THE MARTIN STRINGS SPECIAL.
MARTIN STRINGS
ARE THE CHOICE FOR PLAYERS WORLDWIDE!



AMI GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de

07.10. **MUSIC STATION - AITERHOFEN**
18:30 UHR - TEL. 09421-99700

08.10. **MUSIK WITTL - REGENSBURG**
18:00 UHR - TEL. 0941-55892

09.10. **BTM GUITARS - NÜRNBERG**
19:00 UHR - TEL. 0911-317741

10.10. **SOUND OF MUSIC - STUTTGART**
18:30 UHR - TEL. 0711-247484

11.10. **GUITAR PLACE - ASCHAFFENBURG**
19:00 UHR - TEL. 06021-28180

12.10. **J&M MUSIKLAND - ERFURT**
14:00 UHR - TEL. 0361 6020590

14.10. **MUSIKHAUS ANDRESEN - LÜBECK**
19:00 UHR - TEL. 0451-290410

15.10. **INSOUND - KIEL**
19:00 UHR - TEL. 0431-665554

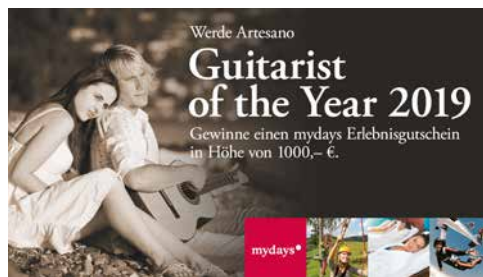
16.10. **MARTINS MUSIKKISTE - KALTENKIRCHEN**
19:00 UHR - TEL. 04191-77810



Neuer Klemm-Tuner
von Korg: Pitchclip 2+



Viele neue Taylor-Gitarren zur Sommer-NAMM



Artesano "Guitarist of the Year"



Video-Lektion von Eric Skye

Korg PC2+

Der kompakte Pitchclip 2+-Klemm-Tuner von Korg verfügt über stolze 17 LEDs, die es Musikern ermöglichen, die Tonhöhen ihres Instruments noch präziser einzustellen. Die Basisfunktionen wie die Kalibrierung der Referenzöne und die hohe Stimmgenauigkeit von ± 0.1 Cent wurden darüber hinaus entscheidend verbessert. Sehr praktisch ist außerdem, dass sich das Display vertikal drehen lässt, was vor allem Linkshändern entgegenkommt. Ebenfalls lässt es sich so auch flexibel an der Rückseite einer Kopfplatte positionieren. Der gebogene, gummierte Klammerclip sorgt für stabilen Halt – auch während das Meterdisplay justiert wird. Weil der Pitchclip 2+ auf jedes Instrument von elektrisch bis akustisch und von Gitarre bis Bass passt, ist er ein idealer Clip-On-Tuner für den alltäglichen Gebrauch mit hoher Präzision und einfacher Handhabung. Features: detailreiche Display-Auflösung mit 17 LEDs, Notennamen in Großschrift, vertikal schwenkbares Display, Stimmpräzision bis auf ± 0.1 Cent, Erkennungsbereich: A0 (27.5 Hertz) bis C8 (4186 Hertz), Kalibrierfunktion

für Referenzöne, sicherer Halt dank gummierter Klammer, geringes Gewicht (19 Gramm inklusive Batterie), bis zu 18 Stunden Batterielaufzeit, Stromversorgung mit CR2032-Lithiumbatterie. Preis: € 30 (UVP).

Info: www.korg.com

Video: youtube.com/watch?v=60Cs4RFfehA

Taylor-News

Taylor hat auf der Sommer-NAMM eine Reihe von Neuigkeiten gezeigt, etwa die Builders's Edition K24ce komplett in Koa, mit abgeschrägten Körperkanten, Bevel und Cutaway. Tonal verleiht das Koa-Top der K24ce eine etwas dunklere Klangfarbe als bei ihrem Fichtendecke-Pendant. Mit Taylors V-Class-Architektur bietet die Gitarre verbesserte Eigenschaften bei Lautstärke, Sustain und Intonation. Weitere Features: Silent-Satin-Finish, Abalone-Inlays, Gotoh Gold-510-Tuner.

Das neue V-Class-Bracing ist nun bei allen Grand-Concert-Gitarren der Serien 300, 400, 600, 700, 900, Koa und Presentation erhältlich, die neuen V-

Class-Grand-Concert-Modelle bietet eine Vielzahl von verschiedenen Klanghölzern. Neu sind außerdem vier zwölfsaitige V-Class-Modelle der Serien 300 und 500. Besonderheit ist hier ein neues, doppelt montiertes Saitenverankerungssystem, bei dem jedes Saitenpaar mit einem einzigen Pin verankert ist. Zu den weiteren Neuigkeiten gehören neue schwarzlackierte Modelle der 200er-Serie, Satin-Sunburst-Top-Finishes in der 100er-Serie sowie eine Version des beliebten Modells Big Baby in Nussbaum.

Info: www.taylorguitars.com

Artesano Guitarist of the Year 2019

Zum vierten Mal veranstaltet die Konzertgitarrenmarke Artesano ihren Video-Contest „Artesano Guitarist of the Year“, der auf Facebook stattfindet. Bei den vorigen Wettbewerben begeisterten unter anderem Nachwuchstalente wie Sönke Meinen, Julia Lange und Lukasz Walda. Auch dieses Jahr werden talentierte Konzertgitarren- und -gitaristinnen gesucht. Wie wird man Guitarist of the Year? Zunächst muss man an der Facebook-Veranstaltung der Aktion teilnehmen und dort ein Video hochladen oder – wenn man schon eines online hochgeladen hat – es dort hinein posten. Nun heißt es, viele Likes für diesen Beitrag bis zum Aktionsende, dem 1. Oktober, um 12 Uhr, zu sammeln. Aus den zehn Beiträgen mit den meisten Likes wählt eine Jury den Gewinner. Zu gewinnen gibt es einen Erlebnissgutschein von mydays im Wert von 1.000 Euro.

Info: <https://www.artesanoguitars.com/news/guitarist-of-the-year-2019.html>

Facebook: <https://www.facebook.com/events/873235909721638/>

Eric Skye unterrichtet

Der amerikanische Fingerstyle-Spezialist Eric Skye hat seine erste Video-Lektion für Homespun fertiggestellt. Man kann sie gegen geringe Gebühr downloaden und dann die ein oder andere Stunde mit Eric und seinem Stück 'Blues For Freida' verbringen. Eric zeigt im Detail, wie er Musik für akustische Fingerstyle-Sologitarre schreibt, arrangiert und improvisiert.

Info: www.homespun.com

Claus Boesser-Ferrari bei Gitarren Meckbach

Im Rahmen der feinen Veranstaltungen im Fachgeschäft Gitarren Meckbach in Berlin spielt am Freitag, 18. Oktober, der Acoustic-Music-Künstler Claus Boesser-Ferrari ein Konzert. Man erlebt den Gitarristen, der sonst an internationalen Bühnen Konzertsäle füllt, bei intimster Wohnzimmeratmosphäre im Werkstattkonzert bei Gitarren Meckbach. Mit dabei: Martin Meckbachs Parlor-Gitarre. Der Eintritt kostet 18 Euro, Karten gibt es nur im Vorverkauf.

Info: www.gitarren-meckbach.de

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER mit Themenausgabe: Open Tunings

Seit dem 13. September ist der ACOUSTIC PLAYER 4-2019 erhältlich und bringt wie immer jede Menge inspirierender und motivierender Video-Lektionen auf einer DVD mit über vier Stunden Spielzeit mit. Ausgabe 4-2019 ist eine Themenausgabe, es geht um alternative Stimmungen! Das AP-Team hat Material für Einsteiger und Fortgeschrittene zusammengetragen, das euch die tollen Klänge nahebringt, die durch Umstimmen der Gitarren entstehen. Neben den gängigen alternativen Tunings wie Drop-D, DADGAD, Open-D oder Open-G werden auch weniger bekannte Stimmungen vorgestellt. Themen-Highlights:

Guitar Hero: Michael Hedges war und ist der Motor einer wahren Revolution der modernen Steelstring-Gitarre. Wer auch immer heute slappt, tappt und in Open Tunings unterwegs ist, ist von Hedges beeinflusst. In diesem Workshop treten wir in die Fußstapfen eines anerkannten Großmeisters.

Classic Song: Honky Tonk Women (Open-G): Im Stil von Keith Richards spielen wir die Akkorde, die den Sound des weltbekannten Stones-Hits 'Honky Tonk Women' in Open-G ausmachen.

Gast-Workshop: Timo Brauwers – Catalyst (DAGCE) ist ein Mid-Tempo-Groove-Song, bei dem ihr lernt, mit perkussiven Elementen und Dead-Notes auf der Gitarre zu „grooven“.

Fingerstyle-Basics: Celtic-Fingerstyle in DADGAD: Ihr lernt den bekannten Folksong 'Down By The Sally Gardens' im DADGAD-Tuning zu spielen – angelehnt an den Stil von Tony MacManus und in drei unterschiedlichen Interpretationen.

Songbegleitung: Joni Mitchells Guitar Style (Open-D): Besonders in frühen Werken wie 'Both Sides Now', 'Chelsea Morning' oder 'Big Yellow Taxi' hat Joni das Open-D-Tuning benutzt. Wir erforschen die Bausteine dieser zeitlosen Songs.

Blues: 'Police Dog Blues' à la Blind Blake (Open-D): Dave Goodman wirft mit euch einen Blick auf Blind Arthur Blake's 'Police Dog Blues' im Open-D-Tuning.

Led Zeppelin akustisch: Der legendäre Gitarrist Jimmy Page hat bei Led Zeppelin oft alternative Stimmungen eingesetzt. Anhand von Beispielen aus Blues und Folk erforscht Markus Wienstroer Tunings und Spielweisen und zeigt, was das Besondere am akustischen Sound von Led Zeppelin ausmacht.

Weitere Workshops:

Fingerstyle Advanced: 'Hope and Memory' im Open-G-Minor Tuning

Fingerstyle Modern: Grooven im Open-C-Tuning

Das Open-G5-Tuning (DGDGGD)

Open Stage: Drop-D-Basics

Songs begleiten in DADGAD

Hot Lick: Led Zep in DADGAD – 'Kashmir'

Acoustic Rock: Rock-Riffs in alternativen Stimmungen

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de





Claus Boesser-Ferrari mit Meckbach Parlor-Gitarre



Förderverein Wertingen und Station Music



Al Di Meola mit seinem era-Akustik-Amp



Strumming-Workshop mit Andreas Schulz

Internationales Gitarrenfestival Wertingen

Zum achten Mal geht vom 4. bis 6. Oktober das internationale Gitarrenfestival Wertingen über die Bühne. Zum Auftakttag gibt es einen schulübergreifenden Aktionstag: Gefördert vom „Kulturfonds Bayern – Bildung und Kultus“ kann das Saiteninstrument im neuen und eigenständigen Projekt unter dem Titel „Wertingen entdeckt ganz neue Saiten“ auf vielfältige Weise kennengelernt werden. Für den Landtagsabgeordneten Georg Winter ist das Gitarrenfestival in Wertingen ein „kulturelles Highlight in der Region und weit darüber hinaus“. Aber nicht nur das: „Gerade im multimedialen digitalen Zeitalter wollen wir die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche schaffen, analoge, wirkliche Musik zu erleben und deren professionelle Interpretationen kennenzulernen“, sagen die Initiatoren des Fördervereins. Und so wird am 4. Oktober erstmals das neue Projekt an allen Wertinger Schulen durchgeführt. Festivalleiter Johannes Tonio Kreusch und Doris Orsan, der finnische Shootingstar und Fingerstyle-Spezialist Petteri Sariola sowie der Österreicher Michael Langer gestalten sogenannte Gesprächskonzerte. In Workshops erfahren die jungen Teilnehmer zum 300. Geburtstag von Leopold Mozart (dem Vater von Wolfgang Amadeus Mozart) Wissenswertes zum berühmten, in Augsburg geborenen Komponisten. Sie können ihren eigenen Körper zum Klangkörper werden lassen, zu Gitarrenmusik malen oder lernen den Wer-

degang von einem Stück Holz bis zur Gitarre kennen. Aufruf: Wer hat zu Hause eine Gitarre, die darauf wartet, endlich bespielt zu werden? Der Förderverein sucht Instrumente, die für diesen Tag zur Verfügung gestellt werden können. Mehr Infos gibt es unter info@gitarrenfestivalwertingen.de oder unter Telefon 0176/62525843.

Info: www.gitarrenfestivalwertingen.de

Kosho meets Rafferty



Crossover-Nylonstring von Daniel Zucali

Sie ist eine besondere Gitarre, diese Akustik-Crossover des österreichischen Gitarrenbauers Daniel Zucali. Sie „gibt alles und mehr“, sagt Kosho, der diese unvergleichliche Gitarre nun fast schon zwei Jahre spielt. Auch Adam Rafferty ist mittlerweile ein begeisterter Spieler der Zucali-Crossover. Nach zwei Jahrzehnten erinnert sich Adam an seine frühen Gitarristenjahre und erforscht nun wieder die Vorzüge der Nylonsaiten. Und diese Crossover ist das Bindeglied, das diese beiden Gitarrenvirtuosen in Zucalis

Heimatstadt Haag lockt. Hier besuchen sie am Freitag, 25. Oktober, eine Jam-Session beim Böllerbauer, am Samstag, 26. Oktober, spielen sie dann ein gemeinsames Konzert im gemütlich-urigen Haager Theaterkeller. Kleiner Tipp: Der Keller ist klein, der Platz begrenzt – daher rechtzeitig reservieren!

Info: www.zucali.at; www.kosho.de; www.adamrafferty.com

Hughes & Kettner mit Summer-Sale

Hughes & Kettner bietet seine in Deutschland hergestellten und preisgekrönte Premium-Akustikverstärker-Serie era zu einem unschlagbaren Summer-Sale-Preis an. Noch bis zum 30. September wird der era 1 von allen teilnehmenden Händlern für 799 Euro (statt 1.199 Euro) verkauft, während der größere Bruder era 2 (Test in AG 2-2019) für 999 Euro (statt 1.399 Euro) erhältlich ist. Die von dem renommierten Akustik-Verstärker-Designer Michael Eisenmann und dem Hughes-&Kettner-Team entworfenen und in Deutschland gefertigten era-Akustik-Amps überzeugen mit einer überragenden Detailauflösung, einem natürlichen, reaktionsschnellen und dynamischen Spielgefühl sowie einer Reihe von innovativen sowie intuitiv bedienbaren Funktionen.

Info: www.hughes-and-kettner.com

Strumming-Workshop mit Andreas Schulz

Am Samstag, 19. Oktober, findet im Guitar Basar in Osnabrück ein Tages-Workshop mit AKUSTIK-GITARRE-Chefredakteur Andreas Schulz statt. Unter dem Motto „Strumming Basics“ kann man lernen, professionell klingende Strumming-Begleitungen zu spielen! Andreas zeigt ausführlich, wie man die Bewegungsabläufe optimiert und Rhythmen analysiert. Themen sind außerdem die wichtigsten Strumming-Patterns und Rhythmen in verschiedenen Tempi, Taktarten und Stilrichtungen. Weitere Schwerpunkte sind differenziertes Strumming, Finger-Strumming und der „perkussive Backbeat“. Als Musikbeispiele dienen bekannte Songs von den 1970er-Jahren bis heute.

www.acoustic-music.de/guitar-basar
Anmeldung: 0541/2001833

Sing mit!

Die beliebten Liederbücher für fröhliche Stunden
Neu: Rock & Pop



Mit kompletten Liedtexten
Alle Akkorde mit Griffbildern
Für Gitarre oder Ukulele
Liederbücher im praktischen Oktavformat

Sebastian Müller

Das Pop & Rock Fetenbuch für Alt und Jung

100 Popsongs leicht arrangiert

Ausgabe für Gitarre
ED 22800 • 18,00 €

Ausgabe für Ukulele
ED 22801 • 18,00 €

Ebenfalls erhältlich:

Das Fetenbuch für Alt und Jung

100 Lieder und Hits zum Mitsingen für Feiern und Feste

Ausgabe für Gitarre
ED 22355 • 16,50 €

XXL-Ausgabe für Gitarre
ED 22700 • 22,50 €

Ausgabe für Ukulele
ED 22356 • 16,50 €

Das Weihnachtsliederbuch für Alt und Jung

100 Weihnachtslieder und Christmas-Songs

Ausgabe für Gitarre
ED 22026 • 16,50 €

XXL-Ausgabe für Gitarre
ED 22802 • 22,50 €

Ausgabe für Ukulele
ED 22936 • 16,50 €

Das Folk- und Volksliederbuch für Alt und Jung

100 leicht arrangierte Folksongs und Volkslieder

Ausgabe für Gitarre
ED 22026 • 16,50 €

Ausgabe für Ukulele
ED 22027 • 16,50 €



FESTIVAL-TIPP



Andy McKee spielt in Bad Aibling

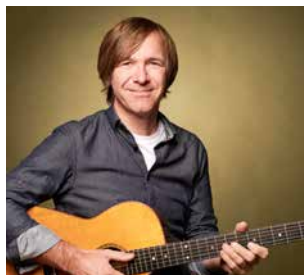
Festival Bad Aibling

Saitensprünge: Das 20. Internationale Gitarrenfestival in Bad Aibling findet vom 5. bis 24. November statt. Einige der Gitarren-Stars der letzten Jahre besuchen das Kurhaus Bad Aibling und feiern das Jubiläum des über die Grenzen hinaus bekannten Gitarrenfestivals. Den Termin sollten Fans akustischer Gitarrenmusik keinesfalls verpassen, mit dabei sind unter anderem Andy McKee, Yamandu Costa, Ana Vidovic, Tommy Emmanuel und Kosho.

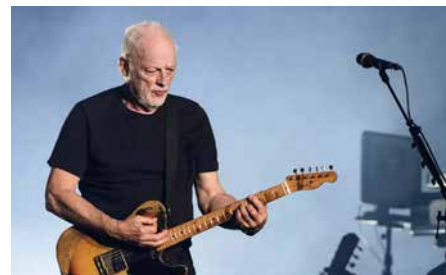
Info: www.saitenspruenge.com



Torsten Turinsky bei Stoll Guitars



Oliver Kraus



David Gilmour

Stoll Guitars & Torsten Turinsky

Am 1. November findet bei Stoll Guitars in Waldems ein Konzert mit Torsten Turinsky statt, der solistisch und instrumental Songs der legendären Beatles interpretiert. Als Stoll-Kunde der ersten Stunde bekam Turinsky seine erste achtsaitige Gitarre Anfang der 1990er-Jahre. Es war eine E-Gitarre, und sie hatte bereits ein Multiscale-Griffbrett. Heute spielt er vorwiegend akustisch und hat sich zu diesem Zweck bei Stoll eine Stahlsaiten-Akustikgitarre aus heimischen Hölzern bauen lassen, ebenfalls achtsaitig und mit Fächerbünden ausgestattet. Das Konzert beginnt um 20 Uhr, Einlass ist ab 19 Uhr. Für die Stoll-Werkstattkonzerte gilt: Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Da die Anzahl der Sitzplätze begrenzt ist, bittet der Gitarrenbauer um verbindliche Anmeldung unter konzert@stollguitars.de. Info: www.stollguitars.de

Kreativ solieren

„Der unglaubliche Solo-Creator – Mit einfachen Zutaten kreativ auf der Gitarre solieren“: So nennt Oliver Kraus nicht nur sein gerade erschienenes Buch, sondern auch seinen Tages-Workshop für Akustik- und E-Gitarrenspieler, Improvisations-Einsteiger und Blues-Tonleiter-Dauertäter. Wie funktioniert ein Gitarrensolo à la Joe Bonamassa, Eric Clapton, Slash oder Carlos Santana? Welche melodischen, rhythmischen und gestaltenden Zutaten werden benötigt, um zu einem eigenständigen Solostil zu gelangen? Oliver Kraus lüftet letzte Geheimnisse, klärt Zusammenhänge ohne in Fachsimpelei zu verfallen und zeigt Beispiele und Übungen

für Gitarrensoli in Blues, Pop, Rock und Latin. Das ganze findet statt am Samstag, 2. November, 10 bis 16 Uhr, in der Bandschmiede Frankfurt (Hanauer Landstraße 338, 60314 Frankfurt) und kostet 60 Euro. Anmeldung unter mail@oliverkraus.de. Info: www.oliverkraus.de

Martin Guitars & Martins Musikkiste

Am 16.10.2019 lädt Martins Musikkiste in Kooperation mit C.F. Martin Guitars und dem Vertrieb AMI GmbH zum Event mit Craig Thatcher ein. Veranstaltungsort ist der Saal des Dreiklang Hotels in Kaltenkirchen. Wichtig: Bitte unbedingt bei Martin's Musik-Kiste (www.martinsmusikkiste.eu) anmelden! Was ist zu erwarten: 1) ab 17.00 Uhr Reststring Aktion mit C.F. Martin Saiten: Man bringt die eigene Gitarre mit und sie wird (1 Gitarre pro Kunde) kostenlos mit neuen Martin Saiten bestückt; 2) Ausstellung und Verkauf von Martin-Gitarren in großer Auswahl; 3) ab 19.00 Uhr wird Craig Thatcher diverse Gitarren vorstellen und einige Songs singen und spielen. Martin's Musik-Kiste ist am 16.10.2019 geschlossen. Der Eintritt ist frei, Anmeldung aber erforderlich.

Info: Tel. 04191-77810; www.martinsmusikkiste.eu

Gilmours Gitarren versteigert

David Gilmour („Wish You Were Here“) hat Ende Juni viele seiner Gitarren zu Rekordpreisen versteigert. Bisher hielt Eric Clapton den Rekord der höchsten erzielten Summe für eine versteigerte Instrumentensammlung: 12,5 Millionen US-Dollar in zwei Auktionen 1999 und 2004 kamen damals

zusammen. Gilmour, Gitarrist und Frontman von Pink Floyd und mittlerweile 73 Jahre alt, gab insgesamt 126 Gitarren in die Auktion bei Christie's, die Zuschläge addierten sich auf 21,5 Millionen US-Dollar (etwa 19 Millionen Euro). Gilmours berühmte „Black Strat“ war das teuerste Stück, ein anonymes Bieter erhielt sie für knapp 4 Millionen US-Dollar. Laut Christie's war die schwarze Strat – die Gilmour aus diversen Fender-Teilen zusammenbaute und die im Lauf der Jahre immer wieder umgebaut wurde – damit die teuerste je versteigerte Gitarre. Irre: Eben noch ein Musikinstrument mit – in Gilmours Händen – Potenzial für viele tolle Chords, Songs und Soli, ist sie nun wahrscheinlich schlagartig zu einem ungespielten musealen Stück Holz und Metall geworden. Zum Trost: Den Erlös der Auktion will David Gilmour an ClientEarth spenden, einer Klimaschutzorganisation. „Wir brauchen eine zivilisierte Welt für all unsere Enkelkinder und darüber hinaus eine, in der diese Gitarren gespielt und Lieder gesungen werden können“, wird der Musiker zitiert. Bleibt fraglich, ob seine versteigerten Gitarren, die nun mit großer Wahrscheinlichkeit im Besitz von Leuten sein dürften, deren Talente eher im Geldansammeln liegen als im Musizieren, jemals wieder öffentlich gespielt werden.

LAG goes Classic

LAG stellt eine neue Klassik-Gitarrenserie mit 51 Millimetern Sattelbreite vor, die für Einsteiger als auch für erfahrene Gitarristen und Fingerpicker einen hohen Spielkomfort bieten. Die Serie umfasst vier Ausführungen: Occitania 70, 170, 88 und 118. Perfekt für Einsteiger: Occitania 70 mit breitem Griffbrett, klassischer Bauform, massiver Decke aus Engelmannfichte, erhältlich in drei Modelltypen: Classic 4/4, Classic 3/4 und als Linkshänder-Modell (€ 219 bis 229). Das Herzstück der Occitania 170 ist ihre massive Zederndecke. Dieses feine Klangholz ist bekannt für seine Komposition aus warmen, abgerundeten Sounds, deren Fokus auf dem Mittenbereich liegt. Die beiden Modelle OC170 und OC170CE (Cutaway-Elektro) bieten eine Mischung aus klassischer Form und traditionellem Styling (€ 299 bis 419). Occitania 88: Die massive Decke aus Engelmannfichte in Kombination mit Boden und Zargen aus Honey-Khaya sorgen für präzisen Klang, dank des edlen Hochglanz-Finishes ist auch die Optik ansprechend. Die Occitania 88 gibt es in klassischer Form sowie mit Cutaway und Preamp (€ 239 bis 359). Die Occitania 118 wiederum bietet eine massive Rotzederndecke, umrahmt von Boden und Zargen aus Dark Brown Khaya (€ 329 bis 459). Info: www.korgmore.de



LAG OC-170

KONZERT-TIPP

MusiSHEans auf Tour

Im November startet die „MusiSHEans Guitar Tour“ mit Christie Lenée (USA), Claire Besson (FRA), Karlijn Langendijk (NL) und Judith Beckedorf (DE). MusiSHEans ist ein Netzwerk zur Förderung von Musikerinnen (www.musisheans.com). Für ein kurzes Set zu Beginn der Konzerte werden noch lokale Musikerinnen gesucht (Bewerbungen bitte an hi@musisheans.com); bei einigen der Konzerte werden vor Ort Ukulelen der Firma Ortega verlost. (Die mit einem Stern markierten Konzerte sind mit Claire Besson, Karlijn Langendijk und Judith Beckedorf, alle anderen sind mit Christie Lenée, Karlijn Langendijk und Judith Beckedorf)

- 01.11. Osnabrück, Lutherhaus
- 02.11. NL-Waddinxveen, Cultuurhuys De Kroon
- 03.11. Winsen/Luhe, Marstall
- 04.11. Rostock, Peter-Weiss-Haus
- 05.11. PL-Stettin, 13 MUZ*
- 06.11. Berlin, Petruskirche
- 07.11. Dresden, Dreikönigskirche*
- 08.11. Magdeburg, Moritzhof*
- 09.11. Leipzig, Moritzbastei
- 12.11. CZ-Prag
- 13.11. AT-Linz, Tribüne
- 14.11. Nürnberg, tba
- 15.11. oder 16.11. Bamberg, Neues Palais
- 19.11. Tübingen, Deutsch-Amerikanisches Institut
- 20.11. Grevembroich, Villa Erckens
- 21.11. Kassel, Schlachthof
- 22.11. Maisach, Bräustübl
- 23.11. Kelkheim, Jazzclub
- 25.11. CZ-Prag, Divadlo Inspirace
- 26.11. CZ-Tabor, tba
- 27.11. CZ-Cheb, Klášterní knihovna (Klosterbücherei)

Info: www.musisheans.com



Die drei Gründer des MusiSHEans-Projektes



EINIGE MUSIKALISCHE
DURCHBRÜCHE FINDEN
IN STUDIOS STATT.
ANDERE IN GARAGEN
und manche in Wäldern.

Wir befinden uns auf einer staubigen Straße außerhalb der Ortschaft Yaoundé, Kamerun.

Ein Blick in den afrikanischen Wald enthüllt etwas Ungewöhnliches: Die Einwohner des

Dorfes pflanzen junge Ebenholzbäume. Unterstützt wird diese Initiative von einem

kalifornischen Gitarrenhersteller aus El Cajon. Obwohl Ebenholz schon seit

Jahrhunderten für die Herstellung von Gitarren- und Violinen-Griffbretter

verwendet wird, hat die Musikindustrie bisher noch nicht viel zur

Wiederaufforstung beigetragen. Da wir nicht den Wunsch haben, jemals

Gitarren ohne Ebenholz zu bauen, haben wir uns mit einigen der

weltbesten Forschern und Förstern zusammengetan, um zu lernen,

wie man Ebenholz in großem Maßstab wieder anpflanzt. Zum

ersten Mal in der Geschichte pflanzen und ernten wir

Ebenholz nachhaltig. Ein Blick in den Wald in Kamerun

zeigt, was außerdem gedeiht: Hoffnung. Nicht nur für

Ebenholz, sondern für die Zukunft der Klanghölzer auf

der ganzen Welt. Sehen Sie sich die ganze Geschichte

hier an: taylorguitars.com/ebonyproject.



Step forward. MUSIC IS WAITING.™

BÜCHER & NOTEN

VON ANDREAS SCHULZ

ULRICH HOFFMEIER Stompin' Guitar

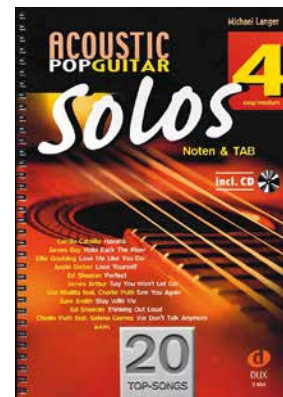
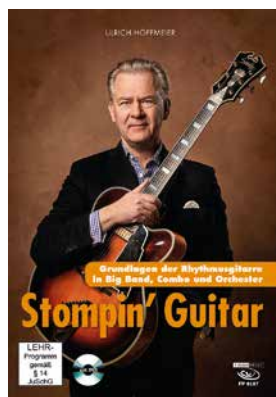
(Buch & DVD, 136 S., Finger Print, ISBN 9783945190333)

Die traditionelle Rhythmus-Gitarre: eine Kunst im Verborgenen? Ja. Genauer: heutzutage ja. Heute, da es kaum noch klassische große Jazz-Ensembles in Richtung Big Band gibt, ist die in solcher Umgebung gepflegte Tradition des Gitarristen als rhythmischer Taktgeber fast in Vergessenheit geraten – kaum noch ein Spieler beherrscht diese Kunst. Doch ein Musiker stellt sich dem entgegen: Uli Hoffmeier, seines Zeichens unter anderem Gitarrist bei Max Raabes Palast-Orchester, kennt das Metier wie kein anderer hierzulande. Er hat sich mit den Spielweisen von traditionell orientierten Gitarristen wie Freddie Green, Bucky Pizzarelli, Eddie Lang oder Allan Reuss eingehend beschäftigt. Vor allem aber beherrscht er diesen Stil auch in der Praxis – denn allzu viel Spielpraxis gibt es gar nicht mehr in diesem Bereich, eben weil die großen und mittelgroßen Ensembles weitgehend verschwunden sind. Nun hat Uli all seine Erfahrungen sehr gut strukturiert in ein multimediales Lehrbuch mit DVD einfließen lassen. Auf 136 Seiten und mit Unterstützung von 85 Video-Clips bietet 'Stompin' Guitar' die Chance, den Four-to-the-Floor-Style in allen Variationen wiederzuentdecken und authentisch zu erlernen. Die Beschäftigung damit lohnt sich, nicht allein der historischen Tradition wegen. Es gibt unzählige rhythmische Feinheiten zu entdecken, jede Menge Akkordvarianten warten darauf, aufs Griffbrett gesetzt zu werden. Unglaublich, was man alles mit dreistimmigen Voicings abdecken kann! Spielen lässt sich das naturgemäß am besten auf einer auch akustisch guten Archtop-Jazzgitarre, doch auch eine Steelstring-Acoustic sorgt für guten Sound bei den traditionellen Rhythmen. Aus meiner Sicht ein lange überfälliges Thema, das hier sachkundig und mit ganz viel Musikalität und Rhythmusgefühl umfassend aufbereitet wurde. Ein herzliches „Gut gemacht!“ nach Berlin zu Uli Hoffmeier. Hoffen wir, dass sich möglichst viele Gitarristen „in the name of Swing“ mit diesem Thema auseinandersetzen.

SEBASTIAN MÜLLER Das Rock & Pop Fetenbuch für Alt und Jung

(Buch, 224 S., Schott, ISBN 9783795712334/978795712341)

Wer hätte gedacht, dass der altehrwürdige Schott-Verlag eine solche Affinität zum Abfeiern hat? Ein Betriebsausflug der Schott-Mannschaft



dürfte interessant sein. Nach den ‚Fetenbüchern‘, deren Repertoire breit gefächert ist von Traditionals bis zu Schlagnern, von Folksongs bis zu aktuellen Chart-Titeln, kommt nun ein stilistisch etwas geändertes Werk zu uns, spezialisiert auf die Bereiche Rock und Pop. Auch diesen Band gibt es wieder in zwei Ausführungen: einmal für Gesang und Gitarre, einmal für Gesang und Ukulele. Hier unterscheiden sich naturgemäß nicht die Songs, sondern die Akkorddiagramme und die vorgeschlagenen Zupfmuster. Die Noten sind Songbook-typisch aufgeschrieben, also Melodie mit untenstehendem Text und oben gelisteten Akkordsymbolen. Zusätzliche Textpassagen längerer Titel folgen ohne neue Melodienotation, aber richtigerweise mit darüberstehenden Akkorden. Zu Beginn gibt es Vorschläge für die zu greifenden Akkorde in Form gängiger Griffdiagramme (ohne Greifhand-Fingersätze), dazu kommen rudimentäre Spiel Tipps in Form jeweils eines Strumming-Patterns und eines Fingerpicking-Musters pro Song. Dazu ist jeweils beispielhaft ein Takt in Tabulatur notiert, es gibt keine kompletten Begleitarrangements – schließlich ist es ein Songbook mit dem Ziel, möglichst konzentriert viel Repertoire anzubieten. Und das Repertoire ist gut zusammengestellt, damit kann man auf jeden Fall seine Partygäste jeden Alters zum Abfeiern und Mitsingen bringen. Die Alten erfreuen sich an Klassikern aus dem letzten Jahrtausend (‚Angie‘, ‚California Dreamin‘, ‚Layla‘, ‚Sweet Home Alabama‘ und viele mehr), die jungen singwütigen Gäste steigen ein bei ‚Dieser Weg‘, ‚Hero‘, ‚Tage wie diese‘, ‚Perfect‘ oder ‚White Flag‘. Grundsätzlich überwiegen aber die Klassiker, die Gesamtzahl der Songs beträgt 100. Okay, das reicht für einige Partys, würde ich sagen. Empfehlung für Gitarristen und Ukulelisten, die aus Songbooks gut spielen können und keine weiteren oder genaueren Anleitungen brauchen.

MICHAEL LANGER Acoustic Pop Guitar Solos 4

(Buch + CD, 130 Seiten, Edition Dux, ISBN 978-3-86489-330-6)

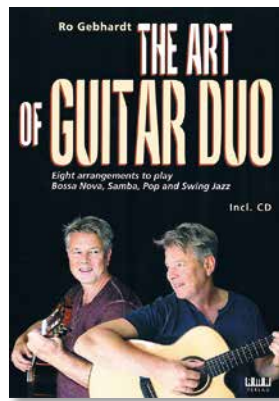
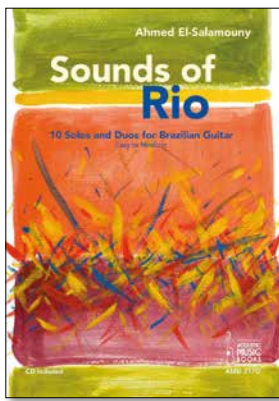
Der österreichische Gitarrist Michael Langer, der sowohl in der Klassik wie auch im Fingerstyle bewandert ist, legt den mittlerweile vierten Band seiner ‚Acoustic Pop Guitar Solos‘ vor. In dieser Reihe geht es um gut spielbare instrumentale Arrangements bekannter Chart-Songs aus dem Pop-Bereich, ideal eingerichtet für Gitarre. „Easy/

Medium“ verspricht oder droht (je nach Sichtweise) Langer auf dem Titel. Die Notation ist hier umfangreich, zu jedem Stück gibt es insgesamt vier verschiedene Ebenen. Zuerst wird der Song kurz vorgestellt und eingeordnet, dazu gibt es Vorschläge für einfache Begleitungen in Strumming und Fingerpicking sowie die Akkorde samt Diagrammen. Dann folgt der Text mit darüberstehenden Akkordsymbolen. Aus diesem Material kann man das Lied jeweils schnell mal anspielen oder eine einfache Mitsing-Version fürs Lagerfeuer entwickeln. Dann kommt das eigentliche Arrangement aus Langers Feder. Die Melodie ist in ein Fingerstyle-Arrangement eingebettet, gut spielbar, nett gesetzt, aber ohne weitergehende Ausschmückungen. Das Ganze gibt es dann getrennt auch nochmals in Tabulatur-Schreibweise. Das umfasst jeweils eine Doppelseite, sodass man ohne Blättern auskommt. Als Hilfestellung gibt es in den Noten (nicht aber in den Tabs) Fingersätze für die Greifhand. Leider wurde hier komplett auf Akkordsymbole verzichtet – das hätte das Paket noch übersichtlicher gemacht und das Einstudieren verschnellert, da vieles sich aus einfachen und gängigen Griffen entwickeln lässt. Aber auch so ist das richtig gut und alltags-tauglich aufbereitet. Dank der mitgelieferten CD kann man sich alle Arrangements anhören, das vermeidet Fehler und steigert definitiv die Motivation. Fazit: ein weiterer solider Band von Michael Langer, gefüllt mit 20 Fingerstyle-Solo-Arrangements unter anderem von Ed Sheeran, James Bay, Ellie Goulding und vielen mehr. Interessierte sehen sich die Songliste online an. Gut gemacht und damit empfehlenswert!

AHMED EL-SALAMOUNY Sounds of Rio

(Buch + CD, 76 Seiten, Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-370-3)

Ahmed El-Salamouny ist Experte für die gitarristischen Spielweisen der brasilianischen Musik. Zu diesem schönen Thema legt er mit ‚Sounds of Rio‘ sein mittlerweile siebtes Buch vor. Um Gitarristen die Schönheit und den lockeren Fluss brasilianischer Gitarrenstile nahezubringen, hat Ahmed zehn eigene Stücke verfasst, die sich gut eignen, die speziellen Techniken und Klänge zu erlernen. Einer der Schwerpunkte ist Rhythmik, weshalb das Buch auch mit rhythmischen Übungen beginnt. Die nachfolgenden eigentlichen Songs sind dann



schen Gitarre, gut eingerichtet und auch musikalisch mit schönem Spielmaterial ausgestattet.

RO GEBHARDT The Art of Guitar Duo

(Buch + CD, 64 Seiten, AMA Verlag, ISBN 978-3-89922-249-4)

Solo- oder Duo-Stücke, die in mehreren Versionen tiefgehend präsentiert werden. Die speziellen Grooves oder Arpeggio-Auflösungen lernt man jeweils separat, um die Spieltechnik zu schulen und sichere Bewegungsabläufe einzuüben. Die Songs gibt es in Noten und Tabulatur, je nach Platz und Umfang zusammen oder separat, immer aber so eingerichtet, dass Umblättern vermieden wird. In den Noten sind durchgehend Fingersätze für rechts und links eingetragen. Leider verzichtet der Autor komplett auf Akkordsymbole. Das ist schade, denn ein solcher Band ist nicht nur für Klassikgitaristen interessant, sondern auch für Fingerstyle- oder Jazzspieler – und die sind mit Akkordsymbolen vertraut und könnten damit fast alles schneller erfassen und bekannten Griffbrettstrukturen zuordnen. Die im Buch enthaltene CD zeigt alle Musikbeispiele, einige davon auch in verlangsamtem Tempo. In Summe ein schöner Band zu den Sounds und Spieltechniken der brasiliani-

Nach seinem gelungenen Buch ‚Jazz-Alphabet‘ legt Ro Gebhardt einen weiteren jazzigen Band vor. Diesmal geht es um das Spielen im Gitarren-Duo. Im fortgeschrittenen Gitarren-Duo. Ehrlich gesagt: im professionellen Gitarren-Duo. Das Material ist hervorragend, aber auf sehr hohem Niveau angesiedelt. Ro hat die Akkordfolgen von vier bekannten Stücken aus dem Latin- und Jazz-Repertoire genommen und neue Themen dazu geschrieben. Es geht um die Progressionen von ‚Black Orpheus‘, ‚Blues Bossa‘, ‚Sunny‘ und ‚Jazz-Blues in F‘. Bekanntes Grundmaterial – und das ist auch gut so, denn auf diese Weise kann man gut nachvollziehen, wie Ro aus den Stücken wahre Duo-Kunstwerke macht. Er nutzt dafür eine Reihe von Arrangiertechniken und Gitarren-Tricks. Mal liegt der Schwerpunkt auf der Rhythmik, dann wieder auf der Linienführung, es gibt coole Unisono-Stellen, tolle überlagerte Arpeggien, gemeinsame Kicks und Stops sowie rasante

Frage-Antwort-Stellen. Hier kann man schon auf der Ebene der kreativen Arrangier-Ideen viel lernen, bevor man einen Song überhaupt komplett durchgespielt hat. Jeder der vier Tracks liegt in zwei unterschiedlich schweren Versionen vor. Aus meinen eigenen Erfahrungen aus vielen Gitarren-Workshops würde ich sagen, Version 1 ist für Profis, Version 2 für Profis mit viel Übezeit. Anders gesagt: Ro spielt hier auf seinem eigenen Level und nimmt im Grunde keine pädagogischen Vereinfachungen vor. Wer auch immer das nachspielt, muss sich ausreichend Zeit zum Einstudieren bereitlegen und viel Geduld mit sich selbst haben. Das Material an sich (samt Ton für Ton ausnotierter Soli) ist oberamtlich, wer so spielt, kann einen Gig in jedem Jazzclub dieser Welt bestehen. Auf der beigelegten CD sind alle Versionen auf acht Tracks zu hören. Beeindruckend. Wer sich also als mutige Persönlichkeit und als fortgeschrittener und notenfester Jazzgitarist sieht, darf sich an Ros neuem Duo-Buch gern versuchen. Auch wenn man vielleicht nicht jedes Arrangement bis zum Ende schafft, gibt es hier ganz viele kreative Ideen und Techniken für die Duo-Arbeit zu entdecken. Teil des Pakets sind zwei reine Notenbände ohne weiteren Text, in denen die Stimmen Gitarre 1 und Gitarre 2 nochmals separat und inklusive Tabulatur abgedruckt sind – ideal zum gemeinsamen Üben mit einem echten Duopartner.

CDs

BRUCE COCKBURN Crowing Ignites

(True North)

Gitarrenvirtuose im Nebenberuf? Auf fast allen gut 30 Cockburn-Alben finden sich neben dem hauptsächlich (und überragenden) Songwriting ein bis zwei Instrumentals, meist beglückend originelle Fingerstyle-Solostücke. Mit ‚Crowing Ignites‘ aber präsentiert der Kanadier mit 74 Jahren erstmals (!) ein völlig wortloses Werk aus ausschließlich neuen Titeln. ‚The Groan‘, ‚Blind Willie‘ und ‚Sweetness And Light‘ bauen dabei mit Cockburnesker Note auf Blues- und Folk-Picking auf. Das nordafrikanisch angehauchte ‚Angels In The Half-Light‘, das elegische ‚April In Memphis‘ und der jazzig groovevnde ‚Mount LeFroy Waltz‘ könnten durchaus von einer ECM-Produktion stammen. Sperrig-Herb-Modernes (‚Bells Of Gethsemane‘) stellt die Hörer vor ähnliche Herausforderungen wie eine Claus-Boesser-Ferrari-Komposition. Was ansonsten nicht nur im Opener ‚Bardo Rush‘ als Bruce-Cockburn-typischer Mix aus fligraner Melancholie und erdigem Drive so locker rüberkommt, ist sicher keineswegs einfach zu spielen und teils gar virtuos. Und doch



bietet dieses nicht immer leicht konsumierbare Album in erster Linie viel Wichtigeres als nur Virtuosität und Technik: Charakter, Substanz, Tiefe, souveräne Offenheit – wo Cockburn etwa seinen schottischen Ahnen huldigt (‚Pibroch The Wind In The Valley‘), verströmt seine Gitarre mit einer dezenten und doch magischen Melodie wie von einem Dudelsack tatsächlich die einzigartig knorrige Mystik der Highlands.

Michael Lohr

CAAMP By And By

(Mom & Pop Music)

Taylor Meier, Evan Westfall und Matt Vinson sind ein Trio aus Columbus, Ohio, das seit 2013 permanent auf Tour ist und mit ‚By And By‘ bereits sein drittes Studioalbum vorlegt. Das erscheint zwar auf einem Kleinstlabel, besitzt aber einen



nicht zu unterschätzenden Appeal. Aus dem einfachen Grund, weil Caamp musikalische Entschleunigung propagieren. Ihr Sound aus Banjo, Gitarre (größtenteils akustisch), Piano und Schlagzeug ist harmonisch, warm, ausgeglichen

und ruhig. Er hat etwas Tiefromantisches und Nostalgisches, tendiert wahlweise in Richtung Country, Folk oder Rock und kommt ganz ohne Herzschmerz und sonstige Dramen aus. Caamp sind passionierte Leisetreter, die nie ins Extrem abdriften. Die immer mellow, tiefenentspannt und cool sind, eher übers Verliebtsein statt über Trennung und Verlust singen, auch mal die eine oder andere Gangster/Outlaw-Geschichte auf-tischen (‚Keep The Blues Away‘), aber sich primär auf nette, wenngleich oft banale Alltagsgeschichten konzentrieren. Also Musik ohne sozialpolitische Mission, ohne geflügelte Botschaft. Aber: Auch die hat ein Publikum – und das bedient dieses Trio nach allen Regeln der Kunst. Gerade in Stücken, in denen es verstärkt auf elektrische Saiten setzt und mit tollen Licks wie Riffs aufwartet. In ‚Peach Fuzz‘ schimmern zum Beispiel Velvet Underground durch, in ‚Moonsmoke‘ frühe R.E.M.; keine schlechten Referenzen.

Marcel Anders



CALUM GRAHAM Thread Of Creation

(Candyrat Records)

Das Urteil war quasi höchststrichterlich und so eindeutig wie differenziert: Er warte, sagte Tommy Emmanuel vor einem Jahr, unter den beeindruckenden Percussive-Fingerstyle-Gitaristen der neuen Generation noch auf einen überzeugenden Komponisten mit richtig schönen Stücken. Mit Calum Graham könnte nun ein solcher gekommen sein. Als erstes verblüfft das polyphone Spiel des Kanadiers sogar das Ohr eines erfahrenen Hörers: Dass dies alles tatsächlich ohne Overdubs, Loops oder Mitspieler auf einer akustischen Gitarre möglich sein soll, bezweifelt man, bis Videoclips den Beweis erbringen. Und kaum ist diese Schwelle des technischen Zweifels überwunden, beginnt der Musikgenuss auf einer ganz anderen Ebene: Grahams Titel schwingen zumeist lang bis getragen aus, sie verbinden oft geradezu hauchzarte Melodien von fast kitschiger Schönheit mit Schwebeklängen (alle wirklich auf der Gitarre erzeugt) und süffigen Harmonien. Mit anderen Worten: Es ist vorwiegend eine weite, offene und wohlthuende Atmosphäre, die diese Musik auszeichnet. Keinen Moment glaubt man, hier klöpple jemand an einmal gefundenen und unwiderstehlichen perkussiven Grooves immer weiter, weil ihm insbesondere in der Melodieführung nichts Besseres einfällt. Wie hochmusikalisch dieser junge Mann seine komplexe Spieltechnik

unter Einbeziehung jeglicher Möglichkeit der Klangerzeugung einsetzt, zeigt sich auch darin, dass er offensichtlich immer wieder Versionen und Variationen seiner Stücke auf verschiedenen Instrumenten erarbeitet (sechssaitig, Baritongitarre, Harp Guitar). Unbedingt anhören!
Michael Lohr

CHRIS JONES & STEVE BAKER Damn Good Run – The Best of

(Acoustic Music)

Lehr-DVDs oder -Bücher zu seinem Gitarrenspiel gibt es bisher nicht – und das wird wohl auch so bleiben. Denn Chris Jones hat nicht verblüfft mit ausgefuchsten Harmonien, atemberaubenden Arrangements oder unerhörten Tonkaskaden. Der Amerikaner – privat wohl unverbesserlicher Chaot – beherrschte vor allem traumwandlerisch geschmackssicher die große Kunst, gutes einfaches (Song-)Material mit schlüssigem Intro, lockeren Fills, punktgenauen Soli und packendem Begleit-Groove zu veredeln. Jones' künstlerische Partnerschaft mit dem exzellenten Mundharmonika-Spieler und Sänger Steve Baker beginnt mit einem völlig spontanen und nicht nur die Musiker selbst verblüffenden Zusammenspiel unter widrigen Umständen auf der Musikmesse 1994. Es endet mit Jones' viel zu frühem Ableben 2005. Dass in den elf gemeinsamen Jahren live und im Studio ein 'Damn Good Run' zustande kommt, erscheint wiederum 15 Jahre später angesichts

dieser nun zusammengestellten Rückschau fast schon wie eine unverschämte Untertreibung. Wer handgemachte Musik mag, der muss diesen hochenergetischen Mix aus Folk und Blues einfach lieben. Und wer in Mundharmonika, Gesang plus Gitarre eine Kombination mit beschränktem Potenzial sieht, der kann sich hier bekehren lassen: Jeder Song ist anders, und das Ausdrucksspektrum reicht von folkig-freundlich bis hin zu Blues von fast teuflischer Hitze und Schärfe.
Michael Lohr

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

DANIEL GREEN Vanish Like A Cloud In Sunlight

(Timezone Records)

Nach zehn Jahren als Frontman der Band Mr. Brown ist Daniel Green seit vier Jahren solo unterwegs. Für den Folksänger muss Musik vor allem atmen können. Auftritte bevorzugt er in kleinen Kirchen und gut klingenden Räumen. Die Verbindung der Musiker zueinander und zum Publikum klappt dann live am besten mit nur einem Mikro. Das spiegelt sich in den Alben wider: Das Letzte entstand draußen unter Bäumen mit Naturgeräuschen. Die aktuelle dritte CD wurde in den Treppenhäusern und der großen Aula einer Kieler Schule aufgenommen. Der handgemachte Folk-Pop des Segeburgers lebt von mehrstimmigem Gesang. Im Mittelpunkt steht dabei der charismatische Songwriter mit heller, weicher Stimme zur geliebten Martin 000-18 von 1952, und er lässt seinen Freunden den Freiraum, die Songs zu kleinen Juwelen mitzuprägen. Hervorzuheben wäre besonders Alex Florin, der mit cleveren Parts auf seiner semiakustischen E-Gitarre die Arrangements aufwertet und einen leicht jazzigen Touch beisteuert. Aus persönlichem Anlass thematisieren die elf „Ankersongs“ den Verlust von geliebten Menschen. Es geht um Abschied, Einsamkeit, bleibende Verbundenheit, Hoffnung und Mut. Bemerkenswert ist die Entwicklung von den einfachen Folk-Picking-Songs der Anfangszeit zum aktuellen komplexeren Sound mit geschmackvollen Wendungen und Abwechslungsreichtum. Klasse!
Jens Hausmann

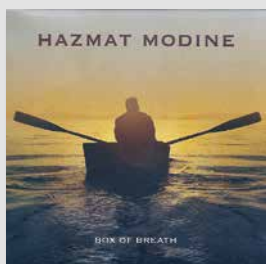
FIONN REGAN Cala

(Abbey Records)

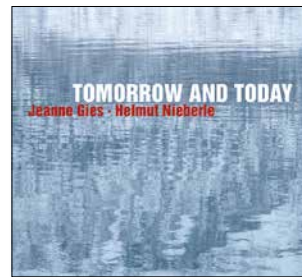
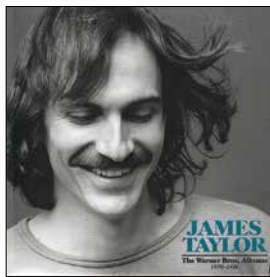
„Es ist mir ein Rätsel, wie sich Songs entwickeln“, sagt der irische Musiker Fionn Regan. Doch er ist sich sicher: „Der Ort, von dem du kommst,

BLUE MANS CORNER VON ADRIAN WOLFEN

Worum geht es noch mal beim Blues? Einfachste Antwort: um das Miteinander, um die direkte Aussprache dessen, was das Gemüt bewegt – und das in einer Form, die verhindert, dass die Situation außer Kontrolle gerät. Schon sind wir bei der britischen Sängerin **Dana Gillespie**. Sie startete in den 1960ern und bastelte sich ihr Image als Sängerin von schlüpfrigem Blues. Sexy war sie immer schon, und 65 Alben später ist es logisch, mit Freunden in Wien ins Studio zu gehen und für **'Take It Off Slowly'** (Wolf Records) zwölf Titel einzuspielen, die eindeutig nur ein Thema haben. Und das Beste ist – neben ihrer altersweisen Stimme und der lebensbejahenden Texte – die Begleitung. Die kommt von der Band Al Cooks. Der Senior der österreichischen Bluesszene spielt seine National mit der Finesse der Großmeister, im Zusammenspiel mit dem Pianisten ist man unversehens in die 30er-Jahre versetzt, der Bestzeit des „Hokum Blues“. Eine großartige Wiederbelebung eines Subgenres.



Sex bedeutet, dass die Interaktion stimmen muss. Das lässt sich auch von **'Box Of Breath'** (Jaro) von **Hazmat Modine** behaupten. Die New Yorker Band um den Mundharmonika-Virtuosens Wade Schuman setzt auf die Ensembleleistung, die Intelligenz der Texte und die Kunst des Arrangements. Und auf die unglaubliche Präsenz ihrer Live-Auftritte. Ihr Debut 2007 war ein Überraschungserfolg, das aktuelle Album setzt nahtlos fort, was einst mit einer Mixtur aus Blues, Tom Waits und Eisler begonnen wurde. Der Gitarrist eröffnet zumeist mit einem Riff, das sich durch das Stück zieht, während Bläser und Geigen, Harp und Gesang miteinander um die Lufthoheit ringen. Ein herrliches Verweben von Vorder- und Hintergrund, ein Miteinander. Sehr sexy!



schwingt immer mit.“ Die neuen Songs von ‚Cala‘, Regans sechster eigener Scheibe, stammen aus Dublin. Wer auf Stil-Schubladen steht, würde das dann als „irischen Folk-Pop“ bezeichnen. Doch Regans musikalische Welt ist viel eigener, als diese Einordnung nahelegt. Er etabliert einen eigenen Klang-Kosmos, der hier besonders intensiv zu genießen ist, denn er hat diese CD komplett im Alleingang aufgenommen: mit Akustikgitarre, einigen sehr sphärischen Lo-Fi-Klavier-Einlagen und einer Reihe von eingestreuten Sounds und Samples, die mal rhythmische, mal flächige, mal verfremdende Funktionen abdecken. Dazu kommen verhaltene Chöre aus dem Hintergrund. Das ist absolut klasse gemacht, die Klänge, die die Basis der Songs umhüllen, eröffnen eine Meta-Ebene, die Regan als Individualisten auszeichnen und seinem Gesang eine Fantasy-Aura verleihen. Die Lieder basieren meist auf einem Gitarren-Picking-Pattern, dazu kommt die sanfte Stimme, die nicht virtuos wirkt, dafür aber eine überzeugende und nuancierte Erzählfunktion einnimmt. Sein Gitarrenspiel ist dienlich, nie im Vordergrund und doch beeindruckend ausgefeilt. Das ist nun allerdings kein Party-Album – Regans Musik ist verhalten, virtuos in ihrer Fokussierung, sanft in den Klängen, zurückhaltend in den Tempi. Wer sich darauf einlässt, hat die Chance auf einen wunderbaren musikalischen Trip in zehn leuchtenden Songs.

Andreas Schulz

HEATHER NOVA Pearl

(OMN Label Services/Rough Trade)

Heather Nova ist seit über 25 Jahren eine Größe im Musikbusiness, herausragende Texte und klug konzipierte Songs sind die Markenzeichen der Künstlerin. Dennoch ragt das aktuelle Album ‚Pearl‘ aus den acht Studioalben heraus, weil es einen Bogen zur vor 25 Jahren erschienenen CD ‚Oyster‘ schlägt. ‚Pearl‘ ist quasi eine Spiegelung und Fortführung von ‚Oyster‘, schließlich formt die Auster aus einem Sandkorn eine Perle. Dazu braucht es Zeit. Und diese Zeit hat sich Heather Nova für den Blick zurück gelassen. Den Produzenten Youth, der damals ‚Oyster‘ produziert hatte, hatte sie seit der Zeit nicht mehr gesehen. Weder hatte Nova den Plan, ein Jubiläumsalbum zu machen, noch mit Youth alle Stücke zu bearbeiten. Doch der Produzent wollte am liebsten alle elf Songs machen, so begeistert war er von den Stücken. Mit Novas akustischen Gitarren und einer solide aufspielenden Backing-Band mit E-Gitarre, Cello, Klavier und Schlagzeug entstand ein eindruckliches Album, das sich in

tiefgründigen Texten um Liebe, Trennung und Vergebung dreht. Im Sound ist ‚Pearl‘ rockig mit treibender akustischer Gitarre, E-Gitarren-Akzenten und düsteren Cello-Sounds. Die Pop/Rock-Songs mit Ausflügen zu Folk, Americana und Rock begeistern, und Heather Nova sagt selbst, dass sie mit dem Ergebnis nicht zufriedener sein könnte – dem kann man sich als Hörer absolut anschließen.

Angela Ballhorn

JACQUES STOTZEM Places We Have Been

(Acoustic Music)

Was soll man über ihn noch sagen oder schreiben? Dass dieser Belgier ein Paul McCartney der Fingerstyle-Gitarre ist? Immerhin: Als unermüdlicher und offenbar auch völlig müheloser Erfinder immer wieder verblüffend eingängiger Melodien (wie der ehemalige Beatle) setzt er bei all seinem gewinnend natürlichen Auftreten nebenbei geradezu gnadenlos hohe Kompositionsmaßstäbe – was der Liverpooler für Popsongs tut, das leistet Stotzem für Gitarren-Solo-Instrumentalstücke. Denn wie bei McCartney mag manches erst leichtgewichtig wirken, dann aber entwickelt es den unwiderstehlichen Sog ganz starker Melodien. Und am Ende steht man bewundernd vor einem perfekten kleinen Kunstwerk aus logischer Zwangsläufigkeit und ästhetischer Eleganz – auf dessen im Nachhinein geradezu naheliegende Selbstverständlichkeit anscheinend immer erst Genies stoßen müssen. Und auch Jacques Stotzems künstlerische Sensibilität hat wie die McCartneys drei Seiten: Einmal ist er der Schöpfer unverschämte cremiger Balladen, dann wieder inszeniert fröhlicher Groove simple Lebensfreude, und manchmal rockt Stotzem einfach völlig losgelassen ab. Auf seinem neuen Album freilich lebt er vorwiegend die baladeske Neigung aus: Eine unaufdringliche Melancholie durchzieht die meisten seiner neuen Titel. Muss man dabei dann überhaupt noch erwähnen, dass diese sich auch auszeichnen durch wunderschöne Melodien?

Michael Lohr

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

JAMES TAYLOR The Warner Bros. Albums 1970–1976

(6-CD-Box/Rhino)

Ein Regenabend lässt sich kaum anregender verbringen. Vier Stunden James Taylor – seine für diese Box neu ge-masterten ersten sechs

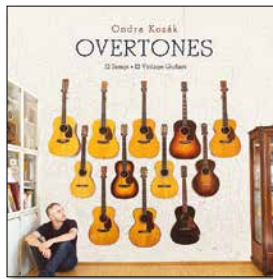
70er-Jahre-Original-Alben – stoßen so manche Frage an: Wie kommt man immer wieder auf solch unnachahmliche Harmonien und Melodien? Wie verbindet man Folk, Soul, Rock und etwas Jazz so locker-schlüssig zu kompakten Songs? Wieso erzeugt die fast alles durchdringende Melancholie ein solch wohliges, aufbauendes bis beglückendes Lebensgefühl hemdsärmeliger Lässigkeit? Ja, diese fast uferlose Werkschau, sie beglückt – solange man keine falschen Erwartungen hegt. Die klangliche Überarbeitung bringt nicht etwa Taylors originelle Akustikgitarrenbegleitungen besonders zum Vorschein; sie ruft schon eher wieder recht deutlich ins Bewusstsein, welch fantastisch abgeklärt-feinen Musikern sich jene ganz eigene Samtigkeit seiner Songs unter anderem zu verdanken hat. Und: Anders als bei so manchem Songwriter – auch das macht das Wiederhören klar – entdeckt man hier kaum bisher verkannte oder überhörte Juwelen; Glanzlichter setzen primär doch die Songs, die man so kennt, etwa ‚Walking Man‘, ‚Shower The People‘, ‚Don’t Let Me Be Lonely Tonight‘ – und natürlich fast alles von ‚Sweet Baby James‘, dem Album von einzigartiger emotionaler Intensität und stilistischer Frische, das den Box-Kauf schon allein rechtfertigte, zumal hier ohnehin durchweg ähnlich hohes Niveau vorherrscht.

Michael Lohr

JEANNE GIES & HELMUT NIEBERLE Tomorrow And Today

(Bobtale Records)

Unglaublich, wie lässig und spontan ein transkontinentales Duo für Aufnahmen zusammenfinden kann! Jeanne Gies aus New York und der Regensburger Helmut Nieberle lernten sich als Workshop-Dozenten in Bozen kennen und sitzen eines Samstagabends in Helmut’s Küche entspannt bei gutem Essen, um das Repertoire abzusprechen. Keine Zeit für Arrangements, die würden die Interaktion der Profis ohnehin nur einengen. Der folgende Sonntagnachmittag reicht dann aus, um zehn Stücke ohne Overdubs meist im ersten Take in den Kasten zu bekommen. Das Ergebnis könnte kaum entspannter tönen. „We seemed to float right through the air“, beschreibt im Album-Highlight ‚Moonglow‘ die mühelos traumwandlerische Sicherheit. Wie ein schwebendes Tanzpaar schmiegen sie ihre Parts zusammen. ‚I’ve Grown Accustomed To Your Face‘ beendet als Motto das Album. Neben Standards machen sich die beiden auch einen Country-Song wie ‚Ode To Billie Joe‘ zu eigen, die extra sanfte Pop-Ballade ‚If‘ von David Ga-



tes klingt, als könnte sie von den Carpenters stammen. Nieberles Gitarrenspiel ist absolut mustergültig, insbesondere auch in den souveränen Solo-Parts. Die siebensaitige Archtop von Gitarrenbauer Stefan Sonntag klingt großartig, und mit intemem Gesang ganz dicht am Mikro schmeichelt sich Jeanne Gies sanft und samtig in die Herzen ein. Toll!

Jens Hausmann

KEB' MO' Oklahoma

(Concord Records/Universal)

Dass Keb' Mo' mittlerweile zu den Großen der amerikanischen Blues- und Roots-Szene zählt, hat er sich wahrscheinlich nicht träumen lassen, als er Mitte der Neunziger die Jahre erfolglosen Tingleins mit einer Rockband hinter sich ließ. Der Mann hat seinen Personalstil als auch ein Erfolgsmodell gefunden. Obwohl er alle Stilarten des Blues beherrscht, den Delta Blues eines Robert Johnson ebenso gut spielt wie eine E-Gitarre zu Funkrhythmen, ist er zu clever, um nur auf Zwölftakter oder Covers der Genreklassiker zu setzen. Stattdessen bietet er melodische, eher weiche Eigenkompositionen an. Ohne ekstatische Ausbrüche, weder vokalistisch noch auf der Gitarre. Auch die Begleitmusiker bleiben, wo es sich gehört: im Hintergrund. Dort sorgen sie für ein Klangbild, das sich beruhigend mit den Hörgewohnheiten arrangiert. Wenn es einen Namen für das Subgenre gibt, dessen Meister Keb' Mo' unzweifelhaft ist, dann heißt es: Pop-Blues! Diesem Konzept bleibt er auf 'Oklahoma' treu, und dem falschen Eindruck des Weichgespülten entgegenet er mit eingängigen Melodien und Texten, die mit Sozialkritik nicht sparen. Gäste wie Taj Mahal, Robert Randolph an der Lapsteel-Gitarre und Roseanne Cash setzen den Songs Sahnehäubchen auf, die kleinen, aber feinen Gitarren-Licks, die er sparsam einwirft, atmen mehr Gefühl als manches minutenlange Solo. Dem breiten Publikum dürfte dieser Pop-Blues gefallen, Hardcore-Blueser dürfen sich mit dem Hinweis trösten, dass sich diese zehn neuen Songs im Konzert, wenn Keb' Mo' allein mit seiner Resonatorgitarre auftritt, noch besser anhören.

Adrian Wolfen

JOY WILLIAMS Front Porch

(Sensibility/Thirty Tigers)

Joy Williams – nie gehört? Sie war Teil des vor einigen Jahren sehr erfolgreichen Duos The Ci-

vil Wars. Die 36-Jährige ist inzwischen mit vier Grammys ausgezeichnet und in den USA wohlbekannt. Ihr ehemaliger Bandkollege John Paul White hat übrigens vor Kurzem mit 'The Hurting Kind' ebenfalls ein neues Solo-Album vorgelegt (Besprechung in AG 5-19). 'Front Porch' glänzt mit einer Mischung aus Folk, Country und Americana-Sounds – vor allem aber kommt Williams' Stimme hervorragend zur Geltung. Sie singt weniger bluesig, kantig oder nuschelig, sondern schafft es, die vokale Leidenschaft und die Emotionen der Songs vornehmlich mit extrem präziser und kristallklarer Gesangsarbeit rüberzubringen. Die Scheibe ist ganz hervorragend aufgenommen, man meint, die Band samt Sängerin direkt vor sich im Zimmer sitzend spielen zu hören. Die Instrumentierung passt perfekt zur Stilmischung. Insbesondere die Gitarrenarbeit ist hier eine wahre Fundgrube für dienliche und geschmackvolle Liedbegleitung – Kompliment, das muss man in dieser Konsequenz und mit all den schönen kleinen Verzerrungen in ansonsten gängigen Akkorden erst einmal hinbekommen. Ich würde empfehlen, diese CD ab einsetzender Dämmerung zu hören, am besten mit ein paar guten Freunden zusammen. 'Front porch' heißt übersetzt die Veranda vor dem Haus – da, wo man sich mit Gästen und Freunden trifft und eine gute Zeit hat. Genau das bietet das Hören von Joy Williams' neuer CD. Die kann man sich übrigens durchaus mehrmals in Folge anhören, es gibt genügend feine Details und Glanzpunkte zu entdecken. Und aktive Gitarristen können sich hier einige Lektionen in gediegener Begleitarbeit abhören – zum Nachspielen empfohlen.

Andreas Schulz

ONDRA KOZÁK Overtones

(www.ondrakozak.com)

Der tschechische Gitarrist Ondra Kozák hat ein interessantes Projekt in Form einer CD mit akustischer Gitarrenmusik vollendet. Der Untertitel verrät zugleich die Besonderheit dieser Aufnahme: „12 Songs. 12 Vintage Guitars“. Der Tscheche hatte Zugang zu einer privaten Sammlung von Vintage-Gitarren – alle Instrumente offenbar in superbem und sofort spielbarem Zustand. Die Idee: Mit jedem Instrument einen Song aufzunehmen, ein Instrumental, das den spezifischen Klang der benutzten Gitarre repräsentiert. Das Material ist vielfältig in Stilrichtung und Entstehungszeit, es sind alte Traditionals dabei, aber auch neue eigene Stücke. Auf der Website des Gitarristen – der hier konsequent im Flatpicking-Stil spielt – ist übrigens ein Tab-

Buch zu der CD erhältlich. Schauen wir uns die Liste der Instrumente an: Maurer/Larson Brothers von 1935, Gibson Nick-Lucas-Special von 1926, Martin OM-18 von 1930, Washburn Style 305 von etwa 1890, Martin D-12-35 von 1968, Gibson Southern Jumbo von 1944, Martin 000-28 von 1938, Martin 00-18 H von 1940, Gibson L-0 Black von 1942, Martin D-18 von 1937, Martin D-28 von 1944 und eine Martin 2-21 von 1889. Da dürfte man als Spieler Respekt bekommen und sich anstrengen, diesen Instrumenten den möglichst besten Klang zu entlocken. Kozák schafft das, er spielt mit vollendetem Ton und beachtlicher Falt-picking-Eloquenz. Auch ohne die Hintergrundgeschichte der Vintage-Instrumente ist dies eine absolut hörens-werte Produktion, an der Freunde akustischer Gitarrenmusik ihre Freude haben werden. Wer mehr über den Musiker und die CD erfahren möchte, informiert sich auf www.ondrakozak.com.

Andreas Schulz

THE TALLEST MAN ON EARTH I Love You. It's A Fever Dream

(Birds Records)

Seit geraumer Zeit ist der zierliche Folksänger Kristian Matsson unter dem Pseudonym 'The Tallest Man On Earth' unterwegs, das sich selbstironisch auf dessen Körpergröße bezieht. Anfangs nur solistisch mit Gitarre oder Banjo hat der Schwede über die Alben zum eigenen komplexen Sound gefunden: perfekt austariert zwischen Neo-Indie-Folk und den traditionellen Singer/Songwritern der Sechzigerjahre, sagen wir zwischen Bon Iver und Bob Dylan – mit denen er häufig verglichen wird. Die frühere Ähnlichkeit zum nötigen Nuscheln Dylans ist weitgehend einem facettenreichen Gesang gewichen, mit dem der Barde den Text an den richtigen Stellen betont und lebendig macht. Die spartanischen Arrangements schaffen genau hierfür den Rahmen. Weit weg, im verhallten Hintergrund, sorgen Streicher, Bläser und ein Piano für Atmosphäre. Trotz traditionellem Sound ist die Scheibe zu schade für den Hintergrund oder um sie im Schnelldurchlauf auf Spotify auszu-checken. In seinen poetischen Texten wechselt der Geschichtenerzähler als Beobachter ständig gekonnt die Perspektive und verwischt die Grenzen zwischen schier unerschöpflicher Imagination und gelebter Erfahrung als Vagabund auf Reisen zum inneren Selbst. Er lässt den Hörer an seiner Selbstentdeckung schonungslos teilhaben. Allein die genialen Texte sind Grund genug, tiefer einzusteigen – es lohnt sich.

Jens Hausmann



Made ^{TO} BE Played SINCE 1953

D-55



GEMISCHT UND KNACKIG FRISCH

Frank Schlüter

Manch alter Kämpfe schwört noch auf den guten alten Wechselbass. Und betont dabei, welch lebenslange, anspruchsvolle Aufgabe es sei, diesen sauber und flüssig hinzukriegen. Dabei spielt die Musik längst woanders – und sehr viel komplexer. Junge Leute können heutzutage auf einer Gitarre synkopierte Basslinien unter einer anspruchsvollen Melodie durchhalten, in den Mitten dazu sehr wohlkonturierte Harmonien einbauen und eventuell sogar noch für Perkussion sorgen. Vor 15 bis 20 Jahren noch spielte ein solcher Gitarrist fast unweigerlich Nylonsaiten und kam (fast

brasilianischen Groove ergeben. Und Schlüter kann die große Klarheit seines Tons sowie die hohe rhythmische Präzision seines Spiels offenbar stets in Nuancen den jeweiligen Stilrichtungen anpassen: Da kommt mittels Bending eine schöne Schärfe rein bei den funkigen Titeln, da sorgen Anschlag und Vibrato für den gewissen Schmelz im Gypsy-Swing. Einmal gibt es Thumbpicking im Bass und Gypsy-gefärbte Klänge in der rasanten Melodie darüber. Das fast zu Tode gespielte ‚Nuages‘ beliebt Schlüter dadurch, dass er das Thema in einem langen Intro aus zunächst perlenden Flageolett-

Kaskaden und dann einem Single-String-Rubato-Teil umspielt, um erst im letzten Drittel mit dem Groove einzusetzen. ‚Wonderful Slippery Thing‘ beschließt als fetziger Bebop den gemischten Laden aus Pop, Rock, Funk und Jazz. Frank Schlüter ist zwar offensichtlich erst noch auf dem Weg zu seinem eigenen Stil, aber dem „fantastischen Talent“ (laut Pat Coldrick und Gareth Pearson) bei der Findung zuzuhören – das macht auch jetzt schon sehr großen Spaß.

CD: Frank Schlüter – *Guitar Chop Suey* (2019)
Info: www.frankschlutermusic.com

MEDIA
Track 4 Begleit-CD



FOTO: POLLERT

Frank Schlüter

jährlich neu) aus Österreich, dank der kreativen Schule von Michael Langer. Inzwischen bringt die Musikerschmiede der Hochschule in Dresden mit Gitarrendozenten wie Thomas Fellow, Stephan Bormann und Reentko vermehrt auch deutsche Instrumentalisten hervor, und die spielen eher Steelstrings. Wie Frank Schlüter, der als Absolvent besagter Hochschule mit ‚Guitar Chop Suey‘ gerade sein Debütalbum vorlegt. Nach dessen eigener Einschätzung besteht es aus einem bunten Stilmix (daher der Titel) von allem, was er so in den letzten Jahren arrangiert oder gespielt hat – und aus den Einflüssen der Workshops, die er zusätzlich zum Studium belegt hat: bei Joe Robinson etwa, bei Joscho Stephan und Tommy Emmanuel. Doch auch die Beschäftigung mit Rap und Beatbox hat auf den Dresdner abgefärbt; was hier nach einem zusätzlichen Perkussionisten klingt (wie etwa bei ‚Down Home‘), das erzeugt der Mann höchstpersönlich selber – und zwar ganz ohne Overdubs und Looper, nämlich einfach mit dem Mund. Schon beim Opener (‚A Felicidade‘ im Arrangement von Roland Dyens) fällt auf, wie souverän hier die verschiedenen Ebenen und Linien glasklar voneinander getrennt werden, wobei sie am Ende doch einen ganz organischen, in diesem Fall sanft-

ENTZÜCKEND

Hollow Hearts

Das Phänomen wäre durchaus mal eine Studie wert. Soziologen hätten ganz sicher ihre wahre Freude daran, herauszufinden, warum derzeit ausgerechnet in Skandinavien Americana-Formationen wie Pilze aus dem Boden schießen. Nun hat es auch den Norden Norwegens erwischt, und in schönster nordeuropäischer Tradition benennt sich die vierköpfige Gruppe von dort bewusst leicht selbstironisch als ‚hohle Herzen‘. Eher unfreiwillig ironisch wirkt dagegen die Behauptung in der Presseinfo, diese Band habe nach ihrer Gründung Ende 2016 mit erstaunlicher Geschwindigkeit die Underground-Musikszene von Tromsø erobert (die man ja nicht gerade in einem Atemzug mit der London oder New Yorks nennt). Was definitiv beeindruckt sind Professionalität und Stilsicherheit, mit denen das Quartett in der Tat überraschend schnell einen authentischen Sound gefunden und sich damit dank perfekter Musikalität und Medienarbeit auch in einer überzeugenden Nische etabliert hat. Die Besetzung aus zwei Männern und zwei Frauen sorgt für Ausgewogenheit beim A-cappella-Gesang; doch das ist nur eine der vielen Varianten der Formation. Denn wer sich Hollow-Hearts-Videoclips anschaut, der wird mit den gleichen ausschließlich vier Musikern bei jedem Titel eine ganz andere Band erleben. Ida Lövheim steht fast immer mit Gitarre und Leadgesang im Mittelpunkt, steuert aber auch hier und da ein Akkordeon bei. Ida Karoline Nordgard sorgt meist für Harmoniegesang – aber wenn man sich mal für einen Augenblick fragt, wer denn da den geschmackvollen E-Bass bedient, dann sieht man bald, dass sie es ist. Hat man sich an Mikael Pedersen Jacobsen als Sänger gewöhnt, so überrascht er im nächsten Clip als versierter Schlagzeuger und bei einem dritten an der Mandoline. Christoffer Mathisen ist für die Lead-Gitarre zuständig – und das reicht hier von der akustischen über die

Lapsteel-Dobro à la Jerry Douglas bis zur dezent heulenden Bottleneck- oder E-Gitarre, wobei es ihm nichts ausmacht, bei Bedarf dazu auch noch Mundharmonika zu spielen. Zusammen erzielen die vier Skandinavier einen geradezu entzückend entspannten Sound, dessen Reiz auch darin besteht, dass einiges vom Stil her –



FOTO: DANIEL LILLENG

Americana-typisch – Haus- und Volksmusik von der Farm sein könnte, aber hier von absoluten Profis mit überzeugender multiinstrumentaler Lässigkeit auf den Punkt gebracht wird: nicht überladen, nicht zu locker, nicht herablassend oder halbherzig, sondern mit Frische, Druck und Begeisterung inszeniert. Professionalität würde auch die Selbstsicherheit erklären, mit der das Quartett sein Rezept für die Alben geschickt und sinnvoll variiert: Was live und auf Clips so Roots-mäßig und rein akustisch gestaltet ist, erfährt im Studio eine etwas poppigere und rockigere Aufbereitung – wobei der wunderschöne Harmoniegesang durchaus erhalten bleibt. Überhaupt: Dass die meisten der folkigen bis folkrockigen Songs der Hollow Hearts als Ohrwürmer direkt zu Herzen gehen, hilft ungemein. Aber auch Ohrwürmer muss man erst einmal so arrangieren können, dass sie unmittelbar und unwiderstehlich rüberkommen, aber sich dabei nicht als trivial schnell wieder verschleifen.

CD: Hollow Hearts – *Peter* (2019, Westergaard/Soulfood)
Info: www.hollowhearts.no

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

VIELSAITIG

Joachim Csaikl

So hätte sie sich ihren Ruhestand sicher nicht vorgestellt: Die alte Wienerin, geboren vor fast genau 100 Jahren, war als sogenannte Schrammelgitarre zuvörderst zur Akkordbegleitung konzipiert. Was auch bedeutete, dass sie – zusätzlich zu den sechs üblichen Gitarrensaiten mit elf freischwingenden, chromatisch gestimmten Basssaiten ausgestattet – auch noch den Bassisten ersetzen sollte. Fast meint man nun, das überraschend grazile Instrument will sich zieren, als der junge Mann unweit der großen Stadt mit ihm dasselbe in Angriff nimmt wie praktisch zeitgleich ein paar Individualisten in den USA: Die zufällige Wiederentdeckung der dortigen Harp Guitar durch die Fingerstyle-Gitaristen hat zu dem herrlich produktiven Missverständnis geführt, das Instrument als Vehikel zur enormen Erweiterung des eigenen Stils und Ausdrucks zu begreifen. Und als die Welle jenseits des Atlantiks Fahrt aufnimmt, ist der Österreicher Joachim Csaikl mit seiner prachtvoll gealterten (und wunderschön aufgearbeiteten) Wiener Kontragitarre dabei – als einer von wenigen Europäern vertreten auf der sensationellen CD-Kompilation ‚Further Beyond Six Strings‘, zusammengestellt von Harp-Guitar-Papst Gregg Miner. Den Überblick über 17, 15 oder 13 Saiten zu bewahren – das bedeutet für Csaikl kein Problem an sich, sondern nur eine Umstellung in der Konstruktion von Basslinien und der Position der rechten Hand. Zugegeben: Insbesondere Letz-

teres fällt dem schlaksigen Mann mit den langen schlanken Fingern und den (rechts) langen Fingernägeln dank günstiger anatomischer Voraussetzungen etwas leichter; sein Daumen bewegt sich wie selbstverständlich auf dem weiten Feld der Sub-Bässe, während seine Finger auch noch über den höchsten Gitarrensaiten schweben und diese mühe los anzupfen. Die Anwesenheit dieser Bässe kompliziert die Dinge ja nicht grundsätzlich; sie entlastet auch die linke Hand andererseits, die wie beispielsweise in Csaikls Fingerstyle eben nicht noch ständig Basstöne mitgreifen muss. Dafür darf in dessen musikalischem Kontragitarren-Rundum-Service vorwiegend die Rechte auf dem Gitarrenkorpus für Perkussion sorgen, was er zum integralen Bestandteil mancher Bearbeitung oder Liedbegleitung macht. Der studierte Gitarrist hat diese universelle Beherrschung der Kontragitarre inzwischen sozusagen zu einem Alleinstellungsmerkmal entwickelt, und „universell“ heißt dabei ganz konkret: Er verwendet sie in jeder denkbaren Gitarrenfunktion. Csaikl begleitet damit mal seinen Gesang bei eigenen Songs oder Klassikern wie Van Morrisons ‚Moondance‘ durchaus orchestral. Er untermauert aber damit auch andere Instrumentalisten wie in einem ganz neuen Video, wo die Kontragitarre sozusagen als flexible Combo unter anderem mit Walking Bass hinter dem Geiger Werner Dolezal agiert (bei einer lyrischen Version von



FOTO: PR

Joachim Csaikl

‚Nuages‘). Und schließlich schöpft er die Möglichkeiten der Kontragitarre aus als wunderbar perlen des Soloinstrument von großem Tonumfang in Arrangements von Latin-Titeln oder Pop-Standards wie von Police. In der Summe all dessen ist Joachim Csaikl nicht nur stilistisch breit aufgestellt; er könnte damit spieltechnisch und im Arrangement auch zum Vorreiter für ganz neue Möglichkeiten im Gitarrenspiel werden. Und wer nicht weiß (oder nicht sehen kann), was Joachim Csaikl da alles alleine macht, der könnte beim Hörgenuss der CD des Österreichers auf dem Cover glatt nach den Namen der so prächtig aufeinander eingespielten Mitwirkenden an Bass, Perkussion und zweiter Gitarre suchen – vergeblich natürlich.

CD: Joachim Csaikl – *Out Of Control* (2015, Eigenverlag)
Info: www.joachim-csaikl.com
YouTube: <https://t1p.de/em30>

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr. GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero LUTHIER

Daniel Ho 6X GRAMMY WINNER

Grand Tenor

XS Soprano

Pepe Romero, Sr. Six String

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

Made in the USA

Vertrieb : Noble Guitars

www.noble-guitars.com

ALLES WIRD GUT!

Bruce Springsteen • Nach langer Schreibblockade meldet sich The Boss mit einem bemerkenswerten Alleingang zurück: ‚Western Stars‘, sein 19. Studio-Album, verfolgt einen ganz anderen Ansatz als man ihn von dem 69-Jährigen gewohnt ist – und doch wieder nicht.



Die USA möge zu alten Stärken und Werten zurückfinden: Bruce Springsteen

FOTO: ROB DE MARTIN

Frage: Was schenkt man jemandem, der schon alles hat, alles kennt und den nichts mehr überraschen dürfte? Antwort: am besten gar nichts.

Das, was er sich wirklich wünscht, erfüllt er sich am besten selbst – weil er ziemlich konkrete Vorstellungen haben dürfte. Wie Bruce Frederick Joseph Springsteen, der Anfang September 2019 stolze 70 wird und auf 135 Millionen verkaufter Tonträger, Tourneen durch die größten Stadien der Welt sowie alle erdenklichen Auszeichnungen und Preise zurückblicken kann. Der 20 Grammys, zwei Golden Globes, einen Oscar und einen Tony sein eigen nennt – aber zuletzt auch eine dreijährige, ziemlich frustrierende Durststrecke erlebt hat. Mit einer fiesen Schreibblockade, die dafür sorgte, dass sein für 2016 angekündigtes Solo-Epos, das erste seit ‚Devil & Dust‘ von 2005, immer wieder verschoben werden musste: „Es war so schlimm, dass ich dachte, ich kriege gar keine Songs mehr hin. Als müsste ich die Musik an den Nagel hängen“, so der Rockstar in einem seiner raren Interviews.

Schwere Geburt

Der Sohn eines Busfahrers und einer Sekretärin vertrieb sich die Zeit mit dem Verfassen seiner Autobiographie ‚Born to Run‘, der „River“-Tour und einem einjährigen Engagement am New Yorker Broadway (siehe Story

dazu in AG 3-2019). Dinge, die ihn von seiner Sinnkrise ablenken sollten – und das auch taten. Denn Mitte 2018, als er schon nicht mehr daran glaubte, machte es plötzlich Klick, und der dreifache Familienvater konnte endlich umsetzen, was ihm vorschwebte: ein Album, wie er es noch nie zuvor gemacht hatte. Das nicht einfach nur ein weiteres Springsteen-Epos nach bewährtem Muster darstellt, sondern zum ersten Mal seit langem wieder ohne die E-Street-Band und ohne elektrische Gitarren auskommt – dafür aber neue Klangelemente aufgreift. Einfach, weil ihm danach war und weil er nicht – wie so viele seiner Kollegen – berechenbar, statisch und somit langweilig werden wollte.

Springsteen, so sagt es der Presstext, ging es um „character-driven songs and sweeping, cinematic orchestral arrangements“ – um Stücke mit starken Figuren und cineastischem Breitwand-Sound. Diesen Ansatz hat er auf ‚Western Stars‘ eindrucksvoll umgesetzt: Die 13 Songs, die über 50 Minuten dauern, erweisen sich als Hommage an den Westküsten-Sound der 70er – an die großen, sinfonischen Alben von Glen Campbell, Harry Nilsson, Burt Bacharach und Neil Diamond – mit opulenten Streicherarrangements, Klavier, Banjos und Chören. Dazu euphorische Melodien und viel Melancholie, Nostalgie und Schwermut. Eine reife, versierte, wohlklingende Mischung, die er mit

Anleihen bei Americana – also Country und Folk – würzt und die ganz ungeniert zum Pathos tendiert, ohne die Grenze zum Peinlichen jemals zu überschreiten. Die gekonnt mit der Gefühlspartitur des Hörers spielt, mal extrem spartanisch daherkommt und den Raum wirken lässt. Aber im nächsten Moment auch bombastisch anmuten kann und vor Drama wie Leidenschaft strotzt. Eben wie es sich für einen guten Hollywood-Soundtrack und für erstklassiges Kopfkino gehört. Fast jeder Song beginnt zudem auf der Akustischen, mit einem einfachen dahingeworfenen Rhythmus-Pattern oder einigen Powerchords – man kann sich vorstellen, dass die Stücke auch solistisch nur mit Gitarre und Gesang funktionieren und dann sogar ein besonderes minimalistisches Eigenleben entwickeln.

Musikalische Lebenshilfe

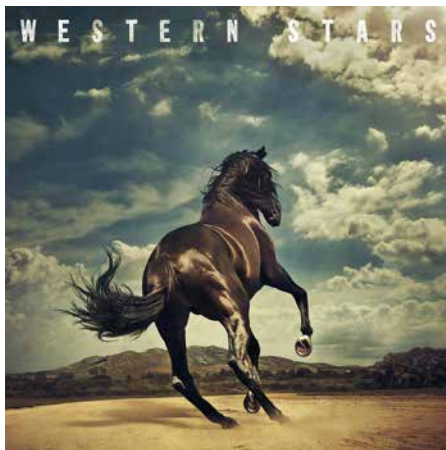
Was Springsteen hier inhaltlich transportieren und vermitteln will, wirkt tatsächlich ein bisschen wie Hollywood alter Schule. Nämlich eine schöne, heile Welt, in der alles in Ordnung ist. In der es noch moralische Werte und zwischenmenschliche Wertschätzung gibt. Wo der amerikanische Traum für wirklich jedermann existiert und sich die USA als schönes, weites und warmes Land präsentieren, das weiß, wo seine Wurzeln liegen, dessen hartarbeitende Menschen ehrlich

und mitfühlend sind, immer ein offenes Ohr und eine helfende Hand haben. America the beautiful – wo die Sterne funkeln und greifbar sind. Und wo jeder ein Star werden kann.

So hat er es in den 50er-Jahren gelernt – und vermisst das in der Zeit der Trump-Administration umso mehr. Stattdessen spürt er die Angst, die Verunsicherung und den Hass, der durch gezielte Fehlinformation, aber auch mangelnde Bildung ausgelöst wird. Dem stellt er mit ‚Western Stars‘ einen Songparcours entgegen, der die Menschen an das erinnern soll, was wirklich wichtig ist – anhand von praktischen Fallbeispielen und ebenso simplen wie ergreifenden Bildern. Das beginnt mit dem Opener ‚Hitch Hikin‘, in dem Springsteen – oder eine Figur, die ihm ähnlich ist – per Anhalter durchs Land der unbegrenzten Möglichkeiten reist und auf eine umwerfende Natur und warmherzige Bewohner trifft. In ‚Tucson Train‘ preist er die Mobilität seiner Heimat, die Liebende, aber auch Menschen aller Couleur zusammenführt. Im Titelsong reitet er in den malerischen Sonnenuntergang. In ‚Sleepy Joe’s Café‘, dem Trucker-Treffpunkt in San Bernadino, wird noch zu Live-Musik getanzt – ohne soziale Medien und Mobiltelefone. ‚Chasin’ Wild Horses‘ handelt davon, sich als jugendlicher die Hörner abzustoßen und dann ein verantwortungsvoller Bürger zu werden. Und in ‚Stones‘ ermahnt uns der Boss, die Lügen und Unwahrheiten, die uns allen wie Steine im Magen liegen, auszuspucken oder am besten erst gar nicht zu schlucken.

Starke Bilder

All das sind wunderbare Parabeln, Bilder und Metaphern – dafür, wie man es richtig macht, was man unbedingt vermeiden und worauf man sich stattdessen konzentrieren sollte. Eine Anleitung zum Leben in einer besseren Welt, die wir vielleicht schon einmal hatten,



ALBUM

Bruce Springsteen – Western Stars (Sony Music)

ONLINE INFO

<https://bruce.springsteen.net>

aber die wir nicht richtig zu schätzen wussten und uns von bösen Mächten haben zerstören lassen – von den Gierigen, Mächtigen und Unanständigen aus Wirtschaft und Politik. Von Demagogen, die sich einfach nur bereichern wollen – auf Kosten der Allgemeinheit und insbesondere der Arbeiterklasse.

Wenn wir uns denen widersetzen und zu alten Stärken und Werten zurückfinden, dann werde alles gut. Dann, so Springsteen, können wir die ‚Western Stars‘, die Schönheit der USA und die Strahlkraft seiner Menschen, erneut genießen. Daran, so macht das von Ron Aniello produzierte Album deutlich, hat er keine Zweifel. Und damit macht sich der Mann aus New Jersey schon jetzt ein verfrühtes Geburtstagsgeschenk – in Form eines überzeugenden Soundtracks zum neuen, alten, optimistischen Amerika. Das fängt bei jedem einzelnen seiner Landsleute an – und kann nur Realität werden, wenn alle an einem Strang ziehen.

Nicht die schlechteste Botschaft. Genau wie die Ankündigung, sich bereits im Herbst mit einem neuen E-Street Band-Album befassen zu wollen. 2020, so lässt er wissen, soll es auch wieder eine Welt-Tournee geben. Zu ‚Western Stars‘, das mit einem wilden, schwarzen Hengst als Covermotiv aufwartet, ist dagegen keine Live-Präsenz geplant. Dafür ist der Sound wohl zu anspruchsvoll und komplex. ■

FOTO: ROB DE MARTIN



Baton Rouge

ESTABLISHED IN 1999



20 YEARS

batonrougeguitars.com

PALMA MEETS CHOPIN

Adam Palma • Der polnische Gitarrist überträgt wohl als erster Akustikgitarrist Musik von Frédéric Chopin Albumfüllend auf Stahlsaiten. Die eigenen Arrangements bleiben in Melodie und Harmonien dicht am Urtext der Klaviermusik, durch die sich Adam in Flatpicking-Technik rhythmisch und mittels Improvisation einen eigenen Weg bahnt.

Wenn man in Polen aufwächst und klassische Musik studiert, kommt die Vertrautheit mit Chopin von selbst“, erklärt der Gitarrist, der zwar Kontrabass studiert hat, aber als gitarristischen Background an erster Stelle Rockmusik nennt. Tatsächlich hat sich der ungemein vielseitige Palma mit so ziemlich jeder Stilistik aktiv auseinandergesetzt, interessanterweise unter Ausnahme der klassischen Gitarre. „Aber ich habe Chopin immer tief in meinem Inneren gehört und im Herzen gespürt“, fasst der Virtuose zusammen.

Der Gitarrist

Adam Palma schließt sein Studium an der Fakultät für Jazz und Pop an der Musikakademie in Katowitz mit Auszeichnung ab. Der Kontrabass ermöglicht damals in Polen den Einstieg, um das musikalische Handwerk zu lernen, ist aber seit der Spezialisierung auf Gitarre für Adam Geschichte. Die Analyse seiner Performance-, Arrangement- und Kompositionstechniken am Beispiel seines letzten Albums ‚Palm-istry‘ wird zum Inhalt seiner Doktorarbeit an der Musikakademie 2017 in Danzig. „Es ging um eine detaillierte Beschreibung aller Stücke der CD unter besonderer Be-

rücksichtigung der Schwierigkeiten, die das unbegeleitete Solospiel mit sich bringt. Das führt zum Vergleich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Methodik der Ausbildung für klassische und akustische Gitarre“, erklärt Dr. Palma. Das Album ‚Palm-istry‘ dokumentiert auch, wie die Linien seiner beiden prägendsten Mentoren bei ihm zusammenkommen. Auf der einen Seite sind das Fingerstyle-Stücke mit Thumb-Pick im Stile von Tommy Emmanuel, auf der anderen Seite ist es der deutlich spürbare Einfluss von Al Di Meolas Speedpicking und vor allem dessen komplexe Rhythmik, die von Synkopen und Akzenten lebt. Beim Stück ‚Rheged‘ vereinen sich die Fäden eindrucksvoll. „Vielseitigkeit, Improvisation und die Fähigkeit, mit anderen Musikern zu spielen, waren mir immer sehr wichtig. Das führte dazu, mit so unterschiedlichen Gitarren-Gurus wie Al Di Meola, Tommy Emmanuel und Bireli Lagrene auf Tour gehen zu kön-

FOTO: GRZEGORZ LORENC





Klaviermusik von
Frédéric Chopin
bearbeitet für
Stahlsaitengitarre:
Adam Palma

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

CDs

Good Morning (2010)

Adam Palma (2012, Acoustic Music)

Palm-istry (2017)

Adam Palma meets Chopin (2019, MTJ)

Lehrbuch mit DVD

Acoustic Blues Adventures with Adam Palma
(Acoustic Music)

ONLINE INFO

www.adampalma.co.uk

ADAM PALMA LIVE

10.10.2019 Berlin, Quasimodo

nen“, erklärt der Wahl-Brite, der seit 2006 in England lebt, an der Universität von Salford Pop- und Rockgitarre unterrichtet und mit einer langen Reihe von bekannten Musikern inklusive Martin Taylor, Joscho Stephan, Francesco Buzzurro oder Chris de Burgh zusammengearbeitet hat. Auf dem aktuellen Chopin-Album konzentriert sich Palma auf Flatpicking: „Ich will mich dem Flatpicking weiterhin widmen, diese Technik bietet mir die weitesten Ausdrucksmöglichkeiten. Ich liebe Fingerstyle, aber nach so vielen Jahren

bin ich im Flatpicking am meisten zu Hause“, beschreibt es der mehrfache Preisträger, der unter anderem den Titel „The Best Acoustic Guitarist“ 2014 in Polen gewann und den Hauptpreis in der Kategorie Kunst in seiner Heimatstadt Włocławek.

Klaviermusik

Wenn überhaupt – so denkt man –, wäre es naheliegend, Klaviermusik in Transkriptionen für klassische Gitarre zu übertragen

– nicht zuletzt, um das beidhändige und unabhängige Spiel abbilden zu können. Einer der Gründe, das nicht zu tun, sei für ihn der Wunsch gewesen, etwas Neues und Eigenes zu schaffen. Für klassische Gitarre gebe es bereits hervorragende Beispiele, Fingerstyle wäre ebenso wenig innovativ gewesen. Aber Flatpicking inklusive der gesamten Bandbreite von Techniken wie Palm-Mute oder Staccato sowie der energische Sound durch den Anschlag jedes einzelnen Tons ermögliche einen ganz neuen Blickwinkel: „Diese Art zu

STANFORD RADIOTONE



iMusicnetwork e.K.
Kapellenweg 5
97268 Kirchheim

Telefon: 0936699979
E-Mail: info@i-musicnetwork.com
Internet: www.i-musicnetwork.com

spielen ist vielleicht gerade mal hundert Jahre alt, von daher gibt es natürlich noch keine romantische Musik für Stahlsaitengitarre“, ist Palmas Ansatz. Wer weiß, vielleicht würde Chopin heute mit entsprechend modernem rhythmischen Ansatz für ein modernes Instrument komponieren. „Das Vorhaben einer notengetreuen Transkription im wahrsten Sinne endet immer im Kompromiss: Wie sollte man Werke für zehn Finger in über sieben Oktaven auf eine sechssaitige Gitarre und maximal vier Oktaven übertragen können?“, fragt Palma rhetorisch. Ganz zu schweigen von den Voicings, die auf der Gitarre selbst mit Open-Tunings unmöglich wären. „Ich glaube außerdem, dass Komponisten wie Chopin ganz hervorragend improvisieren konnten, was zum Beispiel aus alten Briefwechseln von Hörern hervorgeht, die in unterschiedlichen Konzerten dabei waren oder verschiedene Druckausgaben verglichen haben. Erst für die veröffentlichten Ausgaben mussten sie sich festlegen, um anderen zu ermöglichen, die Musik einzustudieren. Bei größeren Concertos war es hingegen schon immer stringenter, damit das Zusammenspiel im Ensemble funktioniert“, fährt der Gitarrist fort.

Im Grunde schafft das Album ‚Palm-istry‘ erst die musikalische und technische Grundlage für die aktuelle Chopin-Veröffentlichung. Ende 2017 wird dem Protagonisten bewusst, dass er seine Technik über die Jahre soweit entwickelt hatte, dass Sachen in erreichbare Nähe rückten, die er vorher nicht einmal versucht hätte. „Die Arbeit an der Musik von Chopin war ein komplexer und zeitraubender Prozess. Ich habe zunächst alles Mögliche durchgehört und die Stücke ausgewählt. Der nächste Schritt war, die Voicings und komplexen Akkordverbindungen zu übertragen. In fünf von zehn Stücken musste ich behutsam die Tonart verändern, um die Musik solistisch auf der Gitarre spielbar zu machen“, erklärt Palma seine Arrangements. Dann habe er angefangen, seinen eigenen Touch hinzuzufügen, in improvisierten Solo-Parts und mit eigenem rhythmischen Ansatz.



FOTO: GRZEGORZ LORENC

den Spannungsbogen hält. Kein Wunder also, dass Meister Al Di Meola persönlich voll des Lobes ist und begeistert schrieb, Chopins Musik in dieser modernen Rhythmik auf der Gitarre umzusetzen, wäre „in höchstem Maße ungewöhnlich“, das Ergebnis sei „voller Schönheit und eine leidenschaftliche Arbeit“.

Wenn sich jemand mit so breitgefächertem Hintergrund wie Adam Palma intensiv mit Chopins Klaviermusik beschäftigt, offenbaren sich auch interessante Details, derer man sich sonst nicht gewahr wird. Wie Palma schon im Videotrailer zum Album herausstellt, gibt es frappierende Ähnlichkeiten in den Akkordverbindungen zwischen Jobims Bossa-Nova-Klassiker ‚How Insensitive‘ und Chopins ‚Prelude in E-Moll‘. „Der Mittelteil vom Walzer in Cis-Moll hat exakt dieselben Akkorde wie der Gypsy-Jazz-Klassiker ‚Dark Eyes‘. Manchmal geht es auch anderes herum: Chopin hat sich einiges von polnischer

„Das letzte Stadium war, die Arrangements bühnensicher einzuüben, dafür habe ich die meiste Zeit gebraucht, manchmal mussten noch Kleinigkeiten verändert werden, weil sie so auf der Bühne nicht funktioniert hätten.“ Von der Entscheidung für das Projekt bis zur eigentlichen Studioaufnahme habe er 18 Monate gebraucht, so der Künstler. Eine Gemeinsamkeit mit dem Vorgänger-Album ist auch, dass Palma kurze Formen liebt und jeweils schnell auf den Punkt kommt. Er will den Hörer gleich mitten ins Herz treffen und mag die Herausforderung, die Aufmerksamkeit schnell zu gewinnen. Zu diesem Zweck nutzt er vor allem die rhythmische Komponente, die einerseits durch Synkopen erlaubt, Mehrstimmigkeit skizzenhaft anzudeuten – die am Ende nur im Kopf des Hörers stattfindet – und andererseits die Form und

Folklore geborgt. Es gibt immer wieder Zitate von traditionellen Tänzen, Volksliedern und sogar ein Zitat aus einem Weihnachtslied in einem seiner Scherzos“, analysiert Palma.

Während er früher unter dem Einfluss von Tommy Emmanuel gern zu Maton-Steelstrings griff und immer noch zwei besitzt, spielt er seit sieben Jahren exklusiv Fylde-Modelle. „Roger Bucknall hat mir schon vier Stück gebaut, ich bevorzuge sie für mehr Vielseitigkeit, große dynamische Bandbreite und einen festeren Ton, wenn es um Single-Note-Linien in den hohen Lagen geht“, erzählt der Gitarrenliebhaber. Leider brauche er für diese Möglichkeiten eine recht hohe Saitenlage, was die Bespielbarkeit deutlich erschwere, und er habe einige Zeit gebraucht, um sich ganz auf die Fylde-Gitarren einzustellen, bis er mit dem Sound rundum glücklich wurde. „Roger Bucknall baut fantastische Instrumente, Al Di Meola und Bireli Lagrene haben auch gleich bei ihm geordert, nachdem sie meine probiert haben!“

Auf die Frage nach seinen Plänen für die Zukunft antwortet der Gitarrist: „Ich hoffe, ich werde viel mit meinem neuen Chopin-Programm in Europa touren. In meiner Heimatstadt bekomme ich besonders viel Unterstützung und werde dort einige der Stücke mit 17-köpfigem Streichorchester spielen – da geht ein Traum in Erfüllung. In Deutschland wird die Präsentation des neuen Albums am 10. Oktober im Quasimodo-Jazz-Club stattfinden, ich freue mich schon sehr darauf!“

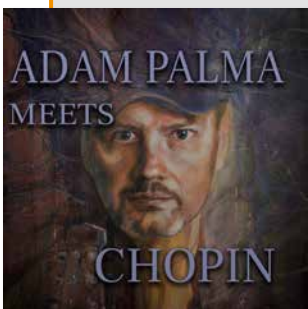
AKTUELLE PRODUKTION

Adam Palma Meets Chopin (MTJ)

Schon das erste Stück überrascht Ohrwurm-verdächtig: Die Polonaise in A-Dur Op. 40 Nr. 1' groovt im 4/4-Takt deutlich fröhlicher und treibender als im originalen, eher majestätischen 3/4-Takt. Das ‚Preludium in e-Moll Op. 28 Nr. 4‘ wird

erst durch ein repetitives E in zwei Oktaven als rhythmisches Motiv eingeleitet, bevor dann synkopisch Mehrstimmigkeit angedeutet wird und es in die Improvisation geht. Manche Improvisationen sind kurz, andere ziehen sich durch das ganze Stück, wie etwa beim ‚Preludium in c-Moll op. 28 Nr. 20‘. Zwei Duette runden das Album ab: Den ‚Walzer in A-Moll‘, spielt Adam mit sich selbst im Duett, der polnische Pianist Leszek Mozdzier ist als Gast beim ‚Walzer in h-Moll Op. 69 Nr. 2‘ zu hören. Die Platte ist ein stimmiges und gelungenes Experiment der besonderen Art. Mutig setzt Adam Palma seine Vision überzeugend um und verbindet die Welt der romantischen (Klavier-) Musik von Frédéric Chopin mit Flatpicking-Technik in zeitgemäßer Rhythmik und Improvisation im Stile eines Al Di Meola. Absolut hörenswert!

Jens Hausmann

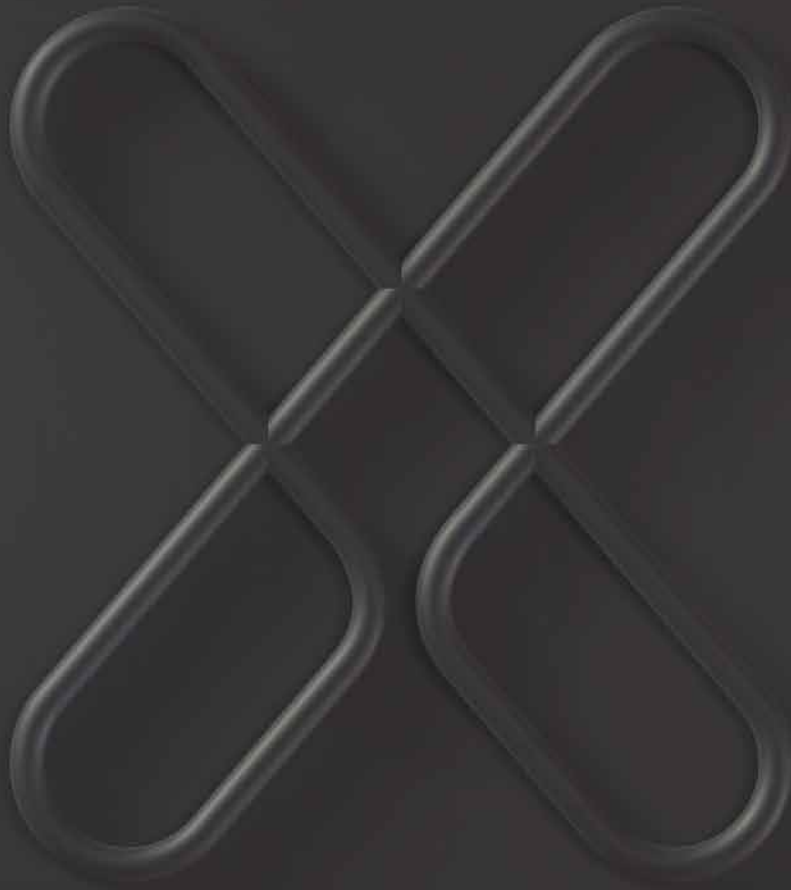


MEDIA

Track 6 Begleit-CD



D'Addario



NATURAL FEEL  UNNATURAL LIFESPAN

D'Addario XT - unsere neuen, revolutionären, korrosionsbeständigen Saiten werden mikroskopisch fein beschichtet und sorgen für verbesserte Tonbeständigkeit, Stimmstabilität und Lebensdauer, ohne dabei Klang und Spielgefühl unbeschichteter Saiten zu verändern

NEVER FADE AWAY - Für einen unvergesslichen Auftritt.

#DADDARIOX

NEVER FADE AWAY

XT

QUERDENKER

Attila Vural • Gradlinigkeit im Lebenslauf beeindruckt. Andererseits haben wechselvolle Karrieren oft mehr Substanz. Aus musikalischer Familie stammend, in der Jugend vorwiegend kickend (immerhin dritte Liga), dann als Architekt arbeitend, hat der Schweizer Musiker Attila Vural über diese Zeitschrift (ja, über die AKUSTIK GITARRE!) die akustische Gitarre für sich entdeckt.

Dass er dann jahrelang auf Stahlsaiten spielt, bevor ihm ein ungewöhnliches neues Instrument kürzlich den Umstieg auf Nylonsaiten schmackhaft macht – das sind noch nicht mal alle Umwege des Attila Vural. Als er mit 14 zur Musik findet, schweben ihm eigentlich Blues und Jazz vor. Der Fan von Jazzpianist Thelonius Monk will Saxophon spielen – doch die Mutter hat Bedenken wegen der Nachbarn (Lärm!) und der Anschaffungskosten. So wird es eine Gitarre. Nach zwei Jahren Unterricht darauf durch einen Bekannten kann dieser ihm nach eigenem Bekunden nichts mehr beibringen.

Doch damit sind die Schwierigkeiten in Vurals musikalischer Selbstfindung nicht vorbei: „Ich wollte Jazz spielen, aber nicht wie andere Jazz-Gitaristen klingen“, erinnert er sich. Das Perkussive hat es dem Jungen angetan, doch dafür damals Anleitung zu finden, ist fast aussichtslos. Vural bleibt irgendwie dran, fast ausschließlich auf der elektrischen Gitarre. Erst mit Mitte zwanzig kommt ein völlig neuer Anstoß: „So etwa 1998 kam in der Schweiz die AKUSTIK GITARRE an die

Kiosks.“ Diese Lektüre macht ihn nicht nur insgesamt bekannt mit der breitgefächerten Szene; sie führt ihn auch bald zu Claus Boesser-Ferrari. Der unangepasste Theatermusiker, Avantgardist und Fingerstylist „hat mich gleich fasziniert, weil der nun wirklich anders klang als die anderen“. Boesser-Ferrari kennt keinerlei Berührungsangst mit Dissonanzen und Experimentellem in Klang und Struktur, kann aber ebenso gut in wohligen Harmonien baden oder lässige Grooves aus Blues und Jazz einstreuen.

Nach dieser Begegnung fallen bei dem Schweizer bald alle Puzzleteile seiner Künstleridentität in die richtige Lage und Ausrichtung. Von dem stilistisch vielseitigen Deutschen, bei dem er einen Workshop mitmacht und mit dem er inzwischen längst befreundet ist, lernt er zunächst die Polypho-

nie des Fingerstyle – die Unabhängigkeit des Daumens im Bass gegenüber den anderen Zupffingern als rhythmische Basis. Was ihn wieder zum Blues führt – fast alle Musik Attila Vurals schöpft sich aus dessen rauer Energie, wo Ausdruckstärke und Individualität vor Ästhetik und Schönklang gehen. Wie tief der Schweizer dies verinnerlicht hat, zeigt die Wahl seiner Instrumente: „Bei Aufnahmen verwende ich oft bewusst Billiggitarren, die etwas schnarren.“ Und sogar seine eigenen Instrumente lässt er entweder bewusst schnarren (eine Zwölfsaitige) oder bevorzugte lange eine Spezialgitarre mit Resonator, deren von Haus aus etwas herbe Klangcharakteristik den Gedanken reinen Wohlklangs unterläuft.

Mit der Architektur als Standbein stellt sich für Attila Vural nicht die Frage des Lebensunterhalts durch seine Musik. Insofern könnte er theoretisch nach Lust und Laune spielen, ohne jede Rücksicht auf Zuhörer (was sich kein Berufsmusiker leisten kann). Dennoch habe sein Publikum ihn durchaus erzogen: „Ich spiele nicht mehr so abgefahren wie am Anfang und schon gar nicht so experimentell wie Claus.“ Mit seinen Wurzeln muss er sich aber nicht einmal verstellen, wenn ihn heute ein Blues-Festival bucht: „Dann orientiere ich mein Repertoire eben etwas mehr am Blues-



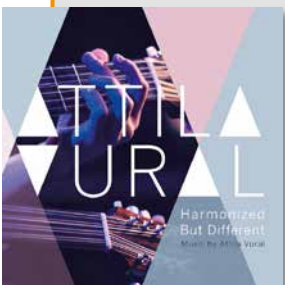
Unsentimentale Zartheit
und wilde Energie:
Attila Vural

FOTO: JAN-HENDRIK BOER

AKTUELLE PRODUKTION

Attila Vural: Harmonized But Different (2019, Suisa)

Und wieder überrascht er. Der Spezialist fürs Unerwartete hat diesmal – hauptsächlich auf seiner neuen Nylonsaitengitarre – einerseits nicht ganz den bluesig-erdigen Sound früherer Produktionen. Andererseits lässt er sich durch das ausgefallene Instrument aber auch nicht verführen zu völlig abgefahrenen Experimenten jenseits der klanglichen Genießbarkeitsgrenze. Im Gegenteil: Man kann die Ideenvielfalt, die stilistischen Hakenschnitte, die immer neuen Themen geradezu genießen, auch weil sich ihre unsentimentale Zartheit und wilde Energie so wohltuend abhebt von der gelackten Konventionalität, die zunehmend die Radiosender verstopft. Nur eines scheint unmöglich: eine griffige Benennung zu finden für den eigenwilligen Reiz all dessen, was Attila Vural da zwischen modernem Fingerstyle, Klassik, Weltmusik und kammermusikalischem Jazz anbietet. Und ganz frisch inspiriert durch das neue Instrument klingt er auf jeden Fall. *Michael Lohr*



MEDIA
Track 7 Begleit-CD



Mainstream.“ Aber selbst wenn er Musik von Santana, Neil Young, John Butler, Steve Winwood und sogar Simon & Garfunkel covert, mit der sich die Zuhörer freudig identifizieren, geht es live bei Vural stets unvorhersehbar zu: „Eine Veranstalterin, die mich jetzt fünf Jahre hintereinander bei sich hat spielen lassen, hat mir gesagt, dass kein Mal wie das andere war und selbst sie nicht mehr weiß, was sie beim nächsten Mal erwartet. Immerhin engagiert sie mich ja trotzdem immer wieder“, verrät Attila Vural lachend.

Auch quantitativ ist Attila Vural höchst produktiv; kaum ein Fingerstyle-Gitarist bringt so häufig neue Alben heraus. Das liegt wohl auch an klaren Alltagsabläufen: „Nach der Arbeit geht es in den Proberaum. Da spiele ich einfach los, und wenn ich etwas von dem, was mir heute spontan in den Sinn kommt, morgen noch im Kopf habe, dann war es wohl gut genug, um es auszuarbeiten.“ Anders als Claus Boesser-Ferrari singt Vural auch – wofür er sogar eigens Unterricht genommen hat. „Wenn man mit Text und Musik arbeitet, kann das eine jeweils das andere auslösen – beide Wege der Inspiration sind da möglich.“ Als hilfreich erweist sich, dass Vural fast jede Technik spielt: „Flatpicking, Thumbpicking mit Daumenpick, Plektrum im Stil eines E-Gitaristen, Perkussion auf der Gitarre – und mein Fingerpicking kommt von Mark Knopfler, Daumen plus zwei Finger rollen lassen“, erklärt er. Für ein anregendes Spannungsfeld sorgen auch Vurals disparate Kraftquellen. Der starke Einfluss von J.J. Cale besteht wohl auch im Vertrauen in die eigenen Kreativinstinkte und in die Kraft des

Unvollkommenen und Unpolierten. Auf der anderen Seite dann ein klassisch ausgebildeter Kollege als großes Vorbild: Dominic Miller, der allseits bewunderte Gitarrist von Sting und zugleich unter eigenem Namen hochgehandelte Komponist mit einigen hervorragenden Gitarrenalben im Portfolio (unter anderem für ECM). Miller hat Attila Vural schon einmal zu einem Tribute-Album ange-regt und zieht mit seinem von der Klassik beeinflussten Spiel den Schweizer sachte, aber beständig in Richtung Nylonsaiten.

Da sich Attila Vural nach vielen Jahren mit einer 14-saitigen Doppelhals-Resonatorgitarre instrumental ohnehin mit etwas Neuem auseinandersetzen will, entschließt er sich zu einem Auftrag bei seinem bevorzugten Gitarrenbauer Rainer Kallenbach. „Weil es eine mit Nylonsaiten werden soll, wird noch ein Gitarrenbauer hinzugezogen, der da mehr Erfahrung hat“, kündigt der Gitarrist an. Was dann offenbar fünf Jahre im Gespräch ist, bevor es gebaut wird, ist konzeptionell ein Abenteuer, wie Attila Vural selbst sagt, ein Schuss ins Blaue. „Der Mandolinenhals bei der vorherigen Gitarre mit Resonator war ja schon exotisch.“ Aber hier legt er noch mehr Exotik drauf: „Der Gitarrenhals ist bundiert nur bis zum neunten

Bund; der Ukulelenhals ist vollkommen bundlos.“ Die Überlegung: Auf der Gitarre kann er nun bis mindestens in mittlere Lagen für sicher intonierte Harmonien sorgen; jenseits des neunten Bundes hat er beim freien Solieren auch Mikrotonalitäten zur Verfügung. Und die bundlose, doppelchörige Uku-lele? „Die sollte wie eine arabische Oud klingen, das hat sehr gut geklappt. Wäre ich damit nicht zu-rechtgekommen, hätten wir den Hals später immer noch bundieren können.“

Die Tatsache, dass die Gitarre so gut funktioniert, bringt Attila Vural ironischerweise etwas durcheinander. Eigentlich ist gerade

DISKOGRAPHIE

A Handful Of Thoughts (2004, Suisa)
Painting A Reverie (2007, Suisa)
Some Place As Sounding (2009, Suisa)
The Last Laugh (2010, Suisa)
Something Plays Like A Child (2012, Suisa)
It Might As Well Be A Movie (2012, Suisa)
Harmonized But Different (2019, Suisa)
According Outside My Room (2014, Suisa)
Moonbeams Rise As Quavers (2015, Suisa)
Another Strumming In The Blue (2016, Suisa)
With Dom At The Meeting Point (2016, Suisa)
The Tenth Hour Of Delight (2017, Suisa)
Encounters At The Riviera (2018, Suisa)

ONLINE INFO

www.lavural.com

LESETIPP AG 3-2019

Attila Vurals Semifretless-Nylonstring/Ukulele-Doppelhalsgitarre wurde in AG 3-2019 ausführlich vorgestellt.

ein Album in Arbeit; da platzt die neue Gitarre mitten hinein, inspiriert zu ganz neuen Dingen und löst neue Versionen älterer Stücke aus. So schiebt sich quasi ein neues Album spontan dazwischen, bei dem Attila Vural und seine neue Gitarre im Mittelpunkt stehen. Und ein weiteres angefangenes CD-Projekt hat der hochproduktive Schweizer dann immer noch im Ärmel. ■

Zeit für einen neuen

(Blick)Winkel!

STOLL
GUITARS

IQ Tamarinde/Fichte mit Fächerbünden, Zargenschallboch und Bevel

www.stollguitars.de info@stollguitars.de Tel.: 06126-589888

Musiker von drei Kontinenten harmonieren im kreativen Flow: AKA Trio

LABOR OF LOVE



FOTO: WOMEXPHOTOGRAPHER@QUIQUE CURBELO

Antonio Forcione & AKA Trio · Antonio Forcione ist ein Gitarrist, der schon immer die Herausforderung suchte, in völlig unterschiedlichen musikalischen und kulturellen Situationen zu musizieren. Kaum ein anderer akustischer Gitarrenspieler verfügt über ein ähnliches Vermögen, sich in musikalische Stilrichtungen aus der ganzen Welt einzufühlen und in der Mischung mit der europäischen und nordamerikanischen Musiktradition authentisch und kreativ zu klingen.

Sein jüngstes Projekt, das AKA Trio, hat im Mai 2019 die CD ‚Joy‘ veröffentlicht. Der Italiener Forcione spielt hier mit dem Afrikaner Seckou Keita an der Kora und dem Südamerikaner Adriano Adewale an der Perkussion

zusammen. In Summe ein beeindruckendes internationales Gipfeltreffen dreier hervorragender Musiker. Zusammen zaubern sie Klangbilder zwischen freiem, offenem Flow und Momenten dichter Ekstase. Mit ‚Joy‘ ist den drei Protagonisten ein World-Music-

Album gelungen, das den Hörer bisweilen sprachlos, immer aber glücklich zurücklässt.

Antonio, wir haben uns lange nicht gesprochen. Kannst du mir ein kurzes Update geben, was du musikalisch in den letzten Jahren so gemacht hast?

Antonio Forcione: Die Musik hat mich an viele Orte geführt und mich vielen Menschen vorgestellt – was mich inspiriert hat, Musik zu schreiben. Nach dem mit dem legendären Bassisten Charlie Haden aufgenommenen Duo-Album ‚Heartplay‘ wurde ich mit meinem Quartett (Antonio Forcione Quartet, Anm. d. Red.) zum HIFA-Festival in Simbabwe und später nach Südafrika eingeladen. Die verschiedenen Reisen auf den afrikanischen Kontinent inspirierten mich, ein Album mit meinem Quartett und Musikern aus Gambia, Nigeria, Simbabwe, Südafrika und Senegal aufzunehmen. Das Album heißt ‚Sketches

AKTUELLE PRODUKTION

AKA Trio – Joy (Theatr Mwldan/ARC Music Productions/www.bendigedig.org)

Diese Musik ist wirklich zum Abheben geeignet. Die drei Musiker mit Gitarren, Kora, Perkussion und Gesang lassen sich in einem kreativen Klang-Flow treiben. Sounds, Rhythmen, kulturelle Trademarks verschmelzen zu einfach wunderschöner Musik. Aufgenommen ist das in einer Top-Qualität. Musikalisch stehen imaginative Klänge, rhythmischer Fluss und freie melodische Entfaltung im Vordergrund – im Gegensatz etwa zu typisch jazzigem Musikzieren spielen Akkordwechsel hier keine größere Rolle. Das ist für den Hörer sehr angenehm, denn zusammen mit den Musikern kann man sich treiben lassen und einfach wegdriiften. Diese Musik ist wie ein perfekter Sonnenuntergang am Strand zusammen mit Familie und guten Freunden. Antonio Forcione bringt dienliche Gitarrenarbeit in begleitender Funktion ein, spielt aber auch einige lineare Solo-Passagen, die ihn als extrem ausdrucksstarken Gitarristen auszeichnen, etwa im Song ‚Midnight Blooming‘.



MEDIA
Track 8 Begleit-CD

of Africa'. Bald darauf wurde ich eingeladen, an der Gestaltung eines Projekts mit der bulgarischen Gruppe Estruna teilzunehmen, die traditionellen spanischen Flamenco und bulgarische Lieder kombinierte. Die Gruppe ging dann auch auf Tournee durch Spanien und Bulgarien. In jüngster Zeit habe ich mit der Sängerin Sarah Jane Morris zusammengearbeitet und mit dem Album ‚Compared to What‘, das fast ausnahmslos Originalsongs enthält, getourt. Ich habe Kuba in den letzten fünf Jahren mehr als zehnmal besucht – inspiriert von dieser Insel beschloss ich, eine Musikedokumentation über die Trova zu machen, die noch sehr lebendige Singer/Songwriter-Bewegung, die ein fester Bestandteil des kubanischen Musikerbes ist. Der Dokumentarfilm wird diesen Winter in Großbritannien und hoffentlich auch in Italien gezeigt. Im Frühjahr 2019 erschien dann das neueste Album ‚Joy‘ mit dem AKA-Trio. Dieses Album enthält komplett originelles eigenes Material und ist eine „true labor of love“. Wir haben Glück: In den Weltmusik-Charts schneidet diese Produktion sehr gut ab.

Du spielst beim AKA Trio als europäischer Gitarrist mit Musikern aus Südamerika und Afrika. Was muss man mitbringen, wie muss man das eigene Spiel verändern und anpassen, um hier erfolgreich zu sein?

Musik ist eine internationale Sprache, wenn man sie mit der richtigen Einstellung, Neugierde, Respekt und Sensibilität angeht. Musik passt sich an, entwickelt sich und kommuniziert wie nichts anderes auf der Welt.

Es scheint, du suchst immer wieder die Herausforderung des interkulturellen Musizierens. Was reizt dich so daran? Wie arbeitet man sich in eine andere musikalische Tradition ein, wie spielt man darin authentisch?

Ich hatte schon immer eine besondere Beziehung zu Musik und Musikern, die anders und in ihrer Welt authentisch klangen, und zu Musik, die Klischees vermeidet. Ich schätze, das dürfte einen starken Einfluss auf die Wahl der Musik haben, die ich selbst gern höre. Und auch auf die Wahl der Musiker, mit denen ich gern zusammenspiele und die auch mein Spiel schätzen.

Mit der Kora gibt es ein zweites Saiteninstrument in eurer Besetzung. Wie organisiert ihr das Zusammenspiel von Kora und Akustikgitarre?

Für die Aufnahme von ‚Joy‘ habe ich meine Stahlsaitengitarre der Nylonsaitengitarre vorgezogen, weil ich die weiche Textur der Kora-Nylonsaiten klar von dem helleren und brillanteren Klang der Metallsaiten der Gitarre trennen wollte. Ich habe auch einen spielerischen Ansatz für die Gitarre gewählt, der Bass und Akkorde mehr in den Vordergrund

ONLINE INFO

www.aka-trio.com

www.antonioforcione.com

stellt, um der Kora eine rhythmische und offener Klanglandschaft zu bieten, in der sie frei improvisieren kann.

Das Spiel auf der Kora ist weniger akkordlastig und von Harmoniewechsels bestimmt als etwa jazzartiges Musikmachen. Wie geht ihr damit um, wie löst ihr das Thema, dass in den Harmonieprogressionen nicht alle Möglichkeiten offenstehen?

Die Tiefe der Musik sollte nicht durch die Anzahl der Akkordwechsel bestimmt werden, sondern durch die Auswahl der Klänge und das Zusammenspiel der Musiker. Während die Gitarre die Möglichkeit hat, auch harmonisch zu modulieren, hat die Kora ein erstaunliches melodisches und rhythmisches Potenzial. Wenn diese beiden Instrumente intelligent kombiniert werden, können sehr interessante Muster entstehen. Diesen Effekt hört man etwa bei dem Song ‚Il bambino e l'Aquilone‘.

Wie nennt ihr euren Stil, wie würdest du eure Musik beschreiben?

Ich bin von so vielen Arten von Musik und von so vielen Kulturen beeinflusst worden, dass ich es ganz ehrlich als ein Problem empfinden würde, meine Musik zu beschreiben. Ich bevorzuge es, meine Musik zu beschreiben, indem ich sie spiele.

Die CD ‚Joy‘ klingt hervorragend. Wie habt ihr aufgenommen?

‚Joy‘ wurde in den MasterChord Studios in London aufgenommen. Ganz altmodisch: Jedes Stück wurde gemeinsam arrangiert, zusammen eingespielt und gleichzeitig aufgenommen. Alle Instrumente – Gitarren, Kora und Perkussion – sind echt, wir haben keine Samples benutzt.

Welche Instrumente hast du gespielt, wurde Zusatz-Equipment eingesetzt?

Ich habe meine Yamaha-Nylonsaitengitarre gespielt und eine Custom-Made-Steelstring von Fylde Guitars. Es wurde keine zusätzliche Ausrüstung verwendet außer einem Oktaver von Boss für einen Basseffekt.

Was habt ihr mit dem AKA Trio für Pläne, was steht als nächstes auf dem Terminkalender?

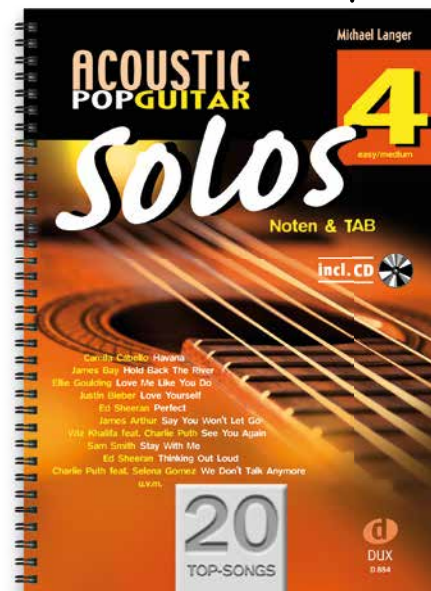
Seit der Veröffentlichung des Albums ‚Joy‘ im Mai ist es dem AKA Trio gelungen, auf einigen Festivals in Großbritannien aufzutreten. Unsere erste große und zusammenhängende Tournee beginnt jedoch im November und führt uns nach Belgien, Holland und Großbritannien.

Danke für das Interview. ■

MICHAEL LANGER

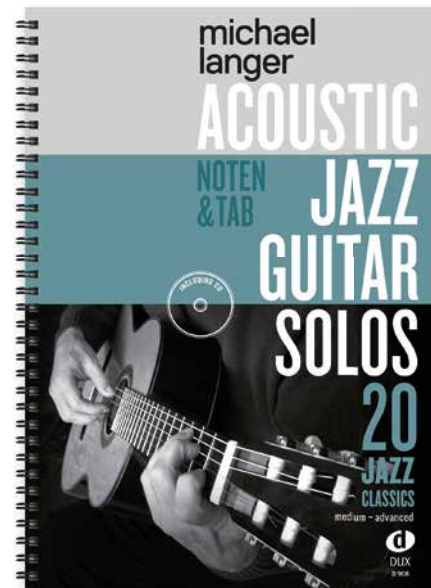
in der Edition DUX

Neu!



Acoustic Pop Guitar Solos 4

130 Seiten, Spiralbindung, D 884/
ISBN 978-3-86849-330-6, € 24,80 mit CD



Acoustic Jazz Guitar Solos

130 Seiten, Spiralbindung, D 908/
ISBN 978-3-86849-319-1, € 26,80 mit CD



DUX

www.dux-verlag.de

GENIAL SCHÜCHTERN

João Gilberto

(* 10. Juni 1931, † 6. Juli 2019)

Es ist der Moment Brasiliens:

In einem kreativen Rausch spielt seine Fußballnationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft alles an die Wand. Der moderne Architekt Oscar Niemeyer entwirft der Nation eine neue Hauptstadt – für den umfassenden Aufbruch in eine große Zukunft. Das Kinoereignis ‚Orfeo Negro‘ würdigt mit Poesie, Humor und Musik zwischen ekstatischster Samba



FOTO: UNIVERSAL MUSIC

Mystiker des Bossa Nova:
João Gilberto (1931–2019)

und tiefster Melancholie Alltag, Vitalität und Weisheit der armen Leute hoch oben in Rios Favelas.

Derweil schlendert unten am Strand der Reichen eine 17-Jährige Schönheit ans Meer.

Dabei passiert sie zwei Männer, die den Augenblick verewigen werden: Der an Impressionisten geschulte Komponist Antonio Carlos Jobim und der vielseitige Dichter Vinicius de Moraes, beides sensible Genies und sinnliche Genießer zugleich, fangen hauchzart in Wort und Ton die magische Erscheinung ein. Doch erst ein dritter Brasilianer wird den Song unsterblich machen: João Gilberto. Dem Gitarristen und Sänger, als junger Mann aus dem afrikanisch geprägten Norden nach Rio gekommen, fehlen zunächst Selbstbewusstsein und Originalität, um in der Metropole groß herauszukommen. Erst im vorübergehenden Rückzug ins Haus seiner Schwester webt er aus dem Rohstoff seiner chronischen Schüchternheit einen fast flüsternd-beiläufigen Gesangsstil – und dazu passend ein harmonisch elegantes Gitarrenspiel mit dezent, aber reizvoll synkopiertem Rhythmus, der in reduzierter Form Muster der Samba-Perkussion aufgreift. Als er damit Ende der 1950er-Jahre wieder in Rio auftaucht, verlangsamten Jobims Kompositionen absichtlich den Pulsschlag der Samba – einerseits für den Ausdruck des typisch

brasilianischen Wehmuts (saudade), andererseits speziell für Gilbertos Gesang und Gitarrenstil, der brasilianische Harmonik und Rhythmik in genialer Weise auf den Saiten miteinander kreuzt. Damit ist die Bossa Nova geboren.

Just dieser coole Musikstil lässt das ‚Girl From Ipanema‘ so unnachahmlich changieren zwischen Sinnlichkeit und Unschuld, Schüchternheit und Erotik, intellektueller Brillanz und naiver Exotik. Dass das alles jeweils bloß auf der Messerspitze serviert wird, steigert nur noch die weltweite Nachfrage nach dieser Rezeptur, an der man sich Anfang der 1960er nicht satt hören kann. Gilbertos Gesangsstil wird kopiert, seine Begleitung Legende und Blaupause für Gitarristen rund um den Erdball – bis heute. Zum kompletten Saitenkünstler gehört seitdem auch das Beherrschen jener sanft-vertrackt-flexiblen João-Gilberto-Grooves.

Es ist der Moment Brasiliens und eines fast krankhaft scheuen, genialischen Sängers und Gitarristen mit eigentlich nur einem einzigen Trick. Doch kein Moment kann verwei-

len. Bald herrscht in Brasilien eine Militärdiktatur, viele Musiker gehen ins Exil, Pele wird bei der nächsten WM mit Fouls gezielt aus dem Turnier getreten, die Reißbrett-Musterhauptstadt Brasília verströmt Sterilität, und Gilbertos erste Frau Astrud (die auf der Originalaufnahme von ‚The Girl From Ipanema‘ die englischen Strophen gesingt) sieht mit dem amerikanischen Saxophonisten Stan Getz eine bessere Perspektive in den USA. João Gilberto selbst lebt seit 1980 wieder in Brasilien. Nach fast kontinuierlichem Abstieg, zwei weiteren Ehen, extremem Rückzug bis zur absoluten Unauffindbarkeit und – wie es heißt – völliger Überschuldung ist er am 6. Juni 2019 in Rio im Alter von 88 Jahren gestorben. ■

DISKOGRAPHIE (AUSWAHL)

Chega De Saudade (1959)

Getz/Gilberto (1964/2014 – 50th Anniversary Edition, Verve/Universal)

Getz/Gilberto No. 2 – Live at Carnegie Hall (2008 Verve/Universal)

The Warm World Of João Gilberto (2012, Ubatuqui/H'art)

GANZ SCHÖN KLEIN!

DIE NEUE C-32 EDITION 2019

Neu!

Foto: © René Weiss Photography

Jetzt unter www.lakewood-guitars.de entdecken
oder bei Ihrem Fachhändler testen!

C-32 EDITION 2019

Endlich ist sie da! - die neue kleine Gitarrenform von Lakewood!
Sie heißt *Concert* und wir kürzen sie liebevoll mit einem C ab, um künftigen
Modellen ihre Namen zu geben. Als Teil der diesjährigen Edition Serie stellen
wir Ihnen hier die neue C-32 Edition 2019 vor! Schauen Sie auf unsere
Webseite, um zu erfahren, welche Händler sie bereits vorrätig haben!
Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood[®]
Klangkultur made in Germany ●●●

„Desafinado“ à la João Gilberto

Als musikalischen Abschied von João Gilberto spielen wir seine Version der Gitarrenakkordfolge von „Desafinado“, einem berühmten Bossa-Nova-Titel von einem berühmten Album, nämlich von „Chega De Saudade“ aus dem Jahr 1959. Vor 60 Jahren erschien diese Scheibe und ebnete den Weg für die „neue Welle“, den Bossa Nova, den weichen und fließenden Klang aus der Verbindung von brasilianischer Musik und Jazz.

Desafinado bedeutet auf Portugiesisch „verstimmt“, die spätere englische Übersetzung des Songs trägt den Titel „Slightly Out Of Tune“. Der Originaltext stammt von Newton Mendonça, die Musik von Antônio Carlos Jobim. Der Titel ist mit Ironie zu verstehen, es war die musikalische Antwort Jobims auf Kritikerstimmen, die nach der Veröffentlichung der ersten Bossa-Nova-Single „Chega de Saudade“ im Jahr 1958 meinten, der Bossa Nova sei Musik für Sänger, die nicht richtig singen könnten. Das bezog sich natürlich auf den sehr intimen und zurückhaltenden Vortrag dieser Musik – damals war eher die Zeit der Crooner, und man erwartete gemeinhin eine sehr kräftige und vordergründige Gesangsdarbietung.

Ab den 1960er-Jahren wurde „Desafinado“ unzählige Male gecovered und war in verschiedenen Versionen in den Charts, speziell die Version von Stan Getz und Charlie Byrd auf dem Album „Jazz Samba“ war im Jahr 1962 ein großer Hit. Unsere Notation hält sich recht eng an das, was João Gilberto bei der Originalaufnahme spielte. Ungewöhnlich aus heutiger Sicht ist die Tonart E-Dur,

The musical notation is presented in a system of six staves, each containing a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature, and a guitar-specific staff below it. The guitar staffs show chords and fingerings for the left hand (T, A, B strings) and the right hand (1-4 fingers). The notation is divided into two main sections, labeled 1. and 2. at the beginning of the staves.

Section 1:

- Staff 1: E^{maj7} (T: 4, 1; A: 2, 2; B: 0, 0)
- Staff 2: E^{maj7} (T: 4, 1; A: 2, 2; B: 0, 0) and F^{#7b5} (T: 1, 3; A: 2, 2; B: 2, 2)
- Staff 3: F^{#m7} (T: 5, 2; A: 4, 2; B: 2, 2), B⁹ (T: 2, 2; A: 2, 1; B: 2, 2), G^{#m7b5} (T: 3, 3; A: 4, 4; B: 4, 4), and C^{#7b9} (T: 3, 3; A: 4, 3; B: 4, 2)
- Staff 4: F^{#m7} (T: 2, 2; A: 2, 2; B: 2, 2), G^{#7} (T: 5, 4; A: 5, 4; B: 6, 3), C^{#9} (T: 4, 4; A: 4, 3; B: 4, 3), and C^{#7b9} (T: 3, 3; A: 4, 3; B: 4, 2)
- Staff 5: F^{#7} (T: 2, 2; A: 2, 2; B: 2, 2) and F^{maj7} (T: 0, 0; A: 0, 0; B: 0, 0)
- Staff 6: F^{#m7} (T: 2, 2; A: 2, 2; B: 2, 2), A^{m6} (T: 5, 5; A: 5, 4; B: 0, 0), E⁶⁹ (T: 2, 2; A: 2, 2; B: 2, 2), D^{#7#5#9} (T: 2, 2; A: 4, 5; B: 6, 5), and G^{#maj7} (T: 2, 4; A: 4, 5; B: 4, 4)

MEDIA

- ➔ **Track 10–11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

ebenso das dreitaktige Intro. Ab Takt 4 sollte dann die Magie der gelassen gezupften Akkorde im Gilberto-Stil einsetzen, die das

Stück nach vorne bringen, ohne offensiv anzutreiben. Notiert ist hier der Songablauf bis zum ersten Tonartwechsel. „Desafinado“

ist heute ein Bossa- und Jazz-Klassiker, den jeder Musiker mit Brazil-Affinität im Repertoire haben sollte.

martin retro strings.

NEW LOOK



same vintage tone.

Martin Retro® strings are the real deal. Wrapped with naturally corrosion-resistant Monel, they offer a uniquely mellow yet crisp sound, allowing your guitar's natural tonewoods to be heard, not overshadowed. With Retro you get one tough set of strings and true, consistent tone that sounds like nothing else on the market.

Learn more — visit martinguitar.com/retro

AMI-GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de

Martin & Co.
EST. 1833

HARMONIE-ARCHITEKT

Gene Bertoncini • Er verdient wie kaum ein anderer Jazzgitarrist den Titel „lebende Legende“. Denn der gebürtige New Yorker Gene Bertoncini hat in seiner sechs Jahrzehnte währenden Karriere mit vielen Jazzgrößen gespielt. Außerdem gehört er zu den wenigen Gitarristen, die die Konzertgitarre im Jazz etabliert haben.

Geboren wurde Gene Bertoncini am 6. April 1937 in einer musikalischen Familie mit italienischen Wurzeln in New York. Die Gitarre faszinierte den Jungen schon früh: Erste Gehversuche auf dem Instrument machte er mit sieben Jahren, bereits mit 16 Jahren trat er öffentlich auf, unter anderem im Fernsehen. Die Musikkarriere des hochbegabten Knaben schien programmiert, doch zunächst beschritt Gene einen anderen Weg: Nach erfolgreichem Highschool-Abschluss studierte er Architektur an der University of Notre Dame du Lac im US-Bundesstaat Indiana.

Das Architektur-Studium schloss er erfolgreich ab und arbeitete tatsächlich kurzzeitig für das Unternehmen des berühmten Frank Lloyd Wright. Sehr kurz, wie er betont: „Das waren ganze acht Tage. Die reichten aus, um mir klarzumachen, dass ich Musiker bin und bleiben werde. So kehrte ich mit meiner Gi-

tarre zurück nach New York und spielte, was ich zu spielen bekommen konnte.“ Das war selbstverständlich viel Jazz, aber auch jede Menge Kommerzielles für Werbung, Funk und Fernsehen. In den Studios arbeitete Gene Bertoncini wie viele Jazzmusiker, um zu leben, aber auch um das Handwerk eines Profis zu perfektionieren. Dazu nahm er auch Privatunterricht bei erfahrenen Musikern – sein erster Lehrer war der große Jazzgitarrist Johnny Smith: „Johnny war ein fantastischer Musiker. Er konnte mir alles auf der Gitarre zeigen, dann ging er zum Klavier und spielte komplizierteste Arrangements und krönte das alles mit erstklassigen Linien auf der Trompete. Ich habe von ihm wahnsinnig viel gelernt – dabei war er immer ausgesprochen freundlich.“ Immerhin sieben Jahre war Gene Bertoncini Schüler des Wechselschlag-Meisters Smith, der wegen des Erfolgs von „Moonlight in Vermont“ der damalige Superstar der Jazzgitarre war. Folgerichtig spielte auch

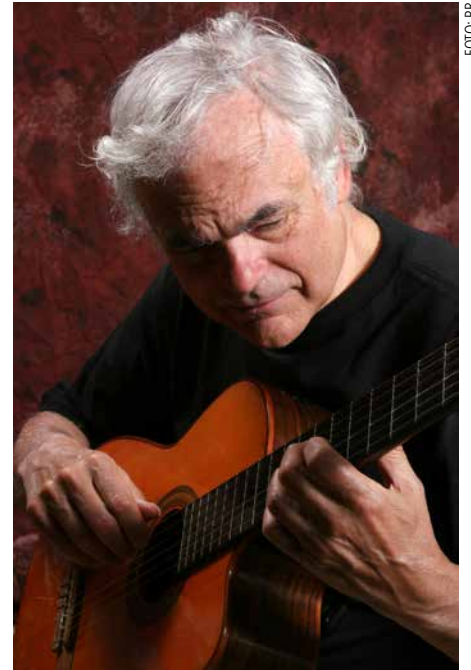


FOTO: PR

Gene Bertoncini: Jazz-Legende der Konzertgitarre

Gene zunächst E-Gitarre mit Plektrum. An die Konzertgitarre dachte er damals kaum.

Konzertgitarre wegen Julian Bream

Eine andere Jazzgitarren-Legende, der seinerzeit im George-Shearing-Quartett engagierte Chuck Wayne, brachte Gene auf die Konzertgitarre: „Ich hatte selbstverständlich schon klassische Gitarristen gehört. Das gefiel mir auch vom Ansatz her, allerdings war das Repertoire nicht so ganz mein Fall. Chuck brachte mich auf Julian Bream – und es war um mich geschehen“, erinnert sich Gene Bertoncini. Breams frühe Aufnahmen, beispielsweise vom Arnold-Gitarrenkonzert und seine klangliche Delikatesse faszinierten ihn dermaßen, dass er die klassische Gitarre ebenfalls beherrschen lernen wollte. Mit viel Fleiß und dank seiner enormen Musikalität meisterte der Gitarrist das anspruchsvolle Instrument und spielt seitdem Jazzgitarre mit Plektrum sowie mit klassischer Technik auf der akustischen Gitarre mit Nylonsaiten.

Die Fähigkeit, beide Gitarrentypen einsetzen zu können, machen den Gitarristen zum gefragten Sideman und gerne gebuchten Gesangsbegleiter: Er spielt mit den als Perfektionisten berühmt-berüchtigten Bandleadern Buddy Rich und Benny Goodman, arbeitet mit Gerry Mulligan, Stan Getz, Paul Desmond und vielen anderen. Als Studiomusiker sind es unter anderem Tony Bennett, Morgana King und Nancy Wilson, die er begleitet und die seine außergewöhnliche Harmonie-Kompetenz zu schätzen wissen. Denn das Ausloten der harmonischen Möglichkeiten der



FOTO: HARALD WITTIG

Gitarre ist dem Musiker eine Herzenssache: „Johnny Smith war von Harmonien besessen, und ich habe da viel von ihm mitgenommen. Die Fingerstyle-Gitarre hat mir aber neue Welten erschlossen, denn ich konnte meine Arrangements ganz neu konstruieren.“ Heißt konkret: Auf der Basis einer ausgearbeiteten Basslinie errichtet Gene Mittel- und Oberstimmen, die zu Zeiten richtiggehend polyphon geführt sind oder in raffinierter Komplexität homophon zusammenwirken. Dabei denkt der studierte Architekt tatsächlich wie der Konstrukteur eines Gebäudes: „Mein Ansatz ist dem eines Architekten vergleichbar: Die Basslinie ist das Fundament des Gebäudes, die Stimmen formen das Skelett und geben ihm Struktur, die Melodien schmücken das Gebäude aus.“ Derweil hält Gene nichts vom rein intuitiven Zufallsspielen: „Ein Jazzmusiker agiert und reagiert extrem schnell auf das musikalische Geschehen. Er kann blitzschnell Einfälle verarbeiten. Das hat aber rein gar nichts mit Zufall zu tun: Überzeugendes freies Spiel kann nur auf Basis sicheren Wissens funktionieren. Ich muss ganz genau wissen, was ich tue.“ Das zeichne alle großen Jazzer aus, auch sogenannte Naturspieler wie Wes Montgomery („ein wunderbarer Mensch und Musiker“) oder George Benson. Im Unterschied zu solchen Musikern notiere er eben seine Arrangements, denn die Skizze auf dem Notenblatt sei nichts anderes als der Plan des Architekten, sagt Gene Bertoncini.

Bossa Nova

Wie Charlie Byrd, der andere große und bekanntere Jazz-Konzertgitarist, widmet sich Gene Bertoncini ab den 1960er-Jahren auch der Bossa Nova und spielt immer wieder bezaubernde Jobim-Arrangements. Anders als Byrd, der zeitlebens in der öffentlichen Wahrnehmung mit Bossa Nova verbunden blieb, ist Gene stilistisch breiter aufgestellt. Der Klassikbezug des Gitarristen offenbarte sich in Jazz-Fassungen von Werken Faurés, Bachs oder Chopins, die er oft und gerne mit Jazz-Standards verwebt – beispielsweise im Arrangement des Rodgers/Hart-Liedes ‚My Funny Valentine‘, das er mit Bachs Lautenpräludium BWV 999 kunstvoll kombiniert. Speziell dieses Arrangement gefiel dem amerikanischen Klassikvirtuosen William Kanengiser (unter anderem Los Angeles Guitar Quartet) so gut, dass er es auf seinem Album ‚Classical Cool‘ präsentierte. „Das empfinde ich als große Ehre, dass einem solchen Meister gefällt, was ein alter Jazz-Mann wie ich mit ‚seiner‘ Musik angestellt hat. Ich kenne dieses Album und staune wirklich, dass ein Mensch so toll spielen kann“, sagt Gene Bertoncini. Dabei wurde ihm immerhin der Beiname „Segovia des Jazz“ verliehen – obwohl er den Spanier nicht als besonderen Einfluss bezeichnet und ihm persönlich nie begegnet ist: „Es war in den frühen 1960ern, ich arbeite als Studio-

DISKOGRAPHIE (AUSWAHL)

Bridge (mit Michael Moore) (1977, GJB)
Two in Time (mit Michael Moore) (1989, Chiaroscuro)
Someone To Light Up My Life (1996, Chiaroscuro)
Quiet Now (2004, Ambient Records)

ONLINE INFO

www.genebertoncini.com

gitarist in New York, als sich rumsprach, dass Segovia in dem Studio, wo wir alle engagiert waren, aufnehmen würde. Er war der Konzertgitarist schlechthin, meine Kollegen und ich waren brennend daran interessiert zu erfahren, wie er im Studio arbeitet. Wir fragten also, ob wir zuhören dürften. Aber nichts da, der Studio-Bereich war völlig abgeschottet, Segovia betrat die Aufnahmerräume nur im Geheimen. Das fanden wir gar nicht kollegial, und deswegen nahmen wir einfach unsere Amps, die wir im Studio stehen hatten, mit. Die Produzenten kamen gehörig ins Schwitzen, denn sie hatten unsere Verstärker als Dauerleihgabe betrachtet und eingesetzt. So war der Studiobetrieb für einige Zeit lahmgelegt. Geschah denen recht“, findet Gene Bertoncini noch heute.

Niedertracht ist dem Musiker indes völlig fremd – was in seiner Musik immer nachhörbar ist. Von den vielen Alben, die Gene Bertoncini aufgenommen hat, sind vor allem seine Duo-Produktionen mit dem Bassisten Michael Moore besonders empfehlenswert. Das Album ‚Bridges‘, die erste gemeinsame Arbeit der beiden Saitenmeister von 1977, präsentiert den Gitarristen auf der elektrisch verstärkten Archtop. Die weiß er ebenso feinfühlig zu bedienen wie sein Hauptinstrument, die Konzertgitarre. Eine Neuauflage des Bertoncini/Moore-Duos nennt sich ‚Two In Time‘, stammt von 1989 und ist ein wunderbares Beispiel für kammermusikalischen, rein akustischen Jazz. Hierauf spielt Gene Bertoncini, der dieses Album für eines seiner besten hält, ausschließlich Konzertgitarre. Ganz alleine, ohne Netz und doppelten Boden, ist der Gitarrist auf ‚Quiet Now‘ zu erleben: Die intime Produktion verbindet Jazz-Arrangements von Klassikwerken wie Schumanns ‚Träumerei‘ mit spannenden Interpretationen von ‚Giant Steps‘ und Bill-Evans-Kompositionen, spricht also Jazzfans und Akustikgitarren-Enthusiasten gleichermaßen an. Wer Gene Bertoncinis Arrangements selbst spielen möchte, dem sei der Band ‚Gene Bertoncini plays Jazzstandards‘ (Hal Leonhard, ISBN 978-1-4585-1842-5) empfohlen. Neben dem bereits erwähnten ‚My Funny Valentine‘ können Konzertgitaristen mit der Bertoncini-Fassung der berühmten ‚Cavatina‘ aus der Feder von Stanley Myers die Kompetenz dieses Harmonie-Architekten eigenhändig erfahren – und dabei feststellen, dass die Konzepte dieses Altmeisters anscheinend mit der ewigen Jugend gesegnet sind. ■



New!

GARANTIERT GITARRE LERNEN FÜR KINDER

Heute hau'n wir in die Saiten!

Das neue Spielbuch zur erfolgreichen Gitarrenschule ist da!

Mit insgesamt 75 Liedern wird das Spielmaterial der Schule sinnvoll ergänzt. Egal, ob man auf der Gitarre gerne Melodien spielt oder mit Akkorden begleitet: alle Lieder verwenden den Tonraum der ersten Bünde der Gitarre und bauen auf den bekannten Akkordgriffen, Zupfmustern und Rhythmen der ersten Bände auf. Neben den neuen Liedern gibt es in diesem Spielbuch aber noch eine ganze Menge mehr zu entdecken: **Neue Begleitakkorde, Zupfmuster, Rhythmen, Duostücke und Quizaufgaben.** Olli, die Gitarrenmaus, ist natürlich auch wieder dabei!



Buch & CD € 18,95
 ISBN: 978-3-947998-10-4

Band 1 & Band 2 der bewährten Methode für Kinder ab 6 Jahren



Band 1 & CD € 18,95
 ISBN: 978-3-933136-29-9

Band 2 & CD € 18,95
 ISBN: 978-3-933136-71-8

Von Norbert Roschauer / Tom Pold

GARANTIERT LERNEN Die Bestsellerreihe für Anfänger und Wiedereinsteiger



Garantiert Konzertgitarre
 Band 1 & CD € 21,95
 ISBN: 978-3-933136-31-2
 Band 2 & CD € 21,95
 ISBN: 978-3-933136-56-5

Garantiert Gitarre
 Buch & CD € 21,95
 ISBN: 978-3-933136-16-9

Garantiert Skalen
 Buch & DVD+ € 25,95
 ISBN: 978-3-943638-72-1

Garantiert Akustik Blues
 Buch & CD € 21,95
 ISBN: 978-3-943638-85-1

Mehr entdecken unter:
www.alfredverlag.de



Alfred Music
 LEARN • TEACH • PLAY

alfredverlag.de | alfredmusic.de



Claudia & Claudio Pagelli:

40 JAHRE PAGELLI-GITARRENBAU: 1979–2019

Ich erinnere mich noch, wie beeindruckt ich war, als ich zum ersten Mal eine Pagelli-Gitarre spielen durfte. Das Instrument war in Sachen Klang und Haptik absolut top und besaß darüber hinaus ein extrem eigenständiges und doch schlüssiges Design mit viel Charisma.



Die Pagellis

In einer Zeit, wo es parallel einen konservativen Vintage/Retro-Trend gibt und gleichzeitig viele Gitarrenbauer – gerade auch jüngere – nach Neuem suchen, lohnt sich der Blick auf Pagelli-Gitarrenbau: In ihrer Schweizer Werkstatt hat das kongeniale Duo schon vor Jahrzehnten Instrumente entworfen und gebaut, die sich jenseits jeglicher Konvention bewegen, Exotik wagen, vor Ideenreichtum und Materialvielfalt schier überquellen. Und gleichzeitig nicht nur Design-Objekte sind, sondern bestens spielbare und wunderbar tönende Gebrauchsinstrumente. Nun feiern die Pagellis ihr 40-jähriges Bestehen und erfreuen sich daran, dass ihre Arbeit nicht mehr nur als „irgendwie schräg“ wahrgenommen wird, sondern auch als Kunst. Abzulesen etwa an der Einladung zur diesjährigen Tokyo Art Fair, der größten Kunstmesse Asiens.

1979 ging es los mit dem Gitarrenbau. Wie war das damals, was hast du gebaut, wie hast du dir Infos besorgt und Fachwissen angeeignet?

Claudio Pagelli: Meine erste Gitarre baute ich mit zwölf Jahren: eine Tele aus Pressspan mit Kelkobezug, nicht wirklich funktions-tüchtig. Mit 14 wollte ich Gitarrenbauer werden, aber in der Schweiz gibt's diese Ausbildung nicht, und ich entschloss mich, eine

Klavierbauer-Ausbildung zu machen. Nach dieser vierjährigen Ausbildung lernte ich bei einem Gitarrenreparateur weiter, wo wir so ziemlich für alle Musikhäuser und auch Importeure in der Schweiz die Reparaturen machten; der Laden brummte damals gewaltig! Da lernte ich viel, auch weil wir einige Male in die Staaten gingen und alte Fenders und Gibsons einkauften. Viele davon mit Macken, die wir restaurierten. Danach war es nur noch das Zusammenbringen all dieser Erfahrungen, um meine erste wirkliche Gitarre zu bauen. Das Reparieren und Restaurieren ist eine gute Basis, um umfassende Ahnung vom Metier zu bekommen. Literatur oder Videos gab es damals noch nicht, man musste sich alles selbst beibringen und auch lernen, zu improvisieren.

Außerdem warst du selbst aktiver Gitarrist in Schweizer Bands und hast als Tontechniker gearbeitet.

Ich spielte in den 80er-Jahren in einer der angesagtesten Bands hier in der Schweiz (STITCH und dann este rito le sugerimos, Anm. d. Red.). Danach weiß man, was es an einer Gitarre wirklich braucht und was im Tour-Alltag wichtig ist. Die Zeit als Tontechniker

hat mir auch viel gebracht in Hinblick auf den Gitarrenbau. Wenn man Musiker trifft – vor allem Berühmte, die einen schnell „abschannen“ –, ist es von Vorteil, wenn man kompetent am Gespräch teilnehmen kann: Man wird „für voll“ genommen.

40 Jahre – wie würdest du die Entwicklung der Pagelli-Gitarren in dieser Zeit skizzieren? Wie hat sich die Welt der Boutique-Luthiers insgesamt verändert in dieser Zeit?

Meine erste Gitarre war ja schon speziell: von hinten montierte Tonabnehmer und eingebauter 6-Band-Equalizer. Und keine Bundeinlagen, weil ich den schlichten Look viel besser mochte – heute fast ein Standard im modernen Gitarrenbau. Nach vielen E-Gitarren und Bässen dann vor etwa 30 Jahren die erste akustische – und diese bereits mit Sideport. Ich war schon immer innovativ, hinterfragend und setzte mir keine Grenzen. Als Claudia dazukam, erhielten





Les Petits Naïves



Bowtop-Guitar



Pagelli Tim-Ray-Archtop

die Instrumente eine neue ästhetische Dimension, und ich fand eine Person, die mich bei meinem unkonventionellen Weg unterstützte. Den Begriff „Boutique Luthiers“ gab es damals nicht. Auf sich alleine gestellt entwickelte man, wenn einem der Mainstream nicht interessierte, seinen eigenen Stil. Aber man musste Ausdauer haben und eine dicke Haut, alles musste doppelt so gut sein, um die Leute zu überzeugen. „Boutique“ steht für eine kleine Gruppe von Gitarrenbauern, die die Konventionen sprengten, eine eigene Formensprache entwickelten und auf höchstem handwerklichen Niveau bauten. Das half der nachfolgenden Generation und sorgte für Akzeptanz bei neuen Formen, Materialien und angemesseneren Preisen. Heute ist alles vernetzt, die jetzige Gitarrenbauer-Generation kann in Realtime sehen, was und wie der Kollege am anderen Eck der Welt baut. Es gibt viele neue Luthiers, die zumindest optisch bereits früh mithalten. Und fast alle nennen sich Boutique. Die Kehrseite: Alles sieht ähnlich aus und klingt vergleichbar. Viele verlie-

ren sich in gerade angesagten Trends, anstatt wirkliche Innovationen zu bringen. Ein Trend ist für mich ein bereits abgefahrter Zug.

Claudio & Claudia: Ihr seid nicht nur privat ein Paar, sondern arbeitet auch zusammen. Wie muss man sich eure Kooperation vorstellen, was sind die Vorteile dieser Zusammenarbeit? Welche Ausbildung oder Kenntnisse bringt Claudia hier ein?

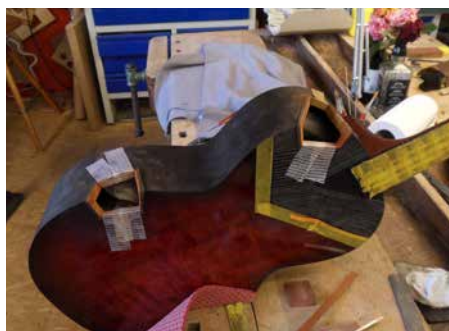
Seit Claudia mit im Boot ist, hat alles mehr Stil. Sie will möglichst wenig Fachwissen haben, um uneingeschränkt zeichnen zu können. Dies führt zu unerwarteten Ergebnissen und gibt mir Denkanstöße. Beim Designen wie auch beim Bauen, bei der Materialzusammenstellung und dem Finish sind wir immer beide involviert. Designen ist aber klar Claudias Schwerpunkt, das Bauen meine Domäne. Doch ohne den anderen geht es nicht. Wir respektieren uns, pushen uns gegenseitig, mögen beide keine Grenzen und gehen open-minded durch den Alltag. Es gibt viele gute Gitarrenbauer und Designer, aber unse-

re Konstellation scheint einzigartig zu sein. Claudias Ausbildung begann an der Kunstschule, sie lernte Dekorationsgestalterin und -grafikern. Sie kann die Menschen gut erfassen, erspüren und einordnen: enorm wichtig, um Kundenaufträge umzusetzen.

Trotz der bisweilen abenteuerlichen Formensprache sollen Pagelli-Gitarren haptisch und ergonomisch perfekt sein. Eine Herausforderung?

An erster Stelle steht das Instrument. Es muss gut klingen, perfekt spielbar sein und Sinn machen. Somit ist es tatsächlich vielfach eine Herausforderung, Claudias Designs umzusetzen.

Eure Instrumente werden nicht selten als Kunst wahrgenommen. In Japan wart ihr sogar Teil der Ausstellung Art Fair Tokyo. Seht ihr euch als Künstler und die Instrumente als Kunstwerke? Welche künstlerischen Richtungen und Bekenntnisse haben euch geprägt?





Familie Pagelli auf der Holy Grail Guitar Show

Wir akzeptieren, dass man uns Künstler nennt, obwohl wir uns immer dagegen gewehrt haben. Gestern wie heute will jeder ein Künstler sein, auch im Gitarrenbau, sobald er ein bisschen kreativ ist. Passender für uns wäre Kunsthandwerker, weil für uns das Handwerk ganz oben steht. Natürlich setzen wir unsere Instrumente mit einer eigenen Auffassung von Ästhetik um – das kann man als Kunstwerk auffassen. Wir sind beide kunstinteressiert und haben Freude am Grenzen-Sprengen, Aufrütteln, Kontrovers-Sein. Deshalb sind wir auch ein Teil des „Luthiers Beyond Limits“-Kollektivs. Wir waren schon immer so und kümmern uns nicht um Trends, wir machen einfach, was uns drängt. Früher hat man unsere Gitarren nicht mit dem Begriff Kunst in Verbindung gebracht, man fand's eher schräg. Unsere erste kubistisch beeinflusste Gitarre entstand vor über 20 Jahren; unser Goldbass, jetzt als Design-Ikone geltend, wurde auch schon 1997 gebaut.

Wer ist der typische Pagelli-Kunde? Wie geht ihr auf die Musiker ein?

Einen typischen Pagelli-Kunden gibt es nicht. Gemeinsam ist ihnen, dass sie offen für Ungewöhnliches und selbstsicher sind. Der Mainstream genügt ihnen nicht, sie suchen etwas Spezielles. Jeder Musiker hat eine andere Anforderung an das Instrument, bevor wir jemanden eine Gitarre auf den Leib schneiden, gehen einige Vorgespräche über die Bühne.

Lass uns über einige eurer Gitarren reden. Eine der letzten Kreationen nennt sich „Les Petits Naïves“.

Dies ist eine limitierte Serie von neun Gitarren, alle auf der Ur-Gitarrenform, der Parlor, aufgebaut. Alle werden unterschiedlich sein, gemeinsam ist ihnen, dass sie von der sogenannten primitiven Kunst Afrikas, der „Art Brut“, inspiriert sind.

Dann gäbe es noch die „Bowtop“, was ist da zu erzählen?

Diese Idee spukte mir im Kopf herum, ich musste das einfach ausprobieren. Es ist eine Verbindung von Flattop und Archtop. Die Decke ist ursprünglich flach und wird dann

gebogen, ebenso der Boden. Die Anregung ist wie bei einer Archtop, also mit Saitenhalter und Steg. Die Hoffnung war, dass es wie eine erweiterte Archtop klingt. Und irgendwie ist es jetzt ein ganz eigenes Klangbild – was super ist. Akustisch ist sie noch etwas steif, aber verstärkt ist sie unglaublich ausbalanciert und definiert mit viel Punch und Tragkraft. Wie eine Archtop auf Speed.

Gerade eure Archtops fallen in diesem doch meist sehr traditionell gehaltenen Genre auf.

Archtops sind die Krönung im Gitarrenbau: Statik und Klang auf den Punkt zu bringen, ist hohe Schule. Ganz dünn wird die Luft, wenn man auch noch mit der Form experimentiert. Aber ich glaube, mit unserer „Massari“-Archtop kriegen wir das ganz gut hin. Mit den Worten von George Benson: „This guitar is just perfect.“

Lass uns über Hölzer reden. In Sachen Alpenfichte sitzt ihr direkt an der Quelle. Wie wählst du die Hölzer aus, was gibt es zum Thema Mondfichte zu sagen?

Alpenfichte ist unsere erste Wahl für Deckenholz. Wir leben mitten in den Bergen, und ich konnte über Jahrzehnte an keinem Stamm vorbeigehen, ohne zu klopfen oder die Ringe zu zählen. Mit Andrea Florinett und seinem Team (www.tonewood.ch, Anm. d. Red.) kenne ich einen ausgewiesenen Fachmann und Liebhaber auf diesem Gebiet, ich kaufe alles bei ihm. Ich weiß noch, wie ich auf den sozialen Medien angegriffen wurde, als wir so ziemlich als erste Mondfichte verwendeten. Von wegen New-Age-Esoterik-Scheiß. Heute gibt's wohl keinen High-End-Gitarrenbauer mehr, der Mondfichte nicht verwendet.

Stichwort „akustische Flattop-Gitarren“: Was sind da deine bevorzugten Hölzer für Boden und Zargen?

Je nach Klangwunsch des Kunden variiert das. Ich selber mag vieles: Ovankol, Zircote, Ahorn, Oregon-Myrte. Klanglich immer gut ist indischer Palisander, aber auch Mahagoni. Gerade haben wir 300 Jahre altes Mahagoni gekauft! An Lager habe ich etwa 80 verschiedene Holzsorten. Es gibt so viele wunderbare Hölzer – eine Sucht.

Wie geht ihr mit den Cites-Einschränkungen um, wie seht ihr das Thema Nachhaltigkeit in der Branche der Gitarrenbauer?

Cites finde ich gut, das schießt aber auch schon mal übers Ziel hinaus. Wir waren schon immer an alternativen Materialien interessiert, aktuell testen wir einen von der ETH in Zürich entwickelten Ersatz für Eben-

holz und Palisander. Sie haben ein spezielles Verfahren entwickelt, um heimische Hölzer unter Druck und mit einer geheimen Zutat – alles auf natürlicher Basis – auf diese Härte zu bringen. Bis jetzt das Beste, was ich von diesen Neuentwicklungen ausprobiert habe. Gut finde ich auch die Wiederaufforstungen von Taylor und Madinter.

Kleines Spiel: Ich sage eine Holzart, du steuerst die erste spontane Assoziation dazu bei. Bereit? Ahorn!

Wunderschön, warm, super als Ausgangslage für farbige Gitarren – was wir lieben.

Palisander!

Klassisch gut.

Mahagoni!

Ebenfalls – obwohl es hier viele Arten gibt, die eine besser, die andere schlechter geeignet.

Ebenholz!

Ich liebe Ebenholz. Super für unsere klare Formensprache. Aber da es gefährdet ist, werde ich es gerne ersetzen, sobald die Neuentwicklungen soweit sind.

Fichte!

Was gibt's Schöneres und Besseres als Schweizer Mondfichte?

Es scheint, als ob ihr jedes Instrument nur einmal baut, so etwas wie Serien gibt es bei euch nicht. Seid ihr Herausforderungs-Junkies?

Jein – wir haben einige unserer liebsten Eigenentwicklungen als bestellbare Modelle auf unserer Website. Modelle, die uns ans Herz gewachsen sind, uns immer noch überzeugen und die wir gerne immer wieder umsetzen. Vielen Kunden kommt dies entgegen, weil sie von den vielen Möglichkeiten einer Einzelanfertigung überfordert sind. Sie wählen dann gern einen „Klassiker“ aus dem Pagelli-Repertoire. Kundenspezifische Instrumente bauen wir nur einmal. Der Kunde bekommt sein eigenes Instrument ohne Kompromisse. Eine Herausforderung, aber das brauchen wir – und es soll auch gegen Alzheimer vorbeugen. (lacht)

Was habt ihr in Sachen akustische Gitarren gerade auf der Werkbank, was dürfen wir demnächst an neuen Kreationen erwarten?

Wir sind mitten drin an unserem 40-Jahre-Jubiläums-Modell. Es wird die Outline der Bowtop haben, aber als Flattop gebaut. Wir hoffen, fünf Stück im Jubiläumsjahr zu bauen, jede aus anderen Hölzern – aber die Zeit rennt etwas davon.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO

www.pagelli.com

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



DIE GESCHICHTE DER OM: SECHS-SAITEN-ORCHESTER

Im heutigen Umfeld von Steelstring-Gitarren mittlerer Größe fällt Martins richtungsweisendes Orchestra-Model (kurz OM) kaum auf. Aber als das Format 1929 vorgestellt wurde, rief es nicht nur für Martin ein neues Zeitalter hervor: Die OM kann als erste moderne Steelstring angesehen werden.

Um die Bedeutung der OM zu verstehen, hilft es, eine kleine Zeitreise in die Mitte der Zwanzigerjahre anzutreten: Zwar hatten Gitarren mit Stahlsaiten in Amerika bereits seit einigen Jahren ihren Siegeszug angetreten, und X-Bracings waren bei vielen Modellen von Martin, Washburn oder den Larson-Brothers auch schon in Gebrauch, aber die Instrumente konnten ihre äußerliche Ähnlichkeit mit europäischen Klassikgitarren kaum verleugnen. Verantwortlich dafür waren die meistens noch relativ kleinen Bodys, aber vor allem die Tatsache, dass die Hälse der ersten Steelstrings noch wie bei Klassikgitarren am zwölften Bund mit dem Korpus verbunden wurden. Darüber hinaus hatten diese Gitarren Fensterkopffplatten und kräftige bis üppig dimensionierte Hälse. Obwohl diese Instrumente zu den allerersten Steelstring-Acoustics überhaupt gehören, sind viele dieser 12-Fret-Modelle im 0-, 00- oder 000-Format absolut vollwertige Gitarren, deren gut erhaltene Vintage-Exemplare begeistern können und von denen auch zahlreiche Reissues gebaut werden. An moderne Instrumente gewöhnte Gitarristen werden aber sofort feststellen, dass sich diese frühen Steelstrings doch anders anfühlen.



OM-28 von 1930, noch mit kleinem Pickguard



OM-18 von 1931 mit großem „Tear-drop“-Pickguard und „Belly“-Bridge



1932er-OM-18 mit Sunburst-Finish

Obwohl sie von Folkies wie Joan Baez, Bluegrass-Experten wie Norman Blake oder Fingerstyle-Virtuosen wie Eric Skye bevorzugt werden, fühlen sich viele Spieler vor allem durch die dicken Hälse und den schwierigen Zugang zu den höchsten Lagen limitiert.

Vom Banjo zur modernen Flattop-Steelstring Ähnlich fühlte sich Ende der Zwanzigerjahre der amerikanische Banjo-Spieler Perry Bechtel. Wie viele andere fing Bechtel an, mehr und mehr mit der Gitarre zu arbeiten, da das Banjo in der populären Musik der Zeit an Bedeutung verlor. Ob Bechtel der einzige war, dem der Übergang vom Banjo zur Gitarre wegen des kürzeren Halses schwerfiel, lässt sich heute nicht nachvollziehen. Fest steht, dass es ihm gelang, C.F. Martin & Co. von seiner Idee zu überzeugen, eine Gitarre mit einem Hals zu bauen, der länger und schmaler war als typische Hälse von Flattop-Steelstring dieser Zeit, und einen Korpus-Übergang am 14. Bund besaß. Gibson hatte bereits Gitarren mit ähnlichen Features im Angebot, allerdings waren das Archtops, wie die 1922 von Lloyd Loar entworfene L-5. Weyman Guitars aus Philadelphia hatte auch schon mit 14- und sogar 15-Fret-Flattops experimentiert, aber die Firma war nicht groß

genug, um viel Auswirkung zu haben. Auch Martin selbst hatte bereits mindestens ein Mal mit einem 14-Bund-Hals experimentiert, da etwa 1928 einige viersaitige Tenorgitarren (die hauptsächlich von Banjo-Spielern gespielt wurden) dieses Merkmal besaßen. Jedoch benutzte Martin bei diesen Instrumenten einen normalen, für eine traditionelle 12-Fret-Konfiguration gebauten Size-2-Body, was dazu führte, dass der Steg fast in der Nähe des Schalllochs platziert werden musste, um die Mensur an den längeren Hals anzupassen.

Perry Bechtel spielte bereits eine Gibson L-5, wünschte sich aber den Sound einer Flattop. Nachdem er begonnen hatte, schriftlich mit Martin zu kommunizieren, ermunterte ihn C. F. Martin III., die Factory zu besuchen – was Bechtel während seiner nächsten Tour durch Pennsylvania tat. Bechtel und C.F. Martin III. verstanden sich anscheinend, und so dauerte es nicht lange, bis man sich entschied, das größte damalige Martin-Modell, die 000-28, als Basis für das neue Design zu benutzen. Bechtels ursprüngliche Idee eines runden, Banjo-ähnlichen Bodys mit 15-Fret-Hals wurde als nicht praktikabel befunden. Um Platz für den Halsübergang am 14. Bund

Guitarize Your Life!

AKUSTIK
Gitarre

 **YouTube**

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:
www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE



OM-Experte Eric Schoenberg vor seinem Laden in Tiburon, Kalifornien



Schoenberg Solist, eine der ersten OMs mit Cutaway



Frühe Schoenberg Solist, ehemals im Besitz von Rory Block



Schoenberg-Nachbau der Martin OM-45 Deluxe

zu machen, wurde der Body verkürzt, Steg und Schallloch etwas in die Richtung des Halses verschoben. Die Gitarre behielt die lange Mensur der 12-Fret-Triple-0, die Halsdimensionen wurden von Bechtels Gibson kopiert, was zu einem dünneren Profil und einer Breite von 44,45 Millimetern am Sattel führte. Lange wurde angenommen, dass Bechtels OM bereits eine solide Kopfplatte besaß, aber seit vor einigen Jahren die Original-Korrespondenz zwischen Bechtel und C.F. Martin III. im Martin-Archiv gefunden wurde, ist es gewiss, dass mindestens die ersten zwei OMs mit Fensterkopfplatten gebaut wurden. „In den Briefen waren sogar Zeichnungen der Hälse dabei, aber für eine lange Zeit hatte ihnen keiner richtig Aufmerksamkeit geschenkt, weil wir alle dachten, dass

OMs immer solide Kopfplatten hatten“, sagt Richard Johnston, Co-Autor von ‚Martin Guitars: A History‘ und Inhaber von Gryphon Stringed Instruments (www.gryphonstrings.com) in Palo Alto, Kalifornien. „Wir haben immer angenommen, dass Bechtel die Banjo-Tuners haben wollte, aber das kam wohl erst nach den Prototypen, vielleicht weil Gibson auf einmal Banjo-Tuner an manchen L-5s und anderen Modellen benutzte.“ Die OM war auch die erste Martin mit serienmäßigem Pickguard, das anfangs eine kleine Form besaß, die später in das heute bekannte Martin-„Teardrop“-Design vergrößert wurde.

Somit war die neue Gitarre geschaffen, und nachdem Bechtel und andere Gitarristen begeistert auf sie reagierten, wurde das In-

strument auch sofort als 000-28 Special angeboten. Um die Gitarre allerdings von den vorerst weiterhin gebauten 12-Fret-Triple-0s zu unterscheiden, musste eine neue Bezeichnung her, und man entschied sich für den grandiosen Namen „Orchestra-Model“. Von der resultierenden OM-28 wurde 1929 elf Exemplare gebaut, 1930 waren es bereits 235. 1930 kamen ein preiswerteres OM-18-Modell sowie extravaganten OM-45 und OM-45-Deluxe-Versionen dazu.

14 Frets für die Zukunft

Interessanterweise wurde die originale OM ein Opfer ihres eigenen Erfolgs. Gitarristen liebten den leichteren Zugang zu den höheren Bündlen und die schmalere Hälse. Martin sah eine Möglichkeit, fast die gesamte Modellpalette zu überarbeiten und somit nach 100 Jahren im Business (Martin wurde 1833 gegründet) als moderner Hersteller am Markt zu stehen. „Martin hatte auf einmal ein Problem, da alle Händler die modernen Gitarren wollten und sogar Schwierigkeiten hatten, die alten 12-Fret-Modelle zu verkaufen“, sagt Johnston. „Sie freuten sich zwar, viele OMs auszuliefern, aber zum Teil wollten die Händler ihren Bestand an 12-Fret-Gitarren zurückschicken und in Zahlung geben.“ Dementsprechend wurde 1934 zu einem entscheidenden Jahr für Martin, da fast alle Modelle der Größen 0, 00, 000 und sogar die zu der Zeit eigentlich noch neue Dreadnought mit 14-Fret-Hälse und modifizierten Korpusformen neu aufgelegt wurden. Während der Übergangsphase wurden alle neuen 14-Fret-Gitarren als Orchestra-Model im Katalog geführt, egal welcher Body benutzt wurde. Für die ersten Monate (wahrscheinlich bis die bereits ausgeschnittenen Hals-Rohlinge aufgebraucht waren) blieb



2004 vom Martin-Custom-Shop gebaute OM-Cutaway des Autors



OM von Santa Cruz in Zeder/Walnuss



Bourgeois OM komplett aus Mahagoni



Bourgeois Solist-Anniversary



Franklin-OM mit Cutaway von 1988



Martin OM-28 GE („Golden Era“)



Martin OM-21

die neue Version der 000-28 den Hals- und Mensur-Dimensionen der OM getreu, aber gegen Ende 1934 bekam das Modell den gleichen, schmalen Hals mit einer Breite von 42,86 Millimetern am Sattel und die kürzere Mensur von 63,25 Zentimetern, die auch für die 0- und 00-Modelle benutzt wurde. Somit blieb die Dreadnought die einzige Long-Scale-Martin. Laut ‚Martin Guitars: A Technical Reference‘ wurden zwischen 1929 und 1934 1.403 OMs gebaut (765 OM-18, 95 OM-18P, 487 OM-28, 2 OM-42, 40 OM-45 und 14 OM 45 Deluxe), dazu kommen einige der ersten 14-Fret-000-28. Für heutige Maßstäbe keine riesige Stückzahl für fünf Jahre Produktion, aber trotzdem eine stattliche Anzahl an Gitarren.

Fingerpicking-Folkies

Viele Gitarristen in den 1960er-Jahren suchten wegen des steigenden Interesses an

Acoustic Blues, Ragtime und Fingerpicking nach Instrumenten, die für diese Stile gut geeignet waren – wobei nicht wenige bei gebrauchten Martin-OMs landeten, da sie mit ihrem Zugang zu den höheren Lagen, ihrem breiteren Hals (verglichen mit den meisten neuen Gitarren dieser Zeit) und leichter Konstruktion ideale Beispielbarkeit und Sound besaßen. Neben Gitarristen wie Stefan Grossman, Roy Bookbinder und Dale Miller war vor allem Eric Schoenberg von der OM besessen. Schoenberg liebte zwar den Sound seiner 000-45, aber der 12-Fret-Hals machte es schwer, einige seiner Ragtime-Arrangements zu spielen. „Für mich ging es anfangs darum, dass die OM dem Klang der alten 12-Frets nahekommt und auch den gleichen weiten Saitenabstand am Steg hat“, sagt er. Neben den Extra-Bünden war auch die lange Mensur ein wichtiger Faktor. „Damals gab es noch keine guten Pick-ups; ich fand, dass die längere Mensur

einen großen Unterschied dabei machte, wie sich die Gitarre durchsetzen konnte“, erklärt Schoenberg. „Es geht dabei weniger um Power als darum, dass der Klang besser trägt. Eine kürzere Mensur kann sehr schön klingen, vor allem in höheren Lagen, aber die lange Mensur ist einfach voller.“

Neue Anfänge

Zwar waren Vintage-OMs in den 1970er- und 1980er-Jahren noch erschwinglich und zumindest in den USA auch relativ leicht zu finden (bis auf die wenigen OM-45s und OM-45 Deluxes), aber es bahnte sich langsam das Interesse an, neue Versionen dieser Gitarre zu bauen. Später übernahmen das oft die ersten selbstständigen Luthiers in den USA in ihren kleinen Werkstätten, doch anfangs ging es eher um Sonderbestellungen, zu welchen Schoenberg – der im New Yorker Folklore Center mit Matt Umanov arbeitete (der später den legendären Matt Umanov Guitars Shop gründete) – und Marc Silber (später als Vintage-Experte in Kalifornien bekannt) Martin überredete. Die erste Bestellung umfasste sechs OM-28 mit Riopalisander – das erlaubte es Martin, zum ersten Mal seit 1934 Gitarren mit 14-Fret-000-Body und langer Mensur zu bauen. „Es gab damals kaum neue Gitarren mit 1,75-Inch-Hälsen“, erzählt Schoenberg. „Ich musste meine Kunden dazu überreden, sie auszuprobieren, aber bald konnten sie sich gar nicht mehr vorstellen, auf schmalen Hälsen zu spielen.“

Da es zwar relativ einfach war, an alte OM-18 und OM-28 zu kommen, aber kaum OM-45 erhältlich waren, kamen bald Sonderbestellungen für diese mit Abalone und Perlmutter geschmückten Modelle hinzu, sodass sie ab 1977 auch in Martins Produktionsliste auftauchten. Auch Schoenberg – mittlerweile hat er das Music-Emporium in Boston mitbegründet – bestellt einige OM-45, ist aber frustriert, dass Martin Hälse von der D-45-Dreadnought benutzt, die schmal sind

Acoustics

- Martin
- Taylor
- Gibson
- Collings
- Santa Cruz
- John Walker
- Lakewood
- Ovation
- Takamine
- Seagull



**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

und ein anderes Inlay besitzen. Außerdem baute Martin die OMs ohne Scalloped-Bracing, was wichtig für den Sound der alten Modelle war. Schoenberg war mit einem jungen, aufstrebenden Luthier namens Dana Bourgeois befreundet; die beiden hatten die Idee, Martin zu fragen, ob sie zusammen OMs bauen könnten, die nicht nur den Originalen ähnlicher waren, sondern teilweise auch moderne Features wie Cutaway hatten. Martin war tatsächlich für das Projekt offen, wollte die Instrumente jedoch aus Bedenken für ihre Garantie nicht unter seinem Namen verkaufen. Am Ende beschloss man, die Instrumente als Schoenberg-Gitarren anzubieten, wobei Bourgeois die beleisteten Decken an Martin lieferte und auch andere Detailarbeiten entweder in seiner eigenen Werkstatt oder während regelmäßiger Besuche bei Martin durchführte.

Etwa zur gleichen Zeit fingen auch einige individuell arbeitende Luthiers oder neue kleine Betriebe an, OMs zu bauen. Einer der ersten, die Anerkennung fanden, war Nick Kukich, dessen Franklin-Gitarren von John Renbourn und Stefan Grossman gespielt wurden. Etwas später kam auch die Santa Cruz Guitar Company dazu, gefolgt

von Firmen wie Collings Guitars sowie auch Dana Bourgeois, der sich nach seiner Partnerschaft mit Eric Schoenberg selbstständig machte (und 2018 eine kleine Serie von zwölf Soloist-Commemorative-LE-Modellen gebaut hat, um das 30. Jubiläum der Schoenberg-Soloist zu feiern). „Viele Gitarristen suchten damals nach Gitarren mit breiterem Hals, gleichzeitig benutzten viele Fingerstyle-Spieler Open-Tunings, wofür die lange Mensur der OM eine gute Saitenspannung liefert“, sagt Autor Johnson. „Heute ist ein Hals mit einer Breite von 1,75 Inches nichts ungewöhnliches; das Maß ist Standard für fast alle Taylors und viele neue Martins, somit hat die OM von der Bespielbarkeit her viel Konkurrenz bekommen.“

OMs heute

Also tragen fast alle modernen Gitarren ein wenig von der Martin-OM in sich. 14-Fret-Hälse sind zum Standard geworden, die Dimensionen sowie der klare, ausgeglichene Klang der OM sind ein Maßstab, an dem sich andere Gitarren messen lassen müssen.

Alle bisher genannten Hersteller bieten auch heute noch OMs an. Eric Schoenberg lässt

von verschiedenen Luthiers bauen, hat seine Modellpalette erweitert und betreibt einen der angesehensten Vintage-Gitarrenläden in den USA in Tiburon, Kalifornien (nahe San Francisco; www.om28.com). Martin selbst hat sich die Erfahrung des Schoenberg-Projekts zu Herzen genommen und fing in den frühen 1990er-Jahren wieder an, OMs in fast allen originalen Ausführungen sowie auch mit neuen Ideen (wie zum Beispiel die verschiedenen Laurence-Juber-Modelle) anzubieten. Dazu kommen Spezialisten wie John Slobods Circa Guitars, Merrill Guitars, Huss & Dalton, Preston Thompson Guitars; auch Deutschlands eigene Stevens Guitars.

Ob neu oder Vintage, ob von Martin oder anderen Herstellern, ob mit originalem Design oder modernen Features: OM-Steelstrings sind Instrumente, mit denen sich Akustikgitaristen befassen sollten. Durch ihre Vielseitigkeit ist eine gute OM oft eine ausgezeichnete Wahl, wenn eine einzige Gitarre für viele Spielsituationen gefragt ist. Auch um Umfeld der aktuellsten Kreationen von gegenwärtigen Luthiers schlägt sich dieses mittlerweile 90 Jahre alte Konzept mehr als wacker – oft wird eine gute OM unschlagbar sein! ■

DIGITALMIXER IN PEDALFORM

Der akkubetriebene Stompmix X6 ist ein voll ausgestatteter und leicht zu bedienender 6-Kanal-Digitalmixer. Er passt in nahezu jedes Pedalboard-Setup, fungiert aber auch im Standalone-Betrieb als vollwertiger Mixer und wurde speziell für Singer/Songwriter, Straßenmusiker und kleinere Combos entwickelt, die flexibel zwischen verschiedenen Mixerszenen wechseln möchten.



Stompmix X6

- ✖ voll ausgestattetes Mixerpedal
- ✖ 4 Mikrofon- und 6 Line-Eingänge
- ✖ Effekte pro Kanal: Noise Gate, Compressor, EQ, Reverb, Chorus, Delay
- ✖ 1,5 Zoll LC-Displaysteuerung
- ✖ bis zu 10 individuelle Mixer-Szenen speicherbar und per Fußschalter abrufbar
- ✖ jeder Kanal mit eigenem Stereo-Aux-Send (Pre oder Post schaltbar)
- ✖ Main Out & Aux Out
- ✖ 48V Phantomspannung
- ✖ bis zu 6 Stunden Betriebsdauer
- ✖ Audio-Wiedergabe über Bluetooth-Schnittstelle
- ✖ Kopfhörerausgang
- ✖ geschirmt gegen HF-Einstreuungen



HUSS & DALTON

DS CR

Typisch US-amerikanisch: Wie bei einigen heute weltbekannten Tech-Konzernen begann alles in einer Garage. Heute gehören Jeff Huss und Mark Dalton zu den Boutique-Gitarrenbauern der US-Szene und fertigen traditionsbewusst ausgelegte Acoustics auf Premium-Niveau.

Schon das Modell CR (in den USA Crossroads genannt) zeigte sich als von Gibson-DNA beeinflusst. „Wir haben großen Respekt für die alte Bluesmusik, die sich im frühen 20. Jahrhundert im Mississippi-Delta entwickelt hat“, so die Gitarrenbauer. Und ihre Crossroads spiegelt als Smallbody-Modell im Stil der Gibson-L-Series-Flattops die Instrumente dieser Zeit

Konstruktion

Die hier zum Test vorliegende DS CR steht für eine andere Ausprägung der Gibson-Gene: Sie ist gebaut als Interpretation des J-45-Stils. Das bedeutet: Slope-Shoulder-Dreadnought-Maße und kurze 63er-Mensur. Der Korpus aus Mahagoni (als Option wäre auch Palisander realisierbar) trägt eine Decke aus Sitkafichte. Alle Hölzer sind natürlich massiv und entsprechen der Premium-Qualitätsklasse. Die Bodenhälften sind ohne Trennstreifen gefügt, die Bindings bestehen aus cremefarbenem Kunststoff und sind nicht weiter unterbaut. Man behält also den Understatement-Charakter des J-45-Stils bei. Das Gibson-Original ist eine Steelstring, die

sich die Beinamen „Workhorse“ und „Working Man's Guitar“ über viele Jahrzehnte redlich verdient hat. Da wäre übertriebene Zier und Luxus tatsächlich eher fehl am Platz. Decke und Korpus sind mit dünnem Auftrag hochglänzend lackiert, der Farbton ist ein für diese Gattung typischer gedeckter Brown-Sunburst-Ton. Wunderschön. Der einfache Schalllochring passt ebenso zur stilgerechten Optik wie das gestreifte „Firestripe“-Schlagbrett in Schildpatt-Optik. Eine Huss-&-Dalton-Besonderheit ist das Bracing mit Leisten aus Adirondack-Fichte, laut Hersteller sorgfältig so ausgearbeitet, dass der typische Klang einer Short-Scale-Mensur ideal unterstützt wird.

Die Saiten werden mit hölzernen Pins im schmalen, rechteckigen Palisander-Steg festgeklemmt und laufen über den perfekt gearbeiteten, leicht kompensierten Knochen-Steg zum Sattel (ebenfalls Knochen) und weiter zu den Vintage-Style-Mechaniken mit weißen Plastikgriffen. Die Tuner sind als 3+3-Anordnung ausgeführt; je drei sind auf einer Schiene zusammengefasst. Der Hals besteht aus Mahagoni und ist matt lackiert. Ohne dass das besonders erwähnt würde, weist er eine Art Compound-Profil auf: In den unteren Lagen erspürt man ein dezentes, gut verrundetes V, je weiter man nach oben rutscht, umso mehr geht dies in einen C-Shape über. Sehr angenehm! Die Sattelbreite des Griffbretts aus Palisander

liegt bei 45 Millimetern – ein guter Wert für alle Spieler zwischen Strumming und Fingerpicking und etwas breiter als typische Gibson J-45-Modelle. Am Steg beträgt das String-Spacing 60 Millimeter. Der Hals-Korpus-Übergang liegt bei unserem Modell am 14. Bund; es gibt auch noch die DS-12 CR als 12-Fret-Variante. 19 perfekt eingesetzte und sauber verrundete



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Huss & Dalton
Modell	DS CR 14-Fret
Herkunft	USA
Typ	Slope-Shoulder-Dreadnought
Decke	Sitkafichte, massiv
Korpus	Palisander, massiv
Binding	Kunststoff, cremefarben
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Palisander
Bünde	19, medium
Mechaniken	3+3, Vintage-Typ
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 58 mm
Finish	Brown Sunburst, Hochglanz
Besonderheit	Adirondack-Bracing
Preis	€ 5.199 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.hussanddalton.com

Medium-Bundstäbchen sorgen für problem-

loses Spiel, Perlmutter-Punkteinlagen erleichtern die Griffbrett-Übersicht. Der Halsstab ist – bei Acoustics recht selten anzutreffen – von der Kopfplatte her zugänglich und mit einer kleinen Holzplatte abgedeckt; die Kopfplatte selbst ist vorderseitig schwarz furniert und trägt das „Huss & Dalton“-Inlay. Konstruktiv gibt es wenig mehr zu berichten – und diese Simplizität unter Abwesenheit jeglichen Bling-Blings passt denn auch wunderbar zum Slope-Shoulder-Stil einer Arbeitsgitarre. Die verwendeten Materialien und die Sorg-



Edelversion des
J-45-Stils: Huss
& Dalton DS CR



falt und Kunstfertigkeit der Gitarrenbauer erheben die Huss & Dalton DS CR allerdings klar ins Oberklasse-Segment.

Handhabung und Klang

Die DS CR hat einen großen Körper, doch aufgrund der um etwa 2 Zentimeter kürzeren Mensur fühlt sie sich nicht wie eine große Gitarre an. Typisch für die Slope-Shoulder-Bauweise im Gibson-Stil. Der Hals liegt prima in der Hand, das sehr weiche V-Format in den unteren Bündlen sorgt bei den Standard-Chords im tiefen Register für eine tolle Bespielbarkeit. Auch und gerade Spieler, die gern mal den Daumen auf der Griffbrettoberkante ablegen, werden das zu schätzen wissen. Geht es dann weiter nach oben in die Lagen – für Fills oder Soli –, verrundet sich das Profil und sorgt auch dort für idealen Zugang. Die DS CR erreichte uns in einer Einstellung von Halskrümmung und Saitenlage, die auch bei festem Spiel schnarffreien Klang ermöglicht; wer einen leichten Anschlag pflegt oder vorwiegend Fingerstyle spielt, kann sich die Saiten gern noch etwas tiefer legen lassen. Aber bereits in der hier vorliegenden Bluegrass- und Flatpicking-tauglichen Einstellung ist das Spielen auf diesem Instrument ein haptisches Vergnügen.

Konzentrieren wir uns auf den Klang: Der hat genau diese Mischung von Offenheit und trockener Tonentfaltung, von wunderbar geschlossenem Zusammenklang der Stimmen und viel Holzanteil, die man bei J-45-artigen

Flattops so schätzt. Das sind einfach klasse Begleitgitarren für alle nordamerikanischen Stilrichtungen. Diesen Genre-Sound bietet die Huss & Daltons DS CR in absolutem Edelgewand. Alles erklingt gestochen scharf und feingezeichnet, die Gitarre reagiert auf kleinste Nuancen jeglicher Aktion beider Hände sehr agil und sensibel. Es ist eine Freude, zu hören, wie typische Gitarrenspieltechniken wie Hammerings, Pull-offs und Slides hier in einem Hi-Resolution-Breitwand-Sound zu hören sind. Ständig hört man seine innere Stimme sagen: „Ja, genau, so soll das klingen. Endlich höre ich all diese Feinheiten.“ Allerdings muss man auch entsprechend kundig spielen, denn folgerichtig wird auch jede

Schlampigkeit und Ungenauigkeit im eigenen Spiel ebenso fein abgebildet.

Neben der klanglichen Auflösung sind auch Ansprache und Dynamik zu loben. Auch bei leisem Anschlag springt die Gitarre schnell an und produziert einen festen und runden Ton, bei kräftigen Attacken komprimiert sie leicht und musikalisch. Die erreichbare Lautstärke ist beachtlich, im Bereich des Sweet-Spots schwingen sich die Töne glockengleich auf, beweisen langen Atem und sind wunderbar formbar. Das Frequenzbild ist extrem ehrlich, weder gibt es eine Hi-Fi-Anwandlung noch übersteigerte Mitten oder Tiefmitten. Auch geboostete Bässe wie bei Martin-Style-Dreadnoughts wird man hier nicht entdecken. Einzeltöne und Akkorde zeigen einfach ganz viel Substanz, die Wärme der Töne wird nicht durch Verzicht auf Brillanz erreicht, son-

dern durch eine komplexe Obertonstruktur und die perfekte Gesamtstimmung des Zusammenklangs.

Fazit

Zunächst mag es paradox klingen: Die DS CR des US-Boutique-Herstellers Huss & Dalton ist eine Edelversion des J-45-Stils. Die Luxus-Ausführung einer „Working Man's Guitar“. Erreicht wird das nicht durch äußerliche Zier, sondern über konsequent optimierte Materialauswahl und die Fertigkeiten der kundigen Gitarrenbauer. Die betonen, dass etwa die leichte Ausarbeitung der Deckenverbalung aus Adirondack Red Spruce für die großartige Artikulation über das gesamte Spektrum verantwortlich sei. Wer auf der Suche nach einer traditionsbewussten Short-Scale-Slope-Shoulder-Flattop ist und sich eine absolute Premium-Version einer solchen Gitarre leisten kann, sollte die Huss & Dalton DS CR unbedingt in die engere Wahl nehmen. Tolle Gitarre! ■

MEDIA

➔ Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

TAKAMINE

CNC-WS2 WIDENECK

Eine Takamine-Steelstring mit extrabreitem Griffbrett und dem professionellen CT4-DX-Tonabnehmer – handgefertigt in Japan. Klingt interessant!

In der Wideneck-Serie von Takamine sind drei Modelle erhältlich. Sie alle haben einen offenen Fensterkopf und ein auf 47,5 Millimeter (am Sattel) verbreitertes Griffbrett. Bei den Hölzern, Preamps und Verzierungungen hingegen unterscheiden sie sich. Wir schauen uns die CNC-WS2 Wideneck genauer an.

Konstruktion

Es handelt sich um eine Steelstring mit der für Takamine typischen NEX-Korpusform – eine



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Takamine
Modell	CNC-WS2
Typ	NEX (Small-Jumbo) mit Cutaway
Herkunft	Japan
Decke	Fichte, massiv
Boden/Zargen	geflammtes Ahorn, laminiert
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ovangkol
Binding	Resin
Verbalkung	X-Bracing
Bünde	21
Mechaniken	Takamine Slot-Head
Sattel/Stegeinlage	Knochen
Mensur	644 mm
Halsbreite	Sattel 47,5 mm/12. Bund 57 mm
Lackierung	Hochglanz
Pickup	Palathetic & CT4-DX-Preamp
Preis	€ 1.599 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.takamineguitars.de

MEDIA

- ➔ Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

verkleinerte Jumbo mit Cutaway, die für alle Spieltechniken und Stile geeignet ist. Der Namenszusatz „Wideneck“ deutet darauf hin, dass bevorzugt die Fingerstyle-Spieler angesprochen werden sollen. Denn sie sind es, die sich oft mit den üblichen Steelstring-Halsbreiten von 43 oder 44 Millimetern im ersten Bund schwertun – vor allem, wenn sie einen klassischen Background haben. Die CNC-WS2 wird im Takamine-Stammwerk in Sakshita von Hand gebaut – und das merkt man! Bei der Decke finden wir bookmatched gefügte massive Sitkafichte, für Boden und Zargen kommt laminiertes und intensiv geflammtes Ahorn zum Einsatz. Der einteilige Hals besteht aus Mahagoni, Griffbrett und Steg sind aus Ovangkol. Die Gitarre ist bewusst schlicht gehalten, neben dem Fensterkopf fällt einzig der doppelte Ring um das Schallloch ins Auge. Es sind vor allem die allgemeine Wertigkeit und die detailverliebte Verarbeitung der japanischen Luthiers, die dieses Instrument zu etwas Besonderem machen.

Handhabung und Klang

Acoustics mit Boden und Zargen aus Ahorn werden für ihren luftigen, fokussierten Sound geschätzt. Das ist auch bei Takamines CNC-



WS2 der Fall. Das Klangbild ist aufgeräumt, der Bassanteil leicht reduziert, dafür ist der Bereich der Hochmitten etwas ausgeprägter – perfekte Voraussetzungen für das Spiel mit den Fingern. Insgesamt klingt das Instrument sehr seidig, klar und elegant, es ist im besten Sinne offen für die Vorstellungen des Spielers und drängt sich mit seinem Sound nicht in den Vordergrund. Verstärkt zeigt sich einmal mehr, weshalb Takamine-Gitarren von so vielen Live-Musikern gespielt werden. Der verstärkte Sound ist einfach rundum überzeugend: warm, kraftvoll und trotzdem feinsinnig. Beim verwendeten CT4-DX haben wir es sogar mit einem Zwei-Wege-System zu tun: Neben dem bekannten Palathetic-Pickup mit insgesamt sechs abgeschirmten Piezo-Kristallelementen (eins pro Saite) ist nahe beim Steg ein zusätzlicher Kontakt-Tonabnehmer für die Decke angebracht – die modernen Fingerstylisten mit Affinität zu Body-Percussion wird das freuen. Aus der

*Klangstarke
Bühnengitarre,
für Fingerstyle
optimiert:
Takamine
CNC-WS2*

Mischung der beiden Signale ergibt sich eine Vielzahl von kreativen Klängen und Einstellungen, die man mit dem Steuerungselement in der Zarge höchst komfortabel justieren kann.

Fazit

Wer oft mit verstärktem Sound live auftritt und zu Hause gern mit akustisch vollmundigem Klang spielt, sollte die CNC-WS2 von Takamine unbedingt ausprobieren. Sie ist viel mehr als eine reine Bühnengitarre: Sie sieht umwerfend gut aus, klingt sowohl unplugged als auch verstärkt hervorragend und macht Gitarristen, die mehr Platz auf dem Griffbrett brauchen, das Leben leichter. Die Verarbeitung ist erwartungsgemäß tadellos, die Beispielbarkeit top. Für das Gebotene ist der Preis absolut fair. ■



NEW! FAME KOA DELUXE

Vollmassive Grand Auditorium mit einem Korpus aus Koa, Cutaway, Fishman Sonitone Pickup, Armrest und Koffer.

Mit der Koa Deluxe stellt Fame eindrucksvoll unter Beweis, das möglich ist, eine preiswerte High-End Westerngitarre herzustellen, die mit außergewöhnlichen Features und hochwertiger Verarbeitung überzeugt. Dementsprechend kommt diese vollmassive Grand Auditorium mit einem Korpus aus atemberaubenden hawaiianischen Koa und liefert damit ein ausgewogenes, druckvolles und komplexes Klangbild mit klaren Obertönen. Damit entpuppt sich die Koa Deluxe als wahrer „Allrounder“ und eignet sich ebenso gut für eine kraftvolle Gesangsbegleitung mit Strumming oder Flatpicking, wie filigranen Fingerstyle.

nur 949 €



MUSIC STORE

professional

LAKEWOOD

C-32 EDITION 2019

Neu in Lakewoods Edition-2019-Serie ist die C-32. Damit führt der Hersteller aus Gießen auch gleich eine neue kleine Korpusform ein: C steht für Concert. Angesiedelt ist das im Format unterhalb der Auditorium (bei Lakewood die A-Serie) und entspricht damit in etwa dem, was man heute Parlor-Gitarre nennt.

Der Hersteller betont, dass er die Instrumente im C-Format keineswegs als Reisegitarre oder als „kleine Alternative“ verstanden wissen will – sondern als vollwertige Gitarre mit ebensolchem Klangbild.

Konstruktion

Lakewood versucht nicht, beim C-Modell die Vintage-Karte zu spielen. Die Gitarre passt voll ins Programm des Herstellers und ist

modern gestaltet. Also keine Fensterkopfflatte, sondern der gewohnte einfache rechteckige Lakewood-Flachkopf, vorn mit Ebenholz furniert. Basis des Instruments ist eine europäische Fichtendecke in Triple-A-Qualität, unterbaut mit einem X-Bracing. Der Korpus besteht – wie es Lakewoods Style 32 entspricht – aus ostindischem Palisander ausgesuchter Qualität mit kräftiger und gleichmäßiger Maserung. Der Boden ist über einen mittigen Holztrennstreifen gefügt. Decke wie Boden sind von einem Binding aus Muninga-Holz samt heller Ahorn-Zierfuge umrandet. Die Fugen und Ränder samt Schallochrosette sind schlüssig gestaltet und setzen wunderschön den Rahmen für die edlen Hölzer der wesentlichen Bauteile – das ist ästhetisch sehr gut gelöst.

Der Mahagoni-Hals trägt ein Griffbrett aus gleichmäßig schwarzem Ebenholz, in das 19 schmale, mittelhohe Bundstäbchen sauber eingelassen sind. Die Bünde wurden seitlich perfekt verrundet, die Bundoberflächen sauber poliert. Für solide Stimmung sorgen offene verchromte Schaller GrandTune-Mechaniken, die Griffe bestehen passend zum natürlichen Look der C-32 aus Schlangenhholz. Einzige nennenswerte Verzierung dieser Concert-Steelstring ist das Lakewood-

Neue kleine Korpusform, großartiger Klang: Lakewood C-32 Edition 2019

Logo, eingelegt in weißem Perlmutter auf der Kopfplatte. Griffbrett-Intarsien gibt es keine, für Orientierung sorgen gut sichtbare Side-Dots an der Halsoberkante. Die Griffbrettmaße sind im Gegensatz zu vielen anderen Lakewood-Modellen nicht speziell für Fingertypen ausgelegt: Mit 44 Millimetern Satteltbreite und 56 Millimetern Halsbreite am zwölften Bund liegt man hier im Normbereich; das taugt für alle Stilrichtungen und Spielweisen.

Der Hals selbst bietet rückseitig ein D-Profil, die Halsstärke wurde mit 21 auf 23 Millimeter eingerichtet. Wie immer bei diesem Hersteller ist der Hals per Schraubverbindung am Korpus angebracht; der Hals-Korpus-Übergang liegt am zwölften Bund. Die Saiten werden mit Stegsteckerchen aus Schlangenhholz mit Perlmutterauge im Steg aus Ebenholz festgeklemmt und laufen über einen kompensierten Knochen-Sattel. Die C-32 Edition 2019 wurde komplett offenporig seidenmatt endbehandelt, das Finish ist perfekt und fühlt sich natürlich und angenehm an. Insgesamt dürfen wir auch diesem Instrument die bekannte Lakewood-Qualität konstatie-



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Lakewood
Modell	C-32 Edition 2019
Herkunft	Deutschland
Typ	Concert
Decke	europ. AAA-Fichte
Korpus	ostind. AAA-Palisander
Binding	Muninga
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	19, schmal, mittelhoch
Mechaniken	Schaller GrandTune Chrome mit Schlangenhholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 56 mm
Finish	offenporig seidenmatt
Pickup	L.R. Baggs Anthem SL
Preis	€ 2.116 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Lakewood Guitars/Gießen
Info	www.lakewood.de

MEDIA

- ➔ **Track 29** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



Handhabung und Klang

Die kleine Concert-Steelstring nimmt auf dem Schoß des Spielers Platz und ist absolut unkompliziert zu handhaben. Eine solche Korpusform ist gerade für kleinere Spieler oder Spielerinnen sehr angenehm. Der Griffbrettzugang ist ebenso bequem, die eingestellte Saitenlage sowie die Halskrümmung erlauben eine mittlere Saitenlage, bei der alle Töne ohne jegliche Nebengeräusche sauber erklingen. Wer einen eher leichten Anschlag pflegt, könnte sich die Stegeinlage sogar noch etwas niedriger einrichten lassen. Natürlich trägt auch die kurze 630-Millimeter-Mensur zum Spielgefühl bei – nicht nur wegen der reduzierten Länge, sondern auch durch die so hervorgerufene geringere Saitenspannung. Profil und Maße des Halses sowie die sorgfältige Bundierung runden die perfekte Haptik ab.

Der Sweet-Spot dieser Gitarre liegt bei mittelfestem Anschlag, sowohl mit den Fingern gezupft wie mit dem Plektrum. Plek-Spieler können sowohl sanfte Akkordteppiche mit weichem Pick wie auch feste Sololinien mit dickem Plektrum intonieren, Fingerpicker wiederum erfreuen sich an der klaren Trennung aller Töne, Saiten und Artikulationen. Die kleine Gitarre kommt schon bei sehr leichter Aktion des Spielers schnell, klangstark und vollmundig in die Gänge, sodass etwa Liedbegleitungen auch mit einfachen Akkorden bereits stark und schlüssig klingen. Doch man kann auch etwas handfester agieren, perkussive Elemente einbauen oder einen deftigen Blues intonieren – Lakewoods

Schlüssige Mischung von obertöniger Lakewood-DNA und fokussierten Mitten.

C-32 geht gerne mit und unterstützt den Spieler mit ihrem angesichts des Korpusformats großen Klang. Für Blueser gilt: Folk-Blues à la Mississippi John Hurt geht ebenso gut wie Pop-

Bluesiges à la Keb' Mo'; wer es ganz deftig in die Delta-Richtung haben möchte, könnte den tendenziell edlen Klang dieses Instruments als etwas „zu schön“ empfinden.

Fazit

Lakewood hat sich Zeit gelassen mit dem neuen kleinen C-Format. Die C-32 Edition 2019 ist das erste Serienmodell in Concert-Größe, nachdem lange experimentiert, verworfen, geändert und getestet wurde. Investition und Zeitaufwand haben sich gelohnt: Die kleine Parlor fügt sich nahtlos ins Programm ein und ergänzt es um ein kleines Format unterhalb der Auditorium. Klanglich gibt es eine Verbindung der obertönigen Lakewood-DNA mit gelungener Fokussierung des Kleinformats zu entdecken; dank des sehr guten Pickup-Systems auch verstärkt in Top-Qualität nutzbar. Klare Empfehlung, nicht nur für Fingerstyle-Spieler! ■

ren: hochwertige Materialien und makellose Fertigung verbunden mit einer Ästhetik und Ausstrahlung, die auf der natürlichen Wirkung der Hölzer beruht.

Mit der C-32 kann man sofort auf die Bühne. An Bord ist ein L.R. Baggs Anthem-Pickup-System, bestehend aus einem Piezo unter der Stegeinlage, einem speziellen Mikrofon im Inneren der Gitarre, dem Lautstärke-Rädchen in der Schallochrundung sowie einem Batterie-Etui am Boden. Die Ausgangsbuchse ist vom Gurt-Pin getrennt mittig in der hinteren Zarge positioniert. Dieses professionelle System ist für seinen hervorragenden Klang bekannt.

Der Klang bietet eine gelungene Mischung aus dem gewohnt obertonreichen Bild der Lakewood-Steelstrings mit dem Mittenfokus, den kleinformatigen Flattops mit sich bringen. Diese beiden Ebenen mischen sich bei der C-32 wunderbar, die Töne erklingen funkelnd und schwingen sich frei auf mit glockigem Anschlagimpuls und langem atemreichem Ausklang. Die Bässe sind naturgemäß reduziert, doch das machen angenehm klare Tiefmitten wieder wett, sodass man jederzeit einen vollen und in jeder Hinsicht abgerundeten Klang genießen kann. Vom oft verschnupften oder mittig-nasalen Klangbild manch anderer Smallbody-Steelstring ist hier nichts zu bemerken.

PRS

SE A40E & A60E

Makellose Fertigungsqualität, inspirierender Klang:
PRS SE Angelus A40E & A60E

PRS steht für Paul Reed Smith. In der Welt der E-Gitarre muss man das niemandem mehr erklären, der Mann ist wohl bekannt. In der akustischen

Welt noch nicht so sehr. Die akustische SE-Serie von PRS Guitars umfasst zwei Korpusformen in je fünf Holzkombinationen. Heute schauen wir uns zwei Angelus-Modelle an.

Angelus nennt der Hersteller sein mittelgroßes Modell mit Cutaway, das E steht für Elektrik. Kurz gesagt: Alle PRS-SE Acoustics sind ab Werk bereits mit Pickups ausgestattet. Neben der Angelus-Serie gibt es noch die Tonare-Reihe ohne Cutaway.

Konstruktion

Die PRS SE A40E bekamen wir in der schön anzuschauenden Tobacco-Sunburst-Variante. Boden und Zargen bestehen aus laminiertem Ovangkol, die Decke ist massiv aus Sitkafichte. Laut PRS hat man einen Hybrid-X-/Classical-

Bracing zur Stabilisierung der Decke realisiert, also eine Mischung aus Kreuz- und Fächerbeleistung. Ziel: freie Schwingungsentfaltung, gute Projektion, möglichst viele klangliche Nuancen. Boden, Decke und Griffbrett sind mit einem cremefarbenen Binding eingefasst, rund um die Decke kommt ein getigertes Acryl-Purfling hinzu, das zusammen mit dem gleichermaßen gestalteten Schallochring für etwas „Glitzer“ sorgt. Der mehrteilige Mahagoni-Hals (Halsfuß und Kopfplatte sind angesetzt) trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 20 schmalen, mittelhohen Bundstäbchen, die sauber abgerichtet sind, aber eine erneute Schlusspolitur vertragen können, damit intensive Bendings und Fingervibrati keine schabenden Nebengeräusche provozieren. Typisch für PRS sind die Griffbretteinlagen mit den stilisierten Vogelmotiven – ich interpretiere das mal so, dass der Gitarrist zusammen mit dieser Gitarre beim Spielen abheben soll! Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen, die Saiten werden mit Plastik-Pins im Ebenholz-Steg festgeklemt. Die Satteltiefe liegt bei 43 Millimetern, am zwölften Bund messen wir 53 Millimeter, das String-Spacing am Steg bemisst sich auf 56 Millimeter. Natürlich hat der Hersteller auch bei den Acoustics seine Trademark-Kopfplattenform verbaut. Die Tuner sind gekapselt und verchromt, sie kommen im Schaller-M6-Stil und tragen das

PRS-Logo. Auf der Kopfplatte finden wir statt einem Logo die Unterschrift des Meisters und Namensgebers selbst.

Ein Großteil der Beschreibung des 40er-Modells passt auch auf die A60E. Gleiche Mensur von 645 Millimetern, gleiches Halsprofil, genannt „wide fat“ mit 12-Zoll-Griffbrett-Radius. Konzentrieren wir uns auf die Unterschiede: Hier kommt die massive Sitkafichtendecke in Natural Finish und ist mit Boden und Zargen aus Ziricote kombiniert. Dieses mexikanische Hartholz ähnelt dem Palisander und ist bei unserem Exemplar wild und aufregend gemasert. Der Hersteller beschreibt das 60er-Modell als Vintage-gemäß warm klingend mit einem gewissen Höhen-Roll-off. Beim 60er-Modell haben einige Details Upgrades bekommen: Die hellen Bindings bestehen hier aus Ahorn statt Kunststoff, das Decken-Purfling, die Bird-Einlagen im Griffbrett und die Rosette sind aus Perlmutt. Die Kopfplatte bekam überdies vorderseitig eine Ziricote-Auflage samt Ahorn-Umrandung. Einen Abalone-Streifen finden wir bei diesem Modell auch als Trennfuge der beiden spiegelbildlich verarbeiteten Bodenhälften. Alle weiteren Ausstattungsmerkmale entsprechen der A40E. Das Finish ist bei beiden Modellen hochglänzend ausgeführt, auch für den Hals. Die PRS-Acoustics der SE-Klasse werden in China gefertigt. In Maryland, USA, unterhält PRS auch noch einen Custom-Shop, wo die Akustikgitarren der Linie „Private Stock“ gefertigt werden. Unsere beiden Modelle aus Fernost können mit seriösen Materi-



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	PRS
Modell	SE A40E/A60E
Herkunft	China
Typ	Auditorium-Steelstring mit Cutaway
Korpus	Ovangkol/Ziricote
Binding	Kunststoff/Ahorn
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20, schmal, mittelhoch
Mechaniken	geschlossen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	Hochglanz, Tobacco-Sunburst/Natur
Pickup	Fishman GT-1
Preis	SE A40E € 799/SE A60E € 999 (jeweils inkl. Koffer)
Vertrieb	PRS Europe
Info	www.prsguitars.com

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



alien und makelloser Serienqualität überzeugen. Dank einiger PRS-typischer Trademarks wie Kopfplattenform und Fretboard-Inlays heben sie sich vom Mainstream dezent ab.

Elektrik

Beide Gitarren kommen mit einem Fishman GT-1-System, bestehend aus einem Piezo-Undersaddle-Pickup plus einer kleinen Regleinheit mit Lautstärke und Ton in der Schalllochrundung. Die Ausgangsbuchse sitzt zusammen mit dem Batteriefach in der hinteren unteren Zarge, der Gurt-Pin ist separat von der Ausgangsbuchse gesetzt.

Handhabung und Klang

Als mittelgroße Modelle mit Cutaway lassen sie beide Gitarren bequem spielen. Die Hälse der Geschmacksrichtung „wide fat“ haben ordentlich Masse und sind keineswegs anorektisch geformt. Da hat man gut was in der Greifhand. Doch das ist von angenehmer Formgebung, außerdem sind sowohl Griffbrettkanten wie Bundstäbchen gut gerundet. Auch die Werkseinstellung von Halskrümmung und Saitenlage sowie die Kerben des Sattels sind alle im grünen Bereich, so dass man absolut bequem und barrierefrei losspielen kann. Die Gitarren unterscheiden sich außer bei einigen nicht unbedingt klangentscheidenden Details hauptsächlich beim Material für den Korpus: Ovankol bei der A40, Ziricote bei der A60.

Es spricht für die Fertigungsqualität, dass man hier tatsächlich Unterschiede hört. Die A40 klingt etwas leichter und offener, hat eine Spur mehr Brillanz und etwas weniger Tiefmitten. Bei den Bässen höre ich keinen nennenswerten Unterschied. Wir haben für die AG-CD von jedem Testinstrument eine professionelle Studioaufnahme angefertigt. Angesichts der Klangdifferenzen war es natürlich, dass die A40 als Begleitgitarre im DADGAD-Tuning zum Einsatz kam. Der schwebende Klang dieser Stimmung passt wunderbar zum Sound-Angebot des Modells. Die A60 klingt



im direkten Vergleich fokussierter, ein wenig dunkler und schwerer mit etwas festerer Substanz in den Mitten. Gute Voraussetzung für Sololinien und kräftig artikulierende Voicings im höheren Register. Natürlich macht jedes der Instrumente auch für sich eine gute Figur, doch im Zusammenspiel dürfte diese Aufgabenverteilung der Natur der beiden Gitarren am besten entsprechen. Insgesamt macht das Spielen auf beiden Modellen richtig Spaß, denn die Reaktion auf jegliche Aktion des Spielers ist substantiell und musikalisch, Sustain und Dynamik markieren eine

absolut gesunde obere Mittelklasse. Das Fishman GT1-System steht für sorgenfreie Verstärkungsmöglichkeit auf der Bühne, dazu passt der ab Werk bereits angebrachte zweite Gurtknopf am unteren Halsfuß.

Fazit

Paul Reed Smith weiß, wie der Gitarrenmarkt funktioniert und wie man Modelle gestaltet, die mit einem festen Standbein im Mainstream stehen, auf dem Spielbein aber auch einige Überraschungen oder optische Betonungen parat haben. Das gilt auch für seine Acoustics der Angelus-Reihe. Seriöse Fertigung in China, Verfügbarkeit guter Materialien, gelungenes Design, dazu einige PRS-typische Details – fertig sind attraktive

Instrumente zum angemessenen Preis mit Klang und Handling, die zur Spielfreude beitragen. Ausgeliefert werden die Instrumente mit einem soliden Koffer. Antesten! ■

Die Reaktion der Instrumente auf jegliche Aktion des Spielers ist substantiell und musikalisch.

ACUSTIC
Player

Jetzt erhältlich:
**ACOUSTIC PLAYER
4-2019
Sonderausgabe
OPEN TUNINGS**

14 Multimedia-
Workshops zu
alternativen
Stimmungen

Mit Musik u.a. von Michael Hedges, Joni Mitchell, Jimmy Page, Keith Richards, Neil Young, Pete Townshend, Tony McManus und Blind Blake

www.acoustic-player.de

SIGMA

SDM-SG5+ LIMITED

Bei Sigma werden inzwischen auch Fans Gibson-artiger Instrumente fündig. Genau 50 Jahre, nachdem Janis Joplin, Me and Bobby Mc Ghee' und Led Zeppelin, Ramble On' auf ihren Gibson-Hummingbirds einspielten, hat Sigma ein vom Gibson-Klassiker inspiriertes, auf 60 Exemplare limitiertes Sondermodell im Programm.

Handhabung und Klang

Große Stärke der SDM-SG5+ Limited ist der Akustikklang: seidig gerundete Höhen, satter Bass, holzig raunende Obertöne und klare, definierte Mitten, die dem Ton sowohl beim Strumming als auch bei Fingerstyle-Spiel Substanz geben. Dazu kommen hervorragende Ansprache und ordentliche Dynamikeigenschaften. Dieses Sigma-Sondermodell muss sich nicht grundsätzlich hinter US-Vorbildern verstecken. Akustisch ist die „Sigma-Bird“ eine typische Vertreterin einer warm und voll klingenden Dreadnought, die nichts vermissen lässt. Auch

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma
Modell	SDM-SG5+ Limited
Typ	Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20 medium
Mechaniken	Kluson-Style, verchromt
Sattel/Steg	Knochen
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 56,6 mm
Finish	Hochglanz-UV-Lack
Besonderheiten	auf 60 Exemplare limitiert
Preis	€ 1.295 € (mit Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com



Warm und voll klingende Dreadnought im Gibson-Style: Sigma SDM-SG5+ Limited

bezüglich der Beispielbarkeit gibt es dank vorbildlicher Bundbearbeitung und gefälligem D-Profil des Halses nur Gutes zu vermelden.

Leser meiner Tests wissen: Ich bin kein Fan von Piezo-Tonabnehmern. Doch räume ich ein, dass das günstige Fishman Sonitone-System erstaunlich gut mit der SDM-SG5+ Limited harmoniert. Am Pult die Mitten leicht gesenkt, etwas Hall dazu: Das ist zwar mit Mikrofonabnahme noch nicht zu vergleichen, aber für Demo-Aufnahmen oder gelegentlichen Bühneneinsatz ein sehr brauchbares Signal mit ausgewogenen Saitenlautstärken. Kein High-End, aber ein begrüßenswertes und nützliches Feature.

Fazit

Mit den Worten „die richtige Gitarre für einen Hippie wie Dich“ wurde mir die SDM-SG5+ Limited zum Test zugeschickt. Und tatsächlich vermittelt sie viel Vintage-Flair und einiges des Spirits, der die Hummingbird zu einer der beliebteren Akustikgitarren der wilden 1960er machte. Wer Janis, Jimmy, Keith oder Mick in sich wecken will, aber keinen zusätzlichen Tausender für einen US-Markennamen übrig hat und wer zugleich keine Abstriche bei Sound, Look und Beispielbarkeit machen will, dürfte mit dieser limitierten Sigma im Hummingbird-Stil richtig liegen. Wenn er denn schnell genug ist, denn 60 Exemplare könnten schnell vergriffen sein. ■

Zu einem Viertel des Preises eines aktuellen US-Originals verspricht die SDM-SG5+ Limited Sixties-Flair und großen Sound. Neben dem Preisschild mit bei Sigma ungewohnter vierter Stelle vor dem Komma lassen die Features der schmucken Dreadnought aufhorchen – dank zahlreicher Gemeinsamkeiten mit dem US-Vorbild.

Konstruktion

Charakteristische Merkmale des Originals, die sich auch beim Sigma-„Kolibri“ finden, sind:



Bauform; vollmassive Konstruktion; Mahagoni für Zargen, zweiteiligen Boden und Hals; Kluson-Style-Mechaniken; gelungenes Vintage-Sunburst-Finish; das typisch dekorierte Schlagbrett und Parallelogramm-Griffbrett-Einlagen. Unterschiede zum aktuell erhältlichen Vorbild weist die Sigma neben der Herkunft (China versus USA) insbesondere bei Lackierung (UV-gehärteter Lack anstelle von Nitrolack), Griffbrett- und Bridge-Material (Cites-unproblematisches Ebenholz statt Palisander), Kopfplattenform, angesetztem Halsfuß sowie dem verwendeten Tonabnehmersystem auf. Mit Knochen- statt Tusq-Sattel und Decke aus europäischer Alpenfichte toppt die perfekt verarbeitete Sigma das mit normaler Sitkafichte ausgestattete Gibson-Pendant sogar, zumindest auf dem Papier. Zum verstärkten Bühnenbetrieb ist Fishmans Sonitone-System mit Lautstärke- und Tonregler sowie Undersaddle-Piezo eingebaut – eine preiswerte Grundausstattung, um eine Gitarre mittels Verstärkers laut zu machen; ein Tuner allerdings ist hier nicht an Bord.



MEDIA

➔ Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

EINFACH MAL NEUE SAITEN ANSCHLAGEN!



Volker Ilgen

Einfach Improvisieren

Der leichte Einstieg in die Improvisation auf der Gitarre

Schritt für Schritt werden Anfänger wie Fortgeschrittene ausgehend von der pentatonischen Skala zum improvisierenden Solieren geführt. Drei leichte Spielstücke aus den Bereichen Pop, Blues und Rock für 2-3 Gitarre und/oder Bass bilden Beispiel und Gerüst für die eigenen Improvisationen. Noten und TABs, 40 Seiten
Mit Begleit-CD: 3176 – 19,90 €



Patrick Steinbach

Irish Ukulele

Jigs, Reels, Polkas, Marches und Folksongs. Für Ukulele in Low G-Stimmung

Ein einfacher Einstieg in die wunderbare Welt irischer Melodien mit Hilfe der immer mehr in Mode kommenden Low G-Stimmung. Ersetzt man die hohe G-Saite (4. Saite) durch eine tiefe G-Saite, lassen sich viele Stücke spielen, ohne in hohe Lagen wechseln zu müssen.

Noten und TABs, 64 Seiten
Mit Begleit-CD: AMB 5072 – 19,90 €

www.acoustic-music-books.de

Acoustic Music Books · Brommystraße 64 · D-26384 Wilhelmshaven
Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01 · E-Mail: info@acoustic-music-books.de

MALTE VIEF

www.heavyclassic.de

— SPIELT —



AKTUELLES SOLOALBUM
"ALL EIN"



OLIVER KLAPPROTH

www.klapproth-gitarrenbau.de

Foto: Timo Wilde

A Cuntz
GITARREN AUS MEISTERHAND



PETTERI SARIOLA



MIKE DAWES



ALEX AUER
Xavier Naidoo/Lava/Solo

WWW.CUNTZ-GUITARS.DE



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt

www.zupfgeige.com

FURCH

LIMITED 2019 GSC-LC

Für das Limited-2019-Modell hat sich Furch einiges einfallen lassen. Die Liste interessanter Details beginnt damit, dass das Design auf der hauseigenen Grand-Nylon-Series beruht. Tatsächlich ist der Formfaktor annähernd vergleichbar mit einer Klassikgitarre.

In der Furch-Terminologie dechiffriert sich der Namenszusatz „GSc“ des limitierten 2019er-Modells als G für Grand Auditorium, S für Spruce (also Fichten-
decke) und c für Cutaway. Dazu kommen noch Applikationen weiterer Edelhölzer. Um die Abwesenheit von tropischen Holzspe-
zies geht es bei diesem Modell jedenfalls nicht.

Konstruktion

Allzu klassisch kommt diese in kleiner Auflage produzierte Steelstring aber nicht rüber, denn die Silhouette ist dann doch typisch für eine Grand Auditorium. Was sofort auffällt, ist der in der Tiefe recht schlanke Korpus: Wir messen knapp 8 Zentimeter am Halsansatz und knappe 10 Zentimeter an der hinteren

Zarge. Die massive Decke besteht aus erstklassiger Alpenfichte von ausgesucht feiner Maserung und gleichmäßiger Farbgebung. Die Beakung wurde im Unterschied zu Furchs Nylonstring-Modellen als Steelstring-typisches X-Bracing realisiert. Furch betreibt bei seinem hochklassigen Modellen einigen Aufwand und betont, dass auch bei dieser Gitarre ein individuelles Voicing der Decke stattgefunden hat. Unterhalb des Schalllochs schützt eine transparente Folie die Decke vor Plektrum-Spielspuren. Boden und Zargen bestehen aus massivem Cocobolo. Speziell der zweiteilig über einen Trennstreifen gefügte Boden ist ein absolutes Schmuckstück mit wilder Maserung und intensiver rotbrauner Färbung. Der Trennstreifen besteht wie auch die Bindings aus Koa-Holz; die Korpus-Umrandungen sind mehrstreifig (unter anderem mit Padouk) und in ausgesucht feiner Qualität angelegt. Auch die Schalllochossette wurde mit dem Holz aus Hawaii gefertigt. Decke, Boden und Zargen sind hochglänzend lackiert – die Lackschicht wurde besonders dünn aufgetragen, um einerseits Schutz zu geben und den Look der Hölzer herauszumodellieren, aber dennoch die Schwingungsentfaltung nicht zu stören.

Der Hals besteht aus afrikanischem Mahagoni, der Halsfuß ist zwecks Materialersparnis angesetzt. Furch setzt auf ein eigenentwi-

ckeltes System der Halsverstärkung unter Benutzung eines Zwei-Wege-Stabs samt Carbon-Ummantelung – nähere Details dazu erschließen sich am besten über die zugehörigen Grafiken auf der Furch-Website. Der Halsansatz liegt im 14. Bund, das Hals-Shaping nennt der Hersteller „Soft-V“ – doch von einer dreieckigen V-Form ist das weit entfernt, das Profil entspricht dem modernen Standard und ist höchstens im Bereich der unteren Bünde etwas rundlicher, weiter oben etwas flacher gestaltet. Der Hals bekam ein besonders handschmeichlerisches Matt-Finish. Das Griffbrett besteht aus Ziricote und trägt 20 schmale mittelhohe Bundstäbchen, die sauber eingelassen, abgerichtet, entgratet und poliert sind. Auch Fretboard und Kopfplatte sind mit Koa eingefasst. Die seitlichen Markierungen sind als langgezogene Perlmutter-Inlays ausgeführt – sehr schmuck! Auch bei der Griffbrett-Verzierung hat sich der tschechische Hersteller etwas einfallen lassen: Die „Redshift“ genannte wellenförmige Perlmutter-Einlage soll das physikalische Phänomen der Rotverschiebung symbolisieren – übertragen auf die Bundabstände. Diese Linie wird im Kopfplattenfurnier aus Ziricote weitergeführt. Ein starkes Design-Element! Die

Saiten werden mit Ebenholz-Pins im Steg aus Ziricote festgeklemmt und laufen über Stegeinlage und Sattel aus dem Kunstmaterial Tusq zu den Mechaniken. Diese stammen aus Gotohs 510-Serie und kommen in „Gold Patina“ mit polierten Ebenholz-Griffen und 1:21-Übersetzung.

Handhabung und Klang

Die Furch Limited 2019 ist gefühlt eine recht zierliche, mittelgroße Gitarre. Das macht sie angenehm handhabbar, auch für Gitarristinnen. Halsprofil und Cutaway begünstigen freien Griffbrettzugang, die Halsbreite von 45 Millimetern am Sattel ist leicht verbreitert, gibt aber noch keinen Hinweis auf spezielle Auslegung für Fingerstyle. Zu betonen wäre nochmals das sich besonders angenehm an-



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Furch Guitars
Modell	Limited 2019 GSc-LC
Herkunft	Tschechien
Typ	Grand Auditorium mit Cutaway
Decke	Alpenfichte, massiv
Korpus	Cocobolo, massiv
Binding	Koa
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ziricote
Bünde	20, schmal und mittelhoch
Mechaniken	Gotoh 510, „Gold Patina“ mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Korpus & Decke Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 3.999 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Pro Arte Acoustics
Info	www.furchguitars.com; www.pro-arte-acoustics.de

MEDIA

➔ Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Hochwertige Materialien, edler Klang: Furch Limited 2019 GSC-LC

fühlende seidenmatte Hals-Finish. Die langgezogenen Griffbrettmarker auf der Halsoberkante geben erstaunlich guten Überblick beim Spielen, was angesichts des schlangenförmigen Fretboard-Inlays für sichere Lagenorientierung auch wichtig ist. Ab Werk kommt die Gitarre bestückt mit Elixir .012er-Saiten.

Beim Spielen der ersten Akkorde auf Furchs limitiertem Modell GSC-LC fallen sofort die grundsätzliche „Schönheit“ des Tons auf sowie die Geschlossenheit der Stimmen. Die Grundlage bilden satte Tiefmitten ohne Mulm – angesichts des Korpus-Volumens, das deutlich unter dem einer Dreadnought oder Jumbo liegt, ist die Begrenzung der tiefsten Bässe nicht weiter überraschend. Der Klang inspiriert den Spieler über seine Klarheit und Ausgewogenheit, ebenso sind die Länge des Ausklangs und die feinsinnige Umsetzung von Spieltechniken und Dynamikunterschieden überdurch-

Die Furch Limited 2019 braucht für vollmundigen Ton keinen allzu starken Anschlag.

schnittlich. Um das Durchsetzungsvermögen im Spiel in Duo- oder akustischer Ensembleformation muss man sich keine Sorgen machen: Die erzielbare Lautstärke ist durchaus beeindruckend (auch wenn das bei dieser Gitarre bei Weitem nicht der wichtigste Aspekt ist), die Glanzlichter im oberen Frequenzbereich transportieren die Töne und Artikulationen des Gitarristen auch in musikalisch bereits dichter Umgebung. Die Furch Limited 2019 braucht für vollmundigen Ton keinen allzu starken Anschlag; auch bei sanfter Saitenbearbeitung springt sie sehr schön an und belohnt den Spieler mit glockiger Tonentfaltung und solidem Fundament. So ist diese Gitarre in den Händen des Fingerstyle-Spielers bestens aufgehoben und wird ihm ein spielbereiter Partner sein. Solistische Linien zeigen ebenfalls beste Ausprägung, Strumming mit dem Plektrum quittiert das Instrument bis in mittlere Anschlagstärke mit tollem, tragfähigem

Begleit-Sound. Allzu feste Plek-Attacken allerdings lassen eine hochmittige Frequenznase entstehen, die zwar gut durchs musikalische Geschehen schneidet, aber nicht mehr ganz so perfekt zum sonst vorherrschenden Schönklang passt. Benutzt man ein dünnes Plektrum, sind Studio-taugliche Strumming-Akkordteppiche kein Problem.

Fazit

Das auf 40 Stück limitierte Furch-Sondermodell GSC-LC ist eine tolle Gitarre im mittelgroßen Grand-Auditorium-Formfaktor, hochwertig in Materialien und Verarbeitung, äußerst apart im Aussehen, bequem zu bespielen – und dann auch noch absolut stark im Klang. Wer seinen Steelstring-Sound auf der schönen Seite verortet, auch bei leichtem Anschlag vollwertige Klangentfaltung genießen möchte und stilistisch gern im klangmalerischen Bereich unterwegs ist, findet mit dieser Gitarre einen hochklassigen musikalischen Partner aus dem Premium-Bereich. ■



NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

JACQUES STOTZEM

Places We Have Been

Best.-Nr. 319.1604.2 € 14,80

Jacques Stotzem veröffentlicht mit „Places we have been“ ein sehr persönliches Album, auf dem er uns auf seine Reisen mitnimmt, indem er sich musikalisch an Orte, Begebenheiten und Situationen erinnert. Ebenso vielfältig wie die Erlebnisse „on the road“ sind auch die Stimmungen seiner Kompositionen, mit denen er Erinnerungen nachzeichnet.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



HÖFNER

HA-CS7-RLC

Der Traditionshersteller Höfner hat die Classic-Steelstring-Serie aus heimischer Fertigung um ein Retro-Modell in authentischem Vintage-Look erweitert.



Optischer Retro-Charme, moderne Bespielbarkeit, guter Klang: Höfner CS7-Relic

Höfners CS-Serie bezieht sich abseits vom Steelstring-Mainstream auf die eigene Geschichte von klassischem Gitarrenbau und Geigenbauhandwerk. Letzteres ermöglicht Oberflächen mit natürlichen Harzen, Ölen und Wachsen. Bei diesem künstlich gealterten Instrument geht das in eine „kreative“ Umsetzung mit Polarisierungspotenzial: Entweder staunt man, wie detailgenau ein neues Instrument nach einem fünfzig Jahre alten Flohmarkt-Fund aussehen kann – oder man hält das für Firlefanz und bevorzugt die HA-CS7 in ihrer Standardversion.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Höfner
Modell	HA-CS7-RLC
Typ	Classic-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ahorn, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	asymmetrische Fächerbeleistung
Hals	Erle
Griffbrett	Mooreiche
Bünde	21
Mechaniken	offen, Kunststoff-Griffe
Sattel/Steg	NuBone/Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Tonabnehmer	Mi-Si, aufladbar
Finish	seidenmatt, Decke gewachst u. geölt
Besonderheit	Relic-Finish
Preis	€ 1.130 (ohne Koffer)
Vertrieb	Höfner
Info	www.hofner.com

MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Bei den CS-Modellen herrschen heimische Hölzern vor, Tropenholz beschränkt sich auf das Mahagoni in der Schalllochrosette, dem einzigen Verzierungs-element der schlichten Gitarre. Für den Korpus wird furniertes Riegelahorn verwendet beim spiegelbildlich verleimten Boden mit attraktivem Kernholz-Streifen in der Mitte. Die Decke aus massiver AA-Fichte ist ebenfalls bookmatched. Die Korpuskanten sind mit schwarzen Kunststoff-Einfassungen umrandet. Klanglich prägend dürfte die asymmetrische Fächerbeleistung mit sechs Strahlen sein – eine für den Stahlsaitenzug verstärkte Variante eines Klassikgitarren-Bracings. Der Halsansatz liegt am 14. Bund, die Sattelbreite bei 45 Millimetern. Der Hals aus Erle ist mit einem Ahorn-Streifen versteift, für das Griffbrett mit 21 Medium-Jumbo-Bundstäbchen wurde Mooreiche verwendet. Der Double-Action-Halstab ist vom Korpus aus zugänglich, die Fensterkopfplatte sorgt durch einen steileren Winkel für mehr Druck am Sattel. Der Logo-Sticker befindet sich wie bei älteren Höfner-Gitarren auf der Decke am unteren Korpusrand. Die Vintage-Mechaniken mit schwarzen Kunststoff-Griffen sorgen für stabile Stimmung. Die Saiten laufen über einen NuBone-Sattel und werden am Steg aus Wenge mittels Kunststoff-Pins gehalten. Die kompensierte Stegeinlage dürfte beim Testmodell aus Knochen bestehen. Während der Korpus eine stabile Nitro-Lackierung bekommen hat, bleibt die Decke durch ein Finish aus Öl und Wachs so schwingfreudig wie möglich. Kratzer, simulierte Haarrisse und Verschmutzungen machen sogar vor dem Inneren nicht Halt und sorgen für die Illusion, dass man ein altes Instrument in den Händen hält. Die CS-7-Relic ist kerngesund gebaut, tadellos verarbeitet und mit modernem Hals perfekt spielbar.



Pickup & Elektronik

Der eingebaute Mi-Si-Tonabnehmer lässt sich mit dem mitgelieferten Netzgerät innerhalb von 60 Sekunden für acht Spielstunden aufladen. Im Notfall kann man sogar mit einem 9-Volt-Block laden. Der Pickup sitzt ohne weitere Regelmöglichkeiten unter der Stegeinlage und bietet hohen Ausgangspegel. Die Gitarre wird in Klang und Dynamik authentisch abgebildet, der Tonabnehmer gewichtet höchstens die Bassfrequenzen etwas stärker.

Handhabung und Klang

Die Halsform liegt angenehm gerundet in der Hand und ist zeitgemäß, die CS-7 lässt sich unheimlich leicht bespielen. Auch Bendings gehen erstaunlich locker von der Hand, bedenkt man die Mensur von 65 Zentimetern und D'Addario 012er-Saiten als Werksbespannung. Die Saitenlage ab Werk ist mit 2,0 Millimetern bei e1 und 2,5 Millimetern bei E6 angenehm niedrig, erlaubt aber auch kraftvolles Spiel. Sofort fällt das luftig-offene Klangbild mit leichter Ansprache auf, in der Reaktion auf Anschlagsnuancen erinnert die CS-7 klar an eine klassische Gitarre. Das Instrument hält sich in den wohlgerundeten Bässen vornehm zurück, oben vernimmt man glitzernde Höhen, während die satten Mitten den Klang definieren und für Durchsetzungsfähigkeit sorgen. Für Fingerstyle oder Picking-Begleitung bleiben keine Wünsche offen, ebenso bei diszipliniertem und nicht zu festen Plektrum-Strumming. Eine Gitarre, die Nuancen so gut abbildet, erfordert eben Feingefühl.

Fazit

Die Höfner CS7-RLC im Relic-Finish ist ein Instrument mit eigenem Charakter und viel Charme. Wer die eigenwillige gealterte Optik mag, wird mit einem tollen Klang und moderner Bespielbarkeit belohnt. Dank des batterie-losen, aufladbaren Mi-Si-Pickups ist die Verstärkung unproblematisch. Höfners CS-7-Relic kommt mit Made-in-Germany-Fertigung zu einem moderaten Preis und ist absolut empfehlenswert. Natürlich ist das Instrument auch nicht-gealtert erhältlich. ■

GUILD

D-2612CE DELUXE

Bei zwölfsaitigen Steelstrings können nur wenige Hersteller mit einem breit ausgebauten Programm aufwarten. Guild widmete sich dem Nischeninstrument schon früh – mit großem Erfolg.

Jimi Hendrix erwarb Anfang 1970 eine F212 12-String bei Manny's in New York. Tom Petty spielte das „Concert for George“ mit einer vielsaitigen Guild. Berühmt auch Stevie Ray Vaughans Auftritt mit einer Guild JF6512 beim MTV-Unplugged-Konzert 1990, und nicht zu vergessen sind die 12-String-Künste des Kammerjazzers Ralph Towner. Neil Young, Brian May, Slash – die User-Liste von Guild-Twelvestrings ist lang.

Konstruktion

Das vorgelegte Modell ist eine Dreadnought mit Cutaway, deren gewölbter Boden und die Zargen mit attraktiv gestreiftem Ebenholz („striped Ebony“) beeindruckend. Auch die von einem Scalloped-X-Bracing unterbaute Decke aus massiver Sitkafichte nimmt mit ihrem schönen Antique-Burst, unterstützt von weißen Bindings, sofort gefangen. Der mit einer Sattelbreite von 48 Millimetern angenehm breite Hals ist aus Mahagoni, im eingefassten Griffbrett aus Pau Ferro (16-Zoll-Griffbrettradius) finden 20



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Guild
Modell	D-2612CE Deluxe
Typ	12-String Dreadnought mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus	striped Ebony, laminiert
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff, weiß
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Pau Ferro, gebunden
Bünde	20
Mechaniken	geschlossen, vernickelt
Sattel/Steg	Knochen
Mensur	62,8 cm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 59 mm
Finish	Antique-Burst, Hochglanz
Elektrik	Fishman Sonitone GT1
Preis	€ 679 (ohne Koffer)
Vertrieb	Cordoba Music Group
Info	www.guildguitars.com

schlanke und sehr ordentlich verarbeitete Bünde sowie White Dots als Griffbretteinlagen zur Lagenkennung Platz. Der obere Teil der großen Kopfplatte wurde angeschliffen, die mit gestreiftem Ebenholz belegte Front zierte das Guild-Logo. Gekapselte Mechaniken mit kleinen Griffen arbeiten zuverlässig. Die Saiten schwingen in einer Mensurlänge von 628 Millimetern zwischen dem Knochen-Sattel und der Bridge aus Pau Ferro mit längenkompensierter Stegeinlage und zwölf weißen Steckerchen. Zu erwähnen bleiben die Rosette mit einem Ring aus Perlmutt in der Mitte und das daran angesetzte Schlagbrett aus Tortoise – in Summe eine stimmige, attraktive Farbgebung und Gestaltung. Bonus bei der D-2612CE Deluxe ist das dezent implantierte Fishman Sonitone-GT1-Tonabnahmesystem, für dessen Steuerung ein Volume- und ein Tone-Regler am Schalllochrand innen oben verborgen liegen. Die Anschlussbuchse befindet sich zusammen mit dem Batteriefach in der hinteren Zarge.

Handhabung und Klang

Die Guild D-2612CE Deluxe nimmt gravitatisch Platz auf dem Knie, fügt sich trotz breiter Zarge komfortabel unter den rechten Arm und nimmt

eine gute Ausrichtung ein. Das breite C-Halsprofil bietet ausreichenden Platz für saubere Fingerpositionierung. Dank tiefgelegter Saiten geht das Spiel trotz des vergleichsweise hohen Saitendrucks ausgesprochen leicht von der Hand, dank Cutaway lassen sich auch höhere Lagen bestens für das Melodiespiel erschließen. Ein Instrument dieser Korpus-Dimensionen bewegt eine große Luftmenge. Das Klangvolumen ist entsprechend üppig. Erstaunlich, wie konturiert und definiert die Gitarre im Bassbereich bleibt. Akkorde bilden das volle Frequenzspektrum ab, lösen sich aber transparent in ihre Oktavstimmen auf. Der daraus folgende Chorus-Effekt voller sich umtanzender Obertöne bezaubert den Spieler mit wirbelndem Silberglanz.

Neben diesen charman-
ten Akkord-Sounds
sind auch Melodielinien
kraftvoll und ausdrucksstark
in Szene zu setzen. Die
Twelvestring spricht
gut an, reagiert
stark und wendig

*Bedient auch
gehobene
Ansprüche: Guild
D-2612CE Deluxe
Twelvestring*



auf wechselnde An-
schlagsintensitäten und
-positionen und bietet gleichmäßige To-
nentfaltung über das gesamte Griffbrett. Die
rundum beeindruckenden Klangeigenschaften
erfahren durch das Fishman Sonitone-GT1-
Tonabnahmesystem eine professionelle Um-
setzung in elektrische Sounds für die Bühne.
Die rudimentäre Regelung ist praxisgerecht
voreingestellt und macht dem Spieler das Le-
ben leicht: Plug and Play!

Fazit

Mit der D-2612CE Deluxe hat Guild eine preis-
günstige, dabei sauber und aus seriösen Mate-
rialien gefertigte Twelvestring im Programm,
die auch gehobene Ansprüche anstandslos
erfüllt. Für den komfortablen Gebrauch mit
bestens zugeschnittenem Halsprofil und tief
eingeregelter Saitenlage ausgestattet, über-
zeugt die großformatige und optisch attraktive
Gitarre mit guter Projektionskraft und attrakti-
vem Timbre – und das auch verstärkt. Abheben
durch Selbstversuch empfohlen! ■

MEDIA

➔ **Track 34** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

EASTMAN DM2/V

Von Eastman kommen nicht nur Archtop-Jazzgitarren und Flattop-Acoustics. Aus der Fertigung der chinesischen Manufaktur testen wir diesmal ein Manouche-Modell im Vintage-Look.

Gypsy-Modelle in der Tradition der Selmer/Maccaferri-Instrumente sieht man immer öfter. Allerdings verlangen diese Instrumente eine entsprechende Plektrum-Technik der rechten Hand, damit die Gitarre nicht zu nasal in die Ohren bellt. Ein erster Tipp wäre, die Saiten beim Anschlag mit einem etwa 45 Grad schräg zur Decke gestellten dicken Plektrum im angelegten Abschlag zu spielen, damit die Saiten mehr Druck in Richtung Decke bekommen. Dann fängt eine Gypsy-Gitarre an zu singen.

Konstruktion

Die Antik-Lackierung verleiht der DM2/V einen Vintage-Touch, der beeindruckend authentisch aussieht. Verbaut sind die traditionellen Tönhölzer: massive Fichtendecke und laminierter Palisander-Korpus. Natürlich werden alle markanten Merkmale einer traditionellen



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Eastman
Modell	DM2/V
Typ	Gypsy-Gitarre
Herkunft	China
Korpus	Palisander, laminiert
Decke	Engelmann-Fichte, massiv
Binding	Palisander, Zierspäne
Verbalkung	Parallel-Beleistung
Hals	Walnuss
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	21, Jumbo, Nullbund
Mechaniken	Gotoh, vernickelt
Sattel	Knochen
Mensur	670 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Antique Finish
Preis	€ 1.699 (mit Koffer)
Vertrieb	Eastman Guitars Europa
Info	www.eastmanguitars.eu

Selmer-Kopie bedient: das kleine ovale Schallloch, „Petite Bouche“ genannt, der lange Manouche-Steg aus Palisander mit beweglichem Mittelteil für exakte Oktavreinheit und der vernickelte Saitenhalter mit Ösen, Palisander-Einlage und rotem Lederschutz am Korpus-Rand. Ebenfalls traditionsgemäß läuft die elegante Fensterkopfplatte mit Ebenholz-Furnier und Logo spitz zu. Für gute Stimmung sorgen offene, vernickelte Gotoh-Mechaniken. Auch der gerade Cutaway und die standesgemäß lange 67-Zentimeter-Mensur dürfen nicht fehlen. Der Blick ins Innere offenbart eine Parallelbelebung, die unter dem Steg mit kleinen Querstreben verstärkt ist und deswegen als Leiter-Belebung angegeben wird. Der Einstellstab des Halses aus Walnuss ist vom Schallloch aus zugänglich, das Ebenholz-Griffbrett trägt 21 sauber eingesetzte Jumbo-Bünde und zum Korpus hin kleiner werdende Punkteinlagen. Der Knochensattel hält die Saiten hinter dem obligatorischen Nullbund in der Spur. Die ovale Schalllochrosette hat stilgetreu eine unterbrochene Holzeinlage, und der Korpus ist mit Palisander und Zierspänen eingefasst. Insgesamt ist das Modell eher leicht abgestimmt, was nicht nur auf das Gewicht durchschlägt, denn gerade beim schwingungsfreudigen Boden sorgt auch die verhältnismäßig geringe Wölbung für weniger Steifigkeit. Die Verarbeitung ist auf hohem Niveau.

Handhabung und Klang

Der schnelle Hals hat ein extra flaches D-Profil und liegt mit 45 Millimetern Sattelbreite sehr angenehm in der Hand. Wenn das nicht zu rasanten Single-Note-Runs verführt, was dann?

Dank der Jumbo-Bünde lassen sich die Saiten ziehen, und auch die typischen Vibratos gehen leicht von der Hand. Die lange Mensur von 67 Zentimetern wirkt auf den ersten Blick eventuell abschreckend, aber bei Gypsy-Gitarren gehört das dazu, die höhere Saitenspannung bietet gerade den richtigen Widerstand für die virtuose Spielweise der Stilistik. Für eine Selmer-Kopie ist die Saitenlage erstaunlich niedrig, was das Spiel erleichtert, bei beherztem Anschlag langt es dank langer Mensur immer noch für genügend Power und Dynamik.

Gypsy-Spieler müssen für kernigen akustischen Ton und Lautstärke sorgen, entsprechende Spieltechnik aus dem rotierenden Handgelenk inklusive bevorzugter Abschlänge wird vorausgesetzt. Die Eastman DM2/V bietet für den authentischen Gypsy-Schmelz reichlich durchsetzungsfähige obere Mitten. Im Solo-Spiel dürfte es für manchen Spieler gern grundtöner und unten herum erdiger und fetter klingen. Beim „La Pompe“-Rhythmuspiel klingt die Eastman dafür drahtig und durchsetzungsfähig, ohne sich in den Vordergrund zu drängen, im Single-Line-Spiel müssen die freien Saiten etwas gedämpft werden, da die leichte Bauweise bewirkt, dass offene Saiten mitklingen. Einfach

Im Vintage-Look auf Djangos Spuren: Eastman DM2/V-Gypsy-Gitarre

mit der üblichen Akustik-Spieltechnik loszulegen, wird dem Manouche-Potenzial der DM2/V nicht gerecht – bei Gypsy-Gitarren machen Anschlag sowie Beschaffenheit und Stärke des Plektrums den großen Unterschied. Das Testmodell fördert hier durch üppigen Obertonreichtum eine besonders sensible Spielweise.

Fazit

Wer auf der Suche nach einem Gypsy-Modell mit leichter Ansprache und hell abgestimmtem Charakter ist, erfreut sich an Eastmans DM2/V und ihrer absolut leichten Bespielbarkeit. Die Gitarre lädt ein zu stilgerechten Django-Ausflügen mit virtuoson Läufen und knackigem Sound im Rhythmuspiel. Außerdem wirkt die Antik-Lackierung für den Manouche-Jazz der 40er- und 50er-Jahre auf Anhieb authentisch. ■

MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



*Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen*

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com



**Tonabnehmer
und Preamp
für alle akustischen Gitarren**

Acus Phantasma

Der „Acus Phantasma“ wurde entwickelt, um den Klang Ihrer Gitarre auf die natürlichste Weise wiederzugeben.

**Feedback-Reduzierung
durch X-Zone Filteranpassung**

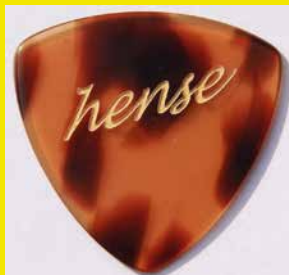
NEU!



Neugierig? Noch mehr Infos gibt's auf » www.acus-sound.com «

MARTIN'S MUSIK●KISTE

Saiten – Plek Service – C.F. Martin



Nach Terminabsprache! Tel. 04191/77810

**hense
happy turtle picks**



www.martinsmusikkiste.eu



old school guitars for a modern world

*Redemption®
Guitars*

D'ADDARIO

XT-SAITEN

Bei der Saitenwahl muss man abwägen: Jeder Gitarrist verlangt nach möglichst langer Haltbarkeit und zuverlässiger Stimmstabilität. Auf der anderen Seite soll natürlich auch der Sound stimmen. In der Praxis läuft das oft auf einen Kompromiss hinaus.

Das Thema polarisiert. Auf der einen Seite stehen pragmatische Nutzer von beschichteten Saiten, die deren Klangbild in Kauf nehmen oder bevorzugen. Andere mögen weder Sound noch Spielgefühl und bleiben lieber bei traditionellen unbeschichteten Sätzen. Der US-Hersteller D'Addario steht für innovative Technologie und hat auf der Summer NAMM die XT-Saiten vorgestellt, die dem Kompromiss ein Ende bereiten sollen. Im D'Addario-Firmensitz in Farmingdale, New York, wurde pro Kategorie einer der beliebtesten und haltbarsten Sätze herausgepickt und mit einer neuen und dünneren Beschichtung versehen, die für den Spieler tatsächlich nicht mehr spürbar ist und doch wie das bisherige Coating die Lebensdauer deutlich verlängern soll. Ohne klangliche Einbußen wäre das ein großer Erfolg. Wie immer bei D'Addario werden bei umspannten Saiten Kern und Wicklung separat gegen Korrosion geschützt, beschichtet sind nun auch die nicht umwickelten Stahlsaiten.

XT Classic

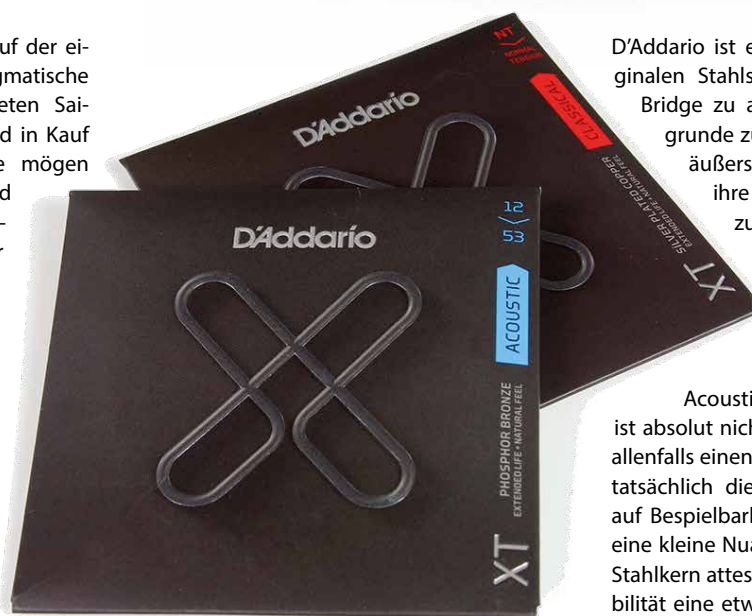
Die vollständige Bezeichnung der Klassiksaiten in normaler Spannung lautet XTC45. Die über Jahre perfektionierten, Laser-selektierten „Clear Nylon“-Diskant-Saiten und deren zuverlässig-exakte Intonation kennen wir bereits vom Pro-Arté-EXP45-Satz. Die bewährten Bässe kommen umspinnen mit versilbertem Kupferdraht auf einer Composite-Multifilament-Seele – das ist ein Mix aus Nylonfasern und nicht genauer spezifizierten, exklusiv verwendeten Fasern für längere Haltbarkeit. Im Diskant sollten also kaum Überraschungen zu erwarten sein. Dennoch singt im subjektiven Eindruck der Diskant schöner als gewohnt: Modulationsfreudig mit warmem Grundcharakter re-

agieren die Melodiesaiten außerordentlich dynamisch. Die runden Bässe bleiben stets knackig-brillant und fügen sich harmonisch ins Klangbild. Insgesamt überzeugt der neue Satz mit Klangfülle, Ausgewogenheit, klarer Transparenz und einem weichen, natürlichen Klangspektrum. Die Gitarre tönt so komplex und vielschichtig, dass man sich als Spieler gern genussvoll inspirieren lässt. Im Vergleich zu bisherigen beschichteten D'Addario Saiten darf man feststellen, dass eventuelle Einbußen im Klang oder Spielgefühl durch die Beschichtung nicht mehr spürbar sind! Während sich der Diskant wie gewohnt nach dem Aufziehen noch ein wenig streckt, bis er die Stimmung hält, bleiben die Bässe fast sofort in Stimmung.

XT Acoustic

Die Stahlsaiten tragen die Bezeichnung XTAPB1253, gefertigt mit Phosphor-Bronze-Wicklung auf einem „High-Carbon New York Steel“-Kern. Der Name hat Geschichte: Jim

Beschichtete Saiten ohne Kompromisse:
D'Addario XT Acoustic & Classic



D'Addario ist es gelungen, ein Stück des originalen Stahls der Trägerseile der Brooklyn Bridge zu analysieren und als Formel zugrunde zu legen. Herausgekommen sind äußerst stimmstabile Saiten, die durch ihre Flexibilität weiteres Bending zulassen und vertragen. Für den Test musste ein unbeschichteter Satz EJ16 weichen – das ermöglichte einen direkten, wenn auch nicht ganz fairen Vergleich. Auch bei den XT-Acoustic-Saiten gilt: Die Beschichtung ist absolut nicht hörbar, die Saiten fühlen sich allenfalls einen Hauch glatter an. Während also tatsächlich die Beschichtung keinen Einfluss auf Bespielbarkeit und Sound hat, dürfen wir eine kleine Nuance mehr Obertöne durch den Stahlkern attestieren sowie durch dessen Flexibilität eine etwas leichtere Bespielbarkeit. Das sind feine Nuancen, die vielleicht auch der Tagesform des Gitarristen unterliegen: So kann es durchaus sein, dass manch ein Spieler den Unterschied zwischen den High-Carbon-Steel-Varianten mit und ohne Zusatz „New York“ nicht spüren und hören kann. Unterm Strich klingt für uns der neue XT-Satz trotz Beschichtung eher besser als ein vergleichbarer Satz ohne Korrosionsschutz. Der Hersteller verspricht überdies eine deutlich erhöhte Reißfestigkeit.

Fazit

D'Addario ist es mit den neuen XT-Sätzen gelungen, beschichtete Saiten auf den Markt zu bringen, die nicht mehr auf einen Kompromiss zwischen Lebensdauer und Sound hinauslaufen, sondern beides in sich vereinen. Die neuen Sätze für klassische Gitarre und Stahlsaitengitarre können im Test voll überzeugen.

Preise:

XTC45 Classical Normal Tension: € 20,63

XTAPB1253 Acoustic Phosphor Bronze: € 19,34

Info: www.daddario.com ■

ACUS

PHANTASMA-PICKUP-SYSTEM

Der italienische Hersteller Acus Sound ist für seine gut klingenden Akustik-Amps bekannt. Nun legen die Ingenieure aus Recanati ein Pickup-System namens Phantasma vor.

Ziel war es, einen natürlichen Klang zu erzeugen und gleichzeitig die Eingriffe am Instrument zu minimieren.

Konstruktion

Basis des Phantasma ist ein Zwei-Wege-System, das aus einem Mikrofon und einem Piezo-Tonabnehmer besteht. Das Mikrofon wird im Korpus platziert, der 0,8 Millimeter dünne Piezostreifen kommt unter die Stegeinlage. Das Ganze erhält man fertig verkabelt mit einer Endpin-Buchse. An der Gitarre selbst gibt es keine weitere Regeleinheit und auch keine Batterie. Zum Einbau muss (falls nicht bereits vorhanden) ein kleines 2,5-Millimeter-Loch in den Stegschlitze gebohrt werden sowie ein 12-Millimeter-Loch in die hintere Zarge. Das fertig montierte System ist praktisch unsichtbar, die Klinkenbuchse dient gleichzeitig als hinterer Gurt-Pin.

Die Elektronik ist komplett ausgelagert und kommt als externer Preamp in einem schwarz-lackierten Metallkästchen mit etwa 12 mal 9,5 mal 3 Zentimetern, vergleichbar einem Bodenpedal. Wir entdecken die Buchsen Input und Output sowie den Anschluss für ein handelsübliches DC-Netzteil; auf der Unterseite gibt es zusätzlich ein aufklappbares Fach für eine 9-Volt-Blockbatterie. Die Verbindung von der Gitarre zum Preamp erfolgt mit dem mitgelieferten Stereokabel von 3 Metern Länge, der Ausgang ist monophon. Alles zusammen wird in einem stabilen und ansprechenden Mäppchen ausgeliefert, allerdings ohne Netzteil.

Regelung & Klang

Eine kräftige blaue LED zeigt die Betriebsbereitschaft an, der Master-Regler justiert die Gesamtlautstärke. Für beide Transducer gibt

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Acus Sound
Modell	Phantasma
Typ	Zwei-Wege-Pickup-System mit externem Preamp
Herkunft	Italien
Pickups	Mikrofon + Undersaddle-Piezo
Preamp	Preamp-Pedal mit Lautstärke & Klang pro Pickup plus Master-Volume
Preis	€ 399
Lieferumfang	Mikrofon, Piezo-PU, Endpin-Buchse, Stereokabel, Preamp, Etui
Vertrieb	GVI/Freistadt, Österreich



Überzeugend klingendes Zwei-Wege-Pickup-System mit externem Preamp: Phantasma von Acus Sound



sprechend aufpassen und sauber spielen. Die Klangregelung ist sehr dezent, man kann den Sound leicht ausdünnen oder eben die tiefmitigen Frequenzen erhalten.

es jeweils zwei Regler. In der Sektion „Air“ bestimmt man Klang und Lautstärke des Mikrofons, nebenan bei „Depth“ passiert das gleiche für den Piezo-Pickup. Die Mischung gelangt dann zum Master-Volume und schließlich zur Output-Buchse. Was genau die Klangregler mit Namen HPF und LPF (Abkürzung für High-Pass- und Low-Pass-Filter) machen, werden wir uns gleich anhören.

Acus verspricht klaren und gleichzeitig warmen Klang. Gegen Feedbacks hat man laut Prospekt im Preamp typische Resonanzfrequenzen entschärft. Wir erhielten das Phantasma-System fertig eingebaut in eine Mittelklasse-Furch-Steel-string. Die Bedienung ist selbsterklärend, die Sounds beider Tonabnehmer sind tatsächlich sauber zu separieren. Das Mikrofon klingt angenehm offen und zeigt nur leichte Anzeichen des etwas kantigen Klangs, der meist im Korpusinneren entsteht. Es stellt perkussive Techniken sehr schön und musikalisch nutzbar dar, andererseits muss man bezüglich aller Nebengeräusche ent-

Der Piezo klingt naturgemäß deutlich direkter, aber mit schöner Klangzeichnung und weitgehend frei von zirpenden Artefakten und überdramatisierter Abbildung des Anschlags. Hier ist die Klangregelung sehr wirksam, man kann den Sound stark abdunkeln, falls das gewünscht ist. In der Mischung beider Signale ergeben sich viele verschiedene Nuancen, man kann die Mischungs- und in der Tendenz auch die Frequenzverhältnisse schnell und mit wenigen Handgriffen ändern und auf das Instrument oder sogar einzelne Songs anpassen. Ein Beispiel hierfür wäre etwa das Anheben des Mikrofonanteils bei einem Stück mit perkussiven Spielanteilen. Technisch ist das Acus Phantasma-System top, es bietet einen festen Pegel, glänzt durch Abwesenheit von Rauschen und stellt die Spieldynamik authentisch dar.

Fazit

Fans des Acus-Sounds werden auch das Phantasma-Pickup-System der Italiener zu schätzen wissen. Es ist technisch ausgereift, wird minimalinvasiv in die Gitarre eingebaut und bietet einen rundum gelungenen, professionellen Klang, der sich an Stilistik, Spielweise und Verstärkeranlage anpassen lässt. Empfehlung! ■

MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

D'Addario Acoustic Quick-Release



D'Addario Acoustic Quick-Release & Cinch Fit

D'Addario hat zwei Zubehörteile im Angebot, die sich mit Standard-Gitarrengurten kombinieren lassen und kleine Alltagsprobleme lösen sollen. Meistens ist bei Auslieferung einer Akustik-Klumpfe ein End-Pin montiert, oder die Ausgangsbuchse des Pickups dient gleichzeitig als End-Pin. Eher selten ist auch ein zweiter Pin am Halsfuß bereits vormontiert. Will man im Stehen spielen, muss man diesen nachrüsten. Oder man benutzt D'Addarios Acoustic Quick-Release. Dieses Utensil ist ein Clip-Verschluss, man befestigt das kürzere Teil mit einem Loop am Gurtende, das längere Teil kommt an die Kopfplatte, direkt hinter dem Sattel. Dazu ist keinerlei Werkzeug nötig. Dann werden beide Enden per Clip zusammengesteckt, und die Gitarre hängt vor dem Körper. Das ist nun keine High-Tech-Lösung, sondern kommt ein wenig Wandergitarren-mäßig daher, doch es funktioniert einwandfrei. Vor allem sind keinerlei Arbeiten an der Gitarre nötig, insbesondere keine Bohrung am Halsfuß. Man kann beide Teile des Quick-Release an Gurt und Instrument belassen oder bei den vielleicht eher seltenen Sessions im Stehen jedes Mal neu anbringen – das sind zwei Handgriffe, das dauert etwa eine Minute. Der Verschluss-Clip selbst ist aus schwarzem Plastik und erscheint hinreichend stabil.

Als Lösung für die Gurtmontage an der End-Pin-Buchse eines Pickup-Systems wiederum dient D'Addarios Acoustic Cinch Fit. Kennt ihr das auch: Das Anbringen eines Gurtes an der Klinkenbuchse in der hinteren Zarge kann ziemlich anstrengend sein; manchmal muss man die Öffnung am Gurt sogar erweitern, damit das überhaupt irgendwie passt. Das nervt und führt auch gern zu nicht optimalem Halt an dieser

NÜTZLICHE HELFER



D'Addario Cinch Fit

kritischen Stelle. D'Addarios Helferlein namens Cinch Fit wird einfach am Gurtende befestigt (kein Werkzeug nötig), die am anderen Ende befindliche Klammer passt auf die meisten Buchsen und umfasst diese problemlos. Offiziell angegeben ist die Kompatibilität zu Fishman und Switchcraft; neu angekündigt wurde eine Version, die auf Taylors Buchsenformat passt. Die Klammer ist beweglich und lässt sich öffnen, kleine Magneten halten sie dann wieder zusammen, schlussendlich stabilisiert sich das dank einer pfiffigen Führung des „Schnürsenkels“ durch das Gewicht der Gitarre selbst und wird dann auch noch mit einem Gummiteil gekontert. Ich habe das bei allen hier in der Redaktion vorliegenden Gitarren mit End-Pin-Buchse getestet – das hält und ist sicher (explizite User-Errors mal ausgenommen). Auch hier sind keinerlei Arbeiten am Instrument nötig, und man braucht kein Werkzeug. Netter kleiner Problemlöser! (as)

Info: www.daddario.com

Preise: Quick-Release € 5,20/Cinch Fit € 11,50

Shubb Lite-Capo für Ukulele

Der Shubb-Kapo dürfte vielen Gitarristen bekannt sein, er ist eine der gängigen und seit vielen Jahren bewährten Konstruktionen. Auch für Ukulele gibt es ihn, hier in der Lite-Ausführung aus gewichtssparendem Aluminium; wir erhielten zum Test die blaue Ausführung, die wirklich federleicht ist und außerdem gut verarbeitet. Das Gewicht liegt bei der Hälfte des entsprechenden Gitarrenmodells. Das Design stammt aus den USA, gefertigt wird in China. Laut Hersteller passt der Kapo auf alle Tenor-, Concert- und Sopran-Ukulelen, höchstens einige Bariton-Modelle mit breiterem Hals könnten nicht kompatibel sein. Dann verweist



Shubb Lite-Capo für Ukulele

Shubb auf seinen Banjo-Kapo. Das Besondere an Shubbs Konstruktion ist die Abwesenheit einer Feder, der Kapodaster stabilisiert sich zuverlässig selbst, die Spannung ist mit einer Rändelschraube sehr fein einzustellen, muss allerdings unter Umständen in verschiedenen Bündeln wegen der dann unterschiedlichen Halsdicke nachjustiert werden – etwa wenn man zwischen zwei Songs vom ersten in den achten Bund wechselt. Das klingt komplizierter als es ist, in der Praxis ist der Shubb-Kapo bewährt und lässt sich geschmeidig bedienen. Durch das Prinzip ist bei sachgerechter Handhabung sichergestellt, dass kein unnötig hoher Druck auf die Saiten gelangt, daher ist hier bei sorgfältiger Anbringung kaum Nachstimmen nötig. Die Gummierung von Greifarm und Halteklammer stellt sicher, dass keine Schrammen und Kratzer ans Instrument kommen. Für die Ukulele ist gerade dieser sehr leichte Kapodaster empfehlenswert, um eine Halslastigkeit des Instruments zu verhindern. Guter Kapo für alle Ukulelenspieler! (as)

Info: www.shubb.com

Preis: € 18,90

Tonegear The String Cleaner

„The ultimate string cleaning tool“ – so bewirbt der Hersteller diesen kleinen Helfer. Es handelt sich um eine Konstruktion aus schwarzem Plastik, die die Saiten umfasst. Innen sitzen gelbe Mikrofaser-Pads, die die Saiten reinigen. Man platziert den String-Cleaner, verschließt ihn und fährt dann vorsichtig den gesamten Saitenweg ab. Laut Hersteller reicht bereits die mechanische Wirkung der Mikrofaserbeschichtung aus, man kann aber auch ein handelsübliches Mittel zur Saitenreinigung nehmen und einige Tropfen auf die Fasertücher geben. Bei der Handhabung sollte man ausreichend Vorsicht walten lassen, um nicht über dem Korpus Kratzer zu verursachen. User-Errors gibt es bekanntermaßen überall – bei normaler Intelligenz und praktischer Begabung sollte das Reinigen der Saiten mit diesem Helfer aber kein Problem darstellen. Im Bereich des ersten Bundes muss man etwas mehr Kraft aufwenden, nach einiger Zeit der Benutzung verkratzt die Unterseite des Cleaners,



*The String Cleaner*

da es hier zu Berührungen mit den Bundstäbchen kommt. Das ist allerdings normal und unvermeidlich. Die Mikrofasertücher lassen sich leicht mit warmem Wasser und einem Tropfen Flüssigseife reinigen; vor dem nächsten Saitenreinigen müssen sie natürlich wieder völlig durchgetrocknet sein. Wer nach dem Spielen immer mal schnell die Saiten sauber machen möchte, um die Lebensdauer und das Greifgefühl zu optimieren, ist mit dem unkompliziert zu handhabenden String-Cleaner gut bedient. Das Teil hat bereits eine Auszeichnung als „Best in Show“ auf der NAMM bekommen. (as)

Info: www.thestringcleaner.com

Preis: € 9,90

Gravity Guitar-Picks

Die quietschbunten Plastik-Picks sind ein neuer Plektrum-Trend aus den USA – die leuchtende Neonfarbe ist bei den Gravity-Picks Programm. Die handgefertigten Plektren aus Kalifornien haben neben der coolen Optik aber noch mehr zu bieten – einen eigenen Sound. Da sie aus hartem Acryl-Kunststoff hergestellt werden, das beim Spielen kein bisschen nachgibt, fühlen sie sich anders an und klingen auch deutlich anders als Picks, die aus weicheren Materialien wie Nylon, Celluloid oder Tortex gefertigt sind. Gravity-Picks gleiten mühelos über die Saiten, sie spielen sich schön flüssig und haften gut zwischen den Fingern. Abnutzungserscheinungen sind auch nach 14 Tagen intensivem Spiel nicht zu erkennen. Der Sound ist recht speziell: Grundsätzlich klingen Gravity-Picks heller als andere Picks und sind lauter. Wegen der Steifheit des Materials tendiert der Grund-Sound in die knallige Richtung, wie sie etwa Gypsy-Jazz-Solisten oder John-McLaughlin-Afficionados anstreben. Allerdings haben die jeweilige Form der Spitze und die Dicke noch einmal großen

*Gravity Guitar-Picks*

Einfluss auf die Ausprägung des Klangs. Es hört sich banal an, stimmt aber meistens: Eine abgerundete Spitze erzeugt auch einen runderen Ton. Am ehesten für Akustiker mit normalen Bedürfnissen geeignet sind das grüne Classic Standard 1.5 und das blaue Tripp Standard 2.0. Bei ihnen halten sich die Nebengeräusche (ein Klicken bei jeder Saitenberührung) in Grenzen. Allerdings sind sie für eine unauffällige Strumming-Songbegleitung nicht unbedingt erste Wahl, dafür werden Gitarristen, die schnelle Single-Lines spielen, umso glücklicher sein. Das wohl ungewöhnlichste Gravity-Pick ist das bernsteinfarbene Axis XL 4.0. Dieses fette Monster-Pick hat mir zuerst Angst gemacht. Mit diesem halben Ziegelstein soll man Gitarre spielen können? Nach ein paar Stunden kam dann das Aha-Erlebnis – dieses Plektrum zwingt den Spieler dazu, sehr bewusst und l-a-n-g-s-a-m zu spielen. Auf einer Nylonstring-Acoustic kommt man damit dem geheimnisvollen Sound von Pat Methenys Solo in „Above the Treetops“ ziemlich nahe. Pleks für Spezialisten! (Andreas Boer)

Info: www.gravitypick.com

Preise: € 4,80 bis 8,70 ■

ADAM PALMA MEETS

CHOPIN

Chopin, von dem Gitarristen Adam Palma,
mit modernem rhythmischen Ansatz interpretiert,
ist klanglich wunderschön.

A dedicated work of passion! Bravo!

Al Di Meola

OUT NOW !

CD, Download & Streaming

CONCERT :

10. Oktober - Berlin,
Quasimodo Jazz Club

TC ELECTRONIC

POLYTUNE 3 MINI

TC hat 2017 seinen Bestseller Polytone auf Version 3 aktualisiert. Nun ist dieser auch in einer Mini-Version in Weiß und in Schwarz verfügbar. TCs Polytone dürfte der bekannteste polyphone Tuner sein, erhältlich im Pedal- und im Clip-Format.



Mini ist hier wörtlich zu nehmen, das Teil ist circa 9 mal 4 mal 3 Zentimeter groß, der Fußtaster schaut weitere 15 Millimeter nach oben aus dem Gehäuse. Perfekt für dicht besiedelte Pedal-Boards! Technisch und mechanisch gelten die bekannten TC-Standards,

auch der Polytone Mini 3 ist bestens verarbeitet, stabil und Road-tauglich. Gefertigt ist er in China. Geblieben ist die Basisfunktionalität, also polyphones autochromatisches Stimmen. Schlägt man eine Saite an, erfolgt Single-String-Tuning, schlägt man alle Saiten an, geht der Polytone automatisch in den sechststimmigen Modus. In der Realität ist dieser für einen schnellen Überblick und rettendes Nachstimmen während eines Songs prima geeignet. Hat man ausreichend Zeit, wird man weiterhin den entspannteren normalen einstimmigen Modus verwenden. Das Display ist gut ablesbar, ausreichend hell (109 LEDs!) und in der Darstellung exakt, schnell, ruhig und unmissverständlich. Die Präzision der Frequenzerkennung ist vom Hersteller mit plus/minus 0,02 Cent angegeben. Ein kleiner Taster seitlich am Gehäuse erlaubt die Umschaltung auf Dropped-Tunings oder einen Kapo-Modus. Längerer Druck schaltet das Display auf Stroboskop-Ansicht um – manche Gitarristen kommen damit noch besser klar. Auch der Fußtaster hat eine Zweitfunktion: Press-&Hold schaltet hier umgehend ins Drop-D-Tuning um. Soweit ein sehr guter und zeitgemäßer Pedal-Tuner mit einigen Extras.

Doch nun kommen die Boni der Version 3: TC hat seinen Bonafide-Buffer eingebaut, man kann zwischen True-Bypass und Buffered-Bypass umschalten. Der Bonafide ist für seinen guten (neutralen) Klang bekannt, der aktivierte Buffer bietet einen 1-Mikroohm-Eingang, 100-Ohm-Ausgang und besonders hohe Signal-to-noise-Ratio von mehr als 112 Dezibel. Das sind Premium-Werte, die auch bei Verwendung längerer Kabel und bei komplexen Verkabelungen hohe Signalintegrität sicherstellen. Für diese Einstellung gibt es zwei Mini-Dip-Switches, die eine weitere Spezialität des Polytone 3 Mini schaltbar machen: den Always-on-Mode. Hier läuft das Signal ebenfalls über den

Pedal-Tuner mit vielen sinnvollen Extras: TC Polytone 3 Mini

Buffer-Schaltkreis, zusätzlich bleibt das Display während des Spielens permanent an, sodass man den Tuner nicht mehr separat aktivieren muss. Stimmen mit Stummschaltung ist aber immer noch möglich.

In Summe dürfte TCs neuer Polytone 3 im Mini-format der perfekte Einstieg des Gitarrensignals in den Dschungel des Pedalboards sein – egal ob im unauffälligen Schwarz oder im sich von anderen Pedalen abhebenden Weiß. Hervorragendes Stimmgerät im Pedalformat und ganz klar empfehlenswert!

Preis: ca. € 79

Info: www.tcelectronic.com



Musik-Workshops mit Urlaubsfeeling

mit erstklassigen Dozenten in Deutschland und der Toskana



Acoustic Music School
Musik-Workshops mit Urlaubsfeeling

www.acoustic-music-school.de

Jünger

GITARRENBAU & REPARATUR

www.juenger-gitarren.de



HANDGEFERTIGTE
INSTRUMENTE
IN MEISTERHAFTER
QUALITÄT

Ausgezeichnet mit dem deutschen Musikinstrumentenpreis 2019 für Stahlsaitengitarre

We have spent three years writing about Annabelle and Peter....

HOLLOW HEARTS



Hollow Hearts [NO] "Peter" – new album out now!

„Diese LP wirst du nicht nebenbei hören, sie wird dich fesseln!
Mehrstimmiger Gesang, eingängige Popmusik mit Americana &
traditionellem Folk - die Mischung der norwegischen Band Hollow Hearts
hat richtig Klasse.“ Vinyl-Fan

„Keine Frage: Das kommende Album wird die Hollow Hearts in die erste Riege der
Skandinavischen Folkpop-Band führen.“ Gaesteliste.de

„Melodienpracht, feinste Gesangsharmonien, ein wunderbares Instrumentarium, einen
Herz erwarmenden Sound. Wie First Aid Kit mit mehr Bodenhaftung.“ Saarbrücker Zeitung

„Also Kopfhörer auf, Herz auf und genießen.“ Handwritten-Mag

„Musik für das Herz und die (nordische) Seele.“ Nordlandblog

AKUSTIKLADEN & MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de



LIVE ON TOUR
ATTILA VURAL
WWW.LAVURAL.CH

BÜCHER, NOTEN & CDs

BERNHARD HOFSTÖTTER

FANTASIA BELLISSIMA

(TYXart)

Sammlungen von Lautentabulaturen sind zu allererst für Musikhistoriker von Interesse, lässt sich doch an ihnen erkennen, wann und wo und manchmal auch von wem welche Werke wie gespielt wurden. Dabei geht es um Mode und Stilistik, um Spieltechnik und um die spannende Frage, wie sich bestimmte Werke bestimmter Komponisten verbreiteten. (Kleine Antwort vorweg: Auf dieser CD hört man zweimal John Dowland, eindeutig Superstar.) Und manchmal sind die verschlungenen Wege, woher solche Sammlungen kommen und wie sie wohin gelangten, durchaus spannend. Hier geht es um das Lautenspiel in der polnisch-litauischen Region, wie die ‚Krakauer Lautentabulatur‘ mit Eintragungen von etwa 1550 bis ins frühe 17. Jahrhundert belegt. 1937 wurde die Sammlung in einem Wiener Antiquariat verkauft, woraufhin sie ins damals polnische Lemberg gelangte; ‚The Lviv Lute Tabulature‘ ist der Untertitel der CD. Neben polnischen Gedichten und grafischer Ausschmückung handelt es sich um eine Art Lehrwerk fürs Lautenspiel, also ein Gesamtkunstwerk in mehreren Schichten. Der 1975 in Wien geborene Geiger, Jurist und (schließlich) Lautenist Hofstötter serviert uns mithin einen bunten Strauß von Tänzen und anderen Stücken, etliche anonym, andere von noch ziem-



lich unbekannten Urhebern und eben zweimal Dowland. Er spielt pointiert und virtuos, als sei das selbstverständlich und bringt damit das historische Kulturdokument wunderbar zum Klingen, was in einem fast Flamenco-ähnlichen Schlusstanz der Marke ‚Canarios‘ gipfelt.

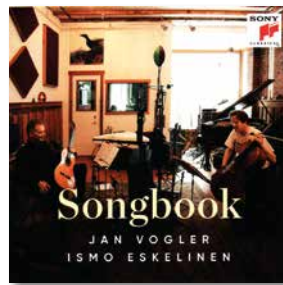
Wieland Ulrichs

JAN VOGLER & ISMO ESKELINEN

SONGBOOK

(Sony Music)

Nein, gesungen wird hier nicht, vielmehr hören wir die seltene Besetzung von Cello und Gitarre, die bisher leider mit viel zu wenigen Originalwerken bedacht wurde. Den Auftakt macht Paganinis ‚Cantabile‘, eigentlich für Geige und Gitarre, das sich bestens anbietet. Original sind dann drei ‚Nocturnes‘ von Friedrich Burgmüller (1806–1874), drei wunderbar romantische Traumstücke. Villa-Lobos‘ ‚Bachiana Nr. 5‘, be-



arbeitet vom Komponisten selbst, schickt den Cellisten in höchste Lagen, bevor mit Piazzollas ‚Histoire du Tango‘ ein ungeahnt virtuoser Höhepunkt erklingt, bei dem die Gitarre erstmals die reine Begleitaufgabe weit hinter sich lässt. In der sogenannten

Daumenlage beim Cello bekommt das vordere Glied des linken Daumens eine Art Barré-Funktion, und spätestens hier hat sich der Cellist einiges an Hornhaut geholt. Frühstück bei Tiffany: Es folgt Henry Mancinis ‚Moon River‘, ursprünglich von Audrey Hepburn gesungen, es darf geschmunzelt werden – ‚Songbook‘ ist eben doch auch zutreffend. Das gilt natürlich auch für de Fallas ‚Suite Popular Española‘, wiederum virtuos und dramatisch. Ravels ‚Habane-ra‘ ist dann fast schon ein Pflichtstück. Von der genreüberschreitenden ‚Sonate für Gitarre und Cello‘ von Radamés Gnattali hören wir leider nur den ersten von drei Sätzen – schade, auf der CD wäre noch ausreichend Raum gewesen. Mit Saties ‚Gymnopédie Nr. 1‘ klingt die kraftgeladene CD stimmungsvoll, aber wenig spektakulär aus. Angesichts der hervorragenden Zusammenarbeit des deutschen Cellisten mit dem finnischen Gitarristen muss man auf eine Fortsetzung bestehen.

Wieland Ulrichs

NEUE NOTENAUSGABEN

VON WIELAND ULRICHS

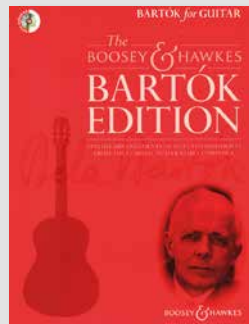
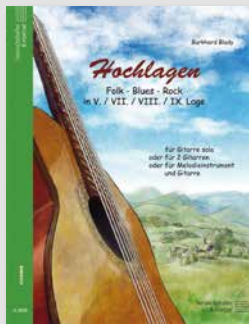
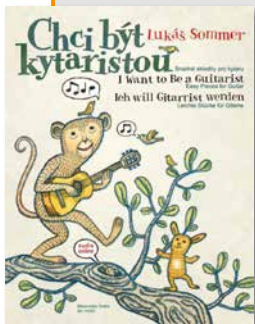
Der international aktive tschechische Gitarrist und Komponist **Lukáš Sommer** hat unter dem Titel ‚Ich will Gitarrist werden‘ 27 leichte Stücke für Gitarren veröffentlicht

kurze Kommentare auf Tschechisch, Englisch und Deutsch mitbekommen, wobei letztere mangelhaft übersetzt sind. Dennoch: eine gute Ausgabe.

leeren Bässen und einer Begleitgitarre ad libitum geübt werden sollten. Da erklingt mal ein Blues, mal etwas Rockiges, musikalisch recht pfiffig, dennoch ist die genannte

ney mit, **The Boosey & Hawkes Bartók Edition** 37 Solostücke und sieben Duos vor (35 S. Noten & CD, Boosey & Hawkes, ISMN 979-0-060-13242-1). Die Stücke stammen überwiegend aus den Klaviersammlungen ‚Mikrokosmos‘ und ‚Bartók für Kinder‘ sowie von den Geigenduos, der Herausgeber spricht von ‚selected highlights‘, worüber man trefflich streiten kann: Braucht man die genialen Klangminiaturen für Klavier auf der Gitarre? Indes, die Duos sind allemal ein Renner nach dem anderen.

Der finnische Komponist **Olli Mustonen**, geboren 1967, schrieb seine dreisätzige ‚Sonata Nr. 2‘ für Julian Bream, der sie allerdings nicht aufführte; die Uraufführung in London 2017 spielte Laura Snowden. Nun liegt das temperamentvolle und durchaus dissonante Werk gedruckt vor (10 S. Noten, Schott, ISMN 979-9-001-17803-7) – und man darf gespannt sein, wer sich als nächstes an dieses äußerst kompakte und spannende Drama wagt. Das Vorwort indes belegt, dass Komponisten lieber komponieren als ihre Werke beschreiben sollten.



(29 S. Noten, Bärenreiter Praha, ISMN 979-0-2601-0877-6), die es im Internet auch zu hören gibt. Fast durchweg nett vierfarbig illustriert, gibt es richtig gute kleine Stücke, die schon früh den Unterricht bereichern können und weder gewollt avantgardistisch noch gezielt altertümlich klingen – quasi eine sehr frühe Vorstufe der Brouwer-Etuden. Die meisten Stücke haben

Der Husumer Gitarrenlehrer **Burkhard Blady** hat sich mit ‚Hochlagen‘ (nämlich der fünften, siebten, achten und neunten Lage) speziell für Folk, Blues und Rock beschäftigt und dafür 14 Übungsstücke geschrieben (29 S. Noten, Heinrichshofen & Noetzel, ISMN 979-0-2044-2898-4). In einem Anhang stellt er die jeweiligen Skalen mit Fingersätzen vor, die vor den eigentlichen Stücken mit

Genre-Einschränkung eher eine Tiefstapelei. Solches Material hätte mancher Klassiker gerne gehabt, bevor er etwa an die Carcassi-Etuden op. 60 ging.

In der letzten Zeit wurde der große ungarische Komponist schon mehrfach für die Gitarre (wieder-)entdeckt. Nun legt der amerikanische Gitarrist **Michael McCart-**



ETTORE SCANDOLERA TANGOS ET DANSES (DotGuitar)

Der Neapolitaner Ettore Scandolera (Jahrgang 1997) gehört zu jenen jungen Gitarristen, welche die Zukunft der klassischen Gitarre sehr rosig erscheinen lassen: Denn auf dieser Debüt-CD nach vier gewonnen Wettbewerben präsentiert er sein Können der Musikwelt – und hat vieles sehr gut und richtig gemacht. Das fängt an bei der Repertoireauswahl: Mit Arrangements der ‚Cuatro Estaciones Porteños‘ von Astor Piazzolla beginnt es tangoesk und dramatisch-melancholisch, mit dem einzigen Original-Gitarrenwerk ‚Lament‘ aus der Feder von Dusan Bogdanovic verbindet sich das Balkan-Idiom mit improvisatorischen Formen wie der indischen Raga und dem arabischen Taksim, während die monumentale ‚Chaconne‘ von Bach Höhepunkt und Schlusssatz des Albums ist. Scandolera ist ein ausgezeichnete Gitarrist. Er muss keine technischen Schwierigkeiten fürchten, sein modulationsfähiger Ton kommt den unterschiedlichen Musiken sehr zugute, er überzeugt vor allem auch als Ausdrucksspieler – nicht nur bei den langsamen Mitteilen der Piazzolla-Stücke, sondern auch bei Bogdanovics äußerst spannendem, abwechslungsreichem Werk und Bachs ergreifender Jahrtausend-Komposition. Die ‚Chaconne‘ wird intelligenterweise von der ‚Sarabanda‘ eingeleitet, sodass der Hörer in die angemessene Stimmung gebracht ist, um Scandolera gut 15 Minuten lang durch das überwältigende Variationswerk zu folgen. Dieses Album ist hervorragend produziert, die Aufnahme hat audiophile Qualität, jede Nuance des feinsinnigen Spiels ist eingefangen. Ein Hörerlebnis für alle Musik-Liebhaber.

Harald Wittig

CHRISTOPHER BARBER OPEN WINDOWS (ATS Records)

Im Wesentlichen seine eigene Musik, eingespielt auf der Konzertgitarre, bringt der US-Amerikaner und Wahl-Wiener auf dieser neuen CD zu Gehör. Vorsicht: Ausschließlich klassisch orientierte Gitarrengourmets dürfen keinesfalls konzertanten Wohlklang erwarten. Den will Barber, der vor allem als Jazzler bekannt ist, überhaupt nicht bieten. Stattdessen präsentiert er seine stets groovenden, harmonischen reichhaltigen, melodisch einfallsreichen und abwechslungsreichen Stücke, die sich nicht schlecht im Gitarrenrepertoire machen könnten. Beispielsweise in Programmen mit Musik von Villa-Lobos oder Brouwer. Dass



das möglich ist, beweist der Komponist selbst: Denn er hat Villa-Lobos' achte Etüde und Brouwers ‚Preludio Epigrammatico #4‘ miteingespielt und weiß mit seinen eigenwilligen Interpretationen in diesem Rahmen durchaus zu überzeugen. Dass er gleichwohl nur in seiner eigenen Musik wirklich zu Hause ist und sein nicht-klassischer Klang eine reine Klassikproduktion ausschließen würde, soll nochmals klargestellt sein. Freunden der Fingerstyle-Gitarre und offenohrigen Klassik-Anhängern hat der Komponist jede Menge oft in die Tiefe gehende Kurzweil zu bieten. Somit verdient diese CD mehr als ein flüchtiges Ohrenmerk, führt sie doch einmal mehr den Klangbeweis, dass sich die Gitarre wie kaum ein anderes Instrument darauf versteht, musikalische Welten zusammenzuführen und zu einer kreativen Koexistenz zu bringen – und das verdient Wertschätzung.

Harald Wittig

DMITRY ZAGUMENNIKOV VOL. II (MG Audio)

In der Ausgabe 5-2017 konnten die AKUSTIK-GITARRE-Leser den russischen Virtuosen kennenlernen, und viele erwarteten nach dem sehr überzeugenden Album ‚Vol. I‘ das Folgealbum des Künstlers. Hier ist es und gibt allenthalben Grund zur Freude. Denn der Wahl-Berliner hat ein spannendes Programm zusammengestellt, das sich fraglos bestens fürs Immer-Wieder-Hören eignet. Dabei bietet Zagumennikov Bekanntes: Rodrigos ‚Tres piezas españolas‘ – ‚Fandango‘, ‚Pasacaglia‘ und ‚Zapateado‘ – eröffnen, gefolgt von Waltons inzwischen wieder sehr geschätzten fünf Bagatellen. Bei denen ist der Interpret dann auch ganz in seinem Element und spielt seine Musikalität und brillante Spieltechnik voll aus. Zur Freude seiner Zuhörer, die Waltons bezaubernde, teilweise ziemlich virtuos „Nichtigkeiten“ dank der Kompetenz Zagumennikovs genießen können. Auf Walton folgt Klaviermusik von Erik Satie, welcher der Gitarrist selbst für sein Instrument bearbeitet hat. Die Übertragung darf als sehr gelungen bezeichnet werden, denn sie bedient sich auf genialische Weise der Ausdrucksmöglichkeiten der Gitarre – Stichwort Klangfarben –, sodass diese merkwürdige Musik zu keiner Sekunde das Klavier vermissen lässt. Die Produktion der CD entspricht dem Niveau der Einspielung, ist also ebenfalls sehr hochklassig, weswegen unterm Strich nur noch zu sagen ist: großes Lob für diesen beeindruckenden Band II, den sich Gitarrenfans nicht entgehen lassen sollten.

Harald Wittig ■



ENTDECKE DIE HANNABACH
KLANGFARBENVIELFALT.
MADE IN GERMANY

5. HANNABACHPREIS FÜR GITARRISTINNEN

8. und 9. November 2019

im Leopold-Mozart-Zentrum
der Universität Augsburg

Maximilianstraße 59 | 86150 Augsburg
www.leopold-mozart-zentrum.de/hannabach

Bewerbung bis 10.10.2019
Organisation und künstlerische
Leitung: Klaus Wladar

*Klang überzeugt.
convincing sound.*

HANNABACH GmbH | Sonnenweg 6 | 84546 Egglkofen | Germany
www.hannabach.com



www.facebook.com/HannabachStrings

DIE AUSDRUCKSSTARKE

Margarita Escarpa • Sie gilt als eine der bedeutendsten zeitgenössischen Gitarristinnen und verzaubert regelmäßig mit ihrer Ausdrucksstärke und Imaginationskraft.



FOTO: PR

Margarita Escarpa: Spanische Meistergitarristin mit eigenem Interpretationsstil

Geboren wurde Margarita Escarpa am 21. August 1964 in Madrid. Am Königlichen Konservatorium studierte sie Musik und schloss ihr Studium 1992 mit besonderer Auszeichnung ab. Obschon ihr die Konzert- und Wettbewerbsbühnen der Welt offenstanden, beendete sie zunächst ihr Studium der Mathematik an der Autonomen Universität zu Madrid, widmete sich danach aber ganz der Musik. Sie gewann mehrere bedeutende internationale Wettbewerbe und etablierte sich schnell als Gitarristin mit ganz eigenem Interpretationsstil: Obschon eine exzellente Technikerin, steht bei Margarita Escarpa stets der subtile Ausdruck im Vordergrund. Die Meistergitarristin macht hörbar, was die Komponisten hinter den Noten versteckt haben und zaubert mit Klängen und Dynamik wie sonst kaum ein Gitarrist. Neben ihrer Konzerttätigkeit unterrichtet die Virtuosin sehr engagiert und leitet die Gitarren-Fakultät am Konservatorium Vigo. Von ihren besonderen Qualitäten als Pädagogin konnten die Studenten auf dem 27. Koblenz International Guitar Festival 2019 profitieren, wo Margarita Escarpa neben ihrer Jury-Tätigkeit auch unterrichtete. Die überaus freundliche Musikerin fand außerdem Zeit für ein profundes Gespräch, in dem sie viel über ihren Umgang mit der Musik im Allgemeinen und der Gitarre im Besonderen preisgab.

Lass uns zum Einstieg über deine gitarristischen Anfänge sprechen. Welcher entscheidende Moment brachte dich dazu, unbedingt Gitarre spielen zu wollen?

Margarita Escarpa: Schon als Kind hat mich die Kunst an sich sehr angezogen. Tatsächlich waren die Künste in meiner Familie sehr präsent: Meine Tante war Schauspielerin, einige Familienmitglieder waren erfolgreiche Maler. Allerdings gab es damals keine Musiker in unserer Familie, weswegen mein Vater es für eine sehr gute Idee hielt, dass „jemand“ zu Hause Musik machen würde. Er dachte selbstverständlich an mich, seine Tochter. Ich war damals acht Jahre alt, interessiert an Künsten und Klängen, also bekam ich eine Gitarre. Die Gitarre ist ein vergleichsweise kostengünstiges Instrument, das sich deswegen für eine frühe Versuchsphase gut eignet. Wenn ich kein Interesse gehabt hätte, wäre der

finanzielle Verlust sehr schmerzbar gewesen. Aber die Gitarre hat mich sofort ungemein fasziniert – ich wollte nur noch spielen. Ich fing zwar einige Jahre später auch an, Klavier zu lernen, aber mein Herz hat seit den Anfängen immer für die Gitarre geschlagen. Das Klavier hat für mich nie an dieses kleine, scheinbar beschränkte Instrument heranreichen können.

Die Gitarre ist das Nationalinstrument Spaniens. Ist es nicht so, dass es für eine Spanierin praktisch unvermeidbar ist, mit der Gitarre in Berührung zu kommen? Oder ist das nur ein Klischee?

Es stimmt schon, dass bei uns Gitarren allgegenwärtig sind. Allerdings mehr im Bereich der Populärmusik, als Begleitinstrument für Volkslieder oder Popsongs. Selbstverständlich ist auch die Flamencogitarre sehr populär in Spanien. Die klassische Gitarre ist indes fast unbekannt. Der normale Durchschnitts-Spanier kennt das klassische Instrument und sein Repertoire ebenso wenig wie die Menschen in anderen Ländern. Bei uns können die meisten nicht mal zwischen einer Flamencogitarre und einer Klassischen unterscheiden. Es gibt wirklich nur wenige Nicht-Musiker, die unsere klassische Gitarre und ihre Musik kennen.

Wer war als Lehrer für deinen Werdegang als Konzertgitarristin wichtig?

Mein erster Musiklehrer war Vicente Aroca, der mich motivierte, hart zu arbeiten und zu üben. Danach hatte ich das große Glück, mit Valentin Bielsa und später mit Demetrio Ballesteros zu studieren. Ich habe mit weiteren großartigen Lehrern gelernt und gearbeitet, die für meine Entwicklung extrem hilfreich waren – wie Gerardo Arriaga, Miguel Angel Girollet und David Russell.

Du hast vergleichsweise lange bei David Russell studiert. Was hast du von ihm gelernt?

Sehr viel, und ich muss sagen, dass ich immer noch von ihm lerne: allein die Art und Weise, wie er an diesen Beruf herangeht – sowohl in puncto Konzerte als auch im Hinblick aufs Unterrichten. Dass er stets die Begeisterung für alles, was mit dem Musikmachen als professioneller Konzertgitarrist zu tun hat, frisch und quicklebendig hält – das fasziniert mich ungemein und beeinflusst meine Arbeit. Am Anfang mit David lernte ich vor allem, motiviert zu bleiben und dabei gleichzeitig diszipliniert zu arbeiten.

Du hast auch Mathematik mit Hochschulabschluss studiert. Wie hast du das schaffen können? Beide Disziplinen – Musik und Mathematik – erfordern doch vollen Einsatz?

Stimmt. Ich musste mich für die Musik und gegen die Mathematik entscheiden. Beides zu kombinieren, wäre mir wegen der sehr hohen Ansprüche, nicht möglich gewesen. Ich schaffte meinen Bachelor in Mathematik auch nur, weil ich wegen der Verletzung eines Fingers eineinhalb Jahre nicht Gitarre spielen konnte. Insoweit war das Glück im Unglück. Aber es war entsetzlich frustrierend. Ich erkannte in dieser Zeit, dass ich ohne die Gitarre nicht leben kann. Als die Verletzung glücklich ausgeheilt war, beschloss ich, die Mathematik aufzugeben und mich ganz der Musik und meinem Instrument zu widmen.

Lass uns über dein Repertoire sprechen. Hast du Lieblingskomponisten?

Eigentlich nicht. Manchmal fühle ich mich Bach sehr nahe, manchmal sind es spanische Komponisten. 2018 galt mein Interesse Castelnuovo-Tedesco und Debussy, dieses Jahr beschäftige ich mich sehr mit Villa-Lobos. Ich mag es, viele verschiedene Werke zu spielen und einzustudieren. Es ist mir wichtig, jede Form von Routine zu vermeiden – auch in Bezug auf meine Programme.

Bitte deine Assoziation zu einigen wichtigen Gitarren-Komponisten: Fernando Sor?

Eleganz.

Francisco Tárrega?

Unterhaltung.

Mario Castelnuovo-Tedesco?

Strenge und Poesie.

Joaquin Rodrigo?

Energie und Persönlichkeit.

Du hast einen sehr eigenen Stil, feinsinnig und subtil. Viele sagen: „Margarita Escarpa spielt schön!“ Ist deine Spielweise typisch weiblich?

Ich denke, dass wir alle so spielen, wie wir sind. Ich glaube schon, dass aufgrund der Tatsache, dass ich eine Frau bin, mein Spiel schon auch weibliche Elemente enthält. Das ist doch ganz natürlich. Aber ich bin auch ein großzügiger, ein generöser Mensch, und diese Charaktereigenschaft ist womöglich auch bei meinen Interpretationen zu hören und bei Konzerten zu erleben. Da ich auch eher ruhig bin, ist vordergründige Lautheit nicht so meins. Aber gleichzeitig bin ich auch sehr energiegeladene, was meine Zuhörer sicher hören. Ich kann schon auch zupacken.

Vermutlich stellst du wegen dieser charakterlichen Vielschichtigkeit bestimmte Ansprüche an deine Instrumente?

Ich bevorzuge Gitarren mit einem möglichst großen Umfang an Farben. Ich liebe es, mit der Gitarre zu malen, wenn ich spiele. Zurzeit spiele ich Dammann-Gitarren, weil sie mir Farben, Klangkultur, viel Sustain und Power bieten. Bei den Saiten spiele ich nur Nylon, Carbon-Saiten mag ich nicht. Für meine Dammanns sind D'Addario-Saiten die beste Wahl.

Du benutzt auch eine Stütze.

Ja, schon länger. Seit einigen Jahren verwende ich die GuitarLift von Felix Justen. Für mich und

DISKOGRAPHIE Auswahl

Guitarra (1991, RNE)

Sor – Guitar Music Opp. 17 - 21 (1999, Naxos)

Elegía (1999, GHA)

Estampes (2012, La Ma De Guido)

meine Studenten hat sich diese Konstruktion als optimale Spielhilfe erwiesen – und ich habe sehr viel ausprobiert.

Apropos Unterrichten: Du bist auch als Lehrerin sehr gefragt. Was ist das Wesentliche für einen guten Lehrer?

Einfühlungsvermögen. Ich kümmere mich stets darum, dass meine Schüler ihre eigene Persönlichkeit als Musiker ausbilden und entwickeln können.

Letzte Frage: Gibt es Pläne für eine neue CD?

Ganz ehrlich: Ich bin nicht gerade ein Fan von Aufnahmen. Ich bevorzuge das Live-Spielen. Meine letzte CD ‚Estampes‘ wurde vor sieben Jahren veröffentlicht, aktuell habe ich keinerlei Aufnahme-Pläne. Aber ich spiele so oft wie möglich. Das ist und bleibt das Größte.

Danke für das Gespräch. ■



iMusicnetwork e.K.
Kapellenweg 5
97268 Kirchheim

Telefon: 0936699979
E-Mail: info@i-musicnetwork.com
Internet: www.i-musicnetwork.com

PRO
QUALITY



MARTINEZ
EST.1978

Wenn es um Qualität zu einem fairen Preis geht, haben wir etwas für Sie - MARTINEZ.

Die Martinez Guitar Company ist derzeit der weltweit größte Hersteller von handgefertigten Konzertgitarren.

Überzeugen Sie sich selbst von der hervorragenden Qualität der Martinez Konzertgitarren.

MARTINEZ

ES-12C DORADA

Handhabung und Klang

Die ES-12C spielt sich dank ihrer angenehm flachen Saitenlage, die gleichwohl auch kraftvolles Spiel schnarrfrei zulässt, und des haltungsfördernd profilierten Halses sehr gut. Auf dieser Gitarre fühlt sich auch der fortgeschrittene Spieler sofort wohl. Dieses Wohlgefühl verstärkt sich beim ersten Zuhören: Die Martinez erfreut das Gitarristen-Ohr mit einem resonanten, tendenziell dunklen und großen Klang, der völlig frei von der muffigen Dumpfheit ist, welche sich häufig bei Mittelklasse-Gitarren findet. Die kraftvollen Bässe haben einen gesunden Obertonanteil, der für eine gute Fokussierung sorgt. Diese Klarheit bleibt auch in den Oberbässen erhalten, an die sich die ebenfalls gut definierten Mitten anschließen.

Vor allem die kritische g-Saite glänzt hier bis in die hohen Lagen mit Definition – sicher auch Verdienst der werkseitig aufgezogenen hochwertigen Savarez-Carbon-Saiten. Der Diskant ist präsent, ohne schrill zu sein, sodass das Gestalten von Melodien ein Leichtes ist. Bauweise und Holzkombination machen die Martinez zum idealen Instrument fürs neuspanische Repertoire – und tatsächlich lässt es sich mit dieser Chinesin angemessen in den Stücken von Albéniz oder Granados schmelzen. Wegen ihrer vergleichsweise guten Ausgewogenheit und Intonation gelingt

auf der ES-12C aber auch eine Bach-Fuge oder andere polyphone Musik. Wer mehr Trennschärfe verlangt, sollte die Zwillingsschwester ES-12S antesten. Die hat eine Fichtendecke, was einen weniger dunklen Klang erwarten lässt. Unser Testinstrument ist – wie jede gute Konzertgitarre – selbstverständlich nicht auf Klassik beschränkt. Sie lässt sich auch für Pop-Jazz oder Bossa Nova einsetzen, die Ansprache ist geschwind genug für fetzige Afro-Sambas à la Baden Powell oder Crossover-Musik.

Fazit

Die Martinez ES-12C Dorada ist eine tolle Klassikgitarre der Mittelklasse. Sehr gut verarbeitet und optisch mehr als gefällig, überzeugt sie vor allem mit Klangeigenschaften, die auch professionellen Ansprüchen genügen. Preis und Leistung stehen in einem sehr günstigen Verhältnis, sodass die ES-12 C eine nachhaltige Empfehlung wert ist. ■

Für den anspruchsvollen Aufsteiger und als Zweitgitarre für den Profi empfiehlt sich die vollmassive ES-12C von Martinez. Dafür bringt sie feine Zutaten mit.

Der chinesische Hersteller Martinez ist seit den 1970er-Jahren aktiv und bringt regelmäßig attraktive Neuentwicklungen auf den Markt, die ein Antesten wert sind. Das gilt de-

finitiv für die brandneue ES-12C Dorada, eine vollmassive Konzertgitarre, die auch professionellen Ansprüchen genügen soll.

Konstruktion

Martinez hat auf Cites II reagiert und baut seine Instrumente konsequent mit alternativen Hölzern. So ist die ES-12C komplett aus Cites-freien Hölzern in traditioneller spanischer Bauweise gefertigt. Der Korpus ist aus massivem Pau Ferro aus Bolivien gemacht. Dieses Holz, das auch als Santos-Palisander bekannt ist, sieht ostindischem Palisander sehr ähnlich und ist lediglich eine Spur heller. Die Klangeigenschaften von Pau Ferro sind Palisander indes so ähnlich, dass es kaum möglich ist, Unterschiede zwischen den Harthölzern zu hören. Optisch außergewöhnlich ist das Splintholz für den Boden – so ergibt sich ein höchst attraktives Schmuckstück, das den Gitarrenenthusiasten in seinen Bann zieht. Die aufwendige Randeinfassung und das Holzmosaik setzen weitere Akzente. Passend zum mittelbraunen Korpus ist die Decke aus hellbrauner kanadischer Zeder gefertigt. Sie ist mittelstark und dürfte gut ansprechen, die ausgesprochen feine Maserung überzeugt auch den kritischen Betrachter. Der Mahagoni-Hals trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 20 Bündlen. Die könnten etwas besser entgratet sein – es sind vereinzelt noch scharfe Kanten erfürhbar. Angesichts der ansonsten sehr guten Verarbeitung ein kleines und behebbares Mäkelchen. Optimal eingepasst und nach den Regeln der Kunst abgerichtet sind Sattel und Steg aus Knochen. Die Kopfplatte gibt den in optischer und funktionaler Hinsicht guten Mechaniken sichere Aufnahme und rundet das sehr gefällige Erscheinungsbild der ES-12C ab.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martinez
Modell	ES-12C Dorada
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Pau Ferro, massiv
Decke	kanadische Zeder, massiv
Binding	Pau Ferro/Ahorn
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	vergoldet
Steg	Pau Ferro
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 60 mm
Besonderheiten	Cites-freie Hölzer
Finish	Hochglanz
Preis	€ 955
Vertrieb	i-Musicnetwork/Kirchheim
Info	www.i-musicnetwork.com

MEDIA

➔ Track 37 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

ROYAL CLASSICS

RC-SAITEN

Die spanische Marke Royal Classics aus Valencia ist vermutlich eher durch Nagelreparatur-Sets ein Begriff, aber auch die auf Kindergitarren abgestimmten Saiten in drei Mensur-Längen sind ein Erfolg. Der Firmengründer Juan Grecos, selbst Flamenco-Gitarrist, war lange genug mit den allgemein verfügbaren Saiten unzufrieden, dass er am Ende selbst die Initiative ergriffen hat.

Zum Thema Herstellungsmethoden und Materialien hält sich der Hersteller sehr bedeckt, dennoch lässt sich wohl grundsätzlich davon ausgehen, dass es sich bei den Bässen um versilberten Kupferdraht auf Nylonkern handelt, der ein Anti-Korrosions-Verfahren durchlaufen hat. Weiter fällt auf, dass die Saiten sehr schnell den Ton gut halten und sich kaum mehr strecken. Auch das Klangbild ist von Anfang an da und erfordert keine längere Einspielzeit. Die Stimmung ist durchgängig sauber, nicht mal ein nachträgliches Umspannen der Saiten von einer Gitarre zur anderen hat im Test die Intonation beeinträchtigt.

Kommen wir zu den einzelnen Sätzen, zunächst dem FL 60 Flamenco Black, die klassische Kombination von versilberten Bässen mit schwarzem Nylon. Das schwarze Nylon-Material ist etwas härter und spröder und wird für seinen



Flamenco-, Nylon- und Carbon-Saiten von Royal Classics

spritzig, brillanten Ton geschätzt. Im Flamenco braucht es diese transparenten und trocken-perkussiven Klangeigenschaften. Mit besonderer Sorgfalt werden die Bässe für perfekte Ausgewogenheit in Ton und Stärke genau auf den Diskant abgestimmt. Der Satz wirkt im Ergebnis homogen und stimmig. Die Saiten sind trotz Hard-Tension sogar auf einer 66-Zentimeter-Mensur noch leicht bespielbar, Spannung ist eben ein relativer Begriff. Wer es fetter und wärmer mit mehr singendem Diskant mag, sollte das Set SL 20 Sonata Light probieren. Diesen Satz mit Clear-Nylon gibt es in vier Stärken. Die verhältnismäßig weiche, mittlere Spannung begünstigt komfortable Bespielbarkeit, leichte Ansprache und klangliche Flexibilität. Unterm Strich ein solider, traditioneller Satz, er kann mit einem klaren, warmen, leicht gedeckten

Klangbild überzeugen und bietet dabei schon beachtliche Tragfähigkeit und Lautstärke. Strebt jemand nach einem noch lauterem, extra kraftvollen Klangbild mit maximaler Projektion, das andererseits sehr klar mit reichem Obertonspektrum tönen soll, ist vermutlich Carbon richtig. Im Test kann der Satz DC 10 JG Dynamic Carbon in harter Spannung im sehr durchsetzungsfähigen Klangvolumen mit unerschöpflichen dynamischen Reserven schwer beeindrucken. Im Ton werden die Nachteile von Carbon bestens unter Kontrolle gehalten: Die Brillanz drängt sich nicht auf, sondern scheint im edlen, warmen Grundcharakter angenehm zurückhaltend durch, die Saiten reagieren zudem wunderbar auf Anschlagnuancen. Auf der anderen Seite bleibt im Streben nach solch beachtlichem Klangvolumen bei perfekt ausgewogenem, gleichmäßigem Ton natürlich etwas vom Charme und Timbre auf der Strecke. Im Test passt das ganz hervorragend zu einer modernen Crossover-Gitarre mit Tonabnehmer, für die der Autor am liebsten noch ein paar Sätze mehr hätte. Zur Haltbarkeit kann nur festgestellt werden, dass auch nach einigen Wochen noch keine Verschleißerscheinungen zu bemerken sind, der moderate Preis erscheint bei der gebotenen Qualität sehr günstig. (Jens Hausmann)

Info: www.royalclassics.com

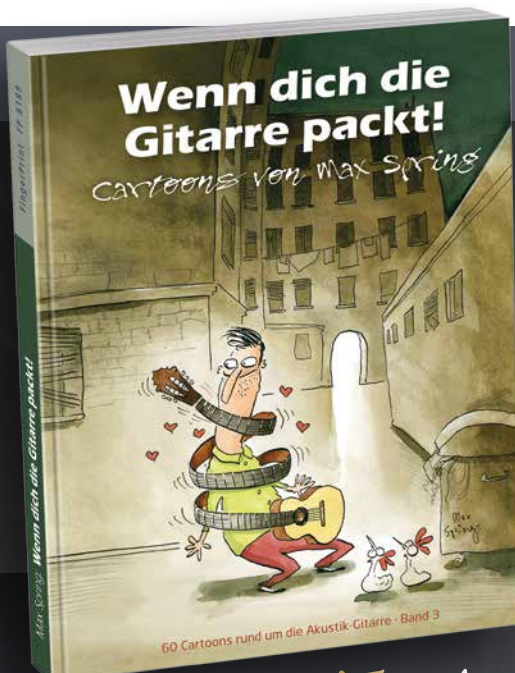
Vertrieb: www.musikwein.de

Preise:

RC Strings FL 60 Flamenco Black,
High Tension: € 10

RC Strings SL 20 Sonata Light,
Medium Tension: € 12

RC Strings DC 10 JG Dynamic Carbon,
High Tension: € 15 ■



NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

MAX SPRING

Wenn dich die Gitarre packt

Best.-Nr. FP 8189 € 9,50

Der bekannte Schweizer Cartoonist und Zeichner Max Spring hat sich wieder Gedanken über die Welt der Gitarrenspieler gemacht und sich an den Zeichentisch gesetzt. „Wenn dich die Gitarre packt!“ ist der dritte Band mit den tief- und hintersinnigen Zeichnungen Springs, erschaffen mit Hilfe von Tusche, Zeichenfeder, Aquarellkasten und Pinsel. Max Spring veröffentlicht seit Jahren Cartoons in der AKUSTIK GITARRE.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67

Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family
www.acoustic-music.de



Ferdinando Carulli

Der gebürtige Neapolitaner Carulli gehört zu den wenigen frühen Virtuosen, die neben ihrer künstlerischen Betätigung am Instrument ein so großes Werk geschaffen haben: Außer seinen zahlreichen für andere Instrumente geschriebenen Kompositionen hat uns Carulli fast 400 Werke für Gitarre hinterlassen. Seine Musik zeigt den Stil ihrer Zeit – lebhaft, in schneller Bewegung, mit vielen Läufen und Arpeggios, die den verhallenden Ton auf der Gitarre festhalten sollen. Dazu finden wir Sätze in vollendeter, ausdrucksvoller Schönheit. Seine Kompositionen kamen dem herrschenden Zeitgeschmack entgegen und waren äußerst beliebt. Diese Bewunderung zeigt sich in der Tatsache, dass er auch später nie ganz in Vergessenheit geriet. Dank seiner ausgezeichneten und in zahllosen Auflagen erschienenen Schule ist Carullis Name auch heute vielen Gitarristen vertraut. Laut dem Urteil seiner Zeitgenossen zeichnete er sich als Gitarrist durch edle Tongebung und absolute Sicherheit auch in den schwierigsten Läufen aus.

„Larghetto espressivo“ bildet das Thema des ersten Satzes der Sonate in D-Dur. Wir raten dazu, an einem schönen, weichen „Legato-Ausdruck“ zu arbeiten und die Vier-Takt-Phrasen deutlich zu artikulieren – der vorgeschlagene Linke-Hand-Fingersatz (zum Beispiel in den Takten 3, 7, 13) soll dabei helfen. Wir haben uns gegen einen festgelegten RH-Fingersatz entschieden, da es sich um ein lang-

Ferdinando Carulli – ,Larghetto espressivo'

4

8

TAB

8

2

5 3 2 3 2 3 5 3 2 2 2 3 1 1 3

0 0 0 0 0 0 2 3 0

8

2

5 3 0 4 0 0 2 2 3 3 3 2 0 3 2 0 2 2 0 3 2 3

0 0 2 0 0 2 0 0 0 0 3 2 0 0 0

8

2

5 3 0 2 5 3 2 3 2 3 5 3 0 2 2 3 0 0 3 0

0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 2 3 0

12

8

TAB

2

5 3 0 4 0 0 2 2 3 3 3 2 0 3 3 3 0 2

0 0 4 5 7 0 4 5 7 0 0 1 2 4 4 4 0 2

16

8

TAB

3

4 0 5 3 3 3 0 5 3 2 0 3 4 0 5 3 3 3 0 5 3 2 0

5 4 0 0 4 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

20

8

TAB

3

4 0 5 3 3 4 0 5 3 10 7 0 3 4 0 5 3

4 4 0 0 5 7 0 5 4 5 5

MEDIA

➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

sames Tempo mit viel Akkordspiel handelt. Trotzdem empfehlen wir, sich ein bisschen Zeit zu nehmen und für die Läufe in den Takten 6,

17 und 19 die individuell „beste“ RH-Finger-Kombination zu finden (je nach Geschmack und Spielsicherheit i-m, m-i, a-m-i). Bei den

wiederkehrenden Motiven ab Takt 16 haben wir die Möglichkeit, mit Dynamik- und/oder klangfarblichen Kontrasten zu arbeiten.

TOP SHOP

A MANN
G I T A R R E N B A U
MEISTER INSTRUMENTE
L A N G E G A S S E 3 5
9 1 5 5 0 D I N K E L S B Ü H L
TEL.: 0 9 8 5 1 5 3 8 4 3
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schloutstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Sonntag
Demo-CD, eingespielt
auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
für 8 € + Porto
http://www.sonntag-guitars.com
Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

AKUSTIK Gitarre
Ihre Anzeige im Top-
Shop zum Spezialpreis!
Wir informieren Sie
gerne unverbindlich.
Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno
Tel.: 0541-63613
mecmoreno@
akustik-gitarre.com

Saitensprung
Gitarren • Banjos • Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood,
Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar,
Deering, Stelling, Orme, Prucha, Weber und viele
weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

AKUSTIK - & BASSGITARREN.
INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.
SCHÖNITZ
GITARREN
www.SCHOENITZ-GITARREN.de

ACOUSTIC Player
Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD!
www.acoustic-player.de

Alles, was das
Gitaristenherz begehrt.

www.akustik-gitarre.com



Andrés Villamil – ‚Flow in Köln‘



„Flow in Köln“ ist während eines Sommerspaziergangs am Rhein in Köln entstanden. Musikalisch ist mit dieser Komposition das Fließen beziehungsweise der Flow dieses berühmten Flusses nachgezeichnet. Achtet beim Üben darauf, immer in einem gleichmäßig ruhigfließenden

[illegible]

Tempo zu spielen und keine Temposchwankungen zuzulassen. Anhand dieser Komposition könnt ihr auch Lagenwechsel mit Barré-Griffen üben. Achtet

darauf, dass beim Barré-Greifen kein unnötiger Kraftaufwand durch zu starken Druck auf die Saiten entsteht. Der Barré-Finger muss im Prinzip nur dort Druck

ausüben, wo Töne erklingen sollen. Es ist zudem wichtig, dass möglichst bewusst auch die den Saiten zugewandten Fingergelenke, welche einen optimalen



- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

lamil selbst eingespielt nachhören. Mehr über Andrés Villamil gibt es unter www.andresvillamil.com.
Viel Spaß beim Üben!

➔ **Track 13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Duncan Laurence – ‚Arcade‘

FOTO: FOTO: MARTIN FIELANGER, CC-BY-SA-4.0



Duncan Laurence

Den diesjährigen Eurovision Song Contest gewann der Sänger und Pianist Duncan Laurence für die Niederlande. Seine Pop-Ballade ‚Arcade‘ sammelte in der Summe aus Jury- und Publikumsstimmen die meisten Punkte. Der holländische Musiker, der eigentlich Duncan de Moor heißt und am 11. April 1994 geboren wurde, schaffte es zuvor bereits in das Halbfinale der Casting-Show „The Voice of Holland“ und galt beim ESC laut der Wettquoten vorab als Favorit. Der Mittzwanziger ist Musikprofi, er hat dieses Jahr die Rock Academy in Tilburg abgeschlossen und ist nunmehr offiziell ausgebildeter Songwriter, Sänger und Musikproduzent. Im Oktober 2018 hatte Laurence in einem ebenso selbstbewussten wie sensiblen Instagram-Posting bekannt gegeben, dass er bisexuell ist und dies auch im Rahmen des ESC auf einer Pressekonferenz bestätigt.

MEDIA

- ➔ **Track 14–15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

[Intro]

7

F G Em F

T 0 0 0 2

A 3 3 3 3

B 1 3 3 1

[Vers 1]

5

F G Em F F G Em F F G Em Fmaj7/C F G Em F

T 0 0 0 2 0 0 0 2 0 0 0 2 0 0 0 2

A 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

B 1 3 3 1 1 3 3 1 0 2 3 0 1 3 0 1

13

F G Em F F G Em F

T 5 7 3 5 5 5 5 5 7 3 5 5 5

A 3 5 7 2 4 3 5 3 5 3 5 3 5 7 2 4 3 5 3 5 3 5

B 3 5 7 2 4 3 5 3 5 3 5 3 5 7 2 4 3 5 3 5 3 5

17

F G Em Fmaj7 F G Em F

T 5 7 3 0 0 0 5 7 3 5

A 3 5 7 2 4 3 2 1 3 2 1 5 7 4 5

B 3 5 7 2 4 3 2 1 3 2 1 3 5 2 3

[Pre-Chorus]

21

Fmaj7 G6 Am7 G6 Fmaj7 G6 Dm

T 5 5 7 7 8 8 7 7 5 5 7 7 6

A 3 5 5 7 5 7 7 9 7 9 7 5 7 3 5 5 7 5 7 6

B 3 3 5 5 7 7 7 9 7 9 7 5 7 3 5 5 7 5 7 5

[Refrain 1]

25

Am G C F Am G Fmaj7

T 5 3 3 1 5 3 0

A 5 4 1 2 5 4 1

B 7 5 2 3 7 5 3

‚Arcade‘ ist eine wirkungsvolle Pop-Ballade, die sich hervorragend auf der Akustikgitarre umsetzen lässt, sogar in der Originaltonart. Das wäre C-Dur

beziehungsweise A-Moll – wobei ausgerechnet diese beiden zentralen Akkorde relativ selten vorkommen. Der Song ist gut gemacht, er glänzt durch eine

starke Dynamik: Die Refrains erklingen in fast euphorischer Stimmung und bieten das aktuell gesuchte Mitsing-Potenzial, die Strophen und Zwischenteile

[Vers 2]

30

F G Em F G Em F

5 7 3 5 5 5 5 7 3 5 5 5

3 5 7 2 4 3 5 3 5 3 5 3 5 7 2 4 3 5 3 5 3 5

34

F G Em Fmaj7 F G Em F

5 7 3 0 0 0 5 7 3 5

3 5 7 2 4 3 2 1 2 1 2 1 3 5 7 2 4 3 5

[Refrain 2]

38

Am G C F Am G Fmaj7 Am G C F Am G Fmaj7

[Bridge]

46

Dm C G5 C C/E Fmaj7

1 0 3 0 1 0 1 0 3 0 1 0 3

2 0 0 0 1 0 2 0 0 0 2 0 3

0 3 0 3 2 3

[Refrain 3]

Am G C F Am G Fmaj7

54

Dm Em F G G#7 Am G Fmaj7

[Outro]

59

F G Em F

2 0 0 2 0 0 0 2 0 0 0 2

3 0 2 3 2 3 3 3 0 1

1 3 0 1

Fine

[Hookline]

F G Em F

2 1 0 3 0 0 2 2 1 0 3 0 2 2

2 1 0 3 0 0 2 2 1 0 3 0 2 2

sind zurückgenommen und stellenweise extrem reduziert und leise. Harmonisch verbleiben wir im Akkordpool der Grundtonart, immerhin ist dies kein Four-

Chord-Song, sondern sechs Stufenakkorde aus C-Dur kommen hier vor (es fehlt lediglich Nummer VII). Was beim Überfliegen des Charts sofort auffällt, sind

die metrischen Besonderheiten, sprich: die häufigen Wechsel der Taktart. Der Vers steht jeweils im 3/4-Takt, Intro, Refrain und Bridge kommen im 4/4-Takt –

und dann gibt es noch zwei eingeschobene 2/4-Takte. Diese haben eine dramaturgische Funktion, eine Art kurzes Luftholen vor dem darauffolgenden Formteil. Zur Spieltechnik: Im Refrain sieht unser Arrangement Strumming vor, alle anderen Parts werden mit den Fingern gezupft, meist mit einem Vier-Finger-Zupfsystem, im Pre-Chorus mit einem Folkpicking-Pattern. In Summe ein gelungener Titel, bestens geeignet für eine nette Unplugged-Performance mit der Akustikklampfe als Begleitinstrument, gern auch gespielt auf Nylonsaiten.

ANZEIGENMARKT ONLINE:

Alles, was das
Gitarristenherz begehrt ...



Private und
gewerbliche Banner auf
akustik-gitarre.com



„Police Dog Blues“ (Blind Blake)

Der ‚Police Dog Blues‘ ist eines der Standard-Werke des akustischen Blues-Repertoires, Blind Blake wiederum ist einer der virtuellen schwarzen Blues-Gitaristen des frühen 20. Jahrhunderts. Auch verschiedene Jazz-Stile flossen in sein Spiel ein und gaben ihm seinen unverwechselbaren Groove. Er wurde in den 1920er-Jahren auch mit dem Titel „King of Ragtime Guitar“ bezeichnet. Tatsächlich sind viele seiner Stücke auch heute noch sehr schwierig zu spielen, wenn man es ihm original nachmachen möchte. Ich habe mir daher erlaubt, den ‚Police Dog Blues‘ erheblich zu vereinfachen. Das führt zu einem anderen Groove, der jedoch auch sehr interessant ist. Im Original wird dieses Stück gesungen – wie fast immer beim Blues. Die Gitarre ist also eigentlich Begleitinstrument.

Zum besseren Verständnis habe ich das Stück in verschiedene Teile aufgeteilt. Die Teile A, C und D sind viertaktige Intros oder Zwischenspiele, die immer wieder in den achttaktigen B-Teil münden. Zusammen ergibt sich dadurch die normale zwölf-taktige Blues-Form. Wir spielen den ‚Police Dog Blues‘ also in folgender Form: A-B-C-B-D-B. Wer mag, kann sich selbst auch noch zusätzliche Zwischenteile ausdenken und den Titel damit anreichern. Im Gegensatz zur Originalversion haben wir es in dieser Ausgabe mit einigen Hammerings und Pull-offs zu

Tuning: Open-D (D-A-D-F#-A-D)
Form: A-B-C-B-D-B

A

B

C

D

ACOUSTIC Player

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD!

www.acoustic-player.de

tun. Blind Blake benutzt weniger die Pull-off-Technik und zupft mehr Töne an. Das klingt etwas kantiger, hat einen anderen Groove und ist viel schwerer zu spielen. Bewusst habe ich im B-Teil an einigen Stellen auch das typische Picking-Pattern verlassen. Das macht die Sache

luftiger und leichter spielbar. Mir selbst machen beide Versionen Spaß, und ich kann mich oft nicht entscheiden. Für den Einstieg in die Musik von Blind Blake ist die (vereinfachte) Version dieses Workshops sicher erfolgversprechender. Keep picking – Peter Finger

MEDIA

- ➔ **Track 16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

NEU BEI FINGERPRINT

FINGERPRINT



ULRICH HOFFMEIER

Stompin' Guitar

Grundlagen der Rhythmusgitarre für Big Band, Combo und Orchester

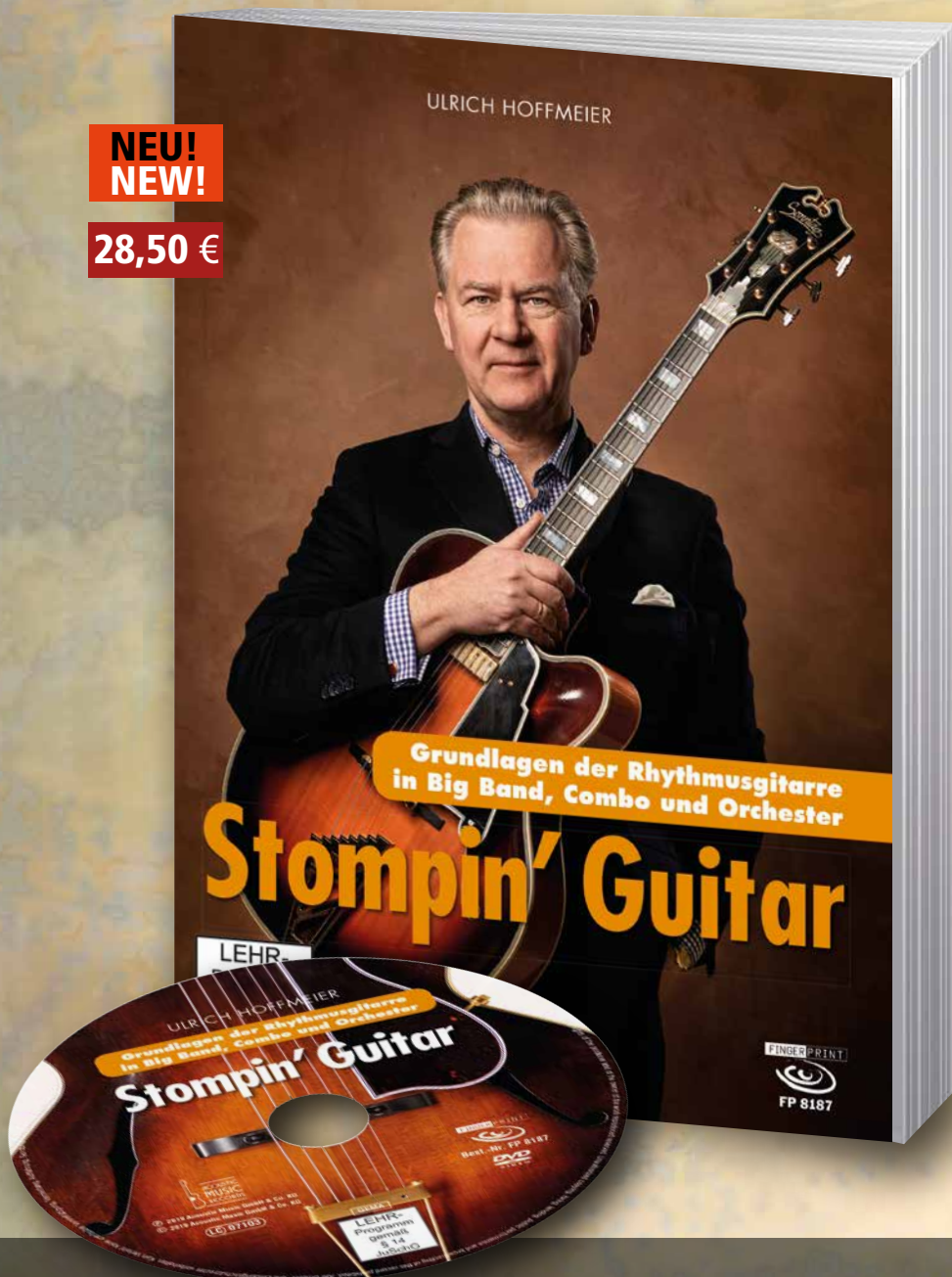
DVD und Buch, 136 Seiten, Noten und Tabulaturen

Die Videos der DVD gibt es auch als Download und Streaming

Best.-Nr. FP 8187 € 28,50

**NEU!
NEW!**

28,50 €



Hauptaugenmerk dieses Buches liegt auf der begleitenden Funktion der Rhythmusgitarre. Es richtet sich an Gitarristen, die authentisch Rhythmusgitarre in Bigbands, Combos und Orchestern spielen möchten, mit diesem Stil beruflich zu tun haben oder ganz einfach neugierig auf diese Spielweise sind.

Ulrich Hoffmeier machte sich einen Namen als Rhythmusgitarrist in vielen Bigbands, kleinen Besetzungen, Theaterproduktionen und im Palast Orchester mit Max Raabe, auch als Workshop-Dozent ist Ulrich Hoffmeier sehr erfolgreich.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de





FOTO: PR



Richard Thompson

Das ehrwürdige Magazin „Rolling Stone“ bezeichnete Richard Thompson als einen der 20 besten Gitarristen aller Zeiten. Richard Thompson ist aber auch ein begnadeter Songwriter und hat dafür international unzählige Preise und Ehrungen eingeheimst. Seit seinen Anfängen in den 1960er-Jahren mit Sandy Denny bei Fairport Convention, wo er gleichermaßen als E- und Akustikgitarist glänzte, hat er eine bemerkenswerte Karriere geschafft. Eine Gitarristen-Ikone also.

Wenn Richard Thompson als Akustikgitarist ein rhythmisches Lied begleitet, kombiniert er oft eine schnelle Wechselbass-Figur mit melodischen Doppelnoten und Phrasierungen. In Abbildung 1 arbeitet der Daumen ununterbrochen im Wechselbass zwischen der tiefen Saite (auf D gestimmt) und der A-Saite. Die Melodie selbst steht im lydischen Modus, das heißt, statt der der Tonart D-Dur zugehörigen Quarte <G> wird die übermäßige Quarte <G#> gespielt. Dies verleiht dem Stück etwas Frisches und Kantiges – ein beliebtes Stilmittel von Thompson.

In Abbildung 2 findet der Wechselbass zwischen der tiefen Saite

Die „britische Schule“: Richard Thompson

Tuning: Drop-D (D-A-D-G-H-E)

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3) Standard-Tuning (E-A-D-G-H-E)

und der mittlere D-Saite statt. Dazu kommen bluesige R'n'B-Phrasen, auch mal mit einem Bending auf der g-Saite.

Bei Thompsons Begleitung einer lyrischen Ballade im 3/4-Takt (Abb. 3) entdecken wir Bewegungen in den Stimmen, die dem Stück

einen sanften Puls geben. Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose

MEDIA

- ➔ **Track 17–19**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Stufenakkorde – Teil 5: ‚I Will Survive‘

Nachdem wir im letzten Workshop unsere Palette der Stufenakkorde komplettiert haben, werden wir uns nun mit einem Song beschäftigen, der tatsächlich alle sieben Chords verwendet. Das ist ziemlich ungewöhnlich: Die meisten erfolgreichen Lieder kommen meist mit drei, vier oder maximal fünf Akkorden aus. Vor allem die siebte Stufe (VII^m7b5) ist außerhalb des Jazz selten zu finden. Einer dieser raren Songs ist ‚I Will Survive‘ von Gloria Gaynor. Zufälligerweise steht dieser Evergreen auch noch in der Tonart A-Moll, sodass wir ganz ohne Kapodaster unsere Standard-Voicings benutzen können. Die Harmoniefolge entspricht dabei der sogenannten Quintfall-Kadenz. Hierbei werden die Akkorde einer Tonart im Abstand von abwärts geführten leitereigenen Quinten durchlaufen. Klingt kompliziert? Ist aber ganz einfach. Die Akkordsammlung in A-Moll ergibt sich aus den Stufenakkorden von C-Dur:

I = C, II = Dm, III = Em, IV = F, V = G, VI = Am, VII = Bm7b5

In der Quintfall-Kadenz, startend bei Am, wird daraus:

Am – Dm – G – C – F – Bm7b5 – E7

Wer genau hinschaut, wird erkennen, dass sich eine kleine Veränderung eingeschlichen hat: Statt eines Em erhalten wir am Ende der Progression ein E7. Diesen kleinen Kniff findet man häufig in Songs mit Moll-Tonalität. Der Grund: E7 hat im Gegensatz zu Em deutlich mehr „Zugkraft“ in Richtung Am. Der Charakter des Songs entscheidet letztlich darüber, welche dieser zwei Akkordvariationen der Songwriter schließlich verwen-

Abb. 1)

Am Dm G C F Bm7b5

Abb. 2)

Am7 Dm7 G Cmaj7 F Bm7b5

den wird. Nun aber zu unserer ‚I Will Survive‘-Akkordfolge: Ich habe zwei mögliche Spielwei-

sen notiert, die grundsätzliche Akkordfolge ist aber immer dieselbe. Abbildung 1 zeigt eine

Folk-Strumming-Begleitung, in Abbildung 2 erklingt ein Slow-Funk-Groove.

MEDIA

- ➔ **Track 20–21**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Diesmal zeige ich euch interessante Möglichkeiten, auf der fünften Stufe einer II-V-I-Verbindung jede Menge Spannung zu erzeugen. Spielt vielleicht erst mal die Linien durch, bevor ihr euch an die graue Theorie macht, die ich euch im Folgenden knapp erklären möchte. Wer noch mehr darüber wissen will, der möge sich meine Theorie-Bände 'Theorie-Basics für Gitarristen' (Fingerprint) zulegen.

Wir befinden uns in der Tonart C. Da ist die II. Stufe Dm7, die fünfte G7 und die erste Stufe Cmaj7. Die Skalen, die man über II-V-I benutzen kann, kommen zunächst auch aus C-Dur. D-dorisch ist das Basis-material auf Dm7, es besteht aus Tönen der C-Dur-Tonleiter, ist aber nicht damit identisch, weil bei D-Dorisch die Töne D, F und A wichtiger werden, denn sie sind die Akkordtöne des zugrundeliegenden D-Moll-Akkords. Bei G7 heißt das dann mixolydisch, und hier sind die Töne des G-Dur-Dreiklangs (G, H und D) wichtiger. Und auf Cmaj7 (oder einem Cmaj9 oder C6/9) ist dann die C-Dur-Tonleiter angesagt, bei der man eher C, E und G (die Töne des C-Dur Dreiklangs) anpeilt, um die gewünschte Farbe „ionisch“ zu erzeugen. Trotzdem ist das Tonmaterial in allen drei Fällen C, D, E, F, G, A und H. Es werden jeweils nur andere Töne derselben Skala wichtig. Das bedeutet, dass sie wie Magnete die Zieltöne der Melodien bestimmen und so bevorzugt gespielt werden.

Auf der V. Stufe könnt ihr dann, um mehr Spannung zu erzeugen, das Tonmaterial komplett wechseln. Weg von C-Dur – hin zu einer gänzlich anderen Skala. Die ersten vier Licks, die ich für euch aufgeschrieben habe, benutzen die F-Moll-Tonleiter (F-Moll melodisch) über den G7-Akkord. Es sind die Töne F, G, Ab, Bb, C, D und E. Vom G aus gesehen ist das eine Moll-Tonleiter mit einer verminderten None (Ab), einer kleinen Septime und einer großen Sexte (E). Das ist interessant, denn wir spielen ja über G7 (und das ist Dur) diese Moll-Skala. Die heißt im Fachjargon „Dorisch b9“, und sie klingt hervorragend über G13b9, obwohl der Akkordton H (die Terz von G7) gar nicht in der Skala vorkommt.

Sechs Jazz-Licks mit Dorisch-b9 und alteriert

The musical examples show six different guitar licks. Each lick is presented in a system with a treble clef staff showing the notes and a tablature staff showing the fret numbers. The licks are numbered 1 through 6. Licks 1-4 are for Dm7, G13b9, and Cmaj7. Licks 5-6 are for Dm7, G7#5, and Cmaj9.

MEDIA

- ➔ **Track 22**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Die letzten beiden Licks nutzen auf dem G7-Akkord Ab-Melodisch-Moll mit den Tönen Ab-Bb-Cb-Db-Eb-F-G-Ab. Deutet man diese Skala auf den neuen Grundton G um, stellt sie sich besser so dar: G-Ab-

A#-H-Db-D#-F-G. Diesen Sound nennt man „alteriert“, er beinhaltet neben dem Grundton G, der Terz B und der kleinen Septime F die Spannungstöne b5, #5, b9 und #9. Der Akkord G13 passt übrigens

hier nicht, denn diese Skala hat keine 13. G7#5 klingt hier wesentlich besser als Begleitakkord. Viel Spaß mit diesen Sounds – Peter (www.autschbach.de)



Den 1947 im englischen Bedfordshire geborenen Michael Timothy Abrahams kennen viele vielleicht noch als Gitarristen auf Jethro Tulls erstem Album 'This Was' aus dem Jahre 1968. Anschließend kam es allerdings zu musikalischen Differenzen innerhalb der Band. Während Mick Abrahams bluesig orientierte Rockmusik machen wollte, bevorzugte Bandleader Ian Anderson eher eine von Folk und Jazz beeinflusste Richtung. Es kam zur Trennung, und Mick Abrahams gründete die Bluesrock-Band Blodwyn Pig, die mit einem viel beachteten Debüt aufwartete. Leider war der Erfolg nicht von Dauer, und die Band löste sich auf. Fortan veröffentlichte Mick Abrahams mit mäßigem Erfolg Alben unter eigenem Namen, seinen Lebensunterhalt bestritt er indes unter anderem als Fahrer, Leibwächter und Finanzberater. Mitte der 90er-Jahre fasste er wieder Fuß im Musikgeschäft, und es gab diverse Reunions von Blodwyn Pig. Auch mit Ian Anderson arbeitete er gelegentlich wieder zusammen. Trotz hohen musikalischen Potenzials hat Mick Abrahams aber nie einen größeren Bekanntheitsgrad erreicht. 1996 veröffentlichte er das akustisch geprägte Solo-Album 'One'. Es enthält neben wenigen eigenen Stücken Songs, die ihn musikalisch geprägt haben. Hier zeigt er seine musikalische und technische Bandbreite, denn die Songs sind allesamt in Fingerstyle-Technik gespielt. Allerdings verwendet er dafür eine E-Gitarre, die er wie ein akustisches Instrument behandelt.

'Lawdy Miss Clawdy' ('Oh Gott, Fräulein Claudia') ist ein häufig nachgespielter Rhythm-&-Blues-Song von Lloyd Price aus dem Jahre 1952. Formal ist das Stück ein flott gespielter achttaktiger Blues in der Tonart A-Dur. Das Instrument ist in Standard-Tuning gestimmt. Mick Abrahams spielt dabei eine Mischung aus Rock'n'Roll-Licks mit akkordischen Einwüfen und kleinen Bassläufen, die er gerne mit Tonbindungen verziert. Das Intro des Songs sehen wir in Abbildung 1. Bei den zweistimmigen Licks zu Beginn muss der Daumen zwei

'Lawdy Miss Clawdy' à la Mick Abrahams

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Saiten gleichzeitig anschlagen. Akkordeinwürfe werden mit den Fingern angezupft. Im dritten Takt

tritt eine Solostimme hinzu (Abbildung 2) mit Akkordeinwürfen und einem Lauf im Turnaround der

beiden letzten Takte. Abbildung 3 zeigt den Break, mit dem Mick Abrahams den Song beendet.

MEDIA

- ➔ **Track 23–25**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



‘Peat Bog Soldiers’

Kaum zu glauben, aber tatsächlich wahr, dass dieses Lied der Moorsoldaten einen Weg gefunden hat von einem deutschen Konzentrationslager, in dem es komponiert wurde, in das Repertoire traditionell spielender Musiker aus Irland. Die Brutalität des SS-Wachpersonals im KZ Börgermoor bei Papenburg veranlasste die Gefangenen zum Singen dieses Liedes. Der inhaftierte Kommunist und Bergmann Johann Esser textete dann die berühmten Zeilen hinzu. Das Stück wurde am 27. August 1933 im Rahmen eines Theaterstücks von Gefangenen uraufgeführt. Trotz des offensichtlichen Protests, welcher im Lied unverhohlen zum Ausdruck kommt, und dem anschließenden Verbot durch die Lagerleitung, verlangten später die Aufseher beim Arbeiten im Moor, dass es weiterhin gesungen wurde. Entflozene Häftlinge brachten das Lied nach England, wo es 1935 vom Komponisten Hanns Eisler überarbeitet wurde. Von London aus verbreitete es sich dann über die gesamte Welt. Die eingängige und schwermütige Melodie, der Wechsel von Dur und Moll, die im Text beschriebene Tristesse und das Wissen um seine Entstehung machten es zu einem Klassiker des Widerstands. Genügend Potenzial also, um es in die lange Liste der eigenen Rebellen-Songs einzureihen.

Ich habe mich für zwei Bearbeitungsansätze entschieden: Zum einen gibt es eine Version, die sich nah am Original orientiert und gerne im dazu passenden

MEDIA
 ➔ **Track 26**
 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
 ➔ **Hörbeispiel**
 auf akustik-gitarre.com

1

A

8

Am

E

Am

1-0

2 2 2 0

2 2 2 0

0 0 1 3

1 0 2 0

5

8

C

Am

G

F

E

Am

0 1 0 3

1 0 1 1

1 1 3 0

1 0 2 0

3 3 3 0

1 0 2 0

9

8

C

G

F

E

Am

0 0 1 1

3 3 0 1

1 1 1 2

0 0 1 2

2 2 2 2

3 3 1 0

14

8

Am

E

E

Am

1-0

2 2 2 0

2 2 2 0

0 0 1 3

1 0 2 2

18

8

C

Am

G

F

E

Am

0 1 0 3

1 0 1 1

1 1 3 0

1 2 0 0

2 2 2 2

3 3 0 1

22

8

C

G

F

E

Am

0 1 0 1

3 0 3 0

1 1 1 2

0 1 0 1

2 2 2 2

3 3 1 0

Marsch-Modus gespielt werden darf; die zweite Version fließt in geraden Achteln dahin und wirkt wesentlich lyrischer, ja melan-

cholischer. Diese Fassung klingt auch sehr schön, wenn man sie ohne festes Tempo im freien Vortrag spielt. Das Vortragstempo

darf im Stück wechseln, womit man quasi die armen Moorsoldaten von ihrem trostlosen Marsch ins Moor befreit.

THE INTERNATIONAL

GUITAR NIGHT

Die
**MUSIKALISCHE
ATTRAKTION**
im Herbst 2019

2019



Quique Sinesi (ARG)



Nora Buschmann (D)

**Quique Sinesi (ARG), Evgeni Finkelstein (RU),
Nora Buschmann (D), Peter Finger (D)**

10.11. Buchholz · Empore · 20:00

12.11. Emsdetten · Stroetmanns Fabrik · 20:00

13.11. Osnabrück · Lutherhaus · 20:00

14.11. Hannover · Pavillon · 20:00

**Claus Boesser-Ferrari (D), Quique Sinesi (ARG),
Nora Buschmann (D), Peter Finger (D)**

15.11. Weimar · Mon Ami · 20:00

**Evgeni Finkelstein (RU), Quique Sinesi (ARG),
Claus Boesser-Ferrari (D), Peter Finger (D)**

16.11. Dessau · Marienkirche · 19:30

17.11. Halle · Franckesche Stiftungen · 16:00

18.11. Berlin-Spandau · Zitadelle · 20:00

19.11. Oldenburg · Theater Laboratorium · 20:00

**Eric Lugosch (USA), Quique Sinesi (ARG),
Evgeni Finkelstein (RU), Peter Finger (D)**

20.11. Wermelskirchen · Kattwinkelsche Fabrik · 20:00

21.11. Kirchfarnbach · Kirche St. Peter und Paul · 19:30

22.11. München-Pasing · Pasinger Fabrik · 20:00

24.11. Ludwigshafen · dasHaus · 17:00

25.11. Mölsheim · Eintrachthalle · 20:00

26.11. Schorndorf · Barbara-Künkelin-Halle · 20:00

27.11. Rodenbach · Bürgerhaus · 20:00

28.11. Münstermaifeld · Kurfürst-Balduin-Gymnasium · 19:30

29.11. Albstadt · Stauffenberg-Schloss · 20:00

30.11. Albstadt · Stauffenberg-Schloss · 20:00



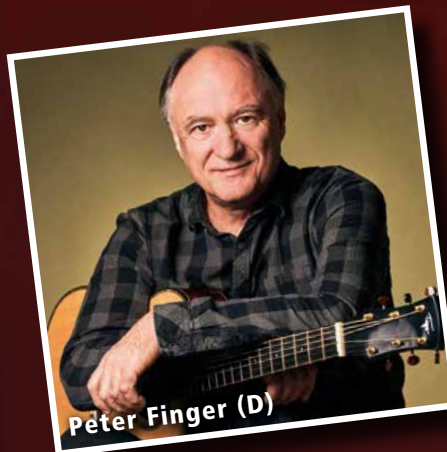
Evgeni Finkelstein (RU)



Eric Lugosch (USA)



Claus Boesser-Ferrari (D)



Peter Finger (D)

www.guitar-night.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www.acoustic-music.de



STOLL GUITARS

IQ ARCHTOP-AKUSTIKBASS 4-STRING CUSTOM

Diesen besonderen Bass hat Gitarrenbauer Christian Stoll auf der Musikmesse 2019 zum ersten Mal vorgestellt. Das Instrument macht neugierig – ein perfekter Kandidat für unsere „World of Strings“!



Es handelt sich um einen Akustikbass, der im Stil einer Archtop-Gitarre gebaut ist. Stolls Kürzel IQ weist auf eine bautechnische Besonderheit hin: Das Instrument besitzt ein Multiscale-Fretboard. Man nennt das auch Fanned-Fret-Konstruktion. Das führt dazu, dass Sattel und Steg deutlich sichtbar schräg stehen, es entsteht eine Mensur von 864 Millimetern für die g-Saite und 904 Millimetern für die tiefe E-Saite. Viele Gitarristen reiben sich beim Betrachten des Griffbretts und der Winkel der Bundstäbchen erstaunt die Augen. Dabei ist eine gut gemachte Fächerbundierung erstaunlich bequem zu spielen, da sie dem natürlichen Handwinkel in den verschiedenen Lagen des Griffbretts folgt.

Christian hatte sich schon länger Gedanken darüber gemacht, wie man mehr Bass aus weniger Korpusvolumen herausholen kann: „Das erklärte Ziel dieses Basses war, möglichst tiefe Töne bei gleichzeitig schneller Ansprache zu produzieren“, erklärt er.

Konstruktion

Basis des IQ-Archtop-Basses ist ein Korpus in Jumbogitarrengröße mit sanft verrundetem Cutaway und zwei F-Löchern. Der Body ist 53,5 Zentimeter lang und misst an der breitesten Stelle 44 Zentimeter, die Tiefe beträgt etwa 12 auf 10,5 Zentimeter. Die Holz Auswahl ist geradezu klassisch für das Archtop-Genre: eine massive Sitkafichtendecke plus Boden und Zargen aus Ahorn. Die Wölbung von Decke und Boden fällt vergleichsweise dezent aus. Der Boden besteht aus wun-

derbar intensiv gemasertem Riegelahorn, die beiden Hälften sind ohne Trennstreifen gefügt. Die Decke ist aus zwei Teilen spiegelbildlich zusammengesetzt und zeigt an einigen Stellen kleine Unregelmäßigkeiten in der Maserung, sogenannte Haselungen. Bindings aus Robinie umranden Decke und Boden. Das Finish wurde als seidenglänzende Nitro-Lackierung ausgeführt, ultradünn aufgetragen, was das Instrument frei schwingen lässt.

Instrumente mit gewölbter Decke sind bei Stoll eher selten. Daher die Frage nach dem benutzten Bracing und weiteren bautechnischen Details: „Bei der Konstruktion habe ich

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stoll Guitars
Modell	IQ Archtop-Bass 4-String Custom
Herkunft	Deutschland
Typ	Fanned-Fret-Akustikbass
Korpus	Ahorn, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Robinie
Besaitung	Elixir 45-105 XL
Steg	Archtop-Steg und Saitenaufhängung, Robinie
Hals	Cedro
Griffbrett	Robinie
Mensur	864 / 903 mm
Bünde	21, medium
Mechaniken	Schaller M4, Nickel-Griffe
Sattel	Knochen
Finish	Nitro, seidenglänzend
Besonderheit	Multiscale-Fretboard
Listenpreis	€ 6.500 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Stoll Guitars/Waldems
Info	www.stollguitars.de



völlig neu gedacht. Die einzigen Zugeständnisse an die herkömmliche Archtop-Bauweise sind die randständige Saitenhalterung, das über der Decke schwebende Griffbrett und die Form der Schallöffnungen. Die Beleistung habe ich selbst entwickelt, wenn ich ihr einen Namen geben sollte, würde ich sie „Curved-Double-A-Bracing“ nennen.“ Der Fächerbundierung spricht der Gitarrenbauer großen Einfluss auf den Klang zu und merkt an, dass der Mensur-Unterschied die Spannungsunterschiede der Saiten ausgleiche.

Der Hals aus Cedro trägt ein Griffbrett aus Robinie mit 21 sauber eingesetzten und verarbeiteten Bündeln. Der Halsansatz liegt hier im 15. Bund, wie bei vielen Archtops üblich „schwebt“ der letzte Teil des Griffbretts über der Decke, um diese freier schwingen zu lassen. Die Kopfplatte besitzt die etablierte Stoll-IQ-Form, die optisch modern und schwungvoll wirkt. Die Vorderseite ist mit Ahorn furniert und trägt ein stilisiertes „S“ als Perlmutter-Inlay; die Mechaniken kommen von Schaller, es sind die Bass-Tuner M4 mit vernickelten Griffen.



Der Saitenweg ist vom Archtop-Bauprinzip geprägt. Ein kräftiger und gut konturiert ausgearbeiteter Steg sitzt frei auf der Decke, entsprechend dem Multiscale-Prinzip schräg gestellt. Es schließt sich ein Saitenhalter an; Steg und Tailpiece bestehen wie das Griffbrett aus Robinie. Am anderen Ende laufen die Saiten über einen sauber ausgearbeiteten Knochensattel, die Griffbrettbreite beträgt hier 40,4 Millimeter. Aufgezogen hat Christian Stoll überraschenderweise E-Bass-Saiten, genauer: Elixir medium 45-105 nano-Web in der XL-Version, also für extra lange Mensur. Der Gitarrenbauer zur Stegkonstruktion: „Korrespondierend zur Deckenkonstruktion brauchte ich einen Steg, der keine Zugbelastung auf die Decke ausübt, allerdings wollte ich auch einen klar definierten Winkel, in dem die Saiten auf den Steg treffen. Aus diesem Grund ist die Saitenhalterung so konstruiert, dass ich größtmögliche Kontrolle über den Verlauf habe.“

Handhabung & Klang

Hat man sich an den großen Korpus und die lange Mensur erst einmal gewöhnt, lässt sich Stolls IQ-Archtop-Bass bequem spielen. Ein akustischer Bass, der eine ernsthafte Darstellung der tiefen Frequenzen gewährleisten

soll, darf nicht zu klein sein. Hier unterstützt die Fächerbundierung die lockere Handhaltung zusätzlich. Gewöhnen muss man sich – auch als Bassist – an den recht weiten Abstand der Saiten von der Decke. Hat man eine halbe Stunde gespielt und sich mit den Dimensionen des Basses angefreundet, geht die Grundtonarbeit beeindruckend leicht über die Bühne. Motiviert wird man dabei vom solide knurrenden Ton des



Instruments: Das klingt füllig und warm, die Töne kommen sauber und straff artikuliert zu Gehör. Lautstärkemäßig kann man akustisch in einer zurückhaltend aufspielenden Combo die Tieftonararbeit verrichten; wer diesen Bass öfter live auf der Bühne spielen will, wird natürlich in Absprache mit Christian Stoll ein Pickup-System einbauen lassen. ■

WISSENSWERT: ROBINIE UND AHORN

Viele Teile des Archtop-Basses wie Steg, Griffbrett und Bindings bestehen aus Robinie. Ist dieses Holz gut verfügbar, lässt es sich gut verarbeiten? Wie steht es in Relation zu den klassischen Hölzern wie Palisander oder Ebenholz?

Christian Stoll: Die Robinie oder Scheinakazie stammt ursprünglich aus Nordamerika, wurde aber bereits im 17. Jahrhundert in Einzelexemplaren nach Europa gebracht. Seit Ende des 18. Jahrhunderts wird sie in Deutschland kultiviert und gilt deshalb inzwischen als einheimisches Holz. Das Holz ist etwas weniger dicht als indischer Palisander, also geringfügig leichter. Die physikalischen Werte wie Zug-, Druck- und Biegefestigkeit sind dem indischen Palisander sehr ähnlich. Theoretisch ist Robinie gut verfügbar, die klassischen Tonholzhändler bieten es aber noch nicht an. Das heißt, man muss eine alternative Bezugsquelle finden, zum Beispiel beim Garten- und Landschaftsbauer, und das Holz dann selbst aufschneiden.

Ahorn für Boden und Zargen findet man bei einem Akustikbass nicht so oft, bei Archtop-Gitarren aber sehr wohl. Wie beeinflusst Ahorn den Klang dieses Basses?

Christian Stoll: Ahorn ist für mich seit jeher das klassische Holz für Akustikbässe. Schließlich werden auch Kontrabässe aus Ahorn gefertigt, und es ist das bevorzugte Material für den legendären Akustikbass, den ich seit 1986 baue. Ahorn ist in Verbindung mit Fichte ein hervorragendes Holz zur Darstellung tiefer Frequenzen, ohne dabei die Obertöne zu vernachlässigen.

GIBSON

SOUTHERN-JUMBO-

SQUARESHOULDER, BAUJAHR 1968

Die Gibson Southern Jumbo (SJ, auch oft Southerner Jumbo genannt) gehört zu den bekannteren Flattops dieser Company. Gefertigt wurde das Modell in verschiedenen Inkarnationen zwischen 1942 und 1978, später gab es immer mal Reissues oder auf den alten SJ-Modellen basierende Signature-Gitarren. Unser Exemplar stammt aus dem Jahr 1968, hat also ein gutes halbes Jahrhundert Spielerfahrung hinter sich. Und einige überraschende Details zu bieten.

Eigentlich ist die SJ ein Abkömmling der bekannteren J-45, einer populären Roundshoulder-Jumbo. 1942 – die USA waren gerade in den Zweiten Weltkrieg eingetreten – brachte der Hersteller eine Deluxe-Version der J-45 unter dem Namen SJ (zunächst Southerner Jumbo, später verkürzt auf Southern Jumbo) auf den Markt. Die wesentlichen Parameter waren eine Fichtendecke in Sunburst-Finish kombiniert mit einem Korpus aus Mahagoni. Einige frühe Exemplare hatten Boden und Zargen aus Palisander. Der Steg war regelmäßig aus Palisander, typisch waren die markanten „Split Parallelogram“-Perlmutter-Einlagen im Griffbrett. Einige Jahre nach Einführung bekam die SJ ein weißes Griffbrett-Binding verpasst – ein weiterer Unterschied zur weitgehend einfach und schmucklos gebauten J-45. Wichtig: Die Southern Jumbo ist nicht zu verwechseln mit der Super Jumbo SJ-200. 1956 bekam die SJ ein Schwestermodell im Natural Finish, genannt Country Western oder SJN.

Eine Zäsur für die SJ-Familie ereignete sich 1962/63: Das für Gibson typische Roundshoulder-Design wurde ersetzt durch einen Squareshoulder-Korpus. Das galt damals als das „modernere“ Design und war bei Gibson bereits 1960 bei der „Hummingbird“ eingeführt worden. Heute gilt die Formge-

bung der „eckigen Schultern“ als typisch für Martin-Style-Dreadnoughts. Das war nicht nur ein visueller Unterschied, auch die Mensur verlängerte sich auf (Gibson-untypische) 648 Millimeter. Später gab es weitere Detailveränderungen, etwa der Wechsel zum „Belly down“-Design der Bridge im Jahr 1969. 1970 versuchte man, durch ein Double-X-Bracing die Stabilität der Decke weiter zu verbessern. Das gelang, leider litt darunter der Klang. 1978 wurde die Serienproduktion der SJ-Gitarren beendet. Nach Aussage amerikanischer Vintage-Experten gelten die SJs der Jahre 1962 bis 1968 als hervorragende Gitarren, leicht gebaut und entsprechend klangvoll.

*Gelassene Ansprache,
trockener fokussierter
Klang: Gibson SJ
von 1968*





Seit den späten 1990er-Jahren tauchen immer mal wieder SJ-Modelle im Gibson-Line-up auf, in der Regel als Signature-Gitarren oder personalisierte Instrumente.

918288

Unsere SJ von 1968 trägt die Seriennummer 918288 und hat in ihrem Leben offensichtlich viel durchgemacht. Die Lackierung ist fast überall von deutlichen Rissen gezeichnet. Modellgerecht ist die Bauweise in Fichte/Mahagoni, wahrscheinlich dem Übergang



der Jahre 1968/69 geschuldet ist die hier verbaute „Belly down“-Bridge. Offensichtlich wurden im Lauf der 50 Jahre eine Reihe von Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten ausgeführt. So wurde der Halsfuß teilweise ersetzt – wahrscheinlich ein Schaden im Rahmen eines Neck-Resets. Ebenso gibt es Reparaturspuren und ein Re-Finish an den vorderen Zargen. Der überwiegende Teil des Instruments ist jedoch intakt und funktional in Ordnung. Interessant die Stegeinlage, die hier aus Holz besteht. Die Kopfplatte kommt im Gibson-typischen Open-Book-Design, die Mechaniken sind Vintage-Gibson-Deluxe-Typen mit ovalen, cremeweißen Plastik-Griffen, die zwar nicht mehr ganz geschmeidig laufen, aber ein seriöses Stimmen des Instruments erlauben. Das Tortoise-Pickguard passt gut zum braunen Sunburst-Finish, die Korpuskanten sind mit einem cremefarbenen Binding samt mehrstreifiger Randeinlage eingefasst. Auch das Palisander-Griffbrett im 12-Zoll-Radius mit den sehr schönen Doppel-Parallelogramm-Einlagen bekam ein Binding. Die Bundstäbchen sind mit 2,5 Millimetern vergleichsweise breit und recht flach, dafür aber sauber abgerichtet, sodass alle Lagen sauber klingen und gut intonieren. Die Halsbreite beträgt am Sattel 43 Millimeter, das String-Spacing am Steg liegt bei 52 Millimetern. Zu dieser Gitarre gehört ein dem Baujahr entsprechendes Cardboard-Case.

Diese SJ bringt auch geschwätzige Gitarristen dazu, cool und gelassen zu spielen.

Martin D-18 angesiedelt ist (Squareshoulders, lange Mensur), hat sie doch den typischen Gibson-Klang. Warm, weich, holzig und trocken, mit weniger Druck als eine Martin-Dreadnought, dafür fokussierter, etwas milder im oberen Frequenzbereich. Das große Volumen des Korpus macht sich hier weniger in Lautstärke bemerkbar, sondern sorgt für eine angenehme Weite und Offenheit im Ton, was sich mit dem holzigen Timbre des Mahagoni sehr schön mischt. Diese SJ hat eine eher gelassene Ansprache, sie knallt nicht und springt auch nicht gleich bei jedem

Anschlag im Höchsttempo nach vorn. Das Instrument lässt es etwas ruhiger angehen. Das steht der Gitarre sehr gut und beeinflusst auch den Spieler. Obwohl sich die SJ aus dem Jahr 1968 gut und hinreichend bequem spielen lässt, kommt man gar nicht auf die Idee, aus dieser Gitarre ultraschnelle Tonkaskaden oder virtuose Läufe hervorzubringen zu wollen. Nein, man lässt es locker angehen, spielt laid back, weiß plötzlich sehr genau, was mit „Slowhand“ gemeint ist. Diese SJ bringt auch geschwätzige Gitarristen dazu, cool und gelassen zu spielen.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Online-Shop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

Bespielbarkeit & Klang

Wie klingt unsere Gibson SJ? Obwohl sie konstruktiv scheinbar eher in der Nähe einer

MEDIA

➔ **Track 9** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Gitarrenböden – Konstruktion und Hölzer

Man hört immer wieder, das Wichtigste bei der Tonentwicklung der Gitarre sei die Decke, der Boden spiele nur eine untergeordnete Rolle. Um das zu beweisen, hat Antonio Torres seine berühmte Pappmaché-Gitarre gebaut, die heute im Museu de la Música in Barcelona ausgestellt ist.

Trotzdem gibt es Gitarren mit Böden aus Ahorn, Mahagoni, Palisander und noch vielen anderen Materialien. Klingen die alle gleich, wenn die Decke identisch ist?

Tonerzeugung

Um diese Frage zu beantworten, muss man erst einmal verstehen, wie die Gitarre funktioniert. Der Saite wird durch das Anschlagen Energie zugeführt, die diese in Schwingung versetzt. Über den Steg ist die Saite an eine Membran, die Decke, gekoppelt, die diese Schwingung aufnimmt. Hierfür eignen sich vorwiegend weiche Hölzer, die auf die von den Saiten erzeugte Schwingung gut



Bild 1: Korpus aus Tamarinde (mit Zargenschallloch)

ansprechen. Durch die Schwingung der Decke wird die Luft innerhalb des Korpus in Bewegung gebracht. Die Luft transportiert die Energie dann in Form von Schallwellen durch das Schalloch an die Trommelfelle der Zuhörer. Die Funktion des Bodens ist hierbei, die Luft gut nach außen zu befördern. Dazu benötigt er genau die entgegengesetzten Eigenschaften wie die Decke: Je weniger der Boden mitschwingt, desto besser werden die Schallwellen durch das Schalloch bewegt.

Einflussfaktor Decke

Welche Frequenzen nun hörbar werden, hängt vom Material der Decke ab. Außerdem ist es wichtig, wie dick oder dünn diese ausgearbeitet wurde, ob und wie sie beleistet ist, ob sie unter Spannung verleimt wurde (mit Wölbung) oder nicht, aus welchem Material der Steg besteht, ob er auf die Decke geleimt ist oder nur aufgestellt. Hier gäbe es noch einige weitere Einflussfaktoren, so sind Positionierung und Größe des Schalllochs ebenfalls von Bedeutung. Unter Berücksichtigung dieser Verarbeitungsdetails kann man bereits eine Vielzahl völlig verschieden klingender Gitarren bauen.

Einflussfaktor Boden

Nun können durch die Materialauswahl des Bodens weitere Klangfarben hinzugemischt werden. Es gibt Hölzer, die sehr dicht und schwer, aber trotzdem elastisch sind – wie etwa Tamarinde (Bild 1). Die Eigenschwingung beim Bau muss bei diesen Hölzern mehr Berücksichtigung finden als bei gleichartigen Hölzern, die sehr steif sind – hier wäre etwa Madagaskar-Palisander zu nennen. Unter den leichteren Hölzern gibt es porige (zum Beispiel Mahagoni) und nichtporige Hölzer (zum Beispiel Ahorn), um einmal bei den klassischen Holzarten zu bleiben. So klingen zwei sonst gleich gebaute Gitarren aus diesen beiden Hölzern signifikant unterschiedlich: Während durch die porige Oberfläche des Mahagoni bestimmte Frequenzen absorbiert werden, kann Ahorn diese reflektieren. Einem sehr lang- und tiefporigen Holz kann man viele seiner typischen Eigenschaften nehmen, indem man es mit Zwei-Komponenten-Lack „zukleistert“ und somit die Eigenresonanz signifikant verändert. Dazu kommt noch die Art des Zuschnitts: Ist das Holz radial zugeschnitten, also mit stehenden Jahresringen, ist es in der Regel steifer





ABO-PRÄMIE

Abonniere die AG und erhalte einen Satz D'Addario XT-Acoustic-Saiten!

(Details siehe Seite 5)



Bild 2: Bodenbeleistung

als wenn es tangential (liegende Jahresringe) geschnitten wurde. Mit diesen genannten Einflussmöglichkeiten kann man auch wieder sehr viele Kombinationen bauen, die sich alle klanglich unterscheiden.

Einflussfaktor Konstruktion

Eine weitere wichtige Komponente für die Klangfarbe ist die Art und Weise, wie der Boden konstruiert wird – eher steif und schwer oder leicht und schwingfreudig. Dies wird über Art und Anordnung der Bodenleisten gesteuert (Bild 2) sowie über die Aufhängung des Bodens im Zargenkranz (Bild 3). Wird die ganze Schachtel, also die Einheit Boden/Zarge, sehr steif gebaut, wird tatsächlich

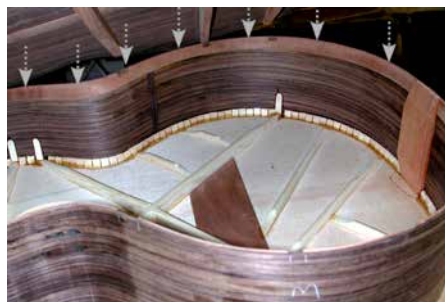


Bild 3: Reifchenaufhängung des Bodens

der Löwenanteil des Eigenklangs aus der Decke kommen. Objektiv ist eine solche Gitarre meist lauter als eine mit resonantem Boden. Wird die Abstimmung bei einem solchen Boden allerdings gut ausgeführt, kann die Gitarre trotzdem besser hörbar sein und subjektiv auch lauter erscheinen als die objektiv gemessen lautere. Ein sehr schwingfreudiger Boden birgt die Gefahr der Frequenzauslöschung: Setzt er dieselben Frequenzen in Schwingung wie die Decke, löschen sich diese gegenseitig aus. Hier ist die Kunst des Gitarrenbauers gefragt. Er kann die Frequenzen so aufeinander abgleichen, dass ein harmonischer Wohlklang entsteht.

Millionen Möglichkeiten

Jetzt kommt die Rechenaufgabe: Nehmen wir für die Einflussmöglichkeiten durch die Decke einen Faktor von 10 (dick, dünn, diverse Fichten, Zeder, etc.), für die Korpuswölbe ebenfalls Faktor 10 (obwohl eine höhere Zahl weitaus realistischer wäre), für die Bauweise des Bodens den Faktor 5 für eine Steifheit von flexibel bis sehr steif, so sind wir bereits bei 500 verschiedenen Klangvariationen. Nicht berücksichtigt sind dabei unterschied-



Bild 4: Indischer Palisander, Amaranth, Indische Walnuss, Burma-Palisander (v.l.n.r.)

liche Bauformen wie Parlor, Auditorium, Dreadnought oder Jumbo, Art und Dicke der Saiten, die Halsverbindung, die Anzahl der Bündel bis zum Hals-Korpus-Übergang, Zargenschallloch, Bevel, Einbau eines Preamps in die Zarge –und nicht zuletzt der Spieler selbst. All das ergibt viele Möglichkeiten und Stellschrauben, um den Klang einer zu bauenden Gitarre gezielt zu gestalten.

Fazit

Je steifer ein Boden gebaut wird, umso weniger kommt seine Eigenfrequenz für den Gesamtklang der Gitarre zum Tragen. Dies kann durch Holz Auswahl und Beleistung beeinflusst werden. Je flexibler das Holz selbst und die Beleistung sind, desto mehr entsteht ein Zusammenspiel zwischen Decke und Boden. Ein guter Gitarrenbauer weiß um die Gefahr der Frequenzauslöschung und kann diese umgehen. Den Boden steif zu konstruieren, ist oft sinnvoll. Sich der Einflussmöglichkeiten über den Boden jedoch gar nicht zu bedienen, indem man ihn immer steif konstruiert, hieße, sich unnötig einzuschränken und sich möglicher Klangvariationen zu berauben. ■



Ab jetzt an jedem ersten
Sonntag des Monats öffnet!

WWW.TFOA.EU

THE FINE CUSTOM
SHOP COMPANY

The
Fellowship
OF ACOUSTICS

Giveaway



Gurte von
Ernie Ball

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise von den Herstellern/Vertrieben **AMI/München** und **Musik Meyer/Marburg** zur Verfügung gestellt.

Grand-OM im
Sunburst-Finish:
Sigma
GBCE-3-SB+



Für den verstärkten Betrieb ist ein Fishman Flex-Plus-Tonabnehmersystem an Bord, das natürliche Wiedergabe des Instrumentenklangs verspricht und dank unauffällig in die Zarge integrierter Regler für Lautstärke, Bässe und Höhen eine flexible Abstimmung des Sounds erlaubt. Dank Cutaway sind die hohen Lagen gut erreichbar, für den amtlichen Look sorgt das Sunburst-Finish. Der Wert dieses Giveaways beträgt 860 Euro. Info: www.sigma-guitars.com

Wir machen einen weiteren AG-Leser glücklich und verlosen drei **Gitarren Gurte von Ernie Ball**. Nummer 1 ist ein Echtleder-Gurt aus feinem italienischen Leder in Braun, 5 Zentimeter breit und außergewöhnlich weich und flexibel. Alles ist solide vernäht, die maximale Gurtlänge beträgt 1,56 Meter. Gurt Nummer 2 stammt aus der Serie „Classic Jaquard Straps“, es

orientalischer Anmutung. Auch hier stimmt die Qualität von Material und Verarbeitung, die Maße sind identisch zum Ledergurt. Der dritte Gurt kommt in der Farbe Rabenschwarz („Raven Black“), das Material nennt sich Polyspun. Hier wurde Polyester zu größeren Faserbündeln gefügt und diese dann zu einem 5 Zentimeter breiten Gurt verwoben. Das ist besonders weich, aber eben auch sehr stabil und auf der Schulter recht gemütlich und komfortabel. Bei allen Gurten ist das Ernie-Ball-Logo goldfarben auf den Leder-Enden aufgeprägt. (Zum Nachlesen: Diese drei Gurte haben wir in AG 4-2019 im Test vorgestellt.) Info: www.ernieball.de

Wir verlosen eine **Sigma GBCE-3-SB+**, eine elektroakustische Steelstring-Gitarre im Grand-OM-Format, die nicht nur gut aussieht, sondern mit bühnentauglicher Ausstattung glänzt. Die Decke besteht aus massiver Fichte, Boden und Zargen sind aus laminiertem Blackwood – damit einher geht ein warmes Klangbild mit schnellem Respons und fokussierten Mitten. Dieses Sigma-Modell ist universell nutzbar und eignet sich für Fingerpicking ebenso wie für Akkord-Strumming und Solo-Linien. Der Mahagoni-Hals im flachen „Low-Profile“ samt Micarta-Griffbrett mit 44,5 Millimetern Sattelleiste bietet bequeme Handhabung und ausreichend Platz für sauberes Greifen. Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen, als Verzierung dient eine Schallochrosette aus Abalone.

handelt sich um einen Polypropylengurt der Geschmacksrichtung „Gold & Black Paisley“. Das Muster ist fein ziseliert mit dezent

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. November 2019. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus Ausgabe 5-2019:

Uwe Solfrank aus Hückelhoven
A. Neumann aus Suhl

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

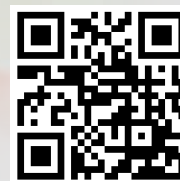
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN _____

BIC _____ Bank: _____ Kontoinhaber: _____

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: _____ Ablaufdatum: _____

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



FINGERSTYLE IM KNAST

Giveaway

Liebes Team, als begeisterter Leser und Abonnent von AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER kann ich immer noch nicht glauben, dass ich dieses schöne Giveaway (die Eastman AC222CE-OV) bekommen habe. Nachdem ich seit den 80er-Jahren kaum noch dazu gekommen bin, Gitarre zu spielen, habe ich vor circa fünf Jahren, angestachelt durch meinen Sohn, der Schlagzeug spielte, wieder angefangen. Als Autodidakt, auch mit Hilfe eurer Zeitschriften, war es dann auf Dauer doch etwas unbefriedigend, was nicht auf eure Zeitschriften zurückzuführen ist! Es fehlten einfach der direkte Kontakt und die Korrektur durch einen Lehrer. So habe ich mich Ende letzten Jahres entschlossen, Unterricht zu nehmen. Seitdem war ich auf der Suche nach einer passenden Gitarre mit Cutaway und habe diverse Gitarren ausprobiert, auch höherpreisige. Aber keine hat mir wirklich zugesagt. Die Suche hatte jedoch mit der Eastman ein jähes Ende. Sie entspricht in etwa der Gitarre, die ich gesucht habe. Dem Fazit des Tests von David Rebel (AG 1-2019) kann ich mich im vollen Umfang anschließen! Besonders hervorheben möchte ich auch noch einmal die tolle Bespielbarkeit und den Akustikklang. Also vielen lieben Dank für diese tolle Gitarre!

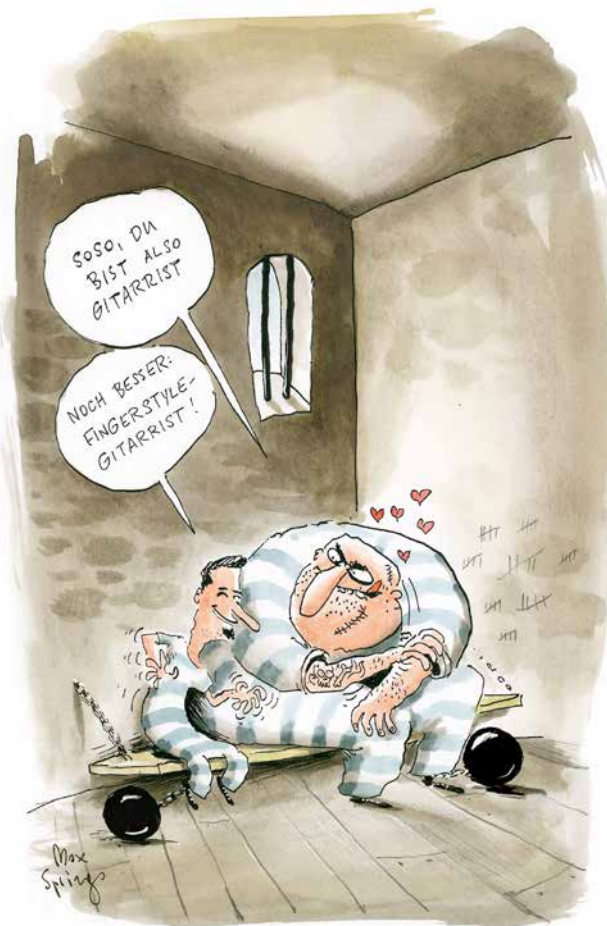
Euer treuer Leser – Andreas P.

Tonabnehmerjustierung

Hallo, ich habe in meine 30 Jahre alte Lakewood D-18 einen Tonabnehmer einbauen lassen: Mi-Si Acoustic Trio mit L.R.-Baggs-Element. Am Anfang klang die Gitarre wunderbar, die Saitenlautstärke ausgewogen. Dann habe ich die Saiten gewechselt: von Elixir Nanoweb 80/20 Bronze auf Dean Marley Blackhawk Bronze (gleiche Stärke). Als ich nach ein paar Wochen die Gitarre wieder am Verstärker angestöpselt habe, war die tiefe E-Saite auf einmal viel lauter als die anderen. Verschiedene Versuche von mir und einem Gitarrenbauer haben keinen Erfolg gezeigt: TA-Position optimieren, E-Saite hinter dem Sattel unterlegen, Stegeinlage anpassen, etc. Auch der Saitenwechsel zurück brachte keine Besserung. Habt ihr eine Idee, was ich da noch tun kann?

Schöne Grüße – Stefan Zettl

Hallo Stefan, das Problem ist auf jeden Fall mechanischer Art. Gerade die Kabeltonabnehmer sind eigentlich eher unproblematisch, was den Lautstärkeunterschied zwischen den Saiten angeht. Ein Gitarrenbauer, der Erfahrung mit dem Einbau von Tonabnehmern hat, sollte den Fehler finden. Das kann allerdings sehr zeitaufwendig sein.



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Griffbrettpflege

Hallo, ich hätte diese Fragen zum Thema Gitarrenpflege, Reinigung und Wartung: Ist es empfehlenswert, bei jedem Saitenwechsel (etwa einmal monatlich) das Griffbrett zu ölen? Oder sind größere Zeitintervalle hier besser? Welches Öl oder Pflegemittel wäre da empfehlenswert, und soll ich das Griffbrett zuvor reinigen? Dann noch zu den Bundstäbchen: Mit der Zeit wird hier die Oberfläche etwas rauer, und man hört leichte Kratzgeräusche bei Bendings. Poliere ich da die Bundoberflächen oder was wäre die Lösung? Auch hier wäre eine Empfehlung für ein passendes Tool oder Mittel super. Danke & viele Grüße – Boris

Hallo Boris, bei jedem Saitenwechsel das Griffbrett nachzuölen, ist durchaus angebracht. Dafür gibt es im Fachhandel verschiedene gute Produkte, oft auf Basis von Lemon-Oil. Es reicht, das Griffbrett ein bis zweimal jährlich zu reinigen, dazu verwendet man am besten feine Stahlwolle der Körnung 000. Die Bünde werden bei dieser Gelegenheit dann auch mitpoliert. Das Problem der rauen Oberflächen erledigt sich dadurch von selbst.

Neck-Reset

Hallo, ich habe ein Problem mit meiner Gitarre. Offenbar hat sich die Decke im Bereich des Stegs ein wenig angehoben. Dadurch ist bei eigentlich idealer Halskrümmung die Saitenlage noch deutlich zu hoch. Nun habe ich die Stegeinlage etwas tiefer gelegt durch Abschmiegeln der Unterseite. Das hat etwas gebracht, aber der Effekt ist noch nicht ausreichend für die optimale Bespielbarkeit. Leider kann ich die Einlage nicht noch tiefer legen, da die Saiten bereits ganz knapp über dem Steg selbst verlaufen. Bei einer E-Gitarre würde man wohl den Halswinkel über eine kleine Einlage verändern – aber wie löst man dieses Problem bei einer Akustikgitarre? Den gesamten Steg flacher schleifen? Danke – Roland T.

Hallo Roland, das Problem ist gerade bei älteren Gitarren ziemlich verbreitet. Sucht man danach in verschiedenen Internetforen, wird dort immer ein „Neck-Reset“ empfohlen, oft mit der Bemerkung, dass das ja „Standard“ wäre. Ein Neck-Reset ist allerdings ein aufwendiger Eingriff, der auch entsprechende Kosten mit sich bringt. Der Hals wird samt Griffbrett entfernt, der Winkel am Halsstock nachgearbeitet, die Schwalbenschwanzverbindung angepasst, dann alles wieder verleimt. Oft müssen dann noch Lack-Retuschie-Arbeiten gemacht und/oder das Griffbrett abgerichtet und neu bundiert werden. Deshalb sollte man unbedingt prüfen (lassen), ob eine andere, weniger aufwendige Maßnahme vielleicht auch schon zum Ziel führt. Ist die Abweichung nicht so groß und die Decke in ihrem jetzigen Zustand stabil, kann es schon reichen, den Steg etwas tiefer zu schleifen. Allerdings sollte man unbedingt vorher nachsehen, ob die Stegnut tief genug ist. Ebenso ist es in manchen Fällen möglich, die Bünde zu entfernen und das Griffbrett so abzurichten, dass ein günstiger Winkel zum Korpus entsteht. Diese Maßnahme kostet dann kaum mehr als eine Neubundierung.

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

Adam Palma

10.10. Berlin, Quasimodo

Andy Clark

09.10. Stolberg, Anderswelttheater
 10.10. Magdeburg, Blue Note
 11.10. Ratingen, Bürgerhaus
 12.10. Kassel, Moonwalk
 16.10. Quedlinburg, KuZ Reiche
 17.10. Homburg, Mandys Lounge
 18.10. Bad Bentheim, Altes Museum
 19.10. Düsseldorf, Beethoven
 23.10. Eckernförde, Spieker
 25.10. Bielefeld, Pappelkrug
 26.10. Lübeck, Tonfink

Andy McKee

09.11. Bad Aibling, International
 Guitar Festival
 10.11. Leverkusen, Jazztage
 12.11. Darmstadt, Centralstation
 13.11. Ulm, Roxy

Christina Lux

11.10. Eltville, KUZ Eichberg
 12.10. Weinheim, Wachenburg (Duo)
 14.10. Karlsruhe, Theater (tbc.)
 15.10. Oberhausen, Gdanska
 18.10. Grevenbroich, Villa Erkens
 (Gitarrentage)
 24.10. Fürth, Kofferfabrik (Duo)
 26.10. Blaubeuren, Zum Nix (Duo)
 27.10. Dassel, Kirche
 08.11. Neuss, Kulturreisender
 09.11. Blomberg, Songfestival
 22.11. Panketal, Studio 7
 23.11. Goltzow, Zickengang
 30.11. Kitzingen, Alte Synagoge (Duo)
 06.12. Schwelm, Adventhal
 (mit Purple Schulz)
 08.12. Pforzheim, Schlosskirche
 St. Michael

Don Alder

25.09. A-Bruck an der Mur,
 Dachbodentheater
 26.09. A-Stainach, Kulturzentrum
 Wolkenstein
 28.09. A-Kirchberg am Wechsel,
 Musikschule
 01.10. Oberhausen, Bistro Surmann
 03.10. Gütersloh, Brauhaus
 04.10. Bochum, Kulturrat
 05.10. Herdecke, Shakespeare-Pub
 06.10. Leichlingen, Lanzelot (Matinee)
 06.10. Leverkusen, Notenschlüssel
 07.10. Herne, Mont Cenis
 10.10. Dortmund, Crescendo
 11.10. Schmalleben, Habbels
 12.10. Menden, M.A.T.
 13.10. Bottrop, Passmanns
 18.10. Eisenach, Prinzenteich
 19.10. Meschede, Bürgertreff
 25.10. Guntersblum, Kulturverein
 26.10. Neustadt an der Weinstraße,
 Weingut

Franco Morone

08.11. Uslar, Altes Rathaus
 09.11. Niederkrüchten, Tor-21-live.com
 10.11. Viersen-Süchteln, ev. Stadtkirche

Fried & Fellow

28.09. Schwerin, Speicher
 04.10. Kassel, Theaterstübchen
 05.10. Eisenach, Alte Mälzerei
 11.10. Schweinfurt, Rathausdiele
 12.10. Hannover, Jazzclub
 22.10. Kaiserslautern, Kammgarn
 (Cotton Club)
 26.10. Saalfeld, Meininger Hof
 (Jazztage)
 22.11. Fröndenberg, Kettenschmiede
 29.11. Haar bei München, Theater
 06.12. Gaggenau, Klag-Bühne
 07.12. Neunkirchen/Saar, Stummsche
 Reithalle (tbc.)
 21.12. Halle/Saale, Franckesche
 Stiftungen

Guitarena (A-Spittal an der Drau)

25.10. Stefan Mönkemeyer
 15.11. David Mana

Hamburger Gitarrentage

25.10. Lijying Zhu
 01.11. Preston Reed, Vicki Genfan,
 Alexandr Misko, Adam Rafferty
 15.11. Andrés Villamil
 08.12. Aniello Desiderio

Heather Nova

18.10. Leipzig, Haus Auensee
 19.10. Hamburg, Fabrik
 20.10. Stuttgart, Im Wismann
 29.10. Nürnberg, Löwensaal
 30.10. München, Technikum
 01.11. Berlin, Huxleys Neue Welt
 01.11. Köln, Gloria Theater
 02.11. Braunschweig, Westand

Hands on Strings

15.11. Leipzig, Moritzbastei
 16.11. Lützen, Wappensaal

Hans Theessink & Big Daddy Wilson

18.11. A-Wien, Metropol
 19.11. A-St. Pölten, Bühne im Hof
 20.11. A-Braunau, Gugg
 21.11. A-Traun, Spinnerei
 22.11. A-Wörgl, Komma
 23.11. A-Rankweil, Altes Kino
 27.11. CH-Luzern, Stadtkeller
 28.11. CH-Rubigen, Mühle Hunziken
 29.11. CH-Brugg, Kino Odeon
 30.11. CH-Frauenfeld, Eisenwerk

Harald Stamp

02.10. CH-Mammern, Schloss

Helm van Halm

05.10. Lennestadt-Grevenbrück,
 Orchideenfarm Koch
 (mit Kai Engelke)
 20.10. Salzgitter, Gemeindehaus
 (mit Kai Engelke)
 22.10. Braunschweig, Das Kult
 (mit Kai Engelke)
 23.10. Giessen, Bestattungshaus
 Kümmel (Krimifestival,
 mit Kai Engelke)
 31.10. Attendorn, Südsauerland-
 museum (mit Kai Engelke)
 09.11. Manderscheid, Kurhaus
 (mit Kai Engelke)
 15.11. Meppen, Polizeipräsidium
 (Krimitage)
 29.11. Freepsum, Gulhof
 (mit Kai Engelke)

Jacques Stotzem

27.09. Mainaschaff, Marionettentheater
 Puppenschiff
 28.09. Landshut, Guitar Night
 29.09. Kelheim, Houseconcert
 05.10. Kerpen/Eifel, Das kleine Landcafé
 09.11. Wiesbaden, Kulturclub Biebrich
 (mit Preston Reed)
 14.11. Garding, VZ-Garding
 16.11. Osnabrück, Guitar Basar
 (Guitar Meeting)
 16.11. Venne, Gasthaus Linnenschmidt
 21.11. A-Linz, Tribüne Linz
 22.11. Stuttgart-Vaihingen, Bürgerhaus
 Lauchhau (Kultur im Quadrat)

Joe Robinson

25.10. Rotenburg, Just Jazz
 26.10. Bruchsal, Die Koralle
 27.10. Engelsberg, Brauereigasthof
 Wiesmühl

Joscho Stefan

05.10. Mönchengladbach,
 Jazz Visions Night
 06.10. Bielefeld, Schulzentrum Senne
 08.10. Köln, King Georg
 09.10. Merzig, Stadthalle
 10.10. Recklinghausen,
 Ruhrfestspielhaus

19.10. Helmbrechts, Textilmuseum
 20.10. Seefeld, Schloss
 22.10. Grevenbroich, Villa Erkens
 23.10. Düsseldorf, Jazz O Chateau
 24.10. Bonn, Klavierhaus Kalvins
 25.10. Viersen, Königshaus
 26.10. Bad Reuburg, Romantik

02.11. Bonn, Astatine
 03.11. Dresden, Klotzsch Kirche
 07.11. Seehaupt, Alte Post
 14.11. Pforzheim, Kulturzentrum
 Osterfeld

15.11. Mönchengladbach,
 Kunstbahnhof
 16.11. Bad Wünnenberg, Aatalhaus
 22.11. Eberbach, Kulturlabor
 23.11. Zülzich, Live Proberaum
 24.11. Saarbrücken, Schloss

30.11. Freiburg/Elbe, Kornspeicher
 02.12. Rietberg, Lifestyle Wirtshaus
 05.12. Ratingen, Buch Café
 06.12. Bochum, Kulturrat
 07.12. Wallenhorst-Rulle,
 Wittekindhalle

14.12. Meerbusch, Forum Wasserturm
 15.12. Schwerte, Gemeindezentrum
 St. Viktor
 19.12. Brühl, Kornkammer
 20.12. Erfurt, Thomaskirche

Jürgen Saalman

03.10. Tübingen, Vorstadtheater
 04.10. Müstertal, Bahnhof Müstertal
 05.10. Köln, Hinterhofsalon

Michael Fix

22.10. Weißenburg, Gotisches Rathaus
 23.10. Wiesentheid, Kuhstall
 24.10. Eschenburg, ev. Vereinshaus
 Simmersbach
 25.10. Viersen, Tommy's Workshop
 26.10. Delmenhorst, Markthalle
 27.10. Dortmund, Musicfactory
 29.10. Oberhausen, Gdanska

MusiSHEans mit Christie Lenée

(USA), Karlijn Langendijk (NL) &

Judith Beckedorf (DE)

01.11. Osnabrück, Lutherhaus
 02.11. NL-Waddinxveen,
 Cultuurhuys De Kroon
 03.11. Winsen/Luhe, Marstall
 04.11. Rostock, Peter-Weiss-Haus
 05.11. PL-Stettin, 13 MUZ
 06.11. Berlin, Petruskirche
 07.11. Dresden, Dreikönigskirche
 08.11. Magdeburg, Moritzhof
 09.11. Leipzig, Moritzbastei
 12.11. CZ-Prag
 13.11. AT-Linz, Tribüne
 14.11. Nürnberg (tbc.)
 15.11. oder 16.11. Bamberg,
 Neues Palais
 19.11. Tübingen, Deutsch-
 Amerikanisches Institut

20.11. Grevenbroich, Villa Erkens
 21.11. Kassel, Schlachthof
 22.11. Maisach, Bräustübl
 23.11. Kelheim, Jazzclub

4. Nacht der Gitarren

27.09. Schwerin, Speicher
 28.09. Stadthagen, Kulturzentrum
 Alte Polizei

29.09. Dresden, Dreikönigskirche
 (Jazztage)
 30.09. Berlin, Quasimodo
 01.10. Flensburg, Kühlhaus
 02.10. Bochum, Christuskirche
 03.10. NL-Hoofddorp, Duycker
 04.10. NL-Tilburg, Theaters Tilburg Studio
 06.10. Celle, CD Kaserne
 07.10. Koblenz, Café Hahn
 08.10. Rüsselsheim, DasRind
 09.10. Rüsselsheim, DasRind
 10.10. Reutlingen, Franz.K
 11.10. Haar bei München, Kleines
 Theater Haar
 12.10. Lahr/Schwarzwald, Schlachthof
 15.10. Remchingen, Kulturhalle

Peter Autschbach & Samira Saygili

28.09. Böblingen, AWO-Heim
 12.10. Bad Zwesten, Kurhaus
 17.10. Osnabrück, Lutherhaus
 18.10. Berlin, Kulturhaus Spandau
 19.10. Mülhausen/Th., Stadtbibliothek

Peter Autschbach & Ralf Illenberger

25.10. Wachenheim, Badehaisel
 31.10. Friedrichsdorf, Garnier's Keller
 01.11. Kelheim, Jazzclub
 02.11. Nagold, Alte Seminarturnhalle
 09.11. Garmisch-Partenkirchen, U1
 15.11. Biberach/Riss, Jazzclub
 16.11. Leverkusen, Senseshammer
 21.11. Göppingen-Bartenbach, Engel
 22.11. Metzingen, Hirsch
 23.11. Eltville, KUZ Eichberg

Masaa (mit Reentko)

03.10. Meiersberg, Meiersberg 151
 04.10. Schwerin, Werk 3
 05.10. Burg, Burg Klempenow
 19.10. AZ-Baku, Baku Jazz
 22.11. CZ-Prag, Jazzdock
 23.11. Dresden, Jazzclub Tonne
 28.11. Duisburg, Kulturzentrum Tempel
 29.11. Bielefeld, Welthaus

Roggers & Harrison

28.09. Bad Reichenhall, Magazin 3
 29.09. AT-Mondsee, Verein LakLak
 14.11. Laufen, Kleinkunsthöhne
 16.11. Witzhausen, Café Ringlnatz

Silvio Schneider

26.10. ES-Mallorca, Kulturfirca
 Son Baulo
 09.11. Wernigerode (mit El Macareno)

Silvio Schneider

(mit Bê Ignacio, Brasilien)
 21.11. Hannover, Kanapee
 22.11. Flensburg, Orpheus-Theater
 23.11. Bad Essen, Schafstall
 24.11. Dresden, Jazztage
 28.11. Ansbach, Kammerspiele
 29.11. Hohenwetttersbach, Kirche
 30.11. Rothenburg, Brothaus
 01.12. CH-Winterthur, Esse

Festivals**Akkorde – Gitarrenfestival am Hochrhein**

26. September bis 19. Oktober, Konzerte
 und Workshops unter anderem mit
 Pablo Márquez, Sönke Meinen, Gruber
 und Maklar, Klingenberg und Montes,
 Philip Bradatsch, Wise und Dietikon
 Info: www.akkorde-hochrhein.de

Gitarrenfestival Wertingen

4. bis 6. Oktober, mit Klassik, Fingerstyle,
 Pop und Jazz, unter anderem mit Petteri
 Sariola, Lijying Zhu und vielen anderen;
 Workshop-Programm mit Festival-
 Ensemble (unter der Leitung von Michael
 Langer), Gesprächskonzerte, Stipendien
 für junge Nachwuchsgitarrenisten
 Info: www.gitarrenfestivalwertingen.de

Neuenburger Gitarrentage

16. bis 20. Oktober; Gemeinde Zetel,
 Vereenhuus. Info: kultur@zetel.de;
 Telefon: 04488/9382

Guitarena 2019

25.10. Stefan Mönkemeyer (D);
 A-Spittal/Drau
 15.11. David Mana (ITA); A-Spittal/Drau

**X. Festival der International
Guitar Academy Berlin**

8. bis 10. November im Renaissance-
 Theater, mit Konzerten, Workshops,
 Vorträgen und Meisterkursen, unter an-
 derem mit dem Duo Assad, Marco Socas,
 Rowshan Mamedkuliev, Eugenia Kantou,
 Stefan Schmidt und Michael Langer

Saitensprünge: 20. Internationales

Gitarrenfestival in Bad Aibling
 5. bis 24. November, unter anderem
 mit Andy McKee, Yamandu Costa, Ana
 Vidovic, Tommy Emmanuel und Kosho
 Info: www.saitensprueenge.com

Workshops**Workshops mit Peter Autschbach**

27.–29.09., „Jazz-Gitarre“, Böblingen,
 AWO-Heim, Infos bei Thomas Brenner,
 Telefon 07031/725 934,
 brenner@awo-bb-tue.de
 04.–06.10., „Das Griffbrett im Griff“,
 Düsseldorf, Druckerei Clasen
 Info bei Michael Klein, Telefon
 0211/44729010 oder 0162/2707494,
 michael.klein@druckerei-clasen.de
 11.–13.10., „Spice Up Your Song“,
 Info bei Caspar Harbeke, Firma Allton,
 Telefon 06693/8350, Fax: 06693/1517,
 info@allton.de

Hamburger Gitarrentage

02.11. Fingerstyle-Workshops mit
 Preston Reed, Vicki Genfan, Alexandr
 Misko und Adam Rafferty
 www.hamburger-gitarrentage.de

**Swing-Gitarre für Einsteiger
mit Tanja Wirz**

5.–12.10. CH-Sedrun, Hotel Krüzi

Workshops mit Silvio Schneider

12.–19.10. Mallorca, Guitar Camp
 19.–26.10. Mallorca, Creativ Camp

**Swinggitarre für Einsteiger
mit Tanja Wirz**

5.–12.10. CH-Sedrun, Hotel Krüzi
 www.redhotserenders.de

**Akustische Bluesgitarre
mit Rainer Wöffler**

5.–12.10. CH-Sedrun, Hotel Krüzi
 Info: www.redhotserenders.de

**Irish-Guitar-Workshop m
it Patrick Steinbach**

15.–17.11. Landesmusikakademie
 Hessen, Schloss Hallenburg
 Info: Telefon 06642/91130
 22.–24.11. Burg Fürsteneck
 Info: Telefon 06672/92020

**Musicians Brunch-Sessions
and more**

Jeden ersten Samstag im Monat
 in Hamburg, Acoustic Guitar Store
 (Röperhof);
 Infos unter Telefon 040/445139

INFO

Tour-Daten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an die Redaktion. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum, Stadt, Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“-Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Musikfachhandel	Zubehör
Albert & Müller www.albert-mueller.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	dieGitarre.ch www.dieGitarre.ch	Holzmosaike Rost www.karin-rost.com
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	classical guitar recordings www.balconrecords.de		
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com			
Christian Dörr – Gitarrenbaumeister www.gitarren-service.de			
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de			
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de			
Hanika Gitarren www.hanika.de			
Höfner Gitarren www.hofner.com			
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de			
Munich Repair Shop www.guitars.de			
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de			
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com			
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html			
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com			
Stevens Custom Guitars www.guitars.de			
Christian Stoll www.stollguitars.de			
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			
	Musiker	Verlage	AG Mitarbeiter E-Mail
	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Schell Musikverlag www.schell-music.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
	Adax Dörsam www.adax-doersam.de	Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Workshops/Unterricht	Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Gitarrenschule Wolfgang Meffert Workshops und Unterricht im Sauerland www.wolfgang-meffert.de	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
	David LaMotte www.davidlamotte.com	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
	Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
	A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	David Rebel post@davidrebel.de
	Wolfgang „Blueswolf“ Schuster www.wolfgangschuster.com	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
		WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de	Andreas Schulz redaktionsteam@akustik-gitarre.com
		Ukulele-Ferienkurse für Anfänger und Fortgeschrittene mit Kurt Meimer www.ukulele-fieber.de	Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE – Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)
FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Adam Palma,
Foto: Grzegorz Lorenc

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Franz Holtmann,
Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr,
David Rebel, Norbert Roschauer,
Max Spring, Patrick Steinbach,
Wieland Ulrichs, Harald Wittig,
Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 50,00 per year by
Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany.
U.S. Agent and address changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Aus-
gaben) kostet z. Zt. € 28,80,- inkl. Porto.
Auslandsabo: € 39,-; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music55	Gitarrenbau Amann.....73	Martin's Musik-Kiste59	Sonntag Gitarren73
Acoustic Music Books.....53	Gitarrenbau Jünger.....65	Martinez / i-musicnetwork69	Stanford / i-musicnetwork23
Acoustic Music School.....64	Gitarrenbau Klapproth / Malte Vief ...53	Max Spring / Acoustic Music.....71	Stoll Guitars27
Acoustic Player.....51	Gitarrenbau Seefeldt.....73	Munich Guitar Company65	Takamine / Musik Meyer U3
Adam Palma63	Guild17	Music Store Professional47	Taylor Guitars.....11
Alfred Publishing Verlag35	Guitar Night.....85	Musik Bertram.....42	The Fellowship of Acoustics.....91
Attila Vural65	GVI / Acus59	Redemption Guitars.....59	Top-Shop-Seiten73
Backseat / Hollow Hearts65	Hannabach67	Rissmann Gitarrenbau73	Volkert Gitarrenbau73
Baton Rouge / Best acoustics21	Holzmosaik Rost.....59	Romero / Noble Guitars.....19	world-wide-git96
Cordoba / Noble Guitars..... U2	Hyperactive Audiotechnik43	Saitensprung.....73	Zupfgeige53
Cuntz Guitars53	Lakewood31	Schertler39	
D'Addario25	Leho / Musik Wein.....3	Schönitz Gitarren.....73	
Edition Dux.....29	Martin / AMI7	Schott Music9	
Fingerprint79	Martin Saiten / AMI33	Sigma / AMI U4	

Ein Teil dieser Ausgabe enthält eine Beilage von **Martin / AMI**.

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 1-2020 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 29. November 2019.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 18.10.2019.

FOTO: PR



Story: Bruce Cockburn

Für das 2005er Instrumental-Album ‚Speechless‘ gewann Bruce Cockburn den Canadian Folk Music Award als ‚Best Instrumentalist‘.

Seine neue CD ‚Growing Ignities‘ kann den Ruf des Kanadiers als exzellenter Gitarrist und herausragender Komponist einmal mehr bestätigen und bietet brandneue Instrumentals mit überwältigender Aussagekraft.

Test: Taylor 712e 12-Fret

Taylors V-Class-Beleistung wird in immer mehr Serien des kalifornischen Herstellers eingebaut. Auch die aktuelle Ausführung der 712e soll davon profitieren. Wir testen das Grand-Concert-Modell, das in der Ausführung mit Decke aus Lutz-Fichte und Korpus aus indischem Palisander kommt.

Test: Striebel

PA Nylon Fusion-Nylonstring

Die Zusammenarbeit von Gitarrenbauer Joe Striebel und AKUSTIK-GITARRE-Autor Peter Autschbach besteht seit einigen Jahren. Das neueste Signature-Instrument mit dem PA-Kürzel ist eine Fusion-Nylonstring, exakt gebaut nach den individuellen Vorstellungen des Gitarristen.

FOTO: PR



Story: John Smith

„The future of Folk Music!“ Das sagte John Renbourn über den englischen Gitarristen und Sänger John Smith. Der Mann pflegt nicht nur virtuoses Spiel mit Open Tunings und perkussiven Techniken, sondern ist zu tiefst in der Folk-Tradition verwurzelt.

FOTO: PR



Story: MusiSHEans

Zusammen mit Karlijn Langendijk und Vivek Advani schiebt die deutsche Gitarristin und Sängerin Judith Beckedorf die Initiative MusiSHEans an. Unter dem Motto „badass female guitarists“ dreht sich bei MusiSHEans alles um Gleichberechtigung und Diversität - und natürlich um profundes musikalisches Talent.



FOTO: WIKIMEDIA CREATIVE COMMONS

Workshop Special:

Kacey Musgraves - ‚Golden Hour‘

Kacey Musgraves' Album ‚Golden Hour‘ hat mit 4 Grammy-Awards ziemlich eingeschlagen: Album of the Year, Best Country Album, Best Country Song, Best Country Solo Performance. Wir schauen uns den coolen Titelsong an, der auch vielen Musikhörern gefallen wird, die sonst mit dem Thema Country nichts anfangen können.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

Keb' Mo', Jacques Stotzem, Becca Stevens, Chorus Grant

Testberichte in Vorbereitung:

Cort Cut Craft Limited Small-Jumbo
Martin D-16E Burst Dreadnought
Baton Rouge AR20S Auditorium Cutaway
Stanford Radiotone Studio 66 OM Antique
Ibanez ACF5580CE Steelstring
La Canada Cathedral 74 Klassikgitarre
Leho Gitarlele
Gold Tone Little Gem Banjo-Ukulele
Gold Tone Reso-Uke
Elite Acoustics StompMix
Falken1 Traveller Acoustic Amp
Nexi Acoustic Pedalboard
TC Polytune 3 Mini Pedal-Tuner
Hannabach Klassiksaiten

Workshops:

Blues: ‚Pencil won't write no more‘ à la Roger Hubbard
Story: Keb' Mo' – ‚The Way I‘
Fingerstyle: Play like Richard Thompson – Teil 2
Basics: Stufenakkorde – Teil 6
Irish: ‚Fiddler's Green‘

Reportagen & Features:

Reportage: Guitar Summit 2019 Mannheim
Werkstattbesuch: Eystone Guitars
Vintage: Bay State Ditson Parlor 1897
Fachgespräch: Update zu CITES II
Vom Fach: Binding
World of Strings: Voigt-Klassikgitarre aus jahrhundertaltem Kirchengebälk

Klassik Spezial:

Story: Sharon Isbin
Komponisten-Forum: Roland Wiesauer
Workshop: Galliarte aus dem 16. Jahrhundert



FOTO: PR



FOTO: SCHULZ

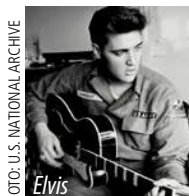


FOTO: U.S. NATIONAL ARCHIVE

LETZTE WÖRTE

„Die Wahrheit ist wie die Sonne.
Du kannst sie für eine Zeit ausblenden,
aber sie geht nicht weg.“

Elvis Aaron Presley (* 8. Januar 1935 in Tupelo, Mississippi;
† 16. August 1977 in Memphis, Tennessee)

Moon 月

Limited Edition 2019

Takamines Limited Edition 2019 „Moon“ ist eine Hommage an den 50. Jahrestag der Mondlandung, die Neugier des Menschen und seine Beziehung zum Mond.

Liebevoll mit Perlmutter eingelegt wird das Thema mit dem Mond, Wolken und drei Wildgänsen dargestellt.

Die Thinline-Body Gitarre in Midnight Grey Lackierung ist für Deutschland, Österreich und die Schweiz auf 40 Stück limitiert.

Takamine

Vertrieb für Deutschland und Österreich: MUSIK MEYER Vertrieb – Division of MUSIK MEYER GmbH · Industriestraße 20 · 35041 Marburg · Germany
Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Spitalstraße 74 · CH-8952 Schlieren, Schweiz · Switzerland

SIGMA[®]
EST. 1970

Limited Edition

SGJA-SG200+ LIMITED

Solid Adirondack Top
Back & Sides
Solid Flamed Maple
Fishman Sonitone